Düdsge ör Sassisge

Singedigte, Gravsgriften, Leder

singbare Vertelsels

un

wunderbare Eventüre

sunst nömt

Romansen un Balladen

mit

ener Anwising,

dat Högdüdsge un dat Düdsge in dēl korter Tīd rigtig üttosprēken, to lēsen un to sgriven.

von

C. H. Wolke.

Leipsig (lips),
bi C. H. Reclam.
1804.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Vörerinnerung. Unnatürlicher Mangel der Libe für die Mutterſprache bei den Düdſchen Nächkommen der Sassen. Seite 1. Urſäche dieſes Mangels. v. Vörzüglichkeit der Düdſchen Sprache, die unbillig von der Deutſchen verdrengt ist. VII. Mittel der Hërſtellung. XVIII. Schädlichkeit des Platdeutſchſprëchens. XX. Anwendbare Hülfsmittel dagëgen. XXI. Die Sassenſprache ist der Rettung ſo würdig als empfänglich. XXV. A. Anweiſung, lëſen zu lernen. XXXI. B. Auszug der Deutſchen Regtſgreibelere XLI. C. Etwas über die Sassiſche Sprache un Sgreibung.

Kleine Gedigte.

A. Alles Irdiſche ist vergánglich. B. Die Advocaten. C. Der Verſprëcher und Worthalter. D. Der Pfarrer und das beigtende Weib. E. Das ware Glük der Libe. F. Über Duldung. G. Sassafrats Hungerleider. H. Der gute verſtorbene Knegt. I. Kurtze Sitzenlere. K. Der Her und der Diner. L. Rät und Tät. M. Gleiche Müntze. N. Natürtrib. O. Übermäs taugt nigt. P. Geist-Erſcheinung. Q. Hansens letzte Bitte an ſeine Grete. R. Mis die Gefär! S. Immer genüg, dog nie zu vil! T. Der Pride 1801. U. Auf Hern Krum. V. Auf Lädinens Bildnis. W. Auf Kattine. X. An einen Tädler. Y. Kein Zil ist one Mittel erreichbär. Z. Die zwei Weiſen, zu hergen. a. Laufendes Gerügt. b. Auf von Prüt. c. Gemund und Attala. d. Der Glükling. e. Auf das Alter. f. Auf die geblendete Geregtigkeit. g. Verbeſrung des Gebëts. h. Wurſt wider Wurſt. i. Der ungefrägt ſprëchende Ësel. k. Der

Inhalt.

zweifüssige Kater. l. Slâge um Nigen. m. Mittel, bei dem Lotto Vorteil zu haben. n. Das ungleiche Pär. o. Auf den Geitshalts Pink. p. Auf den Bürgermeister Stak. q. Schildsgriften zweier Seifensieder, r. Schild eines Perükmächers. s. Gräbsgrift auf seine selige Frau. t. Gr. auf Gütman. u. Gr. auf Hern Odisens jungen Sön. v. Gr. auf Junker Hans. w. Gr. auf Glätvil. x. Gr. auf Miron. y. Gr. auf ein gelibtes Kind.

2. Des blinden Vaters hundertäugig Kind. 51. Änlichkeit. 52. Wie man Hippokrene verdeutschen kan. 53. Der gekaufte Titel. 54. Marula Einfälle. 55. Kauts und ich. 56. Die beiden Uren. 57. Die zwei Qwërbengel. 58. von Holbergs anspilende Antwort. 59. Bei Malettens Tode. 60. Haswelb. 61. Prälreich. 62. Der Ärtst, wie ër nigt sein sol. 63. Wirkung der Leiden. 64. Das Schäf und der Dornstrauch. 65. Güte und Gröse. 66. Der Mittelstand. 67. Lastige Sorgen, slâfe bis morgen. 68. Der Irtüm im Zëlen. 69. Narrenprobe. 70. Slafen ist nigt lëben. 71. Der Dorfschultse und der Küster. 72. Frage an W. und Antwort. 73. Urfäche. 74. Warnung. 75. Trösl. 76. Ob die goldne Zeit zu wünsagen sei? 77. Der grose Goliad und der kleine David. 78. Die junge Spinnerin. 79. Hans Kasper. 80. Die Gaben des Herrn. 81. Der Kaiser und der Abt. 82. Die guten Landleute. 83. Der gute Vörsats. 84. Der Jüngling und der Greis. 85. Entwëder dis oder das. 86. Die Mildtätigkeit. 87. Aufmunterung des Hertsens. 88. Lid für junge Spinnerinnen. 89. Minnelid. 90. Lid aus dem Spanischen. 91. Der frohe Landman. 92. An einen Wassertrinker. 93. Tugendlibe. 94. Frauentugend. 95. Mein Wunsg. 96. Der Städter und Grete, ein Dorfmädchen. 97. Hans und Hanne. 98. Vaterlandslid einer Deutschen Inga. 99. Vaterlandslid eines Deutschen Jünglings. 100. Der Bauer ist agtbär. 101. Bürgerpfligten. 102. An Sonno

Inhalt.

(Son, Som, anstat die Sonne). 103. An Mana (Mone, die Mön, anstat der Mönd). 104. Die weibliche Zaubermagt. 105. Wērt der Zeit. 106. Aufmunterung. 107. Von der Weld Untreue. 108. Freuden des Umgangs. 109. An sein gutes Weibgen. 110. Lid beim Donnerwetter. 111. Tröst. 112. Vertrauen auf die Magt und Güte des Högsten. 113. Dankbare Gesinnungen für Gottes Wöltaten.

Romansen, Balladen und Ebenteuer.

114. Mīnchens Brautgeschigte. 115. Johan Röpert und Nette. 116. Blaubārt, Bestrafer der Neugīr. 117. Gräfin Hilmöd. 118. Der Landman Hans und seine Frau aus der Stadt. 119. Die im Bette beigtende Simine. 120. Der Taugewenig Snippel. 121. Sēlmon oder der beglúkte Artst. 122. Ein wunderbarer, dog warer Vörfal. 123. Süs-Anchen. 124. Vergismeinnigt. 125. Des alten Roberts junge Frau. 126. Arīon. 127. Die Släferin. 128. Der Vater Martīn. 129. Das Fräulein und der Búrgersön. 130. Der Marienhügel. 131. Esa. 132. Blunk und Kokine. 133. Ēr und Sie. 134. Mittel, ein gutes reiches Weibchen zu bekommen. 135. Das betrögne Landmädgen. 136. Junker Veit. 137. Der gute reiche Man und die Waise. 138. Die Tabakspfeife.

Nāchträg.

139. Ein Singedigt. 140. Ein Prins und ein Commendant. 141. Repemm und Slīv. 142. Eines Witzlings Frage und seine Bekunft. 143. Die Schópfung des Mannes und des Weibes. 144. Auf zwei, die, wenn aug unbegütert, Man und Frau sein wollen. 145. Pralereien. 146. Der Gast und des Wirtes junger Sön. 147. Der Reisende. 148. Das Gräb. 149. Als Sgrībler ein neu Werk ankúndigte. 150. An Sgrībler

Inhalt

151. An Einen. 152. Die bewẽglichen Verdïnste. 153. Der Widerſpruch. 154. Das Muster aus der Stadt. 155. Der Proceß. 156. Der Verfasser an ſeinen Überſetzer. 157. Auf den Hamelör. 158. Die Sinnesändrung. 159. Auf Ānör. 160. Der Fürst und der Greis. 161. Die Vörſnelle an einen verlibten Digterling. 162. Der Gottvergeßne. 163. Die Mutter zweier hübsgen Tögter. 164. An einen Ungläubigen. 165. Ist Niklās ſo reich als ich? 166. An Klüst Langnās. 167. An den mütwilligen Alten. 168. An eine Beiſläferin. 169. Irus an die Dibe. 170. An die Libe. 171. An den ſtärblinden Gras. 172. Die gelibten Untertanen. 173. Wẽr ist mein Bruder? 174. Klage. 175. Bei einer Leichenprẽdigt. 176. An einen Vilſgreiber. 177. An einen Wirtnoſen. 178. Tartüffe. 179. Als eines Digters Sgrift von Mäuſen gefressen wär. 180. Auf Dril und Drol. 181. Alwis. 182. Der bekrönte Poët. 183. Standeserhöhung. 184. Oheim and Nigte. 185. Steggreifs-Einfal eines Findelkindes. 186. Die Teuerste. 187. Die Modelibe. 188. Wẽr nigt der Weiſeſte ſei. 189. Der Fürst und der Pater. 190. Der Slāfer. 191. Die Entdekkung. 192. Der kranke Puks. 193. Die Büchhändler-Poſaune. 194. Auf einen nämloſen Bücherſchänder. 195. An einen ſtoltsen auf ſeinem Adel. 196. Nächamung der Vermälung mit dem Mẽre. 197. Vörſläg. 198. Lustine. 199. Kunst und Natür. 200. Löb aus Unkunde. 201. Der Wechsel des Glüks. 202. Abſchīd. 203. Der beglükte Hiob. 204. Auf den ẽrgirigen Wüterich. 205. Witwentrauer. 206. Weise Dẽgenſcheiden. 207. Frage und Beſcheid. 208. Der ſterbende Tröster. 209. Der Sparer und Durgbringer. 210. Der Prẽdiger and der Amtman. 211. Der Swätzer ist Vilfräs. 212. Weingeist wird Wasser. 213. An Herrn von

Inhalt.

Dsmp. 214. An denſelben. 215. Der Trinker. 216. Der Prißter und der Schüster. 217. Stumme ſprĕchen leren, wird weniger geagtet, als Sprĕchende ſtum măchen. 218. Ēr ist bejärt, aber aug klūg? 219. Grösmans Kinderzugt. 220. An den jungen Hern v. T. 221. Warum man ein angekündigt Schauſpīl nigt auffürte. 222. Auf Altinge. 223. Grundloſe Klage. 224. Das Deutſche Krigswēſen. 225. Wan komt die goldne Zeit? 226. Die Misbenamung der goldenen Zeit. 227. Seladon an Mone (Mönd). 228. Fürbitte. 229. Vörbeſtimmung. 230. Das Schertzen. 231. Geſmak und Glants. 232. Der ſonſt gefült ward, fült. 233. Die beste Frau. 234. Rümliche Mäsigung. 235. Der Weiſe. 236. Der faſtende Hauptman. 237. Auf den gereisten Krumster. 238. An B. über ſein Libchen. 239. Die ungleichen Eheleute. 240. Wēr nog nigt Mensg ist. 241. Artemiſia. 242. Zum ewigen Andenken der gehängten Wöltäter. 243. Die umgekĕrte Schönheit. 244. Glauben und Erfaren. 245. Kunſtgrif. 246. Eine mütterliche Warnung. 247. An die Dame, welche die Warnung mismäm. 248. Fikgen. 249. Auf einen Heuchler. 250. Süsgen. 251. Über einen Fänrich. 252. Frage an Lessing. 253. Pins und Mille. 254. Unterſchīd. 255. Das kleine Ligt weicht dem grösern. 256. Der König von Dänemark und ſein Schatzmeister. 257. Die Belerung. 258. Gebĕt eines Anwalds. 259. Als die Muſenſöns einem Tönſtümper die Fenster einwarfen. 260. Der nigt gĕbwillige Geitshals. 261. Ein Kaufman zum andern. 262. Jungfer Klaks. 263. Auf Knaufers Geldſak. 264. Nūr Eine böſe Frau. 265. Um Einer Närrin willen hängen ſich zwo. 266. Mamſel Steg. 267. Lēbenskraft. 268. Vater und Togter über das Heiraten. 269. An eine Säugende in guter Hofnung.

Inhalt.

270. Änlichkeit der Anrēde und Antwort. 271. Einladung, einen Ochsen zu ſehen. 272. Auf des Weltbaus Lerer, Kepler. 273. Der Artst Brown. 274. Der Misausdruk einer Dame. 275. Auf den gelērten Qwērkopf Grandig. 276. Pfligt für Jeden. 277. Der Slüssel. 278. Glaubwürdigkeit. 279. Übereinſtimmung. 280. Neugīr. 281. Vōrzūg. 282. Wārheit. 283. Harmonie der Welt. 284. Trōstung. 285. Berēdſamkeit. Grabſgrifften. 286. Auf einen Windmüller. 287. Auf einen Swātser. 288. Auf einen Affen. 289. Auf einen Neuangeworbnen. 290. Auf Hans Snōp. 291. Auf eine ungetaufte Togter. 292. Auf einen ertrunkenen Schiffer. 293. Auf Gütman, wan ēr ſtirbt. 294. Auf einen Biderman. 295. Auf einen guten Landman. 296. Auf Alpin. 297. Auf einen belēbten Man. 298. Auf Mats. 299. Auf Greifallan. 300. Auf Warōn. 301. Abſchīd an den Lēſer. 302. Der Metafūſiker. 303. Die aufgeſūchte Roſe. 304. Eufroſine. 305. Das Glük der Freundſchaft. 306. Die Warnung. 307. Anken von Tharau. 308. Der liſtige Johan. 309. Die Zwanzigjārige. 310. Die ſchöne Greta. 311. Amynt. 312. Seid gūt, ſo iſt es gūt. 313. Dem rümlichen Wein-Erfinder Noah. 314. Die Algewalt der Libe. 315. Līd des Trōstes. 316. Mensgenlibe. 317. Freude in Eren. 318. Nagtwāgterrūf. 319. Haas und Werne. Nächerinnerung, Seite 295.

Vörerinnerung.

Jedes Volk, wenn es aug überwunden, unterjocht oder zerstreut wird, wie die Juden, Finnen, Letten, Ehsten, Wenden, Polen usw. behält dog eine unvertilgbare Vörlibe für seine Muttersprache, und siht sie an als das schätsbärste Erbteil seiner Vörfaren, als das einsige teure Überbleibsel seines ehmaligen bürgerlichen Daseins. Es strēbt eifrig, in diser Sprache seiner Vör-Ältern wenigstens seine Religiöns-Bü-

Anmerk. Die gedēnten einfächen Grundlaute a, ä; e, i, o, ö, u, ü, die sonst für Auge und Hand beswērlich, entwēder verdoppelt, oder mit einem h, das i bald mit h, bald mit e begleitet wurden, erscheinen hīr als ā, ä, ē (wie äh lautend), ë (als eh oder é), ī, ō, ö, ū, ü, die kurts abgebisnen als ă, ȧ, ĕ, ĭ ŏ, ȯ, ŭ, u̇, ferner steht s, wenn ein Grundlaut darauf folgt, für das verstellende ß. Wozu das ß in das, wenn es Bindewort ist? Es kan ja dem Lēsenden so wenig zweideutig vörkommen, als es dem Hörenden ist. Der grillenhafte Einfal, daß für das ür-

cher, seine Gesetze und einige Lieblingsschriften vor dem Untergange zu bewaren. Gewalt und Befel sind unvermögend, sie ihm zu entreisen. Nur gelingt es nigt leigt der mägtigern Partei, zu bewirken, das dise seine Mutterſprache ihm plat, nidrig und verägtlich vorkomme.

Wie auffallend und sonderbar ist es also, das die neun Millionen braven Nächkommen des groſen freien Sasen-Volks *) die Herabwürdigung, die

sprüngliche das zu ſchreiben, hätte seines gleichen, wenn die Römer ihr quod (Fr. que) hätten quodd geſchrieben, um es von dem Perſonenwort quod zu unterſcheiden. Das ch und ſch ist in Wörtern, wo das einfache s ürſprünglich wär oder sein muste, vermiden. Die Deutſche Ausſprache wird dadurch genauer beſtimt, und eine groſe Menge Swirigkeiten in der Regelſchreibung weggeſchaft. Mer davon in der Folge!

*) Unſre älteſten Vorfaren hisen Saten (Anſäſige, Ingewonen, Inwoner), in dem jetzigen Holſtein Angelſaten, ihr Land Ealdsaten, Olsaten, in Latiniſchen Sgriften Holsat-ia, Fr. Holsace. Sie wonten an den Küſten des Baltiſchen und Deutſchen Meres, in dem jetzigen Nidersachſen, in Weſtfalen Cworin noch jetzt ein Völkein, Saterländer ge-

Unterdrükkung und die Verdammung irer vortreflichen Mutterſprache, welche nog jetzt von allen, welche ſie kennen lernen, geſchätzt wird, mit ſo unnatürlicher Gleichgültigkeit ertragen und dafür eine ſer abweichende, verbildete, weniger wölklingende, in vilen Fächern weniger wortreiche, weniger kernhafte Mund-Art, die erſt ſeit Luthers Zeiten eine geregelte und ausgebildete Sprache geworden iſt, angenommen haben?

Welche Magt hat denn die Wunderbare und Unnatürliche dewirkt? Die Unwiſſenheit, die Trägheit und die Eitelkeit der erſten proteſtantiſchen Prediger, welche zu Luthers Zeit ire Religiönsgelerſamkeit aus Ober-Sachſen hölten, und ſie dan unter den Düdſchen Saſſen in der neuen, gelert und heilig ſcheinenden Mund-Art wider andragten. Ob ire

genant, vorhanden iſt) bis zu der Maas hinauf. Zur Zeit des groſen Saſſenbundes, worin auch die zwiſchenden Franken begriffen waren, veränderte ſich ihr Name Saxon in Saſſen, welchen die Teuten oder Teutſchen (mit Lat. Endung Teut-ones) dan weiter in Sachſen (Lat. Saxones) verwandelten, wie unſer ees in ſechs, Fox in Fuchs, Ox in Ochs, Wessel in Wechſel uſw.

Zuhörer gleich wenig davon verſtanden, und dis Teutſche iren Oren anfangs ziſchend, klappernd, ſchreiend, ſchrauwauwend, kurts, unerträglich klang, und irer Zunge einen marternden Zwang verürſachte, ſo fanden diſe oberländiſchen oder die in Sachsen gebildeten jungen Pfarrer almälig deg Beifal. Man ſah ſie an als Proſeten, als Jünger Chriſti, die Gottes-Wort, nür Högdeutſch ausſprechbär, aus der reinen Quelle geſchöpft hätten. Der Küſter und Schülmeiſter und ire Frauen folgten zuërſt dem Beiſpile ires wolërwürdigen Pfarrers, um aug gelërt, unkatholiſch und eingeweiht in die neue rigtigere Religiönslere zu ſcheinen. Es wurden Schulen angelëgt, nür um das Hogdeutſche verſtehen, leſen, ausſprëchen und ſgreiben zu lernen. Auf die Mutterſprache wurde in den Düdſchen Dorf- und Stadt-Schulen gär keine Rükſigt genommen. Man ſolte alles Katholiſche, was man darin gehört hatte, veragten und vergeſſen lernen. Und ſo lernte man nigt blos das Katholiſche, ſondern aug die Saxenſprache veragten und vergeſſen.

Dieſes tadelhafte Verfaren hat der Sprächkenner, und Meisner, David Michäelis, in ſeiner zu Göttingen 1750 gehaltenen Rëde von der Düdſchen

und Teutſchen Sprache *) (zum Antrit ſeines öffentlichen Lër-Amts) aus einander geſetzt. Er zeigt, das die Meisnische Mund-Art anfangs rauh und mangelhaft gewēſen, da ſie unter den beſiegten Slawen oder Wenden entſtand, da die Teutſchen Eroberer daſelbſt ire mitgebragte Sprache abänderten, mit der Wendiſchen miſchten, das b und p, das d und t, das weiche ſ in löſen und das ſcharfe s (ſonſt ß) in fliesen, das ä, ö, e, und das ü und i aus Mangel an feinem Gehör und wēgen irer Swërzüngigkeit in der Ausſprache, nigt von einander unterſchiden, ein äuſerſt unangenēmes undeutſches Gechechche, Geſchiſchſche, Geklapper, Gerassel, Geheul, Geſchrei und Schrauwauwen annamen und ausbreiteten, das diſe Mund-Art alſo nigt verdīnter Weiſe ſondern mēr durch Zufal als durch überlēgte Wāl (non merito, sed magis casu quam consilio) die Ere erhalten habe, ſeit drittehalb Jārhundert durch die Sgriften vörzüglicher Köpfe die Bücher- und Umgangs-Sprache von gants Deutſchland zu wērden. Nāchdem M. diſes beſpröchen hat, fārt ēr fort: „Eine Mund-Art, die einen ſolchen ürſprung

*) Vörhanden in ſeinem Syntagma commentationum. Gottingae. 1759.

hatte, die unter undeutschen (barbarischen) Völkerschaften ausgebildet wurde, die mit so vilen Fēlern der Rēde und Aussprache beflekt ist, die so vile Swirigkeit macht, um sie zu lernen, das alle Ausländer darüber klagen, indēm sie die Swirigkeit diser einsigen Mund-Art, der Sprache des gantsen Deutschen Volks zusgreiben, eine Mund-Art, welche unsern Sprächglidern Fesseln anlēgt, das wir dazu gewönt, die Sprachen andrer Völker nür flegt und barbarisch sprēchen, dise Mund-Art, meine Zuhörer, wurde wērt gehalten, das sie durch Deutschland nigt kröche, sondern darüber weit und breit herschte!"

„Aber ich klage nigt blōs über den Ursprung der Meisnischen Mund-Art, nigt blōs darüber, das sie alle Ableitung Deutscher Wörter störet, nigt blōs über die Unvolkommenheiten und Fēler irer Aussprache. Dise wērden einigermasen verbessert, weil die Düdschen (veri Saxones) an der Elbe und Wēser auf dem Prēdigtstūl und im Umgange die Meisnische Mund-Art brauchen, so das sie in disen Ländern reiner flīst als selbst in Meisen. Auch über die Armūt und Dürftigkeit der Meisnischen Mund-Art erstrekt sich meine Klage. Ihr fēlt es an sēr vilen

Wörtern, welche in den übrigen Landschaften Deutschlands vorhanden sind, und weil sie Deutsch sind, stat der fēlenden mit einiger Abänderung müsten aufgenommen wērden (Campe, Kinderling und andre Deutsche Männer haben seit einer Reihe von Jaren für die Ausfüllung der Lükken in unsrer Sprache tätig gesorgt). M. fürt ferner an, das die Sassen-Sprache an Wörtern des Sē- und Schif-Wēsens, der Schif- Deich- und Sleusen-Baukunst, des übermērischen Handels usw. einen überfluss habe, welche dēm, vom Mēre entlēgnen, Ober-Deutschlande, bisonders Meisen unbekant sind, und also die stolze Meisnerin, welche die ältere Sassin aus den Schulen, Kirchen und Gerigtshöfen verdrengt hat, und sie so gār dem gemeinen Volke entreisen mögte, jene Wörter von ihr borgen mus. M. klāgt ferner, das eine Menge Meisnischer Wörter durch des sibenzēnten Jārhunderts rasende Sugt nāch ausländischen Wörtern, welche für zurükgesetzte Deutsche Ausdrükke von den Verāgtern des Vaterländischen Reichtums das Bürgerrecht erhilten, eine grose Niderlage erlitten habe, wovōr die Sassische glüklich bewārt sei, weil sie zu der Zeit nigt mēr Sgriftsprache wār, und das Volk von diser un-

sinnigen Vörlibe zu dem Fransösischen nigt angeflekt wurde.

„Es komt mir vör, meine Zuhörer (sägt er), das Sie — von den waren Sassen entsprungen — mich mit Unwillen fragen, wie es denn zugegangen sei, das die Meisnische Mund-Art, die glükkich genüg gewesen wäre, wenn sie zwischen der Elbe und Sale Deutsche Wörter nächgeämt hätte, mit so vilem übermute sich dem gantsen Deutschlande aufgedrungen habe?“ Er sägt nün, das die Meisnische Mund-Art vör dem 16ten Järhundert nigt den geringsten Vörzüg vör der Sassischen gehäbt habe, das die Sassische damäls die Ere genossen, die ihr zukäm, das sie in Deutschland überal bekant, zu Gedigten, Järbüchern, öffentlichen Verträgen, Bündnissen, Gesetsen und andern Sgriften gebraucht sei, das schön 1494, da Luther nog Knabe wär, zu Lübek eine Sassische übersetsung der gantsen Bibel erschinen sei, indem sich die sanfte Mund-Art der tapfersten Völkerschaft almälig gewönte, das Evangelium und die heiligsten Ausspriche Gottes zu verkündigen; das dan in den ersten hundert Jaren näch der Kirchenverbesrung man die Mund-Art des

grosen Mannes Luthers nächgeämt und eingefürt habe, anstat, das seine Schüler, die zu Wittenberg, Leipsig und Jena sich zu Prēdigern bildeten, nür der Frömmigkeit und Volständigkeit seiner Leren hätten nächeifern sollen.

Wīr klagen die Geistlichen (pontificiōs) an, spricht ēr, das sie einen Teil der Gottesvererung durch die fremde Mund-Art für den gemeinen Man unverständlich mächen. Sie handeln sich selbst entgēgen, indēm sie in allen Bauergemeinen Meisnisch, das man nigt regt versteht, prēdigen, da kein obrigkeitlicher Befēl den Gebrauch diser fremden Mund-Art vörsgreibt. Es trift sie die Anklage besonders in unsern Zeiten, da die Sassischen Länder keiner Meisnischen Prēdiger des Evangeliums mēr bedürfen. Es ist wirklich sonderbār, das jetst nog, da wīr nigt mēr die Gottesgelārtheit aus Meisen holen dürfen, die Sassischen Landkirchen nog von Meisnischen Tönen erschallen. Ich glaube, es würde nür lächerlichen Menschen lächerlich vörkommen, wenn Jemand Sassisch prēdigte. Wenn dis geschähe, so würde man mit allem Regt die Albernen belächen, dēnen es lächerlich scheint, das ein Jeder die Sprache sprēche, die ēr versteht.

„Lassen Sie uns aber jetzt die Meisnische Mund-Art, die uns hält, behalten, und alles, was die Deutsche Sprache an Reichtüm und Zirlichkeit hat, darin vereinigen, aber auch zugleich bedenken, das dijenigen Wörter nigt als verwerflich anzusehen sind, welche aus unserm Irtüm das glükliche Leipsig miskent. Lassen Sie uns nigt zugeben, das ein gär zu groser Sprächzwang die zirlichen und kernhaften Sprächschäste des Sassenlandes aus dem geselschaftlichen Umgange und aus den Büchern zurükstose. Vörnemlich lassen Sie uns durch die älteste Lererin, die Sassensprache, dazu beitragen, das die unreine Meisnische Ausspräche der Büchstaben und die unzeligen daraus entstehenden Feler in der (so genanten) Regtschreibung verbessert werden mögen.

Euch aber, in disen Ländern gebornen und erzognen Sassen, gebürt es, Eure Muttersprache nigt zu veragten, sondern alle Kunst und Geschiklichkeit, alle Geistesträfte zu irer Verschönerung und Empfelung anzuwenden. Sie, durch ihr Alter frugtbarer, bringe neue Gebürten des Geistes hervör, und indem sie Meisens klappernde und rasselnde Mund-Art durch ire weiche Anmüt leigt übertreffen wird: so

forget dafür, das Ihr dise Anmüt durch Reden und Gedigte vermeret.

Ich bewundre die Ordnung des Schikſäls, wodurch die Sassiſchen Eiländer (Grösbritannien) von eben dem Stamvolke, von welchem ſie als Pflantsvolk ausgingen, nach ſo vilen Jarhunderten Könige erhalten haben, und zür Widervereinigung mit einander gelangt ſind. Ich glaube aug, das ich dem gemeinſchaftlichen Vater der Deutſchen und Brittiſchen Sassen kein erwünſchteres Geſchenk des Schikſäls erbitten kan, als das beide Völker, aus einem Stamme entſprungne Vererer Eines Landesvaters durch brüderliche Freundſchaft zuſammenſmeltsen und ſie durch Einigkeit des Geiſtes und der Geſinnung aus beiden Sassen ein einsiges mächen."

Einige Stellen, die aus diſer Rede hir vörkommen, können manchem Leſer parteiiſch ſcheinen wider die Meisner oder Oberſachsen und ire Mundart, die dog einen grosen Vörzüg vör der Oberdeutſchen hat, und für die Sassenſprache, weil der Hr. Prof. M. 1750 redet als ein Mitglid des Göttingiſchen Gelertenvereins, welcher, wie er anfürt, aug deswegen von dem Landesvater geſtiftet ist,

damit die zurükgesetzte Sassensprache nigt gäntslich untergehen mögte. Ig mus also, weil unter meinen Landsleuten das unbelérte gemeine Volk ében so sér gégen seine Muttersprache als gégen das Päpsttüm eingenommen ist, nog ein Zeugnis anfüren, das volgültig sein wird, nämlich von dem in unserm Zeitalter vörzüglichsten Forscher und Lerer der Deutschen Sprache, von Hrn. Höfrät Adelung, desen Sprächwerke, Sprächlere, Wörterbüch usw. überal rümlichst bekant sind, und dér so gär parteiisch die algemeine Deutsche Sprache beschränkend und ernidrigend eine Högdeutsche Mund-Art genant hat. In seiner Geschichte der Deutschen Sprache, S. 79, sägt ér von der Sassischen, das sie gerade das Gégenteil der Teutschen (der Oberd.) sei, unter allen Deutschen Mund-Érten in der Wäl und Ausśprache der Töne die wolklingendste gefälligste und angenémste, eine Feindin aller hauchenden und zischenden und der meisten blasenden Laute (des ch, sch, ß, z, pf usw.) und des unmitsen Aufwandes eines vollen, mit vilen högtönenden Lauten wenig sagenden Mundes, aber dagégen reich an einer kernhaften Kürtse, an treffenden Ausdrükken und natürlichschönen Bildern. Es félt ihr, wie ér sägt, weiter nigts, als eine sorgfältige und

verſtändige Ausbildung, um ſie zu der reichſten, angenēmſten und blühendſten Sprache zu mächen. Der Ausländer (nebſt allen Stummen und Kindern), dēm die vilen Hauch- Blaſe- und Ziſch-Laute des Teutſchen ein Ärgernis ſind, lernt die Sasbiſche am ērſten und leigteſten, ſo wie der Sasse wēgen ſeines feinen Gehörs und wēgen der Feinheit und Bigſāmkeit ſeiner Sprächglider, jede fremde Sprache weit eher und volkomner ſprēchen, als ſein ſwērfälliger ſüdlicher Bruder. Man könte in Verſuchung gerāten, die Sasbiſche Mund-Ārt für die Sprache eines blühenden und durch Wōlſtand und Wissenſchaften ſēr früh ausgebildeten Volks zu halten, und villeicht ist ſie wirklich ein überbleibſel einer Cultūr, welche über die Gränzen unſrer bekanten Geſchigte hinausgeht.

So ſēr nūn auch diſe Mund-Ārt (fārt Hr. Adelung fort) von irer ſtoltsen Swester veragtet und unterdrükt worden ist (mīr ſcheinen meine eignen Landsleute und gewisse Zeitumſtände an diſer Veragtung und Unterdrükkung vōrzüglich Schuld geweſen zu ſein) und ungeagtet man ſchōn mēr als ein Māl den unbilligen Vōrſlāg getān hat, ſie völlig auszurotten, ſo wenig ſie auch dis Schikſāl verdinet: ſo

haben dog die Sachſen (von Hrn. Adelung nigt paſſend genant: Niderdeutſche, wozu aug die Holländer und Flämländer gehören) den Rüm, das ſie nägſt den Högdeutſchen ire Sprache am meiſten kritiſch bearbeitet haben. Beweiſe davon ſind die nitslichen Idiotica (landſchaftlichen Wörterbücher), von Richey das Hamburgiſche, von Strodtmann das Oſnabriggiſche (von Bock das Preuſſiſche, von Dänert das Pomerſche, von Schütz (ſeit 1800) das Holſteiniſche) und von einer Geſelſchaft das Bremiſch-Niderſächſiſche Wörterbüch." Mögten wir dog bald von dem Hrn. Landſchafts-Secretair Wiarda oder durch ſeine Vermitlung ein Oſtfriſiſches, Jeverſches und Oldenburgiſches erhalten!

Ig würde meine Leſer ermüden, wenn ich alles hir ſammeln wolte, was andre Deutſche Männer, Leibnitz (ein Leipziger), Aepinus, Wödiker, Gottſched, Bieſter, Eſchenburg, Bruns, Voß, Gedike, Kinderling, Campe — von den Vorzügen der Saſſenſprache gerümet haben.

Wenn man nün aug nigt mer ſtark auf die völlige Gütmächung der unſrer Sprache zugefügten Smäg und auf ire Zurükbringung in die Dorfkirchen

hoffen kan: ſo verdinet dog bemerkt und behertsigt zu wĕrden, das die Einfürer des Deutſchen unter die Sassen auf eine gants unverantwortliche Weiſe die Veranſtaltung derjenigen Mittel vernächläsigt haben, durch welche jedes andre Volk zŭr Kentnis einer fremden Sprache gelangt. Diſe ſind 1) ein volſtändiges Düdſch-Deutſches und Deutſch-Düdſches Wörterbŭch, 2) eine Deutſch-Düdſche Sprächlere, 3) eine Anzăl ſprächrigtig verfaster Sassiſcher Lĕſebŭcher, dazu beſtimt, das man das Düdſche mit dĕm Deutſchen vergleichen, jenes in dieſes umſetsen, und alles Unbekante durch das Bekante erklären kan, das zugleich eine ſchätsbare und nötige Verſtandesŭbung ausmacht.

So lange diſe Mittel fĕlen und, wenn ſie einſt da ſind, nigt in die Sassiſchen Lĕr-Anſtalten gebragt und nigt zum Gebraucche anbefolen werden, können einige Millionen Düdſcher Bŭrger und Landsleute nigt des wigtigen Vorteils genisen, das Deutſche regt zu verſtehen und rigtig zu ſprĕchen, zu lĕſen und zu ſgreiben. Aug die übrigen Millionen, ſorgfältiger unterrigtet, müsen, um jenes zu lernen, weit mĕr Zeit und Mühe anwenden, als nötig blibe,

wenn man Gebrauch von den erwänten Mitteln machen könte und wolte.

O mögte es denn doch nigt länger den Vörmündern und Freunden des beträgtlich grosen Düdschen Volks gleichgültig sein und unbedeutend scheinen, ob der Landman und Bürger die Predigten, die er gütmütig hört, die Gebete, die er zu Got rigtet, die Gesänge, die er singt, die Gesetse und Verordnungen, die er befolgen sol, leigt und rigtig versteht, oder iren waren Sin und Nächdruk nigt begreift, ob er seine Muttersprache und die fremde, welche er beide wisen und brauchen sol, güt verstehen, rigtig sprechen und schreiben lernet, oder ob er in beiden unvolkommen, ungeschikt, felerhaft bleibt und keines Nutsens über die in der Schule angewendete Zeit und Mühe sich zu erfreuen hat.

Kein Sprächkenner hat für die Sassensprache das getän, was Luther für die Meisnische tät und wodurch er sie zur algemeinen Sprache Deutschlands erhöh. Dise Deutsche Sprache hat seit der Kirchenverbesrung an Rigtigkeit, an Wörterreichtüm, an Smuk, an Ausbildung gewonnen, die gesprochne Sassische hat daran verloren und ist almälig, wie Hr. Höfrät Voß (in seinen Idyllen, Königsberg 1800) rigtig bemerkt, in die verschidenen plat

düdſchen Mund-Arten herabgeſunken, die von Jär zu Jär mër gemiſcht, mër mangelhaft und regellös oder ſprächwidrig wërden. Zeugen diſes immer tifern Verfals ſind die bishër erſchinenen landſchaftlichen Wörterbücher von dem Brëmiſchen ſeit 1771 an bis zu dem Holſteiniſchen (von 1800), und nog mër die für den Jan Hagel zu Hamburg, Brëmen uſw. geſgrïbnen Blätter, die Bauerngeſpräche wärend des ſibenjärigen Krieges, auch ſchön die zu Hamburg vör 50 Jaren (von einem witsigen Kopfe) verfaſte Wöchenſgrift: De moraliſerende Krögër. Aus diſen Sgriften könte ig einige Bogen mit offenbaren Sprächfelern anfüren, wenn es nür Lëſer gäbe, welche ſie anſehen mögten. Kurts, an die rigtige Setsung der Verhältnisfälle (casuum), an die rigtige Unterſcheidung des mänlichen, fräulichen und ungewiſſen Geſlegts der umendbaren (declinäblen) Wörter, an die rigtige Umbildung (conjugation) und Sgreibung der Wörter näch Abſtammung und Änlichkeit, an eine einfäche Bezeichnung der rigtigen Ausſprache, an die Verwerfung des Pöbelhaften, des Geſmaklöſen und Fremdärtigen und an die weitere Ausbildung des zweihundert Jär zurükgeblïbnen Saſſiſchen, das dog ëben ſo bigſäm und bildſäm als das Deutſche iſt, hat man gär

nigt oder zu wenig gedagt. Keins der dilen Sassischen Bücher, die Hr. Past. Kinderling (in seiner Geschichte der Niedersächsischen oder sogenanten Platdeutschen Sprache 1800) angefürt hat, wird mēr gelēsen, ja, was nog slimmer ist, fast keine dason sind für Geld zu haben, sie sind verworfen, verbrant; nūr einige derselben findet man hie und da nog bei seltenen Libhabern und in einigen Büchersālen. Gesūcht, one zu finden, habe ig seit Jaren: Chitræi nomenclator latino-saxonicus (sonst ein Sassisches Schūlbūch), die Sgriften de Slœmer, de moraliserende Kröger usw.

Gegründet ist deswēgen, wenigstens seit hundert Jaren schōn, die Behauptung und Warnung gewēsen, das alle Kinder, welche zuērst das regellōs gesprochne Platdūdsch lernen, weit langsamer und mit weit mēr Mühe zūr Rigtigkeit in der Deutschen und in jeder andern Sprache, die sie lernen sollen, gelangen, als wenn sie von irem ērsten Jare an rigtig das Hōgdeutsche hören. Wār ist dise Behauptung und Warnung, aber vergēblich und unwirksām, weil Bauer und Bürger, Ammen, Mägde und Knegte, die mit den Kindern zusammenkommen, Platdūdsch oder übel Deutsch

sprēchen, weil aug sogār nog zu Hamburg, Lübēk und Brēmen die gebildesten Ältern im vertraulichen Umgange liber Düdsch als Deutsch sprēchen. Vergēblich wird dēmnāch, so wie vōrhēr, aug künftig die Bemühung sein, die überbleibsel der Sassensprache zu unterdrükken und auszurotten.

Ihr verständigen Ältern des gesēgneten und aufgeklärten Sassenlandes! findet Ihr denn hirin nigt einen starken Bewēggrund, zum Besten Eurer Lidlinge, zur Vermindrung der Swirigkeiten des inen zu gēbenden Unterrigts die Hērstellung des sprächrigtigen Düdschen eifrig zu wünschen, und tätigst zu befördern? — — Mögte Euch dog regt lēbhaft die Frende vōrswēben, welche Eure Kinder, von irem sechsten Jare an, Euch bereiten könten, wenn sie kleine Aufsätse aus der Sassischen Muttersprache hörten oder läsen und gleich ins Deutsche sprächrigtig übersetsten! Wie vil würde dabei ihr Verstand, die Helligkeit irer Begriffe und ire Sprechfertigkeit gewinnen! Wie vil Verdrus und Mühe würde dadurch iren Lerern und Euch erspärt wērden, da sie, wie Ihr, jetst so oft und so lange auf ire Abgewönung der Sprächfēler agten und arbeiten müssen. Wie vil neues Vergnügen würdet

Ihr nigt bei dem Gebrauche Eurer vertrauliche Mutterſprache empfinden, wenn Ihr nigt mer gezwungen wäret, ſo bald Eure Rede ſich auf Gegenſtände lenkt, die in Eurer ärmlichen Mund-Art nog nigt beſchriben, nigt beſprochen ſind, in's Deutſche überzugehen, indem Euch die ſchöne Sachſenſprache ire Schätze därreicht, um Eure Empfindungen und Gedanken beſſer auszudrükken, als es Euch in irgend einer andern Spräche möglich ist!

Wie können diſe Vorteile, diſe neue Freuden, die jets högſtens denkſchön ſind, denn für Euch und Eure Kinder wirklich werden? So vil meine geringen Kräfte und meine Umſtände es erlauben, wil ig gern zu irer Hervorbringung beitragen. Lasset es mir mir bekant werden, das Ihr geneigt ſeid, von meiner Bereitwilligkeit, Euch und den Eurigen, zugleich den Deutſchen und Teutſchen, zu dinen, Gebrauch zu mächen. Eine Sprächlere, ein Lesebüch für junge Kinder, und einige andre für Erwachsne kan ig bald liefern. Den Stof dazu habe ig ſeit 14 Jaren bearbeitet. Aber ig habe nog unter den Büchhändlern keinen entdekt, der die Kosten zum Drukke eines Werkes wagen wil, für welches die Teilname und Libe unſrer Zeitgenossen gants unbekant ist. Ig bin zwar bereit, die nötigen Verlägskosten herzu-

ſchiken, aber ig kan mich mit der Verſendung einzelner Exemplare nigt befaſsen. Es ſcheint mir alſo nūr diſe Auskunft möglich, das die warmen Freunde der Saſsenſprache, wenn es dēren einen in einer Stadt, in einem Städtchen, Flekken oder Dorfe gibt, die Mühe gefälligſt übernēmen, eine kleine Anzāl Libhaber zum Ankauf deſsen, was an Saſsiſchen Sgriften fertig wird, zu bewēgen, mir das Geld dafür zu übermächen und dagēgen die Exemplare durch den Büchhandel oder mit der farenden Poſt zu empfangen. Ig lifere jeden Bogen zu 1 g. Gröſchen S. C. Auf 5 bezälte Exemplare ſol das 6te zür Beſtreitung der Verſendungskoſten unentgeltlich beigelēgt wērden. Zeigt ſich nūn, das die Libe für die Saſsenſprache nog lēbt, ſo wird ein Büchhändler dan ſich leigter als jetst entſliſsen, Verlēger zu wērden und mich von der mir zu laſtigen Verteilung zu befreien.

Meine Lēſer (mögten ſie ire Einſigt und Empfindung dog regt Vilen mitteilen!) wērden nūn mit mir einſehen und fülen, das ein Düdſch-Deutſches und Deutſch-Düdſches Wörterbüch ein äuſerſt groſes Bedürfnis ſei, nigt nūr für das wenig belērte Volk, ſondern aug für die Stände, dēren Kinder ſorgfältiger unterrigtet wērden. Wēr wil denn Teil haben

an dem erenreichen Verdünſte, demſelben abzuhelfen und einen Wunſch zu erfüllen, der ſchön ſeit hundert Jaren gehört iſt und deſſen Erfüllung aug vilen Deutſchen, Teutſchen, Holländern, Engländern, Dänen, Swēden, dēren Sprachen mit der Sāsſiſchen ſo nahe verwandt ſind, ſēr wilkommen ſein würde? Drei, vīr tātige Männer, welche die beiden Hauptſprachen kennen, können vīlleigt ſchön in Einem Jare damit zu Stande kommen, können nigt nūr Dank, ſondern aug Belonung für den Aufwand irer Zeit und Mühe erwarten. So vīl es meine Umſtände verſtatten, wil ig als Freund der Düdſchen, Deutſchen und Teutſchen eifrig und unentgeltlich mitarbeiten. An Verlēgern und Arbeitern eines ſo gemeinnütslichen längſt gewünſchten Werkes kan es ja gār nigt fēlen. Die bisherigen landſchaftlichen Wörterbücher und ſgriftlichen Beiträge von den Freunden unſrer Sprache wērden die Ausfürung erleigtern. Wie kan man mishoffen, das die Ältern und Freunde der Kinder in Hamburg, Brēmen, Lübēk, Oldenburg uſw. zum algemeinen und irer Lēblinge Beſten dis Unternēmen eifrig befördern wērden, ſo bald die Ankündigung desſelben von ſachkundigen Männern erfolgt?

Die Sassensprache, wenn gleich seit zweihundert Jaren unterdrükt, vernächläßigt und gelämt, ist der Rettung so würdig als empfänglich. Sie lebt nog in den Sgriften aus dem 14ten bis ins 17te Järhundert, sie lebt in den gangharen Platdüdschen Mund-Arten und in fünf bis sechs Swestersprachen. Sie verdinet, warme Freunde zu haben, da sie seit meren Järtausenden vile Wurtseln rein oder unabgeändert bewaret hat, aus welchen die Grichen, die Römer, die Teutschen, die Holländer, die Engländer, die Dänen, die Sweden und andre Europer, abgeleitete Wörter besitsen, und welche nur durch jene erklärbarer werden. Die Sprache diser Völker findet in der Sassischen entweder eine erwürdige Mutter oder Swester. Sie wird, wenn ire Freunde in dem neuen Järhundert sich irer mit tätigem Eifer annemen, geregelt und sgreibbär gemacht, in einer gefälligen Gestalt wider hervorgehen. Sie wird nigt blos den Düdschen, sondern aug den Deutschen und Teutschen angenem und nütslich werden, da sie die Swirigkeiten bei dem ersten Kinder-Unterrigt vermindern, die Rigtigkeit im Sprechen und Sgreiben befördern, durch ire Weichheit und Sanftheit zur mildern Aussprache des harten Teutschen, durch ire Einfachheit und Kernhaftigkeit zur Verkurtsung des

Weitſweifigen und Swülſtigen, durch iren groſen Wörtervörrät zür Bereicherung, durch ire reinen Wurtseln zür genauern Kentnis der algemeinen Deutſchen Sprache beitragen, die Deutſche Regtſchreibung, die Kentnis der Etymologie, die Erlernung fremder Sprachen erleigtern, aug eine genauere Bekantſchaft und engere Verbindung zwiſchen den Nörd- und Süd-Deutſchen bewirken und — Ihr Büchhändler, bedenkt diſes! — die Zäl der Deutſch-leſenden merklich vermeren wird.

Den Leſern der Irene wird aus dem Juli-Stük 1803 dat Wilkamen an Wolke (vom Hern Cancellei-Rät von Halem) bekant ſein. Ig hörte es zum erſten Mäl im Herbſt 1796, vörgeleſen in der Oldenburger-Litterär-Geſelſchaft. Es gäb mir Vergnügen und Aufmunterung. Es heist von dem zweiten Satse an:

Blëv'ſt du hïr up dinem Lope,
Derer hög un Sïd
Sprëken wi dan vël to hope,
Un mit grotem Flït

Sïd, set, tïf, nider, ist offenbär die alt-Europäiſche Wurtſel zu dem Lat. Worte sid-ëre niedergeben, sed-es -ëre, Satz. Sit Sitz, sitten ſitzen, sedile, sella Sitz, Seſſel, Sattel, zu Seite Satz. Side eine Rigtung von oben herb, zu Sitte Satz. sëdo, ſitſam, Satz, sëdsam,

Güngen wi as Barglü vaken
In den Sgagt der olen Spraken;

Nig der Spraken, de al sturven —
(Rawt ji Doden wol!)
De hadd' unsen Dank erwurven,
De wēr' uns Apol;
De da hülpe, wōr nog ēven
In der Kranken glimt dat Lēven.

Og de ole Sassensprake
Lïkt der lamen Fro —
Ēr to helpen, is de Sake,
Wēs Du rēd dato!
Warst du se to 'm Gān wēr bringen,
So wil ik ōk Sassisch singen.

Ig habe darauf folgende Antwort gegēben:

Leve Sänger, si wilkamen
Fœr dat gode Sassenland!

Latinisch sedatus usw. to hôp, tosamen zusammen. Barglü-Lüde Bergleute, vaken oft, Sgagt beim Bergbau die Erdsgrube. Rawen, rowen ruhen. Ro, Row, Raw, Altfränk. rawa die Ruhe. Die Sassensprache ist bishēr gelämt oder nigt im Gange gewēsen. Wēr nog nigt die Sassischen Lider und Idyllen von Voß kent, dēr mäche sich bald das Vergnügen sie zu lēsen. Mögte es ihm dog gefallen uns, alle seine Deutschen Gedigte auch Sassisch zu lisern, one sie zu übersetzen! Rēd bereit, rēen, reden be-

Hörd'et enes Sängers Namen,
Wēr 'em nig en Voß bekant.
Sine Kinder gār vergeten,
Dat se Sassen sünt un heten.

Hermes sgöne Dogter lēvet,
Göddin, olen Sassen lēv;
Karnhaft, kraftvul, rīk, se strēvet,
Wēr to gēven, as se gēv,
Do dœr se de Düdsgen sproken,
Ēren Altār leten roken.

Düsse Göddin günner Helden,
De dat Sassen tōg und bōr,
Is verstöt, is figtbār selden,
Se, ins Lust fœr Ōg un Ōr
Allen Öllern, de längst sturven,
Sgīnt den Kindern ring, verdurven.

reiten; tejen zihen, ik tej, he tüt, tōg, hát tagen, tü! ich zihe, ēr ziht, zōg, hat gezogen, zih! davon Tugt Zugt, Dogter Togter, Gr. Θυγατηρ, die gezōgne, Fr. élève; baren gebären, ik bār, Latin. par-io ich gebäre, se bärt, gebärt, Lat. parit; bōr gebār, hát baren hat geboren; verstöten, verstoßen, ik verstöt, he verstót, verstótde, hás verstót, ēr verstößt, verstīs, hat verstoßen; fēr fern; starven sterben (von starren, star), he starvt, sturv, is sturven. Dem Got Hermes (Mercurius bei den Römern) legten die Alten die Erfindung der menschlichen Sprache bei,

Sund is unſe Düdſge Sprake,
Bildſām, lēvlik, hold un ſmūk,
Se fölt nenen Hang to'r Wrake,
Dat men lang ſe lēt im Druk.
Nig de Göddin oler Saten
Er vergētern Volk wil haten.

Erer Rēde grote Sgātte,
De ſēr Luthern men vergēt,
Sünt man dekt mit enem Nette,
Dat nig Elk to liven wēt;
Minem Ög as Gold ſe ſginen,
Mügden ſe ök Di ſo ſginen!

Ward düt düſtre Net torēten,
Geit de Sassin ſgön hervœr,
Kan mit ider Spräk ſik mēten,

die alſo ſeine Tochter heiſen kan; sprēken ſprēchen, ik sprēk, he sprikt, sprök, hát sprāken, ich ſprēche, ēr ſpricht, ſprāch, hat geſprōchen; den Altär ener Göddin roken laten, die Göttin verehren, ihr Opfer bringen. vergēten vergeſſen, ik vergēt, he vergit, vergēt, hát vergēten. Wrake Rache, wräken rächen; vergētern vergeſſern, Lat. obliviosus, der leigt vergißt, bisher übel gedeutſcht durch vergeslich. Das Böſe ſei dēr vergeslich, aber Niemand ſei des empfangnen Guten vergeſſern. Unvergeſſern, behaltſām, Lat. tenax memoriae; elk, -e, -es Jeder, jede, jedes. Sgat Schatz. Net Netz, Slav. nitka Faden, Lat. not-um was zum Faden geſponnen iſt; gān gehn, Engl. go, Slav. cho-diti.

Ere Gaven reken hēr;
Se lāt ēren Lēvling ſprēken,
Harten rören, ſtörmen, brēken.

- Wilks un Donner, Swērd, Bērdarven
Rēkt ſe jēgen Wrēſlers dār,
Un des Rēgenbagens Farven,
Um to ſgilderu ſgön un wār
God, Natür, Dugd, Fründſgup, Leve
Tederhēd un ſöte Dreve.

Kum den, Fründ de Saſſenſprake,
Sing in ēr Dīn lēvlik Lēd,
Tändle, lēr uns un vermake,
Aſ dīn Genius Dī't hēt.
Högdüſg kan ſo göd nig klingen,
Aſ, wan Du warſt Saſſiſg ſingen.

Ich gehe nün näher zu meinem Zile, um das zu gēben, was auf dem Titel verſprōchen iſt: nämlich eine Anweiſung, das Högdeutſche und Düdſche in kurtſer Zeit rigtig lēſen und ſgreiben zu lernen. Jg wil mich hīr ſo kurts als möglich faſſen. Meine Anweiſung zür Belerung der Kinder und Stummen 1804 und ein eignes Leſebuch wird mēr Erklärung und Anwendung enthalten.

Mēten, meſſen, ik mēt, he mit, mēt, hät mēten. Dugd Tugend. Tederhēd Zärtlichkeit; ſöt ſüs; vermaken vergnügen.

A. Anweisung, lēsen zu lernen.

1) Das Kind mus nigt eher lēsen lernen, als bis es gelāufig und rigtig über alles, was in seinem Kreise angenēm, nützlich und wigtig ist, sprēchen kan und nāch dem Lēsenlernen stark verlangt. Um dis Verlangen zu errēgen, sprēchet — Ihr, seine Eltern und seine Freunde — ihm vom Ende seines fünften Jares an gelēgentlich vōr von dem Vergnügen und Vorteilen, welche das Lēsen den verstāndigen Menschen schaft, von dem Schaden und Unglük, worin diser und jener geraten ist, weil er weder lēsen nog schreiben konte.

2) Sobald es nün wünscht, lēsen zu lernen: so verkündigt ihm, das dazu die Volendung seines sechsten Jares erforderlich sei; wenn gleich manches verstāndige fünfjārige Kind die Kunst zu lēsen in drei bis vīr Wōchen lernen könte. Am Ende jeder Wōche saget ihm: nün sind nūr nog so vīle Wōchen bevōrstehend, ehe die vōrtrefliche Lēsekunst dīr zu Teil wird, dīr Vergnügen und Nutzen bringt. Freue dich, nāch Verlauf diser Zeit wirst du uns und andern Erwachsnen ang dadurch ānlicher werden. Dis ist das Mittel, das Verlangen gehōrig stark und ausdauernd zu māchen.

3) Iſt der oft herbeigewünſchte Zeitpunkt zur Freude des Kindes nün gekommen: ſo ſei Euch ein Vörrät gedrukter Büchſtaben, von jedem etwa ſechs, auf Streifen von Pappe oder dünnem Holtz geklēbt, zür Hand (meine angefürte Anleitung für Kinder und Stumme hat eine dazu anwendbare Tabelle, die bei Cruſius in Leipzig aug beſonders zu haben iſt zu 1 ggr.). Zeiget ihm benennend davon erſt die 8 einfächen Grundlaute a, ä, e, i, o, ö, u, ü, dan, dog mit einem ungeteilten oder einfächen Laute, die doppelten au, äu, ei, eu, ſpäter oder aug zugleich A, Ä, E, J, O, Ö, U, Ü.

Da das Kind um diſe Zeit im Sgreiben ſgön vörbereitet iſt: ſo ſgreibet ihm jeden diſer 12 Grundlaute Latiniſch vör und laſſet es ihn ein Pär hundert Māl nächſgreiben. Zeigt es Selbſttrīb, ſo wērden ihm diſe 12 Züge in etwas verſchidener Geſtalt, Deutſch, Latiniſch gedrukt und geſgriben vīlleicht ſchön in drei Tagen hinlänglich bekant, um dan weiter fortſgreiten zu können. Dog verhütet in jedem Stükke übereilung! Hat die lerende Perſön Neigung und Zeit, mit dem Kinde zu ſpilen: ſo kan ſie die Büchſtaben einſeln auf Äpfel, Birnen, Nüsse uſw. klēben, und erlauben, diſe Frugt näch und näch zu genisen, ſo wie es vörhēr den ihr gegēbnen Büchſtaben als iren

Namen und ihr Kenzeichen angibt. Anſtat der Frügte kan man zu diſer Abſigt für Knaben bleierne Soldaten, für Mädchen kleines Küchenzeug, oder die in Halle aus Zin gemachten Tirgeſtalten anwenden.

4) Nün folgt die almälige Erſcheinung der Haupt- oder Beſtimmungs-Laute, w, b, p, d, t, f, v, ph, h, g, ch, k, ſ, s (ß), ſg, ſch, l, m, n, r, kn, kw, qw, ks, ts, z, c, ſl, ſchl, ſm, ſchm, ſn, ſchn, ſw, ſchw, ſgr, ſchr, tsw, zw, bl, br, cl, cr, dr, gl, gr, kl, kr, pl, pr, ſp, ſpl, ſpr, ſt, ſtr uſw.

An jeden diſer einfächen und zuſammengeſetsten Hauptlaute lēgt man regts almälig die zwölf Grundlaute, ſpricht jedes daraus entſtehende Wortſtük vör, lāst es nächſprēchen, ſgreibt es (Latiniſch und Deutſch, aug mit den Anfangsſtaben) vör und lāst es nächſgreiben, z. B. ba, bā, be — — bis ſtra, ſtrā, ſtre — ſtreu.

Näch diſer übung macht man aa, ee, oo, uu aus einigen regts ligenden a, e, o, u, fernr ie und i, endlich ah, āh, eh, ih, oh, öh, uh, üh, und th aus a, ā, e, i, o, ō, u, ü, t, und bemerkt dem Lēſeling, das die Ausſprache von keinem diſer Grundlaute am Ende eines Wortſtüks durch die Verdeppelung oder durch das angehängte h abgeän-

dert werde. Wenn also ein Grillenfänger dis täte und seine wenig belērten Zeitgenossen bewēgen könte, ihm darin zu folgen: so würde daraus dem Auge jedes Lēsenden und der Hand jedes Sgreibenden eine sēr grose obgleich unnütse Mühe entstehen, aug die Swirigkeit im Regtsgreiben fast unüberwindlich wēr den, weil dabei keine algemeine Regel für die Verdoppelung und für die Anhängung des h und e mögliche blibe. In unsrer Zeit, darin man gern alle unnütse Last entfernet, würde warlich ein solcher Vörslāg keinen Beisal finden. Aber ēr ist leider seit vilen Jaren schōn angewendet, und Ihr müst Eurem Schüler später sagen, das fast das gantse Deutsche Volk sich zu diser zwekłosen Mühe schōn gewōnt habe und deswēgen die Regtsgreibung und die Aussprache des Deutschen nigt auf 50 gedrukten Bogen genau angegēben oder bestimt wērden könne, aber man dessen ungeagtet so sgreiben lernen müsse, wie zur Zeit die Mode ist, sie möge so lastig und unverständig sein, als sie wolle.

5) Die lernde Persōn lēgt jetst nāch und nāch einen der 8 einfāchen Grundlaute vōr jeden der einfāchen Hauptlaute. Jedes daraus entstehende Wortstük wird vōr- und nāch-gesprōchen mit der schōn hōrbaren Bemerkung, das jeder Grundlaut nūn an-

ders klinge, und als zuſammengeſmoltsen mit dem nächfolgenden Hauptlaute, kurts abgebiſsen wērde, z. B. ab, ep, id, ot, uf, ig, och uſw. nūr das das einfäche h am Ende gants unhörbār und ein Grundlaut vor einem j und w am Ende, als tejn, aw, ew uſw. einen gedēnten Tōn behalte. Bemerket, das af, ek, al, am, an, up, ir, es, et, ech, eſch ausgeſpröchen werden nigt anders als aff, ekk, all, amm, ann, upp, irr, ess, eß oder eſſ, ett, echch, iſchſch, und das alſo diſe Verdoppelung des f, k, l, m, n, p, r, s, t eine eben ſo grillenhafte und lastige Regel abgēben könte, als die in No. 4. Später ērſt māg der Schüler erfaren, das auch diſe zweckloſe und beſwērliche Verdoppelung als Regel ſeit 100 Jaren in die Deutſche Sprache eingefürt ſei und nog jetst Verteidiger — ſelbſt an Hrn. Adelung — finde, ausgenommen, das die ehmaligen Freunde der Wortverlängerung in Anſehung des ch und ſch eine Ausname gemacht haben, indēm ſie nūr mit Einem ch und ſch das ſgriben, was nāch der Adelungiſchen Regel hätte geſgriben wērden ſollen: wachch, frechch, wichch, rochch, Geruchch, raſchſch, dreſchſch, Fiſchſch, droſchſch, Buſchſch, weil das doppelte ch und ſch bei der Verlängerung diſer einſtākkigen Wörter ēben ſo nōtig wār, als bei den mit f, k, l, m, n, p, r,

s, t beendeten, um die rigtige Aussprache zu bestim-
men. Nach disem Beispile zu slisen, hilten unsre verständigen Vorfaren die hiraus entstehenden Swirigkeiten in Bestimmung der Aussprache dog für erträglicher als den Anblik und die Sgreibung des doppelten bauschigten ch und sch.

6) Die lerende Person setse nun an die Wortstükke No. 4, besonders an be, pe, de, te usw. vorne einen der 12 Grundlaute, und lasse bei dem Vor- und Nachsprechen den Leseling bemerken, wie dabei der Ton auf den vorderſten Grundlaut falle und das e am Ende wenig hörbar oder halb stum werde, z. B. abe, fast wie ab'. Wenn sie nun ä beim Sgreiben weglöscht: so bleibt für b' mit einem swachen Nachklange eines e, am süglichsten Swe *)

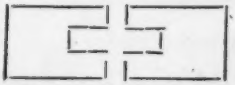
*) Die Lerer der Hebräischen Sprache nennen disen Laut Swa oder Schwa, so aug Hr. Prof. Olivier, dessen Leselerart um Ostern 1804 zum Vergnügen und Nutsen der Kinder bekant werden wird. Seine Leselerart ist natürgemäs und mit der meinigen vollkommen übereinstimmig, aber sie verschaft nog in der Vorbereitung der Kinder zum Lesen verschidene Vorteile, welche mir nigt eingefallen sind, und wird begleitet werden von brauchbarern Ler-Mitteln, als ig bis jetzt

genant, der Laut übrig, dessen man sich als seines Namens bei der Wortbildung aus einzelnen Büchstaben am schiklichsten bedinen kan. So bringe man die Benennung für die übrigen Hauptlaute heraus.

7) Nün ist das Wörterbilden und Lēsen vörbereitet. Die Wortstükke, die in No. 4 und 5 vörgekommen sind, reichen hin, um manche Rēdensärten, die einen Sin haben, därzustellen, z. B.: ig ha be kei-ne Trau-be, ig se-he mei-ne gu-te, li-be Ma-mä; ig ru-fe sie; o bli-be sie da un d' hö-re-te sie, wie ig lē-se usw.

Die lerende Persön nimt almälig die Wortstükke No. 4 und 5 vör, und setzt an den Grundlaut der-

bereitet habe, weil ig nür an den grosen Haufen der Lerenden dagte, die nist ein Pär Taler dafür anwenden können oder mögen. Es wird mīr vīl Freude mächen, wenn die Olivierische Lēselēr-Methode, die aug auf die Fransische und andre Sprachen anwendbär ist, regt weit umhēr verbreitet wērde, weil auf die Weise aug die Vorteile meiner Methode den ärmern Schül- und Haus-Lerern wērden mēr bekant wērden. Näch meiner Meinung tüt man Unregt, wenn man die Absigt des regtschafnen Olivier gants verkent und den nütslichen Gebrauch der Lērmittel, die ēr mit vilem Zeit- und Geld-Aufwande veranstaltet, zu hindern und zu unterdrükken sücht.

ſelben bald regts einen Hauptlaut an, bald links einen vör. Die in A No. 3 erwänte Lēſe-Tabelle enthält eine Anzāl Wortſtükke von 58 bis 81, die man in einer Stunde ein Pār Māl mit dem Schüler durchlist. Man merke dabei ērſtens, das, wenn ein Wortſtük einen gedēnten Grundlaut haben ſol, diſer das Ende des ērſten Teils von dem zu bildenden Wortſtükke ſein mus, und der oder die Hauptlaute als der zweite Teil des Wortſtāls, mit einem Swē ausgeſprōchen, zāchfolgen mūſſen. Z. B. Ha n, Hān; Mo nd, Mōnd; ſu cht, ſūcht; li bt, lībt; Fa rt, Fārt uſw. Zweitens, wenn das Wortſtük einen kurts abgebiſnen Grundlaut hat, ſo nimt man zuērſt eins der Wortſtükke aus No. 5, und ſetst nog den nōtigen Hauptlaut hinten an, alsdan den vōrdern Hauptlaut dazu, z. B. al, ald, bald; in, ind, Wind; Och, Ochs; ig, igt, Ligt uſw. Zūr Ausübung diſer Lēſelēr-Art habe ig vōr etwa 30 Jaren zu Deſſau vōrgeſlagen, aus einem Kartenblat 2 Stükke geſtalt, wie  zu ſneiden, welche die lerende Perſōn (welche one Hülfe eines Lēſekaſtens oder andern Kunſtmittels zum Zwekke kommen wil) ſo zuſammenrükt, das ihr Lēſeling im

gedrukten Buche zuerſt den Grundlaut eines Wortſtüks, dan dazu nog den vorhergehenden oder nächfolgenden Hauptlaut, darauf das gantse Wortſtük erblikt und liſt, z. B. o, om, kom; ē, hē, hēr, oder ſo wie es eben vorher angegeben iſt.

9) Der Leſeling vernimt nun nog, das e bald als eh (ė), bald als äh laute, das oft a, ā, e, i, o, ö, u, ü ſo gedēnt lauten, als wenn ſie am Ende eines Wortſtüks ſtünden, obgleich ein b, d, f, g uſw. bt, bs, bſt, dt, ds, d'ſt, nſt, cht, chſt uſw. das Wortſtük beſlīst, aber das in diſen Fällen ein dazu dinliches Zeichen angewendet wērde, z. B. das ēr lēbt lēdīg zu lēſen ſei: ähr lähbt lädihg, und: der Lerer lērt, kērt, mēr, ērlich, laute wie Le rer, le rt, ke rt, me r, e r li ch oder ehrlich; das aber jeder Fremdling im Deutſchen vile Wörter unrigtig ausſprēchen wērde, wenn ēr liſt z. B. Mal, Härchen, her, Mehl, Berlin, Mond, hoch, ſchon, Ton, ſchön, Schulbuch, Blut, Hut, natürlich uſw. weil ēr nigt wissen kan, das in diſen Wörtern das a, å wie ah, äh, das e in her und Mehl wie äh, das i wie ih, das o, ö wie oh, öh, das u, û wie uh, üh müssen gelēſen wērden. Iſt nun eine ſolche Bezeichnung des gedēnten Tons und der rigtigen Ausſprache nigt vorgenommen, wie ſie leider in den bis-

hërigen Deutſchen Büchern nigt befindlich iſt, ſo iſt ës einem Kinde und einem Ausländer faſt unmöglich, ane einen geſchikten Lerer, das rigtige Ausſprëchen deſſen, was ër liſt, zu lernen. Was kan ihn bewëgen, och anders in hoch als in Loch zu lëſen? Kurtz, ës gehört bei der vernächläſigten und zum Teil falſchen Bezeichnung der Ausſprache lange Zeit und vile Mühe dazu, das Deutſche rigtig lëſen zu lernen.

Diſer heilloſe Zuſtand der vörtreflichen Deutſchen Sprache, oder ire, bisër von einigen Sprächlerern und iren Schülern als ein Göze verërte, erbärmliche Falſchregtſchreibung, die es jetzt und villeigt ang künftig noch vilen Millionen Deutſchen und Ausländern nötig macht, mër als 50 gedrukte Bogen (Adelungs Orthographie und kleines Wörterbüch) zu haben und öfter zu lëſen, ane dog daraus volkommen zu lernen, wie man das Deutſche regt ſchreibe und ſprëche, hat mich bewëgt, auf die Verminderung, Vereinfächung und Algemeinerung der Deutſchen Regtſchreibe-Regeln bedagt zu ſein oder es dahin zu bringen, das man künftig die Deutſche Regtſchreibe-Lere und obenein die Sigtbärmächung der als rigtig angenommenen Ausſprache auf 5 Bogen angëben kan.

Ich bitte jeden Kenner und Freund unſter Sprache, zu unterſuchen, ob mein warmer Eifer, den Düdſchen, Deutſchen, Teutſchen und den Freunden und Lẽſern irer Sprache zu dinen, mich etwa misgeleitet oder aug zu dem ſchiklichſten Mitel, den unzẽligen regtſgreiblichen Swirigkeiten abzuhelfen, gefürt habe.

B. Auszüg der Deutſchen Regtſgreibe-Lere.

1) Jeder Deutſcher mus ſo ſgreiben, als ẽr wil gelẽſen wẽrden, oder die Regel befolgen: ſgreibe wie du ſprichſt, oder ſgreibe der als rigtig geltenden Ausſprache gemäs die Wörter ſo, das ein Anfänger im Lẽſen ſie ſo ausſpricht, als du wilſt, das ẽr ſie ausſprẽche. Dis ist das ẽrſte, högſte und vörzüglichſte Sgreibgeſets, von allen Sprächkennern dafür anerkant.

2) Auf Sprachen, die ire Eigentümlichkeit verloren haben, z. B. auf die Franſiſche, Engliſche uſw. ist diſe Regel nigt anwendbär. Aber die Deutſche ist derſelben empfänglich.

3) Man lerne die einſtükligen Deutſchen Wurtſelwörter kennen und ſtelle die von inen abgeleiteten ſo där, das ire Wurtsel oder ire Abſtammung, ire

Etymologie erkenbar bleibe, es wäre denn, das diſe Abſtammung, dunkel und zweifelhaft, dem eingefürten Sgreibegebrauche nächſtehen müſte.

4) Wenn die Regeln 1) und 2) nigt die Sgreibung genüg beſtimmen, ſo hilft zuweilen die Wort-Änlichkeit (Analogie), oder aug die Verlängerung eines Worts, z. B. iſt d oder t am Ende des Worts Gedult rigtig? Die Änlichkeit mit Huld, Schuld ſpricht für d, nog mer die Verlängerung geduldig, gedulden.

5) Um der Hauptregel No. 1. Genüge zu tün, iſt eine genaue Bezeichnung der Grundlaute nötig, welche möglich wird, wenn erſtens die gedënten ſo erſcheinen: ā, ä, ē (äh), ë (eh oder é), ī, ō, ö, ū, ü, für die Sassenſprache nog die zwei Mittellaute æ und œ aus a-e und aus o-e; zweitens, wenn die kurts abgebisnen ſo bezeichnet wërden: ă, å, ĕ, ĭ, ŏ, ò, ŭ, û. Wie vile Swirigkeiten für Sgreibende und Lëſende durg diſe einfache Bezeichnung und ire Anwendung entfernet, wie vile Vorteile dadurg zür Beſtimmung der rigtigen Ausſprache erlangt, und wie die Einwürfe gegen die Abänderung des Sgreibegebrauchs gehoben wërden können, belibe man etwas ausfürlicher zu leſen im

Abſnit IV. meiner Anweiſung für Kinder und Stumme (Leipzig 1804).

6) Die Bezeichnung der gedēnten ā, ē, ī, ō, ū iſt nigt. überal nötig, ſondern nūr dan, wan das Wortſtūk, worin ſie vörkommen, am Ende einen oder mere Hauptlaute hat, worauf in einer fortgeſetsten Sülbe kein Grundlaut folgt. Sie iſt z. B. nötig in Bān, Bārt, lērt, mēr, hīr, mīr, dīr, wīr, Ōr, bört, ūr, Fūs (Gr. pūs). Sie iſt unnötig in banen, gemanen, leren, verferen, inen, dinen, Fiber, liber, nider, Oren, Tore, Sole, Lat. sole-s, ſuchen, fluch.n, Uren uſw. ĕ oder ē (als äh lautend) und ă, ŏ, ă ſtehen in beiden Fällen, z. B. lēben, lēbt, ūfer, Tāler, fārt, Hſen, hören, ſtört, über, füren, natürlich.

6) Die Bezeichnung der kurts abgebiſnen ă, ĕ, ĭ, ŏ, b, ŭ, ŭ wird nūr in den Wörtern nötig, worin ſchon unſre Vörfaren ein ch oder ſch, oder ein s weggelaſſen und dadurch dem vörhergehenden Grundlaute einen kurts abgebiſnen Laut beſtimt haben. Z. B. in măchen, Săche, Făcher, Băche, brĕchen, ſprĕchen, Tiſche, wiſchen, Wöche, Löche, Köche, Löcher, Füſcher, Brüche, Müſter, Brüche, Gerüche, Gerüche, Lüſte. Wolte man diſem von dem Sgreibegebrauche ſchon angenomnen Beiſpile

folgen, so würde alle Verdoppelung der Hauptlaute vermeidlich wërden können, und mit Hülfe meiner Bezeichnung jede Swirigkeit im Aussprëchen beim Lësen sich entfernen, z. B. Wider, Begrife, wëken, äle Mäner, Stäme, Wilen, Hëren, Trüpen, rüken, Göter, Mäsen, für: Widder, Begriffe, wekken, alle Männer, Stämme, Willen, Herren, Truppen, Götter, Massen.

In den Wörtern, worin vör ste ein kurts abgebisner Grundlaut gehört wird, kan die Bezeichnung erspärt wërden, wenn man belïbt st für st zu sgreiben, als Muster, Lasten, Fasten. Rigtiger ist aug Fuscher vom Sass. Fuaker, weiter von fusseln, etwas slegt ausrigten. Denn ker heist, der etwas macht oder besorgt.

Wenn obige Wörter: mächen, Sächen, brëchen usw. das e, en abwerfen, oder einen Ableitungs-Hauptlaut annëmen, als macht, machte, Sachwort, brecht usw. so fält die Bezeichnung weg, aber ä, ö, ü bleiben überal.

8) Ig habe in meiner Anweisung für Kinder und Stumme von Seite 238 bis 278 gezeigt, wie unser Abë one Nöt verunstaltet ist durch die unbedagtsame Einfürung des Ae, Oe, Ue oder Ui für ä, ö, ü, des fëlerhaften ck, ff, ss, ß, fl, zu zwei ver-

ſchidnen Wortſtäkken gehörig, für kk, ff, ßß, ß, ſl, des th für d oder t, des ch für ein geſchärftes g oder ġ, des Undeutſchen Wendiſchen ſch für ſg vör einem Grundlaute und vör r, als in ſgaden, ſgreiben, und des ſch für ſ vör l, m, n, w, z. B. in ſlagen, ſmertken, ſneiden, ſweigen, des v für f, des näch Adelungs Urteil aus Irtüm entſprungenen y für i, des Grichiſchen y für ü, des pf für ein geſchärftes f, des z, tz, zz in der Mitte oder am Ende eines Worts für ts, da jedes z in egtdeutſchen Wörtern aus t oder tt entſtanden, s und x wegen irer Änlichkeit im Zuge (villeigt damäls aug im Laute?) von den Alttеutſchen verwechselt, und ſo aus Irtüm (?) das x als s in die Franäiſche und Holländiſche Sprache übergegangen iſt, welches aug dadurch wärſcheinlich wird, weil wir bis jetzt das ß oder ß ein eszet nennen; ferner habe ig angefürt, wie die Teutſchen das Düdſche verändert, verbildet, die Wörter unmäßig verlängert, mit unnötigen Dönungszeichen und Büchſtaben belastet, und die Regtſgreibung verderbt, verwirt und faſt unerlernbär gemacht haben. Ig bitte die Freunde unſrer Sprache, die Gründe, welche ig vörgebragt, zu prüfen, und dan zu entſcheiden, ob ſie gültig oder verwerflich ſind. Ig habe manche Einwendung gegen Hrn. Höfrät

Adelung, dem die Deutsche Sprache unaussprechlich vil schuldig ist, nigt vermeiden können, aber eine meiner Beschuldigungen (in der Anwend. für Kinder und Stumme, S. 262, Z. 8 von o bis?), die aus einem mir unangenemen Versehen entstanden ist, mus wegfallen, welches ig hir anzeige, da es leider auf dem Verbesrungsblatte vergessen ist.

Die Hinweisung auf meine Sgrift entschuldige mich, das ig alles disen nigt auseinandersetse. Dog mus ig nog einige Anmerkungen hinzufügen, erstens über die Entberlichkeit des ß. Wir haben ein gelindes s in böse, lösen, rasen, ein scharfes s für ß in flisen, gisen, slisen, heisen, grüsen, Füse, und ein ss (für sſ oder ſs) in küssen, müssen, Flüsse Schüsse, wissen. Dise Bezeichnung gibt den Vorteil, das kein verwirrender Umwechsel des ſs und ß nötig wird, als wissen, ihr wißt, wodurch man nur die Gestalt der Wurtsel wis stört, zweitens, das man nun sprächrigtig und einfach sgreiben kan: bösartig, löst, löste, es flist, flos, gist, gos, slist, slos, grüst, grüste, küst, küste, mus, muste, gemust, wist, wuste, gewust.

Zweitens sind einige Beispile nötig, um bald sigtbar zu mächen, das das ch in vilen Wörtern wider die zweite Hauptregel anstat des g stehe, als in

mogte, mögte von mögen, in Magt, mägtig von mah, mag (grös, ſtark), Gr. meg-on, L. magn-, Slaw. mog-u, Lat. valeo; in wigtig, Gewigt von wëgen, es wigt, wög uſw., in regt, rigtig, rigten (mit vörgeſetztem an- auf- be- ein- ge- unter- ver- vör- zu-), im Lat. reg- und -rig-ere, Engl. right; in Agt, agten, tragten, vom alt-Europ. ag, og, Orient. oc Ligt, Glants, Feuer, Auge, Blik; in Nagt (N'ag, Latin. ne-oc, noct- Nigt-Ligt); in Ligt, Sass. Lugt, Legt, Latin. luc- vom alt-Deutſchen lug-en, Ligt haben oder ſehen; in Geſigt, ſigtbär, vom Sass. ik sëg ich ſah. Man ſpricht aug, ſelbſt in Sachsen hie und da, ër figt für ër ſiht, wie gants rigtig: es geſchigt (wovon Geſchigte), Sass. et geſgëg, es geſchah; in Slagt, von Slag, ſlagen, ſlagten, ſligt, ſlegt, ër ist des Slages oder Geſlegts; in hög, högſt, Sass. hög, höger, högst; in Flugt, von Flüg, fligen; in Frugt, Lat. frug-es, frui; in Knegt, Engl. knight, L. gnäv- Knabe; in Beigte, E. beg bitten; in egt, legitimus, von E, Geſetz, leg-; in-igt, als ſtachel-igt, vom Sass. ëgt, eigen habend, geeignet; in Pragt von prangen; in pagten, Latin. pag- und pang-ere; in ig für ich, Grich. und Lat. eg-o, Dän. jeg; in bragte von bringen; in dagte vom Sass. Dag und dem Gothiſchen

thagkjan denken; in burg, dog, wog, ag, weil ein g zureicht und kein ch dafür erweislich ist. Oft ist gt ein ft geworden oder ft ein gt, sanft, Sass. sagt; Aster agter; livt (Lat. lev-o), ligt, leigt, livten, ligten, hēben, Fr. lever; ligt, Fr. leger. Warum sol den dis einfache g im Deutschen ein doppelter Büchstāb wērden? Kurtz, das eingefürte ch kan überal ein g sein, wenn es nigt am Ende eines verlängerlichen Wortes steht, das bei der Verlängerung von einem Grundlaute begleitet, geschārft lautet, z. B. reich, reiche, gleich, gleiche usw. Vōr und zu Luthers Zeit wār das Teutsche Gechechche so belibt und ausgebreitet, das man Berch, Burch usw. für Berg, Burg sgrīb.

Gēgen das Geschische, das durch den hāufigen Gebrauch des sch entsteht, sind S. 242 agt Gründe des Hrn. Adelung angefürt, von welchen ig nūr den 6ten beibringe. Unsre Vōrfarn lisen vōr manchen Wōrtern ein s hören, das bei ānlichen in andern Sprachen sich nigt fand, z. B. Gr. Βαρ-υ (war-ū), Sass. swār, swēr, verteutscht schwēr; Gr. μαλθακ-, Sass. smōken, smelten, smeltēn; Grich. γραφειν, Sass. graven, sgrapen, sgriven, L. scrib- sgreiben; L. nur-us, Sōnsfrau, Snūr; Sass. gallen, gāllen, heftig sgreien, krāhen, davon L. gall-us, de Galler,

der Hān, Sass. sgallen, sgallen, Lat. gradi-gredi; Sass. sgriden, Imperf. se sgreden, sgreiten; Lat. nig-s, Slaw. sněg, Sass. Snē; alt-Europisch aug Slaw. mal-klein, Sass. smal smāl, nigt breit; Lat. suim, Fr. souin, Sass. Swīn und Su Swein; Latin. clud-ere, Sass. sluten slīsen; Latin. lig- oder ling-ere, Sass. likken, slikken slekken; Latin. lim-us, Sass. Lēm, Līm, Slim Sleim; Sass. Wulst ein Pralfisōen; Swulst Geswulst; Grich. μυρειν salben, Sass. smēren smiren; Fr. Suede Sweden, Latin. Silesia Slesien, Brünswik, Brünswīg (Brunonis vicus). Wie unnatürlich, sprächverderblich, und für Ör, Auge und Hand beswērlich wäre in disen Wörtern das sch anstat des einfächen s? Dise Verhäslichung und Verderbung unsrer Sprache ist undeutsch, ist Wendisch, ist für uns und unsre Nächkommen der Nächamung oder der Beibehaltung gants unwürdig. Der Sprächforscher Wachter sägt in seinem Glossarium: es wäre besser gewēsen, das man dis häsliche, der Abstammung so nächteilige Wortstük sch liber den schischenden Slangen überlassen hätte.

Mögen die Teutschen im Sprēchen das s immer fort schischschen, da inen ja ischt und schpät besser als ist und spät klingt, wenn sie nūr erlauben oder

mit beiträgen, das dis hauschigte sch nigt den Ugen der Lesenden und den Händen der Sgreibenden eine ewige Beswerde bleibt. Wenn die Nörddeutschen, die seit Luther die Deutsche Sprache brauchten, bereicherten, berigtigten und verschönerten (so wie mit inen die Meisner), nigt aufgehört hätten, in irer Mütter-Sprache zu sgreiben und zu lesen, so wäre das Wendische Geschischsche (wenigstens in iren Sgriften) längst verswunden. Sie hätten nigts geneuert, sondern nur das rigtige alte Deutsche vor der Verunreinigung und Verhäslichung durch Wendische Laute und Sgriftzüge, die aug den ältern Süddeutschen ein Greuel waren, bewaret.

Die von mir vorgeslägne Bezeichnung kan dinen, die rigtige Ausprache sigtbar und andern erlernbar zu mächen. Der im Besitse derselben ist und sich die Kentnis der Wurtseln verschaft, aus denen die meisten Wörter abgeleitet werden, kan bald zu der Fertigkeit kommen, rigtig zu sgreiben. In den bisherigen Sgriften sind aber manche Wurtseln ser verstekt, weil die regirende Falschregtsgreibung sie vernächläsigt und mit Büchstaben, die entweder zur Ableitung oder zur Bestimmung der Ausprache gehören, vermengt hat. Z. B. ist, vergist, löst, reist, muste, wuste, besser, wo die Wurtseln is,

L. es, gis, lös, mus, was, bes — gants vermunt sind. Um disem Unwesen für die Zukunft abzuhelfen, dinen folgende Regeln.

a) Jedes einstükkige Deutsche Wurtselwort habe am Ende, wenn es nigt auf a, e, i, o, u, au, ei eu ausgeht, einen einfachen Hauptlaut, f, k, l, m, n, p, r, s, t, und für z ein ts, nie ein ff, ck, ll, umm, nn, pp, rr, ß, tt, z, tz, als Grif, Schif, Blik, Rok, fal, knal, stam, stim, sin, Man, Trup, wip, zer, Her, wis, küs, Got, spot.

b) Sind die Wurtseln verlängerlich, wie die hir angefürten, so komt es darauf an, ob ein von dem letzten der Wurtsel verschidener Hauptlaut mit oder one Anhang hinzugefügt werden sol, in disem Falle bleibt die Wurtsel gants ungeändert, auser das etwa a ein ä, o ein ö, u ein ü, e ein i oder ī wird, z. B. fäl=t, knal=t, knal=te, stam=t, stam=te, stim=t, sin=te, wip=t, zer=t, wis=t, küs=t, heis=t, reis=t. Wenn aber das hinzukommende Wortstük ein Grundlaut ist oder damit anfängt: so werden die letsten Staben der Wurtseln, die einen kurts abgebisnen Grundlaut haben, verdoppelt, z. B. Griffe, Schiffe, Blikke, Rökke, fallen, knallet, stammet, stimmen, sinnen, Mannes, Männer,

wippen, zerret, Herren, wisset, küssen, Gottes, spotten.

c. Wurtseln, die einen gedēnten Grundlaut haben, verdoppeln nigt iren letsten Hauptlaut; die einsige Swirigkeit dabei ist, das gelinde s von dem scharfen zu unterscheiden. Das gelinde s wird bei der Verlängerung mit einem anfangenden Grundlaut, ein s als Haus, lös, rās, reīs, weīs wird Hauses, Häuser, lösen, rasen, reisen, weise, weisen; das scharfe s bleibt unverändert, aber das Dēnungszeichen für a, ē, i, o, u in der Wurtsel fält weg, als Fūs, Füse, Fleis, fleisig, heis, heisen, heise, beis, beisen, flīs, flisen, schīs, schisen usw.

Man merke nog, das die Hauptlaute einer Wurtsel äuserst selten und dan nūr in nahe verwandte abgeändert wērden, hergēgen die Grundlaute einem vīlfältigen Wechsel unterworfen sind, z. B. brech wird brāch, brāch=e, brōchen, Bruch, Brūch=e, kom wird kām, kām=e, —kun=ft, kūn=ftig; gēb wird gib, gāb, gāb.

Ig mus hīr den Auszūg der Deutschen Regtsgreibelere slisen, weil ig nog von der Düdschen zu sprēchen habe.

C. Von der Sassischen Regtsgreibe- und Sprāch-lere.

Die Sassische Regtsgreibe-Lere stimt mit der in B. vörgeträguen volkommen überein. Ire Aufname für die Sassensprache wird keine Widersächer finden, weil sie gleichsām neu hervörgeht und nog kein Freund und Kenner derselben regtsgreibliche Regeln für sie angegēben hat. Damit aber meine Lēser völlig überzeugt wērden, das sie deren bedarf und bedurfte: so setse ig einige Wörter hēr, wie ig sie in Sassischen Sgriften finde und nāchweisen kan. Man sgrīb vörmāls Beuel, erhauen, Tandt, Boek, quat, Radt, Borch, Bustu usw. für Bevēl (mit zwei Fēlern verteutscht Befehl, 1) weil eh nigt āh lauten kan, 2) weil bevēlen heist Jemanden mit seinem Willen versehen, bēauftragen (Slawānisch welit', von weli stark, gebitend, von welcher alt-Europ. Wurtsel aug unser vēl, vīl, welen, Wāl, Wille, wollen, das Lat. velle, vult, velit hērkomt), und so umgebildet wērden solte: ig bewēle, du bewilst, ēr bewilt, bewāl, hat bewolen; ferner für erhaven erhaben, Tan Zāu, Bōk Būch, kwād übel, Rād (senatus), Borg, bust du; dan tho, tzo, Tzolt, Inghesszegele, dussze, unsze, zyn, synn; zeen,

Huesz für de damäls, to, zu; Sold, Sold; Insegel, Sigel, L. sigillum; dússe, dise; unse, unsre; sin, sein; sön, sehn; Hüs, Haus. Aug aus diser Art zu sgreiben, wird es wärscheinlich, das unsre ältern Wörfaren das z und s verwechselt, oder das z gelinde, so wie noch jetst die Fransen und Holländer, ausgesprochen haben.

1) Fremd und unanwendbär in Düdschen Wörtern sind die Büchstaben c, ch, ck, ff, pf, ph, qu, sch, ss, th, x, y, z, tz, zz, Ae, Oe, Ue, Ui. Man mus sie kennen, um sie in Deutschen und ausländischen Wörtern zu verstehen und zu brauchen. Man hat kw für qu, ks für x, ts für z, tz, zz. Kein Sassisches Wort fängt mit ts oder z an. Da, wo die Teutsche Hartzüngigkeit aus s ein z geschaffen hat, wird ein s gebraucht, z. B. Sukker, Latin. sacharum, Slaw. Sachar, Fr. sucre für Zukker; Sisik, Slaw. Siska für Zeisig; ënseln für einzeln; Lips, Lat. Lipsia für Leipzig. Man hat in z verwandelt das Sassische t, als Tid, twe (Slaw. dwa, Lat. duo) usw, in Zeit, zwei, aug grundlös das Lat. ce, ci und das ti vör einem Grundlaute, Cicero in Zizero, Horati-us, Marti-us, in Horaz, Merz für Horät, Mart, oder dog Horäts, Märts, ferner das Fransische çóis, ce, das näch Hrn. Ade-

lung ein scharfes s sein solte, z. B. François Fransisch, Commerce in Commerz für Commers.

2) Unanwendbär sind die im Deutschen beswërlichen und verwirrenden Dënenungszeichen aa, ah, ee, eh, ie, ih, oo, uu, uh, th. Der Blik auf jeden Büchstaben mus seinen Wërt leren, und nigt gezwungen sein, ërst einen Nächtrëter darum zu fragen! Welche Vorteile erhält die Sassensprache durg dise Vereinfächung in 1) und 2) vör der Deutschen und irer Sgreibung, wie sie bis jetst ist!

3) Das V wird im Düdschen nigt nür gebraucht, wan es in änliche Deutsche Wörter, obgleich unbedagtsäm, aufgenommen ist, als in Vader, Engl. Father, Dän fader von söde gebären, hervörbringen, Lat. par-ere, wovon parens Vater, sondern aug in den Wörtern, wo die Teutschen es zu einem b gehärtet haben, als lëv lib, Dëv Dib, leven liben. Wir unterscheiden nigt durg verschidnen Laut die Verhältniswörter vör und für, Lat. pro und prae, versetst, und p zu v und f gemacht, phor und phœr, wie im Lat. porricit, Sass. vœrreket, vörreicht, opfert; aber um die Sgreibung des Düdschen und Deutschen näch Möglichkeit übereinstimmig zu mächen, sgreibe ig das für fœr, das vör vœr.

Aus änlichem Bewēggrund bin ig ang geneigt, das Regt, in manchen Wörtern ein v zu ſgreiben, wo der blinde Sgreibegebrauch im Deutſchen ein f angenommen hat, aufzuopfern; z. B. in Brif von brēv, breve, in Mitgift, wat men mitgivt, in Sgrift, wat men ſgrivt, in Hälfte Halvte, in ſchif ſgēv, Latin. ſcæv-, in Teufel Düvel, von d'œvel der üble oder Böſe, oder vom Indiſchen dīv, Grich. diawol-.

4) Es iſt ſēr ſonderbār, das meine guten Landsleute das Katholiſche und ire ſchöne Mutterſprache haben zurükgeſetzt, hergēgen die häsliche Mönchsſgrift bis jetzt beibehalten haben. Da zu unſrer Zeit immer mēr Deutſche Werke, und zwār die prāgtigſten und vōrzüglichſten, ſo wie die Holländiſchen, Engliſchen, Swediſchen, Dāniſchen und alle Süd-Europiſchen mit den ſchönern Latiniſchen gedrukt wērden: ſo wērden hoffentlich die Düdſchen, ſolten auch vile von inen auf der nidrigen Stufe der Unbelērten und Ungebildeten ſtehen, die Latiniſche Sgrift zu der irigen mächen. Die Kentnis derſelben kan inen kaum eine Stunde Mühe koſten, wenn ſie nūr geneigt ſind, ſie zu erwerben. Es folgt alſo hīr

5) das volständige so genante Deutsche und das Sassisch-Latinische Abē.

A, a, Ä, ä, ä, Ae, æ, Ȧ, ȧ; B, b;
A, a, Ä, ä, ä, Ae, æ, Ȧ, ȧ; B, b;

D, d; E, e, Ē, ē, ē; F, f; G, g; H, h;
D, d; E, e, Ē, ē, ē; F, f; G, g; H, h;

I, i, Ī, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;
I, i, ſ, ī, j; K, k; L, l; M, m; N, n;

O, o, Ö, ö, Oe, œ, Ȯ, ȯ; P, p; Kw;
O, o, Ö, ö, Oe, œ, Ȯ, ȯ; P, p; Kw;

R, r; S, ſ, s; T, t; U, u, Ü, ü, Ů, ů;
R, r; S, ſ, s; T, t; U, u, Ü, ü, Ů, ů;

V, v; W, w.
V, v; W, w.

Für das Deutsche Abē komt nog hinzu: qu, qu; x, x; y, y; z, z. Verwerflich sind ck, ff, ſſ nach C. 1.

6) Das Sassische a wird in vilen Deutschen Wörtern ein o, z. B. kamen gekommen, lagen gelogen, spraken gesprochen, daven toben, laven loben, apen offen, Afen Ofen.

e wird a. Brende brante, kende kante, gëv gāb, drëp trāf, frët frās, sëg sah, gesgëg geschah, këm

kām, nëm nam, mët mās, sët sās, stëk stāch, vergët vergās, wër wār.

ë wird oft unrigtig ä, z. B. in Pastët, alt: Fr. pasté, Majestët usw.; in drengen, demmern, nëren, trenken (drenken), erzēlen (vertellen), wēgen.

e wird i. Blëv blīb, de die, se sie, Dër Tīr, Dërne Dirne, lëp līf, lëv līb, pëp pfif, rëd rit, Rët Ritse, Sgëpe Schiffe, Smëde Smide, slëp slīf, gräp Grif, vël vīl, vër vīr.

ë wird ei, brëd breit, drë drei, ën ein, Gëst Geist, heten heisen, hët heis, — hëd — heit, menen meinen, Mese Meise, në nein, reden bereiten, smekeln smeicheln, Sepe Seife, wenen weinen, Bën Bein, rën rein usw.

i wird ei. Bil Beil, dīn dein, fīn fein, Gīr Geier, Kīl Keil, Kīm Keim, mīn mein, Mile Meile, Nid Neid, Pīl Pfeil, rīk reich, Side Seite und Seide, si sei, sīn sein, stigen steigen, swigen sweigen, Sgīn Schein, Wīn Wein.

o wird a, brōk brāch, Gōs, Slaw. Gūs Gans, sprōk sprāch, stōl stāl, nog häufiger wird o ein u, Bōk Būch, Mōd Mūt, Wōd Wūt, Hōd Hūt, Blōd Blūt, Sgole Schule, Wost Wurst.

ö wird ü, möde müde, Mœle Müle, Latin. mola; köl kül, Röve Rübe, söt süs, Wöste Wüste.

ō wird au. Bōm Baum, Lōv Laub, Glōve Glaube, Dōvhēd Taubheit, Klown, L. glom-us Knauel, Ōg Auge, Rōk Rauch, Owe Aue, Trōr Trauer, stonen, alt-Fransiſch estonner ſtaunen uſw.

ū wird au, beduren bedauren, Būr Bauer, Brūk Brauch, brusen brauſen, Būk Bauch, Dūm Daum, Druve Traube, Mūs Maus, Mūl Maul, ene Mul Maulwurf für Mulwerfer, krūs krauſs, L. cris-pus, pusten pauſten, rūg raug, runen raunen, Rupe Raupe, Slūk Slauch, Su Sau, L. su-s, sūr ſauer, susen ſauſen, supen ſaufen, strūv rauh, up auf, ūt aus, trowen trauen.

ü wird eu, dür teuer, Eventür Ebenteuer, Für Feuer, Hüne Heune, hüde heute, Hüde Häute, küſg keuſch, Unhür Ungeheuer, Rüe Reue.

7) Die Saxiſche Wortfolge (constructiōn) iſt der Deutſchen ſehr ähnlich. Die Umbildung der Wandelwörter (verbes) iſt in manchen Stükken natürlicher und beſtimter als die Deutſche. Einige Beiſpile werden dis bemerkbar mächen.

Das erſte Wortſtük des Wandelworts macht in gegenwärtiger Zeit die erſte Perſōn, ein angefügtes ſt die 2te, ein angehängtes t die 3te Perſōn. Die 1ſte und 3te Perſōn der Mehrheit ſind entweder dem

Infinitiv gleich oder werden einstükig wie die 2te Person in der Mehrheit. Der gedehnte Grundlaut der 1sten Pers. wird gewönlich in der 2ten und 3ten Pers. kurts, ist er ein ē, so wird es i, z. B. gēven, ik gēv, du givst, he givt; ik sprēk, he sprikt, wi, se sprēken oder sprēkt, ji sprēkt. Dis letzte t und das en fallen weg, wan wi oder ji hinter das Wandelwort Plats nimt, z. B. sprēk wi? sprēchen wīr? sprōk ji? sprēchet ihr? wi, se gān, stān, slān, sēn, oder gāt, stāt, slāt (wīr, sie gehn, stehn, schlagen, sehn), ji gāt usw. ga, sta, sla, seh wi? ji? gehn wīr? geht ihr? usw. Dise Abwerfung des t, des en oder n geschigt durchgängig in der gegenwärtigen Zeit, dog aug für die 2te Person der kaum vergangenen Zeit. broken wi? brachen wīr? brōk ji? brächet ihr? für brōkt oder broket ji? So aug wērd, sgœl, kœn, dræf wi? ji? em sēn? wērden, sollen, können, dürfen wīr (wērdet — ihr) ihn sehn? Wenn das t aber zür Wurtsel gehört, nige das Ableitungs-t ist, so bleibt es standfest (standfast, Lat. constans), z. B. mœten müssen, stōten stoßen, mōten entgegenstehn, mœt, stōt, mōt wi? ji?

Eine wigtige ausnāmlose, von Platdütschen oft übertretene, Regel der Sassensprache ist, das so

die 1ſte als 3te Perſön der kaum vergangnen Zeit (imperfect.) in den gantz und halb regelmäsigen Wandelwörtern auf de ausgeht, das Particip der vergangnen Zeit aber von diſen Wurtzelwörtern ein t hat, z. B. ik lëv, lër, ig libe, lere; ik (se) lëvde, lërde, ik báv lëvt, lërt, ig líbte, lérte, habe gelíbt, gelërt. De lëvten, göd belërten Kinder.

Ein Vörbild der Umbildung ſcheint mïr nötig, ſo raumgeitsig ig hïr aug ſein mus. Ig wële dazu das Wandelwort l e v e n liben, dog umöverſetst.

Gëgenwärtige Zeit, beſtimte Sprech-ärt (mod. indic.).

Einzelnheit: Ik lëv, du lëvst, he (se, et, men) lëvt. Mërheit: wi (se) leven, wi, se, ji lëvt. Lëv wi? lëv ji?

Ungewiſse Sprech-ärt (mod. conjunctiv.).

Dat ik leve, dat du levest, dat he leve, dat wi (se) leven, dat ji levet. Lëvd ji em?

Kaum verg. Zeit (Imperfect.), beſt. Sprech-ärt.

Einz. Ik lëvde(du —dest, he —de. Mërh. wi, se —den, ji lëvdet. Die ungewiſse Sprech-ärt ëben ſo alö: dat ik lëvde uſw.

Völlig vergangne Zeit, beſt. Sprech-ärt.

Einz. Ik báv (báb, bábe) lëvt, du bást l., he bát l. Mërh. wi, se háven (báben, hávt,

man ſprêche nigt hâven, hâben, ſondern hávven, hábben) l., ji hávt (hábt) lêvt.

Ungewiſſe Sprech-Art.

Dat ik (se) háve (hábe) l., dat du hávest (hábest) lêvt, dat wi (se háven, hávt, háben, hábet) l., dat ji hávet (hábet) l. Háv wi? háv ji lêvt?

Vörverg. Zeit, beſt. Sprech-Art.

Ik (he) hadde (har) l., du haddest (harst) l., wi (se) hadden (harren), ji haddet (harret) lêvt, had wi? had ji lêvt?

Ungewiſſe Sprech-Art.

Dat ik (he) hádde l., du háddest, wi (se) hádden l., ji háddet lêvt, hád wi? hád ji lêvt?

Künftige Zeit, beſt. Sprech-Art.

Ik wêrd leven, du warst l., he ward l., wi (se) wêrden (wêrdt) l., je wêrdt leven.

Ungewiſſe Sprech-Art.

Dat ik (he) wêrde l., du wêrdest l., wi (se) wêrden leven, ji wêrdet leven.

Man gebitet: Lêv! leves! Das Particip der gegenwärt. Zeit iſt levend, der verg. Zeit lêvt, die unbeſtimte oder perſönloſe Sprech-Art leven, lêvt háben (háven), leven wêrden.

Die leidentliche Form wird, wie im Deutſchen, mit dem Hülfswort werden gemacht, wozu man das

Partieip (hir lëvt) fügt. Die gegenw. Zeit ist schön bekant. Die kaum verg. ist: ik (se) wur lëvt (selten wurde), du wurst l., wi, se wurren l., ji wurret l.; in ungew. Spr. ik (he) wúrre l. (selten wúrde), du wúrrest l., wi, se wúrren l., ji wúrret l.; die völlig verg. Z. ik bún lëvt wurren ig bin gelibt worden, du búst l. w., he (se, et, men) is l. w., wi, se súnt (sunt, búnt) l. w., ji súnt (búnt) l. w.; in ungew. Spr. dat ik (he) si (wëse) l. w., du sist (wësest) l. w., wi, se sin (wësen), ji sit (wësen) l. w. Die vörverg. Z. ik (he) wër (Holl. und Engl. was, nach dem Angel-Sass. wës vergröbert und weniger sprachänlich als wër, Latin. er-am) l. w., du wërst l. w., wi, se weren l. w., ji wërt l. w.; in ungew. Spr. dat ik, he were l. w., dat du werest l. w., dat wi, se weren l. w., dat ji weret l. w. Die künftige Zeit: ik wërd lëvt wërden usw. Gebitrisch: wërde lëvt! wërdet lëvt! Unbestimt: lëvt wërden, lëvt wurren sin, wërden lëvt wërden.

Zür Ergäntsung des W. Worts sein sin, oder wës-en, Lat. es-se, und des háven oder háben haben, setse ig nog hinzu, was bishër nigt vörkäm: Ik bún (sún, Lat. sum) wësen (aug west) ig bin gewësen, ik wërde sin ig wërde sein. Gebit-

ziſch: si! wēs! Latin. es! ſei! wūbet! Lat. estet ſeid! Unbeſt. wēsen sin gewēſen ſein, sin wērden ſein wērden. Ik háv hat ig habe gehabt, ik wērd háven (hábben) ig wērde haben. Gebitriſch: háv! hábbe! habe! hávt! hábbet! habet! Unbeſt. hat hávven (hábben) gehabt haben, hávven wērden.

Über die Umbildung der unregeligen W. Wörter iēt mēr zu ſagen, als hīr Raum findet. Ig kan nūr Einiges davon herausgreifen, bis meine Sassiſche Sprāchlere alles ordentlicher, umſtāndlicher und deutlicher mitteilt. Man beliebe zu merken, wie folgende unreg. W. Wörter umgebildet wērden, wobei ig nog erinnere, daß das ó der kaum verg. Zeit in der mgew. Spr. ein ö und u ein ú wird, und der auf ë folgende Hauptlaut ein e annimt, z. B. sprök, spröke, wul, ſgul, wúlle, ſgúlle, wēr, were, lēp, lēpe. Unreg. W. W. brēken brēchen, gēven gēben, lēsen, mēten mēſſen, stēken ſtēchen, stēlen; swemmen ſwim., wēgen; flegen fliēhen; flēten fliēßen, ſgeten ſchiēßen, tejn ziehen, sluten ſchlieſſen, kamen kommen, liden leiden, miden meiden, kwiten lōs oder frei māchen, oder lōs laßen (ein Sassiſches ins Franzöſiſche übertrāgnes Wort quitter; warum alſo Quittung für Quitung?), krigen bekommen, lopen laufen, gān gehen, blasen bl. Die halb unregeligen: kopen

kaufen, möten entgegenſtehen, mœten müſſen, ſtöten ſtoßen.

Gebitende Sprech-ürt für du und ihr: brik! brēkt! giv! gēvt! lis! lēst: mit! mēt (mētet)! stik! stēkt! stil! stēlt! swim! swemt! flēg! flēgt! flēt! fletet! ſgēt! ſgetet! tū! tejt! alūt, alutet! kum! kāmt! lid! lidet! mīd! midet! kwīt! kwitet! krīg! krīgt! lōp! lōpt! gā! gāt! blās! blāst! kōp! kōpt! mōt! stōt! stōtet!

Die 1ſte und 3te einzelne Perſ. der gegenw. Zeit, ferner die 3te einzelne Perſ. der kaum verg. und der völlig verg. Zeit in beſt. Spr. Ik brēk, he brikt, brōk, hät braken; ik gēv, he givt, gēv, hät gēven, ik lēs, he list, lēs, hät lēsen; ik mēt, he mit, mēt, hät mēten; ik stēk, he stikt, stēk, hät staken; ik stēl, he stilt, stōl, hät stalen; ik swem, he swimt, swum, hät swummen; ik wēg, he wigt, wōg, hät wagen; ik flēg, he flūgt, flōg, hät flagen; ik flēt, he flūt, flōt, is flaten; ik ſgēt, he ſgūt, ſgōt, hät ſgaten; ik tej, he tūt, tōg, hät togen; ik alūt, he alut, alōt, hät alaten; ik kūm, he kumt, kēm, is kamen; ik lid, he lidt, lēd, hät lēden; ik mīd, he midt, mēd, hät mēden; ik kwīt, he kwit, kwēt, hät kwēten; ik krīg, he krigt, krēg, hät krēgen, ig frige, ēr frigt,

krigte, hat gekrigt. Ēr krīgt usw. von cri, Slaw. krik Gesgrei heist: ēr fürt Krīg); ik lōp, he lópt, lëp, is lopen; ik ga, he geit (von ga-it), gung (ging), is gān; ik blās, he blāst, blōs, hát blasen; ik kōp, he kóft, kófde, hát kóft; ik möt, he mót, mótde, hát mót; ik, he mut (mot), musde, hát must; ik stöt, he stót, stótde, hát stót.

Es gibt eine weit grösre Menge halb unregeliger W. Wörter im Sassischen als im Deutschen, welches für den Rēdner und Digter vorteilhaft, aber für den, dēr die ërste Sprāchlere sgreibt, nigt wenig swirig ist. Es entstand hiraus die Eigenheit, das man oft der Mërheit der Persōn das W. Wort der Einselnheit folgen lāst, welches dog nūr geschehen solte, wan die dritte Persōn der Einselnheit und der Mërheit verschiden lautet, z. B. se stót, se stöt, aber nigt, wenn dise jener gleich ist, z. B. aus se wint kan ig nigt erkennen, das es: sie gewinnen, heisen sol, weil es aug die Einzāl anzeigt. Unzweideutig ist, wi wint, ji wint. Dog davon künftig ein Meres, so wie von den Berigtigungen, welche die Deutsche Sprache durg Hülfe der Sassischen erhalten hat und nog erhalten kan.

Der Digter in der Sassensprache hat nog in andern Stükken den Vorteil, das ēr manches Wort

nāch Beliben ein- oder zwei-ſtükkig brauchen kan, weil unſre Saſſenſprache, ſo wie die Engliſche, in vilen Wörtern Büchſtaben und Stükke ausſtöst oder abwirft, z. B. d, dd, de, dde, daher heist un und, fun fand, stun ſtand, hul hīlt, ſgul (ſelten ſgulde) ſolte, wul wolte, dra für drade bald, Lū für Lūde Leute, Gr. la-os; brüen, rēen für brüden, reden nekken, bereiten, ör, oer für eddet oder, wēr für wedder wider (contra und iterum), aug Weiter, Widder; Mōr für Moder Mutter, Vār für Vader. Das d nāch n wird oft n, z. B. Kinner für Kinder, wunnern für wundern. Fern ner wird oft unterdrükt e in en, ene und et ēs; ene in enen, enem, da in dat; de, deg ſelten, in den und dem, i in ik ig, ik hāv'n Bōk, 't is gōd für en Bōk, et is, he pipt as'ne Mūs ēr pfeift wie eine Maus, ik ken em as'n leven Man für as enen als einen, ik trow em as'm Frūnd für as enem Frūnd, dat is fœr't Kind, fœr'n Man für dat Kind, den Man. Hāv'k't für hāv ik et? habe ichs?

Von den nāchſtehenden Aufſātzen ſind einige Saſſiſche Urſgrift, wenigſtens die mit o bezeichneten, andre aus Deutſchen, einige aus Dāniſchen Gedigten übertragen, deg mēr den Gedanken als den Worten nāch, und zuweilen mit meinen eignen Wōr-

ſtellungen durchflochten, ſo das ſie keine Überſetzungen heiſen können. Unter einige hätte ig gern die Namen der Verfaſſer geſetzt, wenn ig ſie gemerkt und gewuſt hätte. Erfare ig ſie nog, ſo ſollen ſie künftig erſcheinen. Findet die Sassenſprache Freunde, welche mer Singedigte, Lider, Geſänge, Erzēlungen, Romanzen, Balladen darin lēſen wollen, ſo werden ſicher alle Namen der Deutſchen und einiger ausländiſchen Digter vorkommen, und hoffentlich wird keiner der lebenden mit meiner Umſetzung irer Geiſteskinder ins Düdſche unzufriden ſein. Klopſtock und Gleim (o mögten ſie verjüngt unter uns lēben!) gaben meiner ānlichen Arbeit iren Beifal. Mein alter Gönner, der Hr. geheime Rāt von Gökingk hat mich längſt mit der Verſicherung erfreut, das ihm meine Umſetzung ſeiner Gedigte ins Sassiſche Vergnügen māche (in der n. Berl. Monātſgrift ſind deren verſchidne vōr einigen Jaren mitgeteilt).

Leipzig, im Vōr-Winter 1803.

Wolke.

A. Dat Neje ward öld, Dat Warme ward köld.

Aller Menſchen Dön — Gedanken,
Rede, Mening, Sin un Wän
Sût men kamen un vergän;
Lik dem Wedderhane ſwanken.
Wat ſunſt wer en nejen Sang,
Dat is nu en olen Kläng.
Nej ward öld un öld ward nej
Däglig käkt men nejen Brej.
Alles is Verändering,
Stedig blivt nën Erdending.

B. De Advocaten.

Regt vële Möje maken ſik de Heren,
Als wen ſe wirklik Finde weren;
Fœrwät, un dog drügt uns de Sgin.
Se wilt man lik der Sgére Lemten ſin;
De, wan ſe findlik an enander räkken,
Sik ſälveſt Kwäd nig döa; dog Min un Din,
Wat twälgen kumt, verſtäkken. o.

Wän Meinung, Schein, Lat. vanus honor Schein-Ere; men män; man nür; men kan't, so dra men't man wil men kon et, ſo bald man et nür wil. Wedderhän, de Fleuer, die Windfane. Brej Brei; dat Lemt die Sneide. Kwäd, kwädlik, übel; verſtükken zerſtükken.

C. De Verſprēkter un Wōrdholer.

Dīn Raber wil
Dīn Unglūk, Til! —
Sprōk Kumtobāt,
De Advocāt.
Ik averō wil
Dīn Beſtēs, Til.
Un he hul Wōrd —
Til 's Geld is fōrt!

D. De Parhēr un en bigtend Wīv.

Wīv.

Geld hāv ik nig, hīr ſünt twe Köppe Kōl,
Ērwördge Hēr! Mi gēv ſe Nehold Kōl.

Parhēr.

Nēmt Moder, juen Kōl torūk, dat Bigtgeld deit
nig Nōd.

Wīv.

Nē! Nē! umſunſt is man de bittre Dōd!
Sunſt würre jo, bi'm ewgen Lēven!
De Sünde mi nig regt vergēven!

Wōrd Wort, vermūtlich von einem verlōrnen alt-Deutſchen gewort, gewortes, Slaviſch goworiti ſprēchen, und -gowor Geſpräch. Das go oder go komt in keinem andern Slaw. Worte wider vōr, ſo wie das go oder ga im Franzöſiſchen nūr in galop, Sans. Gelöp Gelauf, und nigt weiter angewendet iſt. Galoppen Gelaze für lopen bringen.

E. Dat ware Glůk de Leve.

Wan an des Wives Side warm,
De Man as inwēgt ligt im Arm;
Wan bede keddet, Mund an Mund,
De binre Leve maken kund;
Wan bede wandern Hand in Hand,
Verenigt dœr der Leve Band;
Wan se geneten Sūr un Sōt
Un jůmmer delen Fröd un Lēd,
Sik raden, trösten, helpen gērn,
Da is dat ware Glůk nig fērn;
Da is regt sōt elk Ogenblik —
Wan sgenkst du, Leve! mi důt Glůk?

F. Oever Dulding.

Prester.

Dat ik dem Kērl en ērlik Grāv verlövde,
De nig der Doden Upstān glövde?

Būr.

Nēm he dat Likengeld dog an,
Vergůnne he dog Raw dem armen Man!
De Küre ward he em dog nu nig mēr verdriven,
Wil he, wan wi ūt unsen Grævern gān,
Am jůngsten Dage dan nig mit upstān,
I nu! so mag he liggen bliven!

kedden anketten; binnen inwendig, dat Binnerste das Innerste. — So sāgt man buten für uten ausen, baven für oben. Ene Küre, Muke ein wunderlicher Einfal, Eigensin.

G. Saſſafrat.

Wær Hunger ſturv Hērn Saſſafrat
Sīn ēnsig Pērd. Wo ſēr em dat
Hât ſpitet, is nig to ermēten.
Og, wo ſo bitter is mīn Lēd,
Dat juſt et nu ſturv! ſprōt he mit Verdrēt,
As ſīk't āl wönde, nig to frēten.

H. To'm Andenken
mines verſturvnen Knegts.

Waken hâſt, mīn trowe Knegt,
Dēnſtvul du di bûkket;
Dankvul ſi de kole Hand
Di dafær nog drûkket!
Hīr ſgīnt wol en Knegt nig vēl;
Avers ſülke Knegte,
Trow as du, de ſetten ſīt
Driſt to Goddes Regte.
Nu ſēg ik di hemelwarts
Mi entgān as Sgēmen.
Engels! hâv ji'n Engel lēs
Jīt, em uptonēmen!

I. Korte Sēdenlere.

Erkenne, ſöke, lev' un ere,
Wat göd un ſgön is; un vermere,

et spīt mi es tūt mīr leid, ich bedaure es. Ermēten ermēden, Lat. emet-iri. Waken oft; Regte regte Hand; Sgēmen Schatten; Sēde Sitte.

Na Mœglikkēd in idem Fal,
Des Goden un des Sgönen Tal —
Dät is de hele Sēdenlere.

K. Hēr un Dener.

H. Mut men mi den ök ſtedig unnerbrēken?
Wōl wil mi nu alwēder ſprēken?
D. Hēr, dät Mäl laten Se et man nog ſgēn!
En armen blinden Man, he wünſgt Se ſülvſt
to ſēn. Na Dr. Strambergs.

L. Rād un Dād.

De di vēl Rād un nene Dād gewēret,
Wan di de Laſt des Kummers in der Klemme hät.
De liket dēm, de Spinneweb avkeret,
Un dog de Spinne lēven lät. Na E. Stypbius.

M. Like Münte.

Fœr mine Dēnſte ſgenkſt du mi
Din Bildnis, Prins, ik danke di,
Un wērde di mit liker Münte to betalen,
Di kumſtig mine Dēnſte malen.

N. Natūrdrīv.

Dat Mäken kört de Poppen to'm Vergnögen,
De Junge Pītſch un Pērd.
He hät to'm Riden Luſt, un ſe to'm Wegen;
Spil, dat Natūr ēn lērt.

Spinweb, -wev Spinnede; kören wälen; Poppe, Puppe, L. pupa, Fr. poupée; ēn iern.

O. Dat Middelmāt is man mīn Rād.

Idēs to vēl is to vēl; der Imme ſöteſte Honnig
Ward to'r Galle fœr den, de ane Māt em genūt.

P. Gēſt-Erſgining.

Wo dog de Lüde ſünt! knap ſtarvt Hēr Armenog,
Als ſe al ſinen Gēſt to ſēn vermenen,
Un do he lēvde, ſprōk men dog:
He hādde nenen.

Q. Hanſens leſte Bidde an ſine Grete.

Sü truten Wīv, de Dōd kumt al,
Ik wil mi gērn dato bekwēmen;
Dog rowd 'ik nig, trēd' in de Fal,
Dat du wēr wūrſt to'm Manne Tōffeln nēmen.

Grete.

Starv, leve Hans, ſtarv man in Ro!
Ēr wūrr' ik mi to Dode grämen,
Als dat ik ſgälle, wen ōk ſo
Du ſülvſt et wülleſt, Tōffeln nēmen.
Ik ſēd' et al dem Grōtkuegr to.

Na Weiſſe.

Im, Imme, E. Bee Biue, verw. Emse, Ameiſe, von hēm heim (wie Hēmken Hēimken), weil ſie verſteht lēben oder arbeiten, E. Bee, Gr. Bee, Sass. ai, Latin. i, ſei, geh, lēbe! Im Slav būt ſein, Gr. Be-er, Latiniſirt vivit u. vit-a, Fr. vie. Die Deutſche Sprache hat davon bin, biſt; nem lein.

R. Mit de Fär! (Mis die Gefär!)

Wīshēd rādt, de Fär to mēten,
Nig de Vœrfigt tv vergēten;
Avers is de Forgt vœr Fär to gröt
So verdubbelt ſe de Nöd.
Un inſtē de Faren to vertimmern,
Dënt de Forgt, ſe to verſlimmern. o.

S. Immer gnōg, dog nū to vēl!

To vēl is nümmer gōd,
To mīn mākt Klāg' und Nöd,
Gnōg dënt in idem Fal,
To vēl ſgādt œveral! o.

T. De Frēde 1801.

Europa og! härtägde ſik in mēr as ſœven Jaren,
Un rawde dan. ūt den verſtrüwten Haren
Sgēp Frankrīks Kunſt Perüken mänger Art.
Wi ſtreden üm des Kaiſers Bärt.

U. Up Hērn Krum.

Hēr Krum, de'n klök Kind vul Verwundring läyde,
Bebürde, dat en fröklök Kind im Older frö ward dum.

vertimmern, durg Brēter veranſtalten, das nigt etwas herein, herzu oder durgkommen kan; min wenig, minner weniger, Lat minus; ſik hartagen ſich bei den Haren herumziehen; rawen, rowen ruhen; verſtrüwen zerſtreuen; ſgeppen ſchaffen, he ſgipt, ſgēp, hät ſgapen ēr ſchafft, ſchūf, hat geſchaffen; beduren bedauren.

Dat Kind, dēm düsse Rēd' an siner Ere sgävde,
Entjēgnede: Se weren wol as Kind ōk klōk, Hēr
Krum?

V. Up Lädinens Bildnis.

De Maler, wīl Lädin' et so hät wult,
Gēv ēr en Klēd dœrūt verguldt.
So swīd lēvt se den Pūts, so gär im Bilde!
Hädd' et de neje Gastwērd Prōs
He nēm'et fœr sīn Hūs to'm Sgilde
Un nōmd'et: To der goldnen Gōs.

Na v. Sökingk.

W. Up Kattine.

Se sit am Fenster alle Tīd
Mit ērer Kat — dat is to swīd.
Men sūt wol beder Angesigt,
Dog den Versgēl sūt men nig ligt. Na J. G. Eck.

X. An enen Berisper.

Magst du, wat mine Fēlers sünt,
Von minem Fīnde gērne hōren,
So lät ōk minen Fründ di leren,
Wat men bi mi fœr Dœgden findt.

entjēgnen erwidern; dœrūt durgaus; Gōs, Slaw. Gūs oder Hūs, Gans; to swīd zu vīl, Lat. nimium. Versgēl Unterschīd, versgēlen ungleich, verschiden sein; sgēl sēn, sgelen, nigt gerade, schīf sehen, schilen; rispen, berispen, tadeln. Dœgd, Dœged Tugend, von dœgen taugen.

Sprikt men gůnt Oevels ane Mate
Un lēgt men hīr to vēl mi to:
So köre du de Middelstrate.
Denk: du un ik — sůnt Minsgen jo.

Y. Nēn Tēl is ān Middel errēkbār.

Ān Melk un Röm sik Botter karnen,
Ān Ūtsāt Frůgte rīklik arnen,
Ān Geld belēvte Ware kopen,
Ān Seiels dœr dat Erdmēr lopen,
Ān alle Öving Künstler weren,
Ān Flīt de Kens un Klökhēd meren,
Ān Arbēd ērt un maklik lēven,
Ān Dægd yn Woldön hēg und lēvt sik hēven,
De důt as mœglik sik lät drömen,
Dēn kan man drīst Hans Unklök nömen. o.

Z. De twe Wisen to hērsgen.

Dœr bidden hersgt de Frow un dœr Gebod de Man,
De ērste, wen se wil, de andre, wen he kan.

Na v. Logau.

Oevel, Übel; du un ik — jo, wīr sind ja Menschen; nēn, gēn kein, aus nig-ēn; Teutsch, ērst ni eino, dan nihelno, darauf nicheino, cheino, chein, kein, das ausgeārtete Platdüdsch hat davon kēn, kīn, die Dänischen Sassen machten aus nig-ēn (Engl. nc one) ingen, als ingen ting kein Ding. Tēl, Gr. telos, Holländ. doul, Slawisch Zel, Zīl; karnen auskernen, Lat. ex cern- (c wie k lautend); Seil Sēgel; maklik, mit Mak, gemächlich, bekwēm; Kens, Kennis Kentnis.

a. Munkelē.

Men ſegt, dat Gerngröt Fisselör
Ērſt kortens den Verſtand verlör.
Dog twifelt mān mit Regt daran,
Wil Nūms, wat nü he har, verleſen kan.
(Oder) Man hät uns alle falſg berigtet;
Dat Kortens is dato erdigtet.

b. Up van Prūt.

Regt vēl Verſtand, ſprikt men, beſitte Hēr van Prūt,
It löv et gērn, wīl he man min davan givt ūt.

c. Gemund un Attala.

Og, wēr ik dog ēr lütje Hund!
De dröft ſe küssen, ſpröt Gemund,
To ſiner ſgönen Jungfer Waſe.
Dat geit nig an, denkt dog dabei,
Rēp Attala, men is jo nü
Toglīk en Hund un Haſe.

d. De Glükling.

Arm tög je hēn, rīk kēm he wedder hēr.
Wōl kent em nog? He kent ſik ſülvſt nig mēr.

Na Dr. Gramberg.

Kortens ūnlängſt. Núms Nimand; nü nimāls; ik hadde ig hatte; löven, glöven glauben. Waſe Nigte, Mume. Rēp rīf, ropen rufen, he ropt ēr rūft; Glükling ein Empörgekommner, Fr. un parvenu.

e. Up dat Older.

Das Older mishägt mi, de jungen Jär'im gliken,
Warum? wil gûnnes kumt, un dûsse, wil se wiken.
Na Opitz.

f. Up de blinddökte Regtīgēd.

Wat hilpt et dog, der Regtīggēd de Ogen to verbinden?
Umsunst is da dat Band.
Ik denk, ji wilt et bēter finden,
Wen ji ēr bindt de Hand.

g. Verbētering des Gebēds.

„Hēr! leid un före mi"
Sung Slap am fröen Morgen.
Sin Wīv vernēm't. Man, wünsge di,
Sprōk se: „Hēr, starke mi!" dat Sorgen
To leiden — nēm ik sülvst up mi." o.

h. Wost wedder Wost.

Gērdmoj, de sinen Ēsel drēv, mysd' ins bemöten
Dem Junker, de, instē Germoj to gröten,

Wost, Wust, Wurst; bemöten, to möt kamen begēgnen; ik bemöt, he bemöt, bemötde, hät bemöt, ig beg—e, ēr beg—t, —te, ist begēgnet; gröten, grōs mächen, grüßen. God gröte di Got mäche dich grōs, vermögend! Die Verteutschung: Got grüße dich (für Got größe dich), dat keinen Sin mēr.

Em frägde, wör wil den de Ēsel hen so frö al tēn?
Gērd segt: he wil, Hēr Junker! gerne fines Liken
sēn. o.

i. De unfrägt sprēkende Ēsel.

Twe Fründe sproken œver Bibelwunder.
En Frömder misgde spottend sik darunder,
Un kēm den Twēen in de Kwēr.
Drum so de Ēn': Se errèn sik mīn Hēr!
Dat grötste Wunder is, dat Bīljams Ēsel sprōk nog ēr,
As frägt van sinem Hērn he wēr. o.

k. De Kater.

Ein Minsch, de stolt up niks, up Anen,
Sīn Handvul armer Unnerdanen
Mit Fronen drükt, mit Jagden bangt.
De as im Orient de Siger,
Ēr Blōd so gär to'm Egendōm verlangt,
De is en Kater, dem to'm Tiger
Niks as de Gröte mankt. Na v. Gkgk.

l. Släge um Niks.

En träg fūl Wīv wūr von dem Manne slagen.
Wat sleist du mi? so fung se an to klagen,
Ik hāv jo in der Weld niks dān!
(He) Just darum is't, dat'k di mut slān.

Anen Vōrfaren; bangen ängstigen; träg, fūl, träge, faul; slān slagen, ik sla, he slait oder gewönlicher sleit, slōg, hát slān, ig slage, ēr slägt, slūg, hat geslagen. Just, prik genau, gerade.

m) Middel bi'm Lotto Vordël to hábben.

Ik.

Vël wunnen háv ik dog bi'm Lottoſpil,
As Júms man darin winnen wil.

De Collecteur.

Wo keme den ān Inläg dússe Šëgen?

Ik.

Ja, just deswëgen!

n) Dat unlike Pär.

Se jœgdlik, darten, vul un warm,
Mit draller Bost un rundem Arm;
He mager, köld, mit grisem Här;
Dem kolen Fever likt dút Pär. Na Dr. Grmbrg.

Jūms Jemand; Nūms Nimand; Inläg Einsatz. Wenn A. eine Summe im Lotto verlirt, so gewint B. sie, weil ër nigts einsetste; darten mütwillig; dral, pral, spankräftig, elastisch.

Anmerk. Um der Wenigbelërten willen, dënen die Latinische Sgrift unbekant oder ungewönt sein konte, ist bishër die verwerfliche Mönchsſgrift, die man mit Unregt die Deutſche schilt, angewendet worden. Aber ig habe dafür gesorgt, das eine Menge Wörter unten mit Latinischen Lettern widerhölt sind, wodurch also Jeder, der bishër alles gelësen hat, im Stande sein wird, one Anstös die folgenden Aufsätze mit den schönern Latinischen Büchstaben zu lësen. Wenn Jemand es nigt gern wolte, so würde sein Eigensin nür ihn selbst durg Verlust an Vergnügen und Nutzen bestrafen.

o) Up den Gīrsmagen Pink.

Pink mügde gērn de leste sīn im Starven,
Um dan de ganse Weld to arven.

p. Up den Bórgermester Stak.

Caligula (ein Röm. Kaiser) gēv sinem Pērde
Dat Bórgermester-Amt.
Dog nēn unsguldig Minsg wur je van em
verdamt.
O Bórgermester Stak, wen't mœglik is, so wērde
Dog hüde nog to'm Pērde! Na v. Gk gk.

q. Sgildsgrivten van tween Sepensedern.

Up des Ērsten Sgild:
Hīr ward de allerbeste Sepe saden.

Up sines Nabors Sgild:
Hilp God in Gnaden!
Hīr wird ōk Sepe saden.

r. Sgild enes Perükmakers,
(dat Absalon bi den Haren hangend darstelt mit der Sgrift):

Sēt, düsse Vœrfal wārsgowt jo!
Drum legt bi Tiden Prüken to.

en Gīr ein Geier, Gīrmagen Geitahals; verdamt steht für verdēmt. Dōm heist Urteil, Slaw. oder Wendisch hoist ūm Verstand, dūm Urteil, dumati urteilen, dahēr unser verdomen, verdammen, verürteilen.

s. Gravſgrivt up sine sëlge Fro.

Hir rawt min sëlig Ehewiv
In dússes Graves Höle.
Towilen weren wi ën Liv,
Dog númmer ëne Sele. Na v. Gkgk.

t. Gravſgrivt up Gödmän.

Den goden Vader, leven Gadden
Un trowen Frúnd bewenen de,
De lánger um em bëden hadden,
Den og! to frö verlët he se.
De Död këm unversëns dem Goden,
(He kumt jo vaken unanmeldt
Un rópt uns av in't Rïk der Doden)
Wol dëm, de so as he, sïn Hüs un Hart bestelt!

u. Gravſgrivt
up Hërn Ossens jungen Sœn.

Wandrer, unner dússem Stën
Ligt van minen Ósgens ën,
Wil de Sgepper nig et wul,
Dat en Os he wërden ſgul. o.

v. Gravſgrivt up Junker Hans.

Ik Junker Hans van sóstein Anen
Oldings de Död der Hasen un Fasanen,
Töv up der Sturvnen Upstän hi.
Dog, ſgúll' et, og! in gúnnem Lëven

Oldings vör Alters, ehmäls, Fat. olim; töven warten.

Nig Hasen, nog Fasanen gëven,
Hër Jës! so lät mi rown, was wult du dan
mit mi? Na v. Gkgk.

w. Gravſgrivt up Gniddelvël.

Hir rottet Gniddelvël, bi'm Lëven stëds in Wika.
He wun dœr'n Död nig min, he wur jo Mul
üt nika.

x. Gravſgrivt up Miron.

Mirons trowe Hart hät men hir inſgart sën,
Ene Weld vul Leve bedekket düsse Stën.

y. Gravſgrivt up ën lëvt Kind.

Deutſch.

Du Blume Gottes, wie ſo früh
Brächt dich des Gärtners Hand!
* * *
Er brächt ſie nicht, er pflantzte ſie
Nür in ein beſſer Land! Weiſſe in St. Petrb.

Saxiſg.

Du Blume Goddes, wo so frö
Brök di des Gærners Hand!
* * *
He brök se nig, he plantde se
Man in en bëter Land!

gniddeln glätten; rotten modern, faulen; in Wika im Glanz, im Putz; Mul kleine oder zermalmete Erde

2. Des blinden Vaders hundertögig Kind.

Du Iſersugt wër'st Amors Kind?
So si van mi bewundert.
Din Vader, segt men mi, is blind,
Du hást der Ogen hundert. Na v. Halem.

51. Ánlikkĕd

De Smeker un de Hund, wat kan wol liker sin?
Bi 'im Ore pakken se den Groten un dat Swin.

52. Wo kan men *Hippokrene* in't Düdſge umsetten?

Den Fransman, welker Fransiſg man verstun,
Un dút allën rik, stark un smukvol fun,
(Dat Düdſge hadde he dœr Spiteln stëds entërt,
Wil em fœr dút Verdënst en Düdſgen Höf hát nërt)
Dën bëd ik: nömt mi dog up Fransiſg Hippokrene.

De Fransman.

Hër Düdſger, kœn ji vœr-de Frág im Ernst mi leggen?
De Fransſge Spràk behölt de Grëkſgen Töne.
Nu wol, Mosjü! wi kœnen Rosbach seggen.
Na Kástner.

Smeker Smeichler; ſpiteln spötteln; Hot Gek; Düdſ Nar. Hippokrene von Hippos Pferd, Ros, und krene Quel, dër einen Bach erzeugt.

53. De köfte Titel.

En Mäken ane Ehlust to erlangen,
Köfst du den Titel, welke List!
Nu glövst du se fœrwis to fangen,
Wil du en grötern Dör mit minuerm Gelde bäst.

54. Maruls Infälle.

Infälle van Marul? He röwt sik andrer Röm;
Infälle sünt et, trown! in andrer Egendöm.
Na Sander.

55. Küts un Ik.

"Wöl sik bewivet, is nig klök."
Ik.
Wo? wat? bewīvst du di nig ök?
Na v. Gkgk.

56. De beden Uren.

De ene likt dem Rigter Sligt,
Smërt man se nig, geit se nig ligt.
De andre likt dem Rigter Slegt,
Unsmërt geit se, dog selden regt.

57. De twe Dwasbengels.

Twe Officërs bemötden Holberg, Dänmarks Ere,
Un gungen dwas up em heran.
He bëd se, üttowiken, wil ën't ligter were,
„Në! sëden se, dat geit nig an,

trotz traun, waxlich. Wo? Wie? Dwas qwër.

Wi wiken hīr nig enem Hundsfot ût."
Gans regt! sprōk im Vœrbigân Holberg lûd;
Den ik — wik twēen ût. o.

58. Frage an Barôn van Holberg van enem Officër, de im Wërdshuse agter em stun, as de Bul agter'm Evangelisten Lukas.

Wôl is he dog? Frägd ins en Officër
Den Dänisgen Barôn,
De vœr em sët un drunk en Gläsgen Bër —
Antw. Ik bete Lukas, as't bekant is-sgôn. o.

59. Bi Malettens Dode.

Dat wër dat ërste Mäl, dat se nig ëren Willen hadde
Sprōk bi Malettens Dodesfal ër trorigblide Gadde.

60. Hātwīv.

Bet Frids Verstand bekumt, dröft he sik nig bewiven.
Bekumt he em, so lät he't bliven.

61. Flemrīk.

Twôlf Finde smët mīn Arm in't Grav,
Twôlf Hibe — un twôlf Köppe av!
Da lëst! Ik kan ju œverfören,
Wil alle twôlf et attestëren.

Bul (wovon Bule, bulen) Stir (von tōr, Din. tōr grös), Lat. taur-.

62. De Arst.

En groten Arst blivt dog Valër,
Dút Lov mut em wol Ider gëven.
Wól ĝn Mäl em hát brúkt, de brúkt in sinem Lëven
Dan nenes Arstes Húlpe mër. Na Klinguth.

63. Leden.

Leden verëdlen den Minschen, un rīpt de Verëdlung ök langsäm.
So givt vaken en Für bëtere Hüse der Stadt.
Na F. Rafsmann.

64. Dat Sgäp un de Dörnstrúk.

Ene Fabel.

As ins en Sgäp in ene Hegge kröp,
Dem kolen Nat des Rëgens to entgän;
So kun et, dat is wär, da dröge stän,
Dog sine Wulle gung in'n Löp.

* * *

Beglúkt is, dën dat Sgäp belërt,
Dat Pleitsugt em kan nümmer baten,
Vertrowt de Wulle nü den grëpſgen Advocaten.
De Sig un Winst is nig der Kosten wërd.

Lëd Leid; en Für ein Feuer; kruyen, Lat. rep-ere, krichen, ik krūp, he kruyt, krōp, hát krapen, ich —che, ër krīcht, kroch, hat gekröchen, davon Ruye Raupe; Pleit Streit; pleiten vör Gerigt streiten, Fransisch plaider; baten nútsen, von bat bas, bëter besser; dat

65. Göde un Gröte.

Man twe Dœgden súnt, o weren se júmmer verenigt!
Júmmer de Göde ök gröt, júmmer de Gröte ok göd.

66. De Middelstand.

Wól går to wid vam Für sik hölt,
Ward fölen, dat em is to köld,
Wól sik dem Füre set to nah,
Lópt Fär, dat em de Brand mäkt Sga (de).
Darum wur allem Volk bekant:
Am besten is de Middelstand.

67. Lastge Sorgen, släpt bet morgen!

Weg, Tokumst! hüde wil'k geneten!
Nog hüde wil'k des Lëvens Gal versöten!
Wil drinken, kússen, jüggen unbesorgt.
Wo swind de Lëvensdage flúgten!
Mit Fröde wil'k se wórten, ane Súgten,
To súlkem Brúk súnt se mi borgt.

68. De Erdöm im Tellen.

Vam Vëmarkt drëv ins Hans Olgan,
En goden dummen Akkerman,

bät so vēl, as wen ene Mügge in't Mēr pist. Es hilft zu wenig. Tokumst Zukunft; swind, dra, bol, straks, snar, fel, grag, snups, im Nu, up'n Pluts (plótslich), snel, geswinde; wórten wúrtsen, Wórte Wúrtse; sülke, sülk, solcher, solche, solches; tellen zëlen; Vë Vih, Lat. pec-cus.

Sós grawe langbeörte Dere.
Tofrēden, dat fœr ringen Prīs
He kóft se hádde, un sīn Gōd vermere,
Tút he na Hūs, un denkt so wīs,
As't em to hēt und swār is, mēr to lopen;
He múgde wol nig œvel dōn
Wen he kúnn', ān't fœr Geld to kopen,
Nog hábben gode Raw to'm Lōn.
Drup set he sik as en Profēt
Mit Anstand un mit Gravitēt,
Up enes Broder-Grawroks Rúggen
Un rit dœr enen Swarm van Múggen,
Bet he vœr langer Wile telt,
As David, ins der Jœden Held
Sīn Volk, wo vēl an Tal der Dere
Up dússem Wēge bi em were.
He findet fīf — „I! dat is mal!"
He telt un krigt desúlve Tal.
Dút kun nu wol nig anners kamen;
Hans telde nig, wat wēr mit em tosamen.
Drum sint he hen un sinnet hēr,
Dog fīfe findt he man — nig mēr.
He īlt na Hūs mit kummervullem Harten.
As he nog trorig telt un brumt,
To'm Troste sine Hūsfro kumt,

tût ziht, von trien, tü! zih! Gravitēt steifer Anstand; Múgge Mükke; i dat is mal, ei, das ist sonderbār, wunderlich; Ōr heist Hebrēisch Oçen, davon Slaw. Öçel, Dānisch āsen, Latin asin-us, asel-lus, Ēsel, Langōr.

De hört de Ötsäk siner Smarten,
Se, fröd un slög, lagt œverlúd,
Wat, sprök se, krigst du den fif Ésels man herüt?
Wo warst du Hans vernenen drœfen,
Dat ik der Ésels finde sœven?
Ja, ik tel bëter, as du súst,
Wil du en dummen Ésel búst.

69. Narrenprobe.

Sós Dinge súnt, woran men enen Narren kent.
Wan as Hans Wind he sprikt; um niks vœr Törn entbrent;
Sik ándert ane Nöd; na dëm, wat em nig raket, frägt;
Nig, wól sin Frúnd is, wët; un lövt, wat Ider sprikt un klägt.

70. Slapen is nig lëven.

To vël mot de nig slapen, de lang to lëven strëvt,
Wil, wen he lange slópt, he wis nig lange lëvt.

fröd klög. Lat. prud-ens; slög slau; dat rärt mi nig, das geht mich nigts an; wis gewis, von wit weis klär.

71. De Dorpſgult un de Kóster.

Dorpſgult.

Wo? wat, Hér Kóster, ſegt he da?
De Erde ſgüll' um Sunno gän?
Beföl em ins nig Josua,
Up Ener Stēde ſtil to stän?

Kóster.

Dat is't jo ēven, wat ik seg,
Sēr dússer Tīd steit Sunno stil,
Wil mit der Bibel ik beleg,
Wat he in Twifel trekken wil.
Den númmer sēde Josua
To Sunno: Nu up't Nej du ga!

ſēr, ſēder, seit; beleggen beweisen; Sunno, he, Ēr. der Altdeutsche Gothische Name für Sonne, sie. Die Altdeutſchen ſāgten natūrgemās der Son (Ägyptiſch Som, wovon unſer Sommer) oder ther Sunne und die Mōn, Goth. Mana, Sass. do Mane, ſie, die man aus Unwiſſenheit Mūnd, Mouād, Mouāt genant hat. Wil man gern ein altes Unregt aufdēcken: ſo ſāgt man künftig für die Sonne der Son, oder blos Sunno, Som, Son; für den Mönd die Mone, die Mane oder Mana.

Sonno, der mēr als anderthalb Millionen māl gröter ist, als Ērda, ſteht ſtil, ſie und andre Planeten bewēgen ſich um denſelben; Ērda, die in 24 Stunden ſich rādmāsig um ire Axe drēht, und in 365¼ Tagen einen grosen Kreis um Sonno durchläuft, bewirkt die ſcheinbare Bewēgung des Sonnenkörpers von Oſten nāch Weſten. Des Küſters lächerlicher Beweis für Sonnōs Stillſtehen ist zu unſrer Zeit ganz unnōtig.

72. Frage an W.

Du makest Sun to'm Man, un Mān to'r Fro
— dat is nig fin!
Sgal nu den kumstig se de Hörendrägrin sin?

Antwörd.

Se wēr't to Oldings-Tid un mot et kumstig sin.
Hät den bicornis Luna ju der Nejhēd Sgin?

73. Örsake.

As Adam ins wul unner'm Bōm
Sin Hövd to'm Slape nigen,
Do sēg he Evās Bild im Drōm
Ut siner Side stigen.
Ut siner Side stēg't hervœr;
Kēm nig ūt sines Hövdes Dœr,
Krōp nig ūt sinen Fōten —
Warum? Dūt sgœt ji wēten!

Dat Wivgen sgal nig ērem Man
As Hērin stolt befēlen,
Ōk he sgal nū sin er Tūran,
Se nig als Slavin kwälen.
Drum wur unwīd des Mannes Bost
Ēr Bōrds-Örd, dat se Frödekost,
Sin Lavsāl up der Ērde
Un Hartenslēvling wērde.

Luna bicornis zweihörnige Mane; nigen, negen neigen; Hērin Herrin; Latin. her-a, wie Hēr Her, Lat. her-us. Bōrds-Örd Gebürtsort.

74. Wärſgowing.

Wól nig lëvt Wive, Wīn un Sang,
De blivt en Nar sīn Lëv'entlang.

Na Dr. M. Luther.

Dörn un Distel stëken sër,
Falsche Tungen nog vël mër.

Na Dr. M. Luther.

75. Tröst.

Wól plantde am Hëven den Stërnenkrands?
Wól gëv di, Sunno, den goldnen Glants?
Wól ſgëp de Ërde, dat Water, de Luft?
Wól gëv der Rose den söten Duft?
Wól kledede Wólder, Barge un Däl
Mit Krüdern un Blomen vël dusend Mäl?
Wól ſgëp dat tallose Wësen-Hër?
Wól di, Unglúklike? wól dat Dër?
Getröst! God lëvt, de stëds göd wër.

Na Dr. Gräter.

76 Ov de goldne Tīd to wúnſgen is?

In enem olen Bök, dat unse Parhër römt,
Sprök Ing, en Burensœn, háv'k lësen:
Dat Ën Mäl ene Tīd is wësen,
De man de goldne Tīd hát nömt.
Dat Körn is do van súlvst der Ërd' entstëgen,

Wöl? vergröbert in Hamburg und Altona, wol? weiter näch Westen wel? wër? Wel ward wölker, wel-cher. Hëven, E. heaven (von hëven, haven gehoben) Himmel. Parsër Pfarrer, Gr. parochus; do damals; ſtigen steigen, ik ſtīg, de ſtigt, ſtëg, is ſtëgen, ich

De Fiſge swummen käkt in idem Dik umhër;
Un brädne Duven flogen da up allen Wëgen;
Un luter Win flöt in dem Ström un Mër.
O Vader, were dog de Tid nog! welk Vergnögen!
In ener súlken Weld to sin!

Vader.

Ei ja, un bleve dússe Hërlikkëd den din?
Un wúrren Andre so't nig fögen,
Dat ik un du nog slimmer weren dren,
As nu, wör Elkën dog sin Bröd verdenen kan?
Mënst, dat de Junkers uns den Akker wúrren gúnnen,
Wen se de Felder súlvst än Möj bestellen kúnnen?
Se mätden sik des Felds, der Jagd, des Fiſgregts an;
Wat bleve den fœr uns in súlken goldnen Tiden?

Ing.

Në! Vader, so mœt ji't nigt düden;
Dút stun nig in dem Bök, dat segt:
„To'r goldnen Tid wër nargends Hër nog Knegt.
Se weren ane Utnäm alle lik!

Vader.

Nog slimmer! alle lik? dút wër'en Hemelrik?
O wat fœr Twist, fœr Mörd un Dödsläg wúrr' entstän!

steige, ër steigt, stig, ist gestigen; düden deuten, he dúdt, dúdde, hát dúdt, ër deutet, deutete, hat gedeutet, düd! deute!

Wo vaken würre Sülvwold da fœr Regt ergän!
Nê! Nu kan dog Elkën, wat he erwarvt,
beholen,
Hát rowig dog sin Brôd, dat Arbëd em givt wis.
Drum ga mit diner goldnen Tid der Olen,
Un lät de Weld man so, as sy nu is.

77. De grote Göliad un de lütge David.

Ins wër en Hüne Goliad,
En aisgen Bullerjän!
He hadde Tressen up dem Hôd
Un enen Klunker dran,
Ók enen Rok van Sülvermör,
Den Rest dëm lik vam Fôt to'm Ôr.

Un sinen Snurbärt sëg men man
Mit Grâsen an der Snût.
Im Gansen sëg de Uriän
Pûr as de Düvel ût.
Sin Sarras wër, hür sprikt nën Drôm
Der Gröte lik vam Wëverbôm.

He hadde Knaken as en Gül,
Nœs, Vœrhôvd, Bakken, Kin

Sûtenold Selbstgewalt, Eigenmacht, die man nâch Willkür braucht. Hüne, Hunne, Riſs, Riſs, ein Riss, von riſen aufgehen, sich ausdëuen; aisa, Grich. αισχος häslich, schändlich; Bullerjän, Tulterjän, Plumperjän, Polterer, Brammarbas; Klunker ein Quast; Grâsen Grausen; Snût Snauze, Maul; Sarras Swërt; Vœrhôvd Stirn; Gül Gaul.

Wërn œverût grôt, as sin Mül,
Dog wër de Runks an Sin.
He flunkerde un flemde vël,
Un wat he stótde, ful to'r Dël.

So këm as Fird he däglik hër
Un sprôk Isräel Hön:
„Wör is en Wigt, de mi kumt kwër,
„Ik gëv em glik den Lön —
„Si't Vär or Sœn, de Lumpenkund!
„Ik baks em nedder up den Grund.

„So'n Ästüg, Dëvpak, giftig Krûd,
„Dat sik hát wurtelt in
„In unsem Land, si rodet ût!
„Et har den Satans-Sin,
„De Hûd uns œvern Kop to tën,
„Uns dôd or'n Slavenvolk to fën."

Drup këm in sinem Sgäpker-Wams
En tedern Enk hër drok,
De nëm drist up mit em den Dans
Har'n Slinglap, Stën und Stok;

Runks Tólpel, grober fauler Kerl; flunkern un flemmen diktün und pralen; Ästüg, asig Tüg, Luderzeug; Dëvpak Dibsgesindel; ütroden, wat inwurtelt is ausrotten, was eingewurtselt ist. Enem de Hûd œver de Oren, œvern Kop tejen — trekken, einen schinden; teder, tër zärt, zärtlich; Enk Bursch, davon Enkel, Kindeskind; drok geschäftig; Slinglap Sleuder.

Dög ök en Hart so göd as gröt,
Dat anfürt wēr van Heldenmöd.

Gol. Og Marna! Dagon! Astarot!
En Melkbärt wipst dahēr —
Mit enem Strok — Wat mēnst du, Sot!
Dat ik en Kœnk wēr?
Ei, Knirps! Dre-Kēs-bög! knap büst göd
Fœr minen Hund to'm Morgenbröd.

Dav. Hör, Flembuks, Plumperjün un Riks,
Lobs, Wrakſnüt, Satriän,
Wat du dahēr sonkst, rākt mi niks,
Löv mi, du Pulterjän:
Din Höved nimt büd to uns dat Pad
Din Liggam ward der Giren Frat.

Sü, ik bün ane Glēv, än Sgild,
An Swērd, un bün allēn,

Marna, Dagon, Astarot, drei Syrische Gotheiten; Melkbärt Gelbſnabel; wipſen leigt gehen; Sot, Eck, Nar; Kœtet groser Höfhund; Knirps, Dre-Kēs-bög, Purtelmänken, kleines Männchen, das leigt wie eine Kēgel umfält; Kēs Käse, drei Käse auf einander gelēgt, mächen eine geringe Höhe; knap kaum; Flembuks Prälhans, Gröspraler, Windmächer; Lobs Tölpel; Wrakſnüt verschöbnes Grösmaul; Satriän Satan, von Saturn, so Saterdāg, Engl. saturday, Saturni dies; ſnakken swatsen; dat Pad der Plād, wie dat Gad, Rad, Tat, Rat usw. Loch, Rād, Fas, Nas; ſü sih, ſēn sehn, ik ſeh, du ſüſt, he ſüt, ſēg, hät ſēn; Glēv, Sleving Spīs; Spēt.

Bún jung un tēr, min stark, nig wild,
Dog ward, wat nig denkst, sgēn.
Du trost, du hást vēl Stolt un Wēr,
Ik — kām im Namen Goddes hēr.

Gol. „Bliks, Donner, Hagel, Schok-swēr-Nōd!
Wat segst du, Knirfik, mi?
Ik knik jo as 'ne Lūs di dōd
Un gēv den Hunden di.
Sū to, dat nig min grote Tān
Di straks verdrivt dat Stān un Gān!

Du Purtselmánken búst nig wērd,
Dat'k útstrek mine Hand,
Nog minner, dat ik nēm min Swērd,
Di hensla in den Sand.
Et mākt to min mi Ēr un Glúk,
Wen 'k di as ene Spin terdrúk."

Drup slingert David sinen Stēn
Un drópt den Vœrkop gār!
Nu ward de grote Ēsel klēn
Un fōlet Dodesfār.
He stórt to Boddem, dat et puft,
Un sleit in't Mul hen, dat et stuvt.

teder, tēr, E. tender, zärt, zärtlich; trost trotsen; Tān Zān; slingern sleudern; Fār Gefär; Boddem Boden; stuven stäuben, ik stūv, he stuvt, stōv, hát staven.

As Ār un Lau sik David näkt
To dem bedústen Riks;
Ergript sin Swērd, dat in-is häkt,
Un haut, anel as de Bliks,
De Gurgel dœr un dan in Ro
Hakt he nog av den Kop dato.

Trost nig up dinen Tressenhōd
Nog up den Klunker dran!
Ok hilpt nig't Mūl, si't nog so grōt,
Dút lērnst vam langen Man.
Des Lūtgen Dād lērt di nig Māl,
Wo men mit Eren fegten ſgal.

Na Claudius.

78. De junge Spinnerin.

En Utbund holder Schönen,
Malane sēt im Grönen
Un sung: ik kan nig klagen,
Dat sik in minen Dagen
Mi lange Wile tögt.

Ār, Ārn, Ārnd, Adel-Ār, Ādler, groser Raubvogel; Lau, Law, Löwe; lauen stark brüllen wie ein Löwe; naken nahen; bedüſen betäuben; troſten trotsen; Spinrad, im nördwestl. Deutschl. Wēl, Holländ. wiel, Engl. wheel, Rad; ſik tögen sich zeigen, von to-ögen zu den Augen bringen, vör Augen stellen; Mal-ane, A-male, Latinisirt Amalia, die Flekkenlose. Die Sassensprache macht leigt eine Menge bedeutender, besonders weiblicher Eigennamen, die man zum Teil für Fransische hält, wan ſie auf ine, ette ausgehen, da dog Ine, Inne,

Min Dagwark to vul-enden
Is màn en Spil den Hánden;
Mi findt al vaken frö
De leve Sunno wedder
Un geit he avends nedder,
Bún'k blid un wäk as he.

Wól Arbëd man nig ſgrömet
Un't Lëven nig verdrömet,
Dem lagt de Hemel to.
Drum sit ik munter Mädgen

In, Inge, Anke, Ette Altdeutſche Namen für Mädchen, Junafrau, Frau, Mutter, Frauenzimmer ſind, wie Eng, Enk, Ing, Iuk, Ank für Burſch, Jüngling. Aus Elm Kraft und Ine ward Elmine Kraftmädchen, Tapfre; aus Sele Seline Seelenmädchen, aus Gold Goldine, aus Helm, Schutz Helmine, aus Rose Rosine, aus Leve Levine, Libine uſw.; aus den Wörtern wise Weiſe, hër erhaben, sot ſüß, lis leiſe, fin ſein, mïn mein, hold, entſtehen Wisine, Herine, Lisine, Lisette, Lisinge, Finine, Finette, Holdine, Minine, Minette, Simine Seimeine. In, ing (ung) ward die Endung viler Wörter fräulichen Geſchlechts, z. B. König-in, Lat. reg-ina. Das in wird oft an er angehängt, wan das er nigt nötig iſt, z. B. Putsmächin, welche Puts macht, für das in Paris neulichſt geprägte: Staatsgeſchäfterin. Machte ein Frauenzimmer Schuhe, Hüte: ſo wäre ſie eine Schuh- oder Hüt-mächin, um unterſchide ſie von der Frau (der In) des Schüh- und Hüt-mächers, welche richtig Schuh- und Hüt-mächerin heißt.

Blide, Lat. laet-, froh, munter; wäl wach; ſgrömen, ſgüren ſchauen;

Un dril un dril mīn Drātgen
Un sing en Lëd regt fro.

As se knap út har sungen,
Do këm to ër hen ſprungen
En Ridder, jung un ſgön.
„So flitig? (Se) Ja, to denen!
Wil men sīn Bröd verdenen,
Mot men wol flitig sīn."

(He) Dīn Bröd, mīn truten Mädgen
Mit enem Spinnerädgen?
Un Lërkens dog so röd? —
Hást Óllern nog? (Se) Og, nene!
Fœr mi bún ik allene,
Frö nëm se mi de Död.

Dog spörd ik niks as Sēgen
Up allen minen Wēgen;
Van mi de Armöd wikt.
En Mäken, dat wil spinnen
Kan ligt so vēl sik winnen,
Dat ër't an niks gebrikt.

De Ridder: „höre, Mädgen,
Lāt hīr dīn Spinnerädgen
Un ſgenk dīn Hartgen mi!

brillen drēhen; knap, kūm kaum; Lere, Lërke Wange; spören spüren; wiken weichen, ik wīk, he wikt, wēk, is wēken, ich weiche, ër weicht, wich, ist gewichen.

Du ſgast di Sgätte winnen,
Ik wil di'n Lēven spinnen,
En förstlik Lēven di!

Min Slot ſgal sik bekwēmen,
Di förstlik uptonēmen
Sgast ērt sin, as nig sūst.
Et smükt en Wal un Graven —
Da kanst du rown, di laven,
Wen du mi todān būst.

Sgast gān in luter Side,
Sgast dragen köstlik Smide
Van Perlen un van Gold;
Un wat du warst begēren,
Ward men alstuns di wären,
Man — Māken, si mi hold!

(Se) Hēr Ridder! nē! dūt Rādgen,
Entjēgnede dat Mādgen,
Van mi so ligt nig wikt.
Mēr wil ik Dœgden laven

Sgat Schatz; ſgätten schätzen; Lēven bi! dir, für dich; ſūſt, ſunſt, sonst; laven laben und loben; todān zugetān, ergēben; Smide Geſmeide; Parle Perle, Lat. quae parer, die einen Schein oder Glanz hat, welches lateiniſch hätte parula werden können, wofür man aber ein anderes Deutſches Wort margrīt, latiniſirt margarita, wie Plinius es bezeugt (grīt, Graus, kleine Steinchen), angewendet hat. alſtuns ſogleich; entjēgnen, antern, erwiedern; wikt weicht.

As al de de goldnen Gaven,
De mi ju Mund versprikt.

Mi Bürdërn smükt en Bándgen
(Se wïsde mit dem Hándgen
Na'm Bostem hen) nig min,
Ja, mër as Gold un Side;
Den, dür un kóstlik Smide
Bört nener Spinnerin.

Dog'k Gnäd nig unbrükt late,
Drum wünsg ik, dat se bate,
Dem Armen, den ik mën;
Min Naber digt hïr nëven,
Hät Kinder — niks to lëven —
O wen ji't sgüllet sën!

Un sunst wër hïr im Lande
Nën Man im bëtern Stande
Nog flitiger, as de.
Elk sëg mit Wolbehagen
Sïn Glük, sïn göd Bedragen,
Un og! nu hungert he!

Bostëm Busen, unser o wird in der Regel u, wie Bost Wurst, Dost Durst, Bost Brust usw. Nig min nigt wenig, ser; bören, bören gebüren; den if mën den Armen, den ich im Sinne, im Hertzen habe; nëven, neben.

Sgön weren sine Hôrden
He för mit räfgen Pêrden,
Dog kêm sin Hûs in Brand;
Un alles œvermannen
To'm Unglük wilde Flammen —
Brâk ligt sin Akkerland.

Hêr Ridder! mine Tranen
Lât ju to'm Gôdsdôn manen —
Hir sturv des Mâkens Wôrd.
De Riddêr, straks im Wagen,
Befôl davan to jagen,
Un hastig flôg he fôrt.

Wen van der Dœged Wêgen,
As böse Ridders plêgen,
Ju, Mâkens,' wôl wil tên;
So röpt em up to Daden,
De'n êdel Hart verraden,
Bol lât he ju allên.

He flúgt, ân ju to haten,
Kan ins vam Dwälwêg laten,
Und blid ju weddersên.

Hôrde Hêrde; œvermannen überwältigen; brâk bräch, unbebaut; Lât, eigentlich latet, lâst, it lât, he lât (spriech lett) lêt, hât latten, ich lasse, êr lâst, lis, hat gelassen; manen, gemanen erinnern, ermanen; hastig eilig; bolde, bol, balde, bald, das Deutsche a wird o; haten hassen; Dwälwêg Irwêg; dwalen irren.

Den, wër uns Sgönhëd röret
Un uns to'r Dœged föret,
Wól, sógt da nig Verën?

79. Hans Kasper.

Verbüstert up der Jagd un trent van sinen Lüden,
Drëp ins en Fórst nog enen Buren an,
Dœr dën he Weg un Jëgne sik lët düden,
Un de den Fórst sëg an, as sligten Edelman.
De Fórst, de nu bol dút, bol dat befrägde,
Wul weten, ov de Bür mit em tofrëden si,
Ör, ov he wol sik œver em beklägde.

Hans Kasper, unbefangen, antert: „i!
De Fórst geit nog wol mit, de ſgërt
Den Bür, as he de Sgäp' un gúnt em dog dat Lëven.
Man unser Fórstin kan men súlkes Lov nig gëven;
Se is so hábbern, un wen, wat men sprikt, is wär,
So slim, dat súlvst de Dröst an ër nig findet ën
göd Här —
De stolte Fro vermënt, de Buren un de Përe
Súnt enes Slägs, un wërd, dat men se júmmer
ſgëre.

Dút Ordël van der Fórstin wër to'm Glúk
nig wär;
Drum smunsterde de Fórst fœr sik un drúkde

Verën der Verein, der Bund; verbüſtern verirren; drapen treffen, he dröpt, drëp, hát drapen, ër trift, träf, hat getroffen; Jëgne Gëgend; ſligt einfach (leigt); hábbern häbsüchtig; Dröſt, Düker, Duks, Teutſger Teufel; ſmunſtern, ſmilen, gnif oder grif-laggen lächeln.

Dem Risper in de Hand en Goldstük; lēt nig Fār
Fœr sinen Sniksnak em befrúgten, do't em glükde,
Dat nēgste Dorp un sinen Weg nu wēr to sēn.

Na minnen Dagen avers sgikde
De Fórst to Kaspern. Kasper kēm *) allēn
In't Förstentimmer hēr, dog nig ān Súgten;
Em wēr to Mōd, as mosde he wat frúgten.
Dog bol verhālt he sik, as em de Fórst erblikt,
Un gnedig anhört, wat Hans Kasper sprikt.

Na düssem Uptrit kumt de Förstin ōk herin.
Ei, rēp de Fōrst, al lángst wul ik di fragen,
Ov du wol kenst der Unnerdanen Sin,
De œver di regt bitter klagen?
Un de wol seggen, dat de Düvel sülvest kan
Knap ēn gōd Hār an di, o Förstin, finnen,
Du werest hábbern, mügdest wol de Buren sginnen?

sügten, Hld. süften, seufsen, das Deutsche und Holländ. ft ist im Sass. gewönlich gt, after agter, Stift Stigt, Luft de Lugt, dog besser Luft, weil dat Lugt das Ligt heist; sik verhalen sich erholen; sginnen, sginden oben absneiden, Lat. abscind-ĕre; Sgin, E. skin, die Haut.

*) nigt quam, gav, sat, nam, welches dem Teutschen gemäs, nidrig, plat, grōb klingt für kēm kām, sēt sās, gēv gāb, nēm nām. So ist auch ik wēr ich wār dem ik was (vom alt-Sass. eg wes) vōrzuziehen.

(Se) Wól hádde dút wol segt? So'n Sgandmül
músde man
Dog an den Galgen hángen — (He) Hīr sü den
Segger an!
Du warst, Hans Kasper, di dog wol besinnen,
Wat kortens du nig wīd von Arenkīn
To enèm Rüter sprökst? (De Bür) „Ja — dog,
wo kun ik denken,
Dat dússe Sgelm, to dēm ik sprök, wúrr' en
Verrader sīn?"
Drup sēde se up Fransg: „Ha, ha! de Sgelm
is dīn!
Ih wil em gērn nu mine Strafe sgenken."

Hans Kasper, de nu wēr gnug blīd an siner Ōrd,
Kēm, as so mánnig Slēv, dœr sine Dumhēd fort.
Na v. Gkgk.

80. De Gaven des Hērn.

Helunk, en Lanterfant, un nēgt to'm Slape,
Verdrivt de Tīd bi Wīn un Spil
Sīn Wīv, jung, net, gefalsugtvul, en Ape,

Sgandmül Lástermaul; kortens unlángst; Slēv groser hóltserner Lóffel, ein Tólpel. Lanterfant, Slenterman, Müsīggänger; slentern, Fr. lanterner; driven treiben, ik drīv, he drivt, drēv, hát drēven; de Drīv der Trīb; Dreve Tribe; Gefalsugt Begīr zu gefallen, coquetterie; Āp Affe, Slaw. abesīan, ein Abesinier aus Ap-rīk, Afreich, Af-ric-a, ein Name, den die Foiniker dem Lande gaben, worin die Affen inen auffilen.

Dœr Modenkrũm man prunken wil,
En Weddestrid ſgĩnd' unner dússen beden
To sĩn, wo se den lesten Deut verdeden.
So wur ẽr Hũs bol enem Markte lik,
Wör Ruflers, Fukelwive, Sgaggerjœden
Dœr Köp, Verköp un Drog eik mãkden rĩk,
Bet se Madamkens Klẽr köpsünig nedderlẽden.
Wil't ligte Geld verflög, wofœr se weren't Pand,
Nẽn Middel kẽm, se wedder intolöſen:
So gungen se nu raſg von Hand to Hand.
Men sẽg se dragen so van Goden as van Bösen.
Dat Geld, de Klederſgat lẽp in de wide Weld.
To'm Kœkenmester wur nu Smalhans ök beſtelt,
De gẽv regt fröd, um nig den Magen to beladen,
En Waterſöpgen ẽn fœr Koken, Wĩn un Braden.

Foj! sprök Helunk, súlks hört man fœr den Hunde Snüt!
De Düker hole mẽr dút Praggerlẽren út!
Dafœr versök ik lever, ov in fẽrem Lande
Sik nig en Middel findt to'm Geld-Erwarv,
De mi befrejt van Sgulden un van Sgande.

prunken glántsen, von brũn glántsend, Fr. brunir glántsend mächen; Deut, die geringste Münze in Holland; Ruſter Gelẽgenheitsmächer, Kupler; Fukelwĩv Beförderererin heimlicher Händel; köpſünig hir verkäuflich, ſünig gen. u zusehend, karg; ſgaggern jüdisch Handel treiben; em ihn, ihm; ẽr ihr; ẽn, ẽnen (aus oen, oegen) inen; dem, dũm, jem, doe uſw. ist Platdüdsch; praggern betteln; Praggert Bettler.

Wól wēt, wōr blöjt mīn Glúk, dat mēr gīrt as Bedarf.
Intwúſgen lēve wol, Mimi! du blivst de Mine
Mi trow un lēv, bet ik wēr kame hēr.
Ik lēv fœr Núms as di, bliv ewig man de Dine,
Denk dāglik di as wis: Nu kumt mīn Man al wēr!
Mimi versprikt Helunk mit Tranen un mit Kússen,
Se wērde dāglik em mit grotem Smart vermissen.
Se wúnſgt em gode Reis' un Sundbēd to dem Glúk,
Wodœr sik ándern ſgal ēr drúkkend Misgefgik.
Drup reist he av. De Stērne man em lúgten.

O we! og, og! fangt Mimi an to ſúgten.
Dan krit un ſgrigtert se, as wen de Drōst ōr Dōd
Wēr' agter ēr nu hēr, un brógde Fār un Nōd.
Se lópt Dœr-ūt, Dœr-in, wil't Lēven sik verkórten.
Se drawt, in't dēpste Water sik so glik to stórten —
Ut Mitlēd geit de Māgd to'm jungen Naber hen,
Bidt em to kamen hēr, wil sunst se frúgt ēr En.
Swind klēdt, trit he herin, de ſgöne rike Man,
Un nimt ūt Grōtmōd sik der armen Mimi an.
He bidt mit Sagtmōd se, sik dog ērst to besinnen,
Um ēres Lēvens Lēv' un Hape wēr to finnen.

bet bis; ſgrigtern aufſgreien; frúgten fúrgten; Frugt, Forgt, Frēs Furgt, Sgander; Altdeutsch freſen für frezen, fros für frōr, von Fros der kaltblütige Froſg. Sass. Pog; Padde; Sgildpadde Sgildkröte; Sagtmōd Sanftmūt; Hape Hofnung, Hild. hoope.

Umsunst! nog blivt he dōv bi sinēm goden Rād.
Se wringt de Hánde sik un drawt des Vœrsats Dād.
Grel-ögig swugtert se: og, dat sik God verbarme!
Un stórt verbāst sik hen — dem Naber in de Arme. —

To'm groten Glúk steit he bei dussem Sprunge fast;
Umarmet se, belēvt, mit warmen Kus un Drukke,
Bút Geld un Gold ēr an to'm Klērprunk un to'm Smukke,
Un to des Huses Bow, dút mākt he to'm Palast,
Un ward drin iden Dāg Mimikens lēvste Gast.

Dog as twe Jare weren grag verflagen,
Do kērde wēr torúg de wērde Ehgenot
Van aller Hāp' up Winst verlaten und bedragen.
Sin Hūs, dat öld sunst wēr, sgind'em en Töverslot,
He sēg van fērens al, dat an dem Fensterbagen
Van appelgröner Farv'en sidnen Vœrhang hung.
He ilde straks henin, van Nejsgir starker tagen,
Hört stonend un entrúkt, dat sin Mimiken sung.
Se wēr to'm Glúk im Timmer man allēn.

wringen ringen, drukkend reiben; grel-ögig wild-äugig, wie eine rasende Katse; swugtern laut und ängstlich seufsen; verbāst verwildert, rasend: belēvt artig, höflich, von guter Lēbensārt; grag hurtig; Genot Genos; sgīnde sgīn, die Umbildung der Wórter auf inen, als swinen swinden, ist bei uns regelmäsig, dog swinden wird swindet, swun, swunnen. Töverslot Zauberslos.

He tögt sik ēr — vœr Sgrek ward se vulna to'm Stën,
Dog wët se ēr Geweten snúplik intohússen,
Un tút um ēr Gesigt der Frāmhëd Hilgenſgīn,
Umklammert strakelnd em mit hundert söten Kússen
Fröjt sik, in sinem Arm dog ēnmāl wēr to sīn.

Sīn Oge likers lēt sik nig so lang túddern,
He wun sik lōs un sëg de Risenſpegels an,
Verdúst dan drin sik súlvst as enen Bēdelman.
De Pragt und dússe Blik kun wol sīn Hart erſgúddern,
He sút, wo'n Pópgen da, mit Kunst vam Sgiller mālt,
An der Tapetenwand mit Pīl un Bagen strālt.
Is't mœglik — rópt he ūt — is dút nog unse Hüsgen,
Dat ik so öld verlët? Ha, welke Fórstenpragt!
O segge mi dog fluks, Mimi, mīn truten Müsgen!
Wohēr is alles den, wat hīr so blánkt un lagt?

Mimikens Hart begun bi dússer Frāg to bēven;
Se stamerde: de Hēr — de Hēr hát alles gēven!
(He) De Hēr! de Hēr! segst du? bi miner armen Sël!
De Antwörd gnögt mi nig, se is nig halv, nig hël.

Snúplik, im Spnup, ſnups plótslich; inhússen durg ein widerhöltes Gezisch einſläfern; ſtraken, ſtrakeln streicheln; likers, ſgöners dennog; túddern, tuddern, tiddern, tiren das Vih anbinden; Sgiller Maler; Pīl Pfeil; Mūs, Müsgen Maus, Mäusgen.

Sprik düdliker, wól hát, dat dankbär wi em laven,
Uns Arme so beglúkt dœr sine grote Gaven?
Wo heten, segg' et mi, dog ēre Hērlikkëd?
(Se) Du harten Mánken bringst dœr dússe Frāg mi Lëd,
Du sprikst, as hádde sik dīn Brägen wat verſgaven,
Vergëtst du reisend den, wat Ider sër ligt wët,
Den goden leven Hērn der groten Weld gúnt baven?
(He) De? de aldús? de hát uns Arme so beglúkt?
De hát ūt sidem Mul ſo hōg, so hōg uns haven?
Ja, wen du Wārhëd sprikst, so frägd' ik wol verrúkt,
Un mot vēlmër mit Dank mīn Lēve'ntlang em laven.
Dog seg mi nog, Mimi, gëv sine milde Hand
De ſgöne Spēl-Ūr ōk, de gúnt prunkt an der Wand?
Ōk blomigt Porcellān? ōk't Súlvertüg un't Gold?
Un't Hūsrād, Diſg' un Stöl' ūt Mahagoni-Holt?

Ei, ja! ei, ja! seg'k di, du leve gode Man!
Et gëv de Mágtige, de alles gēven kan.
(He) O Dank si em! Dank, Dank! he ſgenkde to'r Genöge.
Nu, avers Wīvgen, hör nog Ene Frage an,

Aldús alſo; hēven hēben, he hōv ēr hōb; ſi'd tīf.

Wól ſgafde di den't Kind, dat gúnt ligt in der Wege?
Ōk stamt dút Wórmgen hēr, du leve gode Man,
Allën van dēm, de stëds en Wunder wirken kan.
(He) Hum! blomenhart! Súlks ſgút fœrwār nig vaken!
Wat? ſgīnd' en Vœrrādshūs dem Gēver nog nig gnōg,
Um minen Dank to sën? So gār he Sorge drōg,
Nog bavendrin to'm Vader mi to maken?
Mi dúgt, to stark bemöjt ſik dog de Hēr fœr mi.
So ſwār, dat mi et drúkt, hún ik em nu verſguldet.
Bi allem, wat ik seh, ſalt mi de Wunſg dog bi,
He hádde huldrik sik twe Jare man geduldet.

81. De Kaiſer un de Abt.

Ik wil ju vertellen en Störken regt snurrig.
Da wër māl en Kaiſer, mër lustig as gnurrig,
Ōk wër do en Abt un en Höder vam Vë;
Man Sgade, sīn Sgäpker wër klöker as he.

Blomenhart! ein Ausdruk der Verwunderung, ei! gnurrīg, knurrīg múrrisch. Sgäpker hat einen Vörzūg vōr Sgäper Schäfer, weil ker, wie im Engl. care Sorgfalt ausdrükt, z. B. en Dūvker ein Täubcher; Glæsker, der für das Glās sorgt; Imker Binenvater; Wīnker Weinbaubeſorger (ein Weincher für Wintser aus vinitor, wäre mër Deutſch). Sgade von Kwād Uebel, Böſes.

Dem Kaiser wur't lastig in Hitt' un in Kůlle.
Oft slëp he bepansert an Krigestelts Sůlle.
Oft har he knap Water to Swartbröd un Wost,
Towilen wol lëd he gär Hunger un Dost.

Dat Päpgen, man wusde sik bëter to hœgen
Un wakker am Dïsg un im Bed sik to plëgen.
As vulle Man gläntsde sin plussig Gesigt.
Dre Manslud' umspanden den Pans em nig ligt.

Drum sögde de Kaiser dat Päpgen to brüden.
Ins rëd he mit sinen bewäpneten Lüden
In brennender Hitte den andern vœran;
Drëp't Päpgen Instwandeld im Hagen just an.

Ha, dagde de Kaiser, to'r glükliken Stunde!
Un grötde dat Päpgen mit hönisgem Munde:
Knegt Goddes, wo geit di's? Mi dúgt, wol gans regt.
Dat Bëden un Fasten bekumt di nig slegt.

Dog dúgt mi ok, lange Wil plägt dine Sele —
Du dankst mi wol, wen ik di Arbëd erdele?

an — Telts Sülle an der Swelle des Zelts, Fr. sur le seuil de la tente, brüen, brüden nekken: Hagen kleiner Wald (Lat. lucus), davon Hajen, Hajn, Hain, das nür der Platdudsche, als fremd, ungebraucht läst. Arbëd, Sweb. arbeda, Arbeit. Tis ei hat sich in einige Sass. Wörter eingeschlichen, wie in -hëd von heten, -gëd, -këd. këd steht nür nach -lik, -lich, z. B. in Aenlikkëd; gëd näch ig, z. B. in Kuggëd; -hëd in allen andern Fällen, Klökhed, Idelhed, Wiskëd usw.

Men römt mi, du wereſt de ſiſſigſte Man,
De't Gräswassen hören, nig ſën blöt et kan.

So gëv ik den dinen twe bolligen Bakken
To'r Kortwīl dre arige Nœte to knakken.
Dre Mände, van nu an, berām ik, dat rëd
Du sīst, up de Fragen to gëven Beſgëd.

To'm Ërſten, wan hög up dem Trone ik late
Mi apentlik sën in dem Kaiſer-Ornate,
Dan ſgast du mi ſeggen na Wārhëd un fīn,
Wo vël ik wol wërd bet to'm Heller mag sīn?

Dan ſgast du entſgeden de twede der Fragen,
Wo bol ik to Përde de Weld kan umjagen?
Un nene Minute to vël, nog to min.
Ik wët wol, dút drópt ligt dīn ſgarpete Sin.

To'm drúdden nog ſgal dine Högwórden-Gnaden
Up't Härken mi mine Gedanken erraden.
Dút wil ik dan trowlik bekennen as mīn.
Dog ſgal ök nën Túttelken Wares dran sīn.

Un kanst du mi dússe dre Fragen nig löſen,
So búst du de lángſte Tīd Abbat hir wëſen,

bollig, plussig vol, aufgedunſen, dikrund, Latin. bul-la Blaſe, Knopf, bulb-us Blumenzwibel. Kortwīl, korte Wile kurtse Zeit; de Mānd, der Monāt oder Mönd, die Zeit, darin Mana Ein Māl iren Kreïslauf um Erda (die Ërdkugel) vol-endet. Ornāt-us Zīrde, Pragt.

So lät ik di fören to Ēſel dœr't Land,
Verkērt, fœr den Tœgel, den Stērt in der Hand.

Drup drāvde de Kaiſer mit Laggen van dannen
Dat Pāpgen nu musde to'm Denken sik spannen.
Nēn armer Verbrēker fölt mēr Forgt un Pīn,
De vœr dem högnödpīnliken Halsrigt mut sīn.

Em wur et bol gēl un bol grœn vœr den Ogen,
He blēkde, he swinde, de Kraft' em entflogen,
Do drēp em up selden betrēdener Bān
Hans Bendiks, sīn Sgāpker, am Felſenhang an.

„Hēr Abt, sprōk Hans Bēndiks, wat mœg jī ju grāmen?
Ji swinet jo wārlik dahen as en Sgēmen.
Hēr Jēs, Mari, Joſef! wo is jue Mīn!
Mīn Siksgen! da mot wol wat andān ju sīn.“

Og gode Hans Bēndiks! so mot sik't wol ſgikken,
De Kaiſer wil gērne an't Tūg mi wat flikken,
Un hāt da dre Nœt' up de Kuſen mi pakt,
De wol Bēelſebub súlvest nig knakt.

Hög— das hög-Nöt-peinliche Halsgericht; gēl, Lat. gil-vus, gelb wie Gold; ſwinen swinden. Enem wat an't Tūg flikken einem etwas zur Last lēgen. Kuſen Bükkenzāne, von Kewe, die gezānte kauende Kinlade, Lat. ceva oder kew-a Kuh, weil ſie ſtark kauet, Sass. kawt, nahewen ſpöttiſch nāchſprēchen, kiven krīſen, das die Kinladen ſtark in Bewēgung ſetzt.

He sëde: wan bög up dem Trone ik late
Mi apentlik sën in dem Kaiſer-Ornate
So ſgast du mi seggen na Wärhëd un fin,
Wo vël ik wol werd bet to'm Heller mag sin.

Dan ſgal ik entſgeden de twede der Fragen:
Wo dra be to Përd um de Erde kan jagen,
Un nene Minute to vël un to min.
He menet: dût dröpt ligt min ſgarpete Sin.

To'm drûdden (God helpe mi Armen in Gnaden!)
Sgal ik em gär sine Gedanken erraden,
Un wen ik se drape, mi't helpen nig kan,
Den sin ſgal nën Tüttelken Wares daran.

Un kan ik em dûsse dre Fragen nig lôſen
So bin ik de längſte Tid Abbat här wëſen;
So lât he mi riden to Eſel dœr't Land,
Verkërt fœr den Tœgel, den Stërt in der Hand.

Niks mër? frägt Hans Bëndiks, ei kürige Saken!
Hër! gëvt ju tofrëden, dat wil ik wol maken,
Hört! borgt mi ju Kapgen, ju Krütsgen un Klëd:
So wil ik ſgôns gëven den regten Beſgëd.

Verſta ik ôk niks van latiniſgen Brokken,
So wët ik den Hund dog dog vam Afen to tokken.

Sgarpen schärfen; kürig (ſnurrig, drullig, ſnaliſg) sonderbär-(drollig); toffen lokken.

Wat ji ju, Gelërte, ſœr Geld nigt erwarvt,
Dat hâv ik van miner Fro Möder al arvt.

Do sprung as en Rebuk de Abt vœr Behagen.
Mit Kapgen un Krütsgen, mit Mantel un Kragen
Wur stâtlik Hans Bëndiks to'm Abbate smükt
Un grade to'm Kaiſer in't Hoflager ſgikt.

Hir trönde de Kaiſer im förstliken State
Hög prunkend mit Scepter un Krön im Ornate.
(Kaiſ.) „Nu segt mi Hër Abbat na Wârhëd un ſin,
Wo vël ik wol wërd bet to'm Heller mag sin?

(Hans) Fœr dartig Riksgulden wur Chriſtus verſgaggert,
Drum gëv ik, so sër ji ök pugget un praggert,
Fœr ju nenen Deut mër als dartig ân ën —
Um Enen mot'k ju dog wol minner wërd sën.

Hum! sëde de Kaiſer, de Grund lât sik hören
Un mag den dœrlugtigen Stolt wol bekeren.
Ik hâdde, bi miner hôgförstliken Er!
Dog nümmer lövt, dat so sër ſgandköp ik wër.

Nu avers berëkne de twede der Fragen,
Wo bol ik to Përd um de Ërde kan jagen?

Rebuk Rehbok; Behagen Wolgefallen; ſtâtlik herlich; puggen pöchen, trotsen; praggern betteln; dartig ân ën, 29, Lat. undetriginta; ertûgtig erlaugt, illuſtris; dœrlûgtig durchlaugtig, Lat. per illuſtris; ſgandköp überaus wolfeil.

Um nene Minute to vēl nog to min.
Is dút ōk en Spil dīnem ſgarpeten Sin?

(H.) Hēr! wen ji mit Sunno frō sadelt un ridet,
In enerlej Tīdmāt mit em weg ji ſgridet;
So set ik mīn Krūts un mīn Kapgen daran,
In twe Māl twólf Stunden de Reīs dān sīn kan.

Ha! lagde de Kaiſer, des drēpliken Havers!
Ji fōdet de Pēre mit Wen un mit Avers.
De Man, de dat Wen un dat Avers upſtākt,
Wēt ōk, wo men Hekſel to Goldklumpen mākt.

Nu avers to'm drúdden! nu nim di toſamen;
Sunst mot ik dīn Riden to Eſel beramen.
Wat denk ik, dat falſg is? dat bringe herūt!
Dóg bliv mi mit Avers un Wen van der Hūd.

Ji denket, ik were de Abt van Sunt-Gallen"
(K.) Gans regt! un dút blivt dog wol Wārhēd hīr allen?
Ju Dener, Hēr Kaiſer! de Sgīn drúgt den Sin.
Den wetet, dat'k Bēndiks, sīn Sgāpker man bún!

Tīdmāt Tempo; drēplik, bedrēplik vōrtreflich; upſtaken auffinden; ſunt, ſūnt heilig, Lat. sanctus; fōden futtern, ik fōd, he fōdt, fōdde, hāt fōdt, von fōdt ward ſet.

(K.) Wat Dûker! du bûst nig de Abt van Sunt-Gallen?
Rêp drâdlik, as were vam Hêven he fallen,
De Kaiſer mit blidem Erſtonen darin;
So ſi't den van nu an! so wil et mîn Sin!

Ik wil di belenen mit Ring un mit Stave,
Dîn Vœr-Abt beſtige den ſſel un drave!
Un lêrne vœrdan êrst quid juris verſtân.
Ân Saien mot Nemand to'm Arne-Regt gân.

(H.) Mit Gunst, mîn Hêr Kaiſer, dat lât hô hûbſg bliven!
Ik kan jo nig lêſen, nig rêknen, nig ſgrivên;
Ôk wêt ik nên Starvenswôrd hillig Latîn
Hans wêt nig, wat Hânsgen nig dûdlik kun sîn.

Ok gode Hans Bêndiks, dat is jo regt Sgade!
Erbidde di den one andere Gnade!
Mi hât regt vermaket diu luſtige Swank,
Drum ſgal di ôk wedder vermaken mîn Dank.

(H.) Hêr Kaiſer, vêl hâv ik so êven nig nôdig.
Dog bûn ji im Ernst mi to Gnaden erbôdig:
So wil'k mi erbidden to'm êrliken Lôn
Fœr minen hôgwôrdigen Hêren Pardôn.

dra, drade, drâdlik bald, geſwinde: ſtonen staunen, davon alt. Fr. estonner, neu. Fr. étonner. Stav Stab; quid juris was Rechtens iſt. Arne-Regt das Regt zu árnten. Swank Posse, luſtiger Streich.

Ha! bravo! du drágst, as ik marke, Geſelle!
Dat Hart as den Kop up der rigtigſten Stelle:
Drum si de Pardōn em in Gnaden verlënt!
Du baven darin mit'nem Brōdbrēf bedënt!

Wi laten dem Abt van Sunt-Gallen entbeden,
Hans Bëndiks ſgal em nig de Sgape mër höden.
De Abt ſgal em plēgen na unſem Geböd
Umſunst — bet an sinen sagt sēligen Död!!

Na Búrger.

82. De goden Landlüde.

Im Sgote des Dales am Rande der Kwelle
Stun ene sër sligtbowte Húdde in Ro:
De Wánde van Lëm, un dat Dak man van Stro;
Ēr Kwelwater spegelde süver un helle;
Ēr Tūn wilde Roſen; des Egeners Lot
Wër Armōd un Froſin; he frúgtede God.

Sïn Land wër man lútjet un ring sine Hórde,
De Brūd, de he lëvde, wër armer as he,
Wër Weſe, dog gōd; darum frejde he se.

mit'nem Brōdbrēf mit einem Panisbrīf; ſagt sanft. Tūn, Slawāniſch Tūn, Zaun, im Sassischen aug Garten. Brūd, alt-Europ. priod junge Frau; Weſe Waiſe; tēren, vertēren verzēren, verw. mit Lat. terere, klein mächen, zermalmen.

Bi Kwelwater blide', he't Brōd mit ĕr tĕrde.
To'm Alvader up stigt ſin hartlike Dank;
He fört nene Klage, he levet Geſang.

Ins avends sĕt rowig de Man mit dem Wive
Vœr siner befrēdeten Hůdde un sprōk:
Nu Wivgen, seh'k Rād, wo wi bede ōk
Kœnt lindern der lidenden Bröder Nōd rive.
Alſgöns uns God toſnit man knap unſe Brōd,
So givt he dog Kräfte fœr Anderer Nōd.

Sū, gůnt geit de Wandrer im hētdörren Sande,
De Haide umhĕr is so bömlōs un kāl;
Ermödet, so Vēle da setten sik dāl,
Un finden niks Grönes, nig Sgēmen im Lande.
Wen wi da nu planten twe, dre Māl im Jār
En Bömken — so fröjt et, nůt Vēlen — nig wār?

Knap rödet Goldſonnin den Östkim am Morgen,
So ilen se singend to'm woldād'gen Wark;

befrēdet befridigt eingeſlossen; rive reichlich; alſaöns obgleich; dat Dāl, Slaw. dolina, das Täl, die Niderung; nůtten, Lat. uti, nůtsen; Goldſonnin, wörtliche ůbersetſung von aur- Gold ōr-a Horus, Som oder Son, Altdeutſch ther Sunne, der Son. Von dem alten unſern Vörfaren bekanten Worte: Som haben wir Sommer, die Zeit der Sonnenhitde. Kim der Horizont, eigentlich der Rand, der an einer Tonne über den Rand des Bodens hervörſteht, dahĕr in Nörddeutſchland Kimker Bötcher. Dat geit œver minen Kim, das geht ůber meinen Horizont, ist mir zu hög.

De Hape to denen mākt blid se un stark;
Fœr't Planten, fœr't Wassen se Óllern lik sorgen.
Nu steit da ēr Hagen, ōk ligt da't gebēn
Der Planters im Sgēmen, dog mankt em de Stēn.

Ut dem Dānsgen na Thasrup.

83. Gode Vœrsat.

Mines Lēbens wērd to sīn,
Wil ik mi dem Wōldōn wi'n!
Frej van Sorgen
Sgal mīn Morgen,
Sgal mīn Avend lustvul sīn.
Ik wil mi dem Woldōn wi'n.

Fröden, Fröden wúnsgt mīn Hart,
Duldig bi der Fār, bi Smart;
Man, in Grillen,
Mi to húllen,
Kumt mi númmer in den Sīn,
Givt mi, trown! des Winsts to mīn.

Hērlik, sgön is dússe Weld,
Nig to'm Trorigsīn bestelt,
Súlvst út Leden

Óllern ist Aeltern gleich; Hagen Wäldchen, von Hagen, Hajen, Hain entstand unser Hain. De Stēn der Gräbstein mit einer Aufschrift. Winst Gewinst.

Kimen Fröden;
Wil de Hēr, de alles mākt
Man fœr unſe Bestes wākt.

Na Klopstock.

84. De Júngling un de Grīs.

Wo fang ik't an, um mi herup to ſwingen?
Frägd' ins en Júngling enen olen Man.
Der Middels, ſēde he, um et regt hög to bringen;
Sünt twe, bet dre — ſo vēl ik wēt davan.
Wēs dobber! Männig kēm dadœr to Eren;
Wil modig he entjégen gung der Fār,
As Find van Raw un Lust, ſik wusde brāv to wēren,
To ſigen, wör't em wurde sūr und swār.
Wēs wiſe! Sœn! den Nedderſten up Erden
Is't vaken dœr Verſtand un Wit al lükt,
Am Hofe gröt, gröt in der Stad to wērden.
To bedem mākt men ſik dœr Flit un Öving ſgikt.
Dat sünt de Middels, welke ſik de Edlen kören.
Dog sünt se swār, ik mot et di geſtān.
Jüng. „Ik hāpde, ligtere van ju to hören.“
Göd, ſprök de Grīs, ik wil en ligt'res leren:
Wēs den en Nar! ök göd kan't Narren gān.

Na Gellert.

Kimen keimen, Grich. kym-a, Latin. gem-ma; de Krīm der Keim; ſeggen ſagen, if ſeg, de ſegt, ſēde (ſē), hät ſeat; dobber, Slawān. dobro, dapper, tapfer; et lükt, glükt, gelingt.

85. Ör dût, ör dat.

Kum, un folge minen Wenken,
Nütte dine jungen Dage,
Lërne tidig wîsen Sin!
Up des Glükkes groter Wage
Steit de Stikken selden in.
Du must stigen, ör di senken,
Must an Winst ör Hërſgup denken,
Edder denen un verleren;
Liden edder triumferen;
Du must, köre Ens as dîn,
Ambolt edder Hamer sin. Na v. Göthe.

86. Milddadighëd.

Sëlig, wôl de Fröde smekt,
Tranen to verſöten!
Sëlig, wôl den Näkten dekt,
Röm ward em bemöten!

Sëlig, wôl bi frömder Nöd
Drang to helpen fölet,
Un den lesten Bêten Brôd
Mit den Armen delet!

Wenk Wink; de Stikken das Zünglein; de St. steit in, die Wage ist im Gleichgewigt. Ambolt Ambös. Verſöten verſüsen; Röm Rüm, röm alt-Europiſch hög, erhaben, daher Rom-a die hög auf Hügeln erbaute Stadt, Romulus, der Erhabene; ramus, ramulus der höhere Teil des Baums, der Ast, Zweig: Röm, Räm, das Obere der Milch, der erhabene Rand um etwas; römen rümen, erheben; Römer ein hohes Trinkglas usw.

Minſgen súnt nig allé lik
An des Glúkkes Gaven.
De den andern hilpt, is rik,
Hartlik wi em laven.

Hört, dat Elend rópt ju lúd;
Et verdënt Verbarmen!
Og, nig em ju Hart verslüt!
Frúnde, gëvt den Armen!

87. Uphæging des Hartens.

Goddes Weld is œveral
Göd un ſgön. De Frödenkwellen
Fleten dåglik; Nenem sellen,
Wen he fœr Natür hát Sin
Un genút, wat sik findt drin.

Elk Bedarf um ide Nöd
Ward befrëdigt, ward bedwungen,
Ides Liden ward verſlungen,
Wen ju Möd steit fast, as Man.
Wol dëm, de dit faten kan!

Lov Löb; laven loben, lavdare, Lat. elevare, Fr. élever; Leverk, Lawerk Lerche, Lat. a-lav-da von lëv, Lat. leve, livt, Sass. ligt leigt, wie die (Luvt) Luft, und das Ligt, das sich erhëbt. Sellen, ſelden selten. Elk, elkën jeder; welk? welch oder welches? geneten genisen, ik genët, he genút, genöt, hát genaten, ich genise, ër genist, genos, hat genossen. Bedwingen bezwingen, he bedwung, hát bedwungen, ër bezwang, hat bezwungen.

Sgön un göd is Goddes Weld!
Driu sünt Minsgen, de't göd menen,
Gërn uns raden, bistän, denen,
Dëren Elk ward unse Fründ,
Wen wi klök un rëdlik sünt.

O de Minsg hät vële Kraft,
Leden van sik avtostöten *)
Un dem Unfal to bemöten,
Em to bruken, dat he nüt.
O vergët dog nümmer düt!

Blïv ji trow der Rëdlikkëd,
Trow der Wärhëd, und dem Flite,
Krïg ji't grote Lot, än Nite!
Fröde! in de bëtre Weld
Dan de Utsigt sik erhelt.

Wëst van Stolt un Hábsugt frej!
Strëvt to denen, un to eren!
Sökt, des Goden Sum to meren!
Wëst des Armen Fründ un Räd!
Lëv' un Dank folgt juer Däd.

Lot Lös; Nite, ein Lös, darauf kein Gewin fält. Sum Summe.

*) Kan man die Leiden nigt abstoden: so mut man sich zurufen:

Fät Möd! lät niks di neddersläu!
Dat Liden dürt nig jümmer.
Mankt di de Kraft to wedderstän,
So mäkt dog Ungeduld et slimmer.

88. Lëd fœr junge Spinnerinnen.

Kum to mi, min leve Frúnd!
Spinrad! búst nën Praler.
Númmer hást du mi verſgúnt,
Gëvst mi mángen Daler.
Du búst nene dove Trum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan nig Hibbel wët, wo se
Sgal de Tid verdriven,
Set ik't Spinrad fœr min Kne,
Um vergnögt to bliven.
Luſtig bún'k dan un nig stum.
Snur — rur — rur — rum!

Andre Dërnen ane Flit
Luddern, jagtern, snakken;
Löpelgärn spint se to'r Tid,
Haspeln mit den Hakken,
Bliven naked, arm un dum.
Snur — rur — rur — rum!

Luſtig wipst de Drät im Snup
Dœr den övten Finger,

Verſgünnen verfüren, betrügen; dove Trum lere Trommel, die nür Lärm und Mühe, aber weiter keinen Nutzen macht; Hibbel Eigenname, aber aug ein albernes Mädchen; jagten, jagtern luſtig und laut herum ſpilen; Se ſpint Löpelgärn un haspelt mit den Hakken, anſtat zu ſpinnen und zu haspeln, läuft sie herum; wipſen hüpfen.

Windt sik up de Spil henup,
Ik krijöl as Singer.
Sůgten, troten, were dum.
Snur — rur — rur — rum!

Sēt, wo lópt min Rad so drok!
Flink den Drāt sēt gliden!
Lůkt! min nejlik grote Wok
Nipt sik weg bi Tiden.
Straks mot'k wēr em winden um.
Snur — rur — rur — rum!

Ja, towilen můgd' ik wol
Keiern, spēlen, gapen.
Vaken můgd' ik Avends bol
Firen, tālken, slapen.
Kan ik't nig, ik dog nig brum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan ik Garen spún up Köp,
Kan ik't sgārs verkopen,
Köp dan nej Flas wēr tobop,
Lāt wēr 't Spinwöl lopen.

de Spille die Spindel; krijölen laut und lustig singen; sůgten seufzen; luken sehen, gukken; Wok, Wokken, der Spinnrokken, um den der Flachs gewunden wird; keiern, sleatern lustwandeln; gapen herumgaffen; tälken, prœteln, snacken, twiddern, tœren, Lat. garrire, swatzen; sgārs, Engl. scarce, Holländ. schaars, teuer und gut abgehend; de Ware is sgārs die Ware wird gesucht; firen Ferien haben, geschäftlos sein.

Sit risg up un was nig krum.
Snur — rur — rur — rum.

Edder, wan'k im Vœrräd spun,
Bring ik't to dem Wëver.
He ward bol, as'k jümmer fun,
Drel- un Linnen-Gëver.
Dan mër ik des Geldes Sum.
Snur — rur — rur — rum!

Wan'k mi mäk dan Múts un Dök,
Hemde, Lakens, Büren,
Sgórten un nog Geld krig ök,
Súnt dat nene Küren.
Drëv'k't nig aldús, wër'k wol dum.
Snur — rur — rur — rum!

Röm ök't Spinrad bringen kan.
Háv'k to'm Disgtüg spunnen —
Gäste kämt un kikt et an;
't Spinst ward römlik funnen.
Dan hört Elk na mi sik um.
Snur — rur — rur — rum!

risg up aufregt, aufgerigtet; edder, ör oder; Laken Bettüch; Büre Kissenbezüg; Sgórte Schúrtse; Küren, Muken sonderbare Launen oder Einfälle; drëv'k't für tribe ich es, drei Wórter in Einer Sülbe! Dafür háben manche Sprachen 7 bis 8-stükkige Wórter; aldús also; kiken gukken, ik kik, he kikt, kök, hát këken, hat gegukt; dat Spinst das Gespinst, Garn; sik na enem umhören sich nach einem erkundigen.

So en Mäken is wol wērd,
Dat men't sögt und levet,
Segt sik Wilke, Frērk und Gērd.
Se as Brœgams tövet.
Is't nig so, wat sgēr'k mi drum?
Snur — rur — rur — rum!

Ik hāv Kleder, Bed un Dak,
Warmnis, Lugt un Ēten,
Bi dem Spinnen lēv'k mit Mak,
Kan nig sin vergēten.
Ik būn jung un nēn Fidum.
Snur — rur — rur — rum!

Segt, wol sund is, it un drinkt,
Geld wint, net sik kledet,
Lēvt is, Fröde hāt un singt,
Ov he't Glükssgip redet?
Nē! ik für al drin herum!
Snur — rur — rur — rum!

tövен warten, lauern, Isländ. Tofe, Fuchs, weil er lauert, auf etwas wartet; Tefe Wärterin, Zofe; de Tefe tövt de Frow das Kammermädgen wartet ire Frau, oder auf sie, auf iren Befēl. It sgēr mi nig darum ich bekümmere mich nigt darum, es geht mich nicht an. Warmnis Wärme; Lugt Ligt; Fidum, ene Fidel, alt-Deutsch fidula, ein gemein Saiten-Instrument, ene Fidelin (hīraus verm.) eine Violine, Geige; en Sgip reden ein Schif ausrüsten, wan es nog nigt nūr Färt sertig ist.

Wan ik ërst as Wivgen dën
Enem lëvten Manne:
Kumt he mi bi'm Wël to sën,
Kúst mi sine Hanne (Anne, Sanne, Janne)
Sprikt: giv't Spinnen up! un kum! —
Snur — rur — rur — rum!

Heidi, Radgen, drei di um!
Dœgd un Flit beglúkket;
Mâkt, dat'k lustvul lëv, nig brum,
Nene Nöd mi drúkket.
Drum bún'k flitig, blid, nig dum.
Snur — rur — rur — rum! *)

89. Minnelëd.

Minne, mine Minne!
Wan ik Rosenknubben finne,
Un se di to'm Krandse binne,
Seh'k din Antlät vœr mi stän,
As im vullem Lugt de Män,
Dat ins mut lik ener Rose wëlen.

Leve, söte Deren!
Wult du niks van Leve hören,
Sgal di dog de Rose leren,

Knubbe Knospe; Antlät Antlits, Slaw. lize; wëlen welken.

*) Zum Teil nach einem Dänischen Lide.

De al morgen nig mĕr is;
Hüd nog blöjst du, man nig wis
Wĕtst du, ov du nig al morgen wĕlest.

Minne, mine. Minne,
Og, ik alle Dage sinne,
Wo ik dine Leve winne,
Wil dat Smukke dra vergeit,
Un et nargends sgrĕven steit,
Dat du nig up morgen al verwĕlest.

Kum den, lövwĕrd Mäken!
Hüde nog wilk di verspröken,
Dine Kedden nig to bröken.
Wult du hüd nog mine sin,
So wil'k mi di ewig wi'n,
Wen ök morgen dine Sgönhöd wĕlet.

90. Lĕd ût dem Spanisgen.

Güstern lĕvd' ik,
Hüde lid ik,
Morgen starv ik;
Likers denk ik
Hüd un morgen
Gern an güstern.

No Lessing.

Kedde Kette, Lat. catena; liferd dennog.

91. De blide Landman.

De Akkerman hät Fröd än Lēd
Un lēvt in goder Ro.
Gerādt em Rogge, Gast un Wēt,
Fārt he't den Städern to.
Al mit dem fröen Morgen
Is he vul Lust un Möd,
Un findt he wat to sorgen,
De Sorgen sünt nig gröt.

He wäkt de Lüde, Mägd un Knegt,
He slut de Hüsdoer up,
He süt, ov alles is nog regt,
Un tüt in't Feld henup.
He trowt dem groten Höder,
De Hüs un Feld belgermt,
He singt dem Weltgebeder,
Wan's dennoch [illegible] stormt.

Sin Wiv is mit em bi der Hand,
Deit, wat foor se sik hört.
Se wärt de Hudde, he dat Land,
Se kakt, he plögt un fört.
Genetend ēre Bēten,
Sünt se vul bliden Möd.
Se Förſlen glikt bi'm Ēten,
Bi Melk un swartem Bröd.

geraden geraten, geddelen; Gaſt Gerſte; waken wekken; ſgermen schützen; waren in Agt nēmen, Fr. garder.

Van framen Sēden is ēr Kind,
Un sund an Sēl un Līv;
To'r Arbād ward et anfērt swind,
Ward bol en Hūsgerīv.
Da ǫrt et sine Kräfte,
Erfröjt dat gode Pār,
Un bēter gān de Sgäfte.
't Glúk wāst von Jār to Jār.

92. An enen Waterdrinker.

Drink, bedrövte Frúnd van Water,
Dodenbleke Rēvenhater,
Drink man Wān!
Dine Wangen warst du farven,
Wiser wērden, later starven,
Glúklik sīn.

Dank den Gúddern, de uns leven,
Dank fœr'n Drank, dēn se uns geven,
Hartensdank!
Wo he kribbelt in der Nœse,
Pruddelt up to'm Rand der Glæse,
Welk en Drank!

Hūsgerīv, bekwēmes Hausgerät. Kribbeln, eine kútselnde Empfindung errēgen; pruddeln gleich dem Champagner, dēn man eingist, oder gleich dem Wasser, das herabstúrtst, Bewēgung māchen, Fr. bredouiller.

Alle Sorgen, alle Smarten
Dödet he, un alle Harten
Mäkt he fro.
Dostig sung to sinem Prise
Sülkes al de grote Wise
Salomo.

O em mœten alle Wisen,
O em mot wol ider prisen,
Dën he dronk.
Düfter, gnarrig, minsgenfinlik,
Lät he Nenen. Sët, wo fründlik
He mi wunkt!

„Sü dog, sprikt de Rëreubater,
„Wo so fründlik da min Water
„Mi ök blinkt!
„Groter Wishëd blivt ergëven,
„Wol en Find vam Saft der Rëven,
„Water drinkt."

Water, fummer magst du blinken,
Wol to klök is, Win to drinken,
Drinke di!
Water, weg van minem Disge,
Du, du hörst man fœr de Fisge,
Nig fœr mi.

N. Lessing.

93. Dœgdleve.

Högmöd keme mi in Sin,
Da ik Mul un Aſge bún?
Un up üterliken Sgin
Sgúll' ik wagen stolt to sin?

Wid van mi si dússe Wän!
Wo kan Sgönhëd so bestän?
Wól up't Ütre bowt den Stolt,
Drúgt sik, wil he'n Karn nig holt.

Röm un Geld un Edelstën
Gëvt der waren Göder nën,
Is min Hart der Dœgd nig göd,
So bún'k lëg un nümper grät.

Rik an Dœgden wil ik sin,
Un min Hart der Demöd wijn.
Se findt Frúnde œveral;
Avers Högmöd kumt to Fal.

Gëstes Sgönhëd kan allën
Uns mit warem Werd verſën;
Se man sök ik mit Bedrïv,
Jëgen Högmöd strëv ik stif.

Na Burmann.

Dregen trügen, ik drëg, he drügt, drög, hat dragen; lëg nidrig, slëgt, fildertrágtig; wijn, wien, wigen, weihen, heiligen.

94. De Frowendœgd.

Der Sgönhëd Blome wëlt un sört,
De Purpur ëver Blæder
Flúgt in der Middagshitte fört,
As hi dem Gawlöp Rœder.
Dat Blömken Frowendœgd man lagt
In júmmer grönem Glantse
Un strält ins na des Graves Nagt
In Edens Palmenkrandse.

De hoge Wórd' un Majestët
De Frowen hold umſwëvet
Un't Ogenfür verhögend rëdt,
Mit Ërforgt dœr uns bëvet,
Den Gekken ſgrekt, de lústern jäpt
Un man na Wolluſt tragtet,
Erfúlt de Dœgd, de hi ër häpt
Ër Frúnd, de't Blömken wagtet.

Dút Blömken givt dem Wivgen Mód,
Des Mannes Trost to dragen,
Et dugtet Köle in de Glöt
Van heten Lëvensdagen,
Et starkt un holt dat Hart in Tugt,
Holt Gëst un Sinne wakker,
Un lúgtet mit der Hape Lugt
Em to des Graves Akker.

Sören dür, swarts wërden; verhögend rëdt erhöhet; reden zurigten, bereiten; wagten warten; Hape Hoffnung.

95. Min Wunſg.

Glük unſem Vaderland!
Glük idem Fründſgupsband!
Glük düsser Stad!
Leve der Trow un Pligt!
Hät idem Bölewigt!
Vœrſat to'm Minſgenwol,
O wörde Dad!

96. De Städer un Grete *)

Her.

Höre, Grētchen, nūr zwei Worte,
Stille meine Neubegīr,
Biſt du denn aūs diſem Orte?
Wonet aūg dein Vater hīr?
Nein! dein Blik macht mīr bekant,
Das du biſt von höherm Stand.
Schönes Kind! — was eilſt du fort?
Schönes Kind, hār Ein Wort noch, Ein Wort!

*) Dis Lid, das wegen ſeiner Natürlichkeit gefält, ward wōr etwa 50 oder 60 Jaren vermūtlich in Hamburg gemacht. Eine Prinſeſſin, die hernāch eine groſe Kaiſerin ward, lehrte daſelbſt und lernte es kennen; ſūchte es nāch vilen Jaren in einer irer Opern Ruſſiſch auszudrükken, und beſāl, diſelbe, in Hamburg bekante Melodie dazu zu māchen und zu ſingen. So ſūs wār ihr die Erinnerung an das, was ſie jung, an einem ihr angenēmen Orte, wovon ſie hernāch weit getrent wurde, gelernt hatte. Dis Lid ist hīr etwas verändert (und one Sprāchfēler), weil ich es nigt in Abſchrift hatte.

Grete.

Ga he dog man sine Strate!
Brüd he mi man nig to vēl,
Den, wen'k mi bīr letten late,
Krig ik mit de Mōr Versgēl.
Ik bún Būrdērn, seh he hel.
Ik bún nene Stadmamsel.
Nē! ik bliv nig — ēn — twe — dre
Ga ik weg na Hūs — a-dē — a-dē!

Her.

Nimmer wil ich mich beswēren,
Das du nigt bist Stadtmamsel.
Tag und Nagt wil ich dich leren,
Städtisch sein. O das geht snel!
Lēbst du ērst vertraut mit mīr,
Sihst du stündlich Stadt-Manīr.
Kom, mein Kind, versuche nūr.
Libe sīchert dīr mein Swūr — mein Swūr.

Versgēl Zwist, Streit; a-dē Got befolen. di, de hīs bei den ältesten Griechen und Römern Got oder das Ligt; später mit der Endung ος und us, deus; adē ist also besser als als adjū, adjūs von à dieu. lätten (von lāt spāt) verspäten, de lātste letste. Wārscheinlich ligt eine andre Wurtsel, let, dabei zum Grunde. Nu, ēn, twe, dre! Nun, gefwinde! letten zögern, aufhalten, davon lettig Boden, mit vōrgesetztem k, Sass. Klei Tōn, dēr den Fūs des Wandernden zurükhält, Klette, die sich anklēbt, anhākt; kletten wäre also ein bezeichnendes Wort für zurük- oder aufhalten, z. B. diser Weg klettet mich zu lange.

Grete.

Gúnt im Dorpe krëg ik't Lëven
Un Ertejing, as't sik bört.
Da wët Elk sik Glúk to gëven.
Da is't Hús, dat ins mi hört.
Da is mine Ko, min Lam,
Unse Garen, Hof un Ham;
Alle kent mi, de da súnt,
Da is Bernd, min Sgat, min Frúnd — min Frúnd!

Her.

Hör! die Stadt ist nigt gehässig.
Kunst und Pragt gläntst überal,
Häuser, hög und ëbenmässig,
Stehen kek, beschütst vom Wal.
Dort ist nigt des Dorfes Tand;
Jeder hat Gefül, Verstand,
Und betreibt nür, was ër wil.
Darum sweig vom Dorfe stil — mausstil!

Grete.

Búlten Hüse, Regen Stene
De en Wal un Mür umgivt,
Darin Minsgen, Kópp' un Bene,
De nën Hart mit Leve drivt.
Stolt un Grötdön, List un Drog,
Lustgir, Swiren, We un Og,

Ertejen erzihen; Ham ein mit Graben oder Zaun umgëbnes Stük Land; en Bült ein Haufen; Rege, Rige Reihe; Drog Betrüg; Swiren Prassen, Slemmen, swärmen.

Segt min Vär, is in der Stad;
Drum ga ik to'm Dorp min Pad — min Pad.

Her.

Grëtchen, du wirst einst beklagen,
Das du jetöt dem Glük entweichst.
Was du wilst, das kanst du tragen,
Bis du gants der Dame gleichst.
Täglich hast du Koffë, Të,
Sgokolät, Pastët, Sgilë,
Släfst auf Dunen mit mir ein,
Warm von Libe, warm von Wein — von Wein.

Grete.

Ik lät knap mi so wat drömen.
't rögt mi nig, dat he't versprikt.
Bëter kan he't annern römen,
De ök lövt, wat ën men wikt.
Dame si, de't wil, nig ik.
Bœgelrok hät mi nën Sgik.
Mör hät ök de Klütgen gär —
Drum mot ik na Hüs, fœrwär! fœrwär!

Her.

Schönste, die ich je gesehen,
Dein Gesigt ist Milch und Blüt.
Deine Brust, dein Stehn und Gehen,

rögen rüren; wikken weissagen, wie die Zigeuner; ent Wikkersge eine Weissagerin; Bœaelrok Bügel- oder Reifrok, Fr. panier. Klüt Erdklös, Klütgen Mëlklump,

Deiner blauen Augen Glüt —
Treibt mich, das ich einen Kus
Deinen Lippen rauben mus
Und dich drükk' an meine Brust,
Meiner Libe mir bewust — bewust.

Grete.

Foj! vœr'm Kranke! wat sgal dat heten?
Junker, sgämt he sik nig wat?
Ik wil nig súlk Slabben weten;
Nē! dút is dog altó plat.
Stadmamsels past fœr den Hērn,
De hávt wol dat Kússen gērn.
Bliv he wīd van Bērends Brūd,
Ōr he krigt ēns up de Snūt — de Snūt *)!

Her.

Zürne nigt, du Kind vom Lande!
Höre, was mein Herts dir spricht.
Bin ich gleich von hohem Stande,
Bist du doch mein lībstes Wigt.
Du bist gants nāch meinem Sin,

vœr'm Krankt vōr dem Hānker! Slabben gemeines Kússen; up de Snūt auss Maul, die Snautse.

*) Grete spricht plat, weil der Her plat handelt. Sonst kan man in der Düdschen Sprache ēben so ārtig und fein sich ausdrükken, als in der Deutschen. Die Platheit ist keines Wēges eine Eigenschaft der Sprache, die man wēgen des platten Landes, worin sie gesprōchen wird, Platdüdsch genant hat.

Wenn von dīr gelībt ich bin.
Drum ſo bleib dog, ſchönſtes Kind!
Las dich hertören! Kom! geſwind — geſwind!

Grete.

Weg van mi! he wil man dammeln
Sine Pussen mark al ik.
Ik lid't nig; ik künne bammeln,
As en Ælken an der Prik.
Nē! Verſgünner, rīk un plat,
Ga he man torúg to'r Stad.
Mi rópt ōk de Melktid wēr
To dem lēvten Dorpe hēr — wēr hēr.

Her.

Setze dich, mein Kind, doch nider
Mit mīr auf die Raſenbank.
Sih, mīr zittern alle Glider,
Zu verdinen Gunſt und Dank,
Ich vergehe, wenn du eilſt
Und nigt länger bei mīr weilſt.
Ich verliere den Verſtand,
Gibſt du mīr nigt Mund und Hand — und Hand!

dammeln ſpilen, wie Knegte und Mägde tün; Pussen Possen, Bus Blaſe, Slaw. pusur, Lat. pus-tula, Sanſc. pūsten blaſen; Pussen, Poſſen, widrige, grülhafte Reden oder Handlungen, die wie Seifenblaſen beluſtigen. Bammeln, bummeln hin und hēr ſchwingeln; Prik, ein Werkzeug zum Al-ſtēchen; prikken ſtēchen; Verſgünner Verfürer.

Grete.

Ga he fluks van miner Side!
Sine Tœge seh ik dœr.
Og! he fölt nig, wat ik lide,
Dat he mi sülk Tüg snakt vœr!
Bërnd un Vader! kämt dog hër!
Wër' ik man bi ju ërst wër!
Og, wo jankt wol mine Ko,
Wil de Melk ër stark sgût to — sgût to.

Her.

Wolle, das ich dich umfasse,
Küsse, drükke, schönstes Kind!
Nim dafür dan meine Kasse,
Worin zwölf Ducaten sind.
Hätt' ich irer tausend hïr,
Böte meine Hand sie dïr.
Drum ergib dich, sei mïr hold,
Wie du's hättest gleich gesolt — gesolt!

Grete

(eine kommende Mansperson entdekkend).

Fu dik an! du aisge Junker,
Wat fœr'n Düvel seh'k in di!
Mënst du Gek, dat du as Prunker
Dœr din Geld kanst köpen mi?

Snups, fluks, straks, dra, drade so gleich. Tœs, Tœge listige Streiche; janken winseln, verlangen nach etwas; de Melk sgût ër to die Milch tritt ihr in das Euter und schwellt es auf.

Nē! so'n Sguft hâv'k nog nig sēn,
De da dagde so gemēn!
Og! mīn Bērnd kumt! — ēn — twe — dre
Jl'k to em — adē! adē!

97. Hans un Hanne.

Heisa, lustig! ik bún Hans!
Un bún ane Sorgen!
Fröden enes braven Mans
Föl ik hüd un morgen.
Sgult un Amman sünt mi göd;
Sgóppen un de Rigter
Nömen mi en ērlik Blöd.
O de leven Wigter!

Hans is mīn! wo hüpt mi't Hart!
Ik bún sine Hanne.
Ja, ik lēv em as vernart —
Wat likt minem Manne?
Flīt un Arbēd seh ik grōjn,
Gödman ward sīn Name,
Hans un Kinder seh ik blōjn,
Maukt mi wat to'r Dame?

Sguft, Sgubjak, nidriger, elender Kerl; dagde, von den, ich dagte von de — den — daß, Dag, Tag, also nigt Dach'. Ich denke, dagte hās ūrsprünglich ich krige Ligt, Tag, Vörstellungen; es wird so hel, so sigtbār in meinem Kopfe, als vör meinen Augen, wan Sonno aufgeht. Grējen anwachsen, gedeien, Engl. so grow, de Grem, Gremn, Grede, Engl. growth, heist in Jever angewachsenes Land, Land-Anwuchs. Manken mangeln, davon Fr. manquer.

Mine Frow is Kronen wêrd;
Vivat mine Hanne!
Wat êr Man van êr begêrt
Givt se êrem Manne.
Twär se brogde mi niks to,
As den Drîv to sorgen,
As en Hart vol Lêv un Tro —
Drum höv'v nig to borgen.

Unse Hûdd' is süver, lûd,
Holt în Lüst nên Fasten.
Süt min Hans man frûndlik ût,
Likt se den Palasten.
Kinder dandsen um uns frej,
De uns God hât gêven,
He un ik, un ik un he
Sünt uns Weld un Lêven.

Unner Arbêd un Gebed
Flügten mine Dage;
Nümmer mi de Môd verlât,
Mi drükt nene Plage.
Arbêd givt dem Lêvenslôp
Dubbeld Mât van Fröde,
Sun un Mân sünt mit im Kôp
Wunne fœr uns bede.

Vivat, es lêbe! twär, 't is wär, tswär, zwär; hören bedürfen, davon Behûf, Bedarf, Nutzen; süver sauber, rein; lêd laut; in Lust nig sasten immer lustig sein; flügten fliegen.

Wol mi, dat ik Hanne bún,
Di, min Hans, behage!
Unmöd drövt nig minen Sin,
Lust föl'k alle Dage.
Arbēd is min Tidverdriv;
God wil ik vertrowen,
Un as Gadin, Moder, Wiv
Liken goden Frowen.

Bún'k nig lik dem groten Karl?
Glúkliker as Städter?
Mine Hanne, mine Parl
Segt mi dat nog bēter.
Ik mag unſes Edelmans
Riddergöd nig niden.
Heisa, justig! ik bún Hans,
Ik hör to den Bliden.

behagen gefallen; Gade Gatte; de grote Karl, Karl der Grose (König der Franken), Carolus Magnus. Städer ein Stadtman; Parl Perle. Das Deutſche er und ir iſt oft im Düdſchen ar, als erben arven, ſterben starven, Kirche Karke, Birke Barke. So verwandelte ſich das Franz. gerbe in Garbe. Niden, beniden beneiden. Ik hör to den Bliden ich gehöre zu den Frölichen.

Anmerk. Die Abſicht, warum Sakſiſche Wörter hier etwas unſchiklich mit Mönchsſtaben gedrukt ſind, iſt nun erreicht für alle Leſer, welche ſie erreichen wolten; folglich iſt die Umänderung der Schrift in der Folge nigt weiter nötig.

98. Vaderlandslēd ener Düdiſgen Inge.

Ik bún en Düdiſg Māken!
Mīn Ōg is blǫw un mild mīn Blik;
Ik háv en Hart,
Dat ēdel is un stolt un gōd.

Ik bún en Düdiſg Māken!
Törn blikt mīn Ōg up dēn,
Et hāt mīn Hart
Dēn, de aīn Vaderland verkent!

Ik bún en Düdiſg Māken!
Erkörde mi nēn ander Land
To'm Vaderland,
Wēr' ōk mi frē de grote Kör!

Ik bún en Düdiſg Māken!
Mīn dalend Ōg verſgút ōk Spīt,
Blikt Spīt up dēn,
De Sümens mākt bi dússer Kör.

Du bůst nēn Düdſgen Jüngling!
Bůst dússes lojen Sümens wērd,
Des Vaderlands
Nig wērd, wen du't nig lēvst, as ik!

Du bůst nēn Düdſgen Jüngling!
Mīn Hart veragtet vullends di,

Inge, Ine Jungfrau; Törn Zorn; haten haſſen; Kör Wāl; dalen niedergehen, ſinken; Spīt Spot; loj lau; sümen ſäumen.

De't Vaderland
Verkent — di, Utman, un di, Dwäl!

Ik bún en Düdiſg Mäken!
Min göd, min ädel, ſtoltvul Hart
Sleit lüd herup
Bi'm ſöten Namen: Vaderland!

So sleit mi't ins bi'm Namen
Des Jünglings man, de ſtolt as ik
Up't Vaderland,
Göd, ädel is, de Düdiſg is.

Na Klopſtock.

99. Vaderlandslëd enes Düdiſgen Jünglings.

Ik bún en Düdſgen Jüngling!
Min Här is krüs, brëd mine Boſt;
Min Vader wër
En ädlen Man; ik bún et ök.

Wan Unregt wör min Oge süt,
Strävt sik min krüſelnd Här herup,
Un mine Hand
Swilt up, tukt, gript an't Swërd.

Ik bún en Düdſgen Jüngling!
Bi'm ſöten Namen Vaderland
Sleit mi det Hart,
Min Antlät glöjt un farvt sih röd.

Útman, Butenminſg Ausländer; Dwäl ein Irrender; ins einß.

Ik wĕt en Düdiſg Mäken;
Ĕr Ŏg is blaw un mild ĕr Blik,
Un gŏd ĕr Hart,
Un blaw, o Ĕrda, blaw ĕr Ŏg!

Wól nig stamt van Duiskon,
De ögle na der Inge nig!
De ögle nig;
Wen he nig van Duiskon stamt!

Den, ĕres blawen Ŏges
Sgal sik en ĕdlen Júngling fröjn,
Se ſgal man lĕvt
Van enem ĕdlen Júngling sin!

Ik bún en ĕdlen Júngling
Un luke köld un drïst umhĕr,
Ov Ener si, de na der Inge ögeln wil.

Na Claudius.

Ĕrda, Herda Ĕrde, Gr. Ἐρθα, Lat. Hertha, Mutter Ĕrde, als Göttin gedagt; Duiskon, Gr. Θουισκον, Thuiscon, Got oder Stammregent der alten Deudschen. Das Grichische θ, von Römern und Engländern durch th, von Gothen und alt-Sassen durg einen eignen Staben ausgedrükt, ist in den Nördischen Sprachen nach der Regel ein d, daher Θεος, Lat. Deus. Luken, Engl. to look, lugen, gukken, sehen.

Anmerk. (1799) Man frage Deutschlands großen Digter Klopstock selbst, wan man ihm die beiden vörstehenden Lider gelesen hat, ob seine Werke in irgend einer Sprache weniger verliren, als in der Sassischen: und wenn die 8 bis 10 Millionen Sassen von Libe für

100. De Bür is agtbär.

De Bür is mi en Erenman!
Den he besorgt dat Feld.
Wól enes Buren hönen kan,
Is man en legen Held.

He [illegible]gt, sait; dósgt na Arnetid,
Erhölt den helen Stät;
Segt: wat uns Wetensgup un Flit,
Wen Buren manken, bät?

Bestelde nig de Bür dat Feld,
Wat fúnge men den an?
Verlëgen were alle Weld,
Fórst, Börger, Ëdelman.

Frö morgens, wan de Stad nog drömt,
So swetet al de Bür;
Un ër de Stad in Koffë slœmt,
Lát he't sik wërden sür.

Lëg nidrig, slegt; slœmen slemmen, swelgen.

ihr Vaterland und ire Muttersprache, so wie andere Völker, wären beselt gewesen und es nigt an Aufmunterung hätten felen lassen, ob nigt Klopstocks Messiade, Herrmanns Schlacht, Oden und Lider, so wie tausend andre Werke unsrer Landsleute, Sassische Urschriften sein könten, sein würden? Ag! nog ehe die Frage an ihn, meinen seit 1770 geliebten Gönner, gelangte, erhōb ër sich (im Märts 1802) zu dem Aufenthalte der Geister, die der Vater der Welten ewig beglükt. Aug ig wär mit einigen tausend Bewonern von Hamburg und Altona und mit vilen Ausländern in Trauer, und stand traurig an seinem Grabe.

Ĕr men de Sunnenſtralen ſût,
Geit he al ſinen Gang,
Un deit, wat em un andern nût,
Ut Pligt, mit Frŏd un Sang.

Im Swete ſines Antläts it
De Bür ſin dāglik Brŏd.
An Buren wûss' uns nig ĕn Bit,
Wi Städer leden Nŏd.

Ŏk wen en Landesfind ſik tögt
Un gript de Marken an,
Ergript de Bür dat Swĕrd un bögt
De Fär av, as en Man.

Denn he hát Mark in Knaken nog,
Hát Starke, Kraft un Mŏd;
De Stadman ſúgt oft; hádd' ik dog,
As he, ſund Lĭv un Blŏd!

Drum ſi de wakre Burenſtand!
Uns Städern erenwĕrd!
Den nargens givt et Lüd' un Land,
De nig de Bür ernĕrt. o.

Städer Stadtleute; tögen (von to-ögen) zu den Augen bringen, verteutſcht zeigen; de Marke die Gränze. Ich agte und ere den Bauer, aber ĕr muß aug dankbār erkennen, daß es Handwerker, Künſtler, Gelĕrte, Bürger, Beamte und Regenten gibt, die auf andre Weiſe als ĕr zum Beſten der Menſchenfamilie beitragen.

101. Bórgerpligten.

Segt, Bröder, mi, wo mot de Bórger lēven,
Wen ji em lēvt? Wat äſget sine Pligt? —
He mot mit Ernst na ider Dœged strēven:
Sunst lēvt em Jüms nig ligt.

He mot der Welt, so vēl em mœglik, nütten;
Sik ider Pligt, so swär se sīn mag, wī'n;
En bider Hart un Rēdlikkēd besitten;
Ók Finden lēvrīk sīn.

Mit mildem Gēst mot he sīn Hūs regeren;
De Gadin eren, leven, gērn erfröjn;
De Dœgdlēv in der Kinder Harten meren;
Én sülvst as Munſter blöjn.

Der Wēdwen Nōd mot em dat Hart erſgüdden;
He mot ēr Helm, der Weſen Vader sīn;
Mot helpen straks, wan arme Minſgen bidden,
Un lindern Nōd un Pīn.

Dem Vaderlande mot he trow-vul denen,
To'r Tīd des Krigs mit Ere, Gōd un Blōd;
Idog, so dra des Ölbōms Twige grönen,
Dan rawt sīn Heldenmōd.

Äſgen, Engliſch to aſg, heiſchen, fordern, fragen; Munſter Vörbild, Müſter, verw. mit Latin. monſtr-are, Fr. montr-er, Slaw. smötr, die Muſterung; ſgüdden ſchütteln; erſgüdden, erſgüddern erſchüttern; Helm, Sgerm Schutz; helmen, ſgermen ſchützen; en (e) Weſe Waiſe; rawen, rowen, rasten, ruhen; alt-Fränk. rawa Ruhe.

Sīn Arm mot nü, den Bórger to ermórden,
Nü to des States Sgaden wāpnet sīn;
Dút wil de Pligt van goder Bórger Orden,
Dēr wi mit Fröd' uns wi'n.

Wól't Laster övt un wól't im Bossem nēret,
Religiōn un Dœgd herunnerset,
Fœr goder Sēden Jēgner sik erkläret,
Is nümmer van uns sgát.

To unsem Kring is em de Dœr verslaten,
Un wen he ök so rik as Krösus wēr';
En Biderman, vam Glúkke gans verlaten,
Ward agtet van uns mēr.

102. An Sunno,

den Daggēver bi sinem Upgang.

Wēs grötet mi, to dines Goddes Ere,
Du Kœnig, Óg un Lugt der Weld!
Rīs up un gēt üt dinem Flammenmēre
Bewundring hēr as Held!

Dat alle Weld anbēdend nedderfalle
Vœr dēm, de di so sgön hát mākt,

nēren nēren, stärken, von ner stark, Gr. a-ner ein Starker, der Man, Lat. ner-vosus, der Nervigte, Starke; Bossem Busen; ene Sēde eine Sitte; Jēgner Gēgner; Kring Kreis.

De Minſgen ſgēp un vaderlik fœr alle
Mit ſiner Almagt wākt!

Dat Ērdenkœnigs ſik na ſiner Almagt fögen
Un ſinem Namen Ērforgt wī'n!
Un og! den Vólkern, de ſik ēnen bögen,
Man Landesvaders ſīn!

Dat œveral to'r widſten Ērdenbane,
De ſtonend dine Gröte ſūt,
Tofrēdenhēd un Lēv' un Ēndragt wane,
De nu ſik uns enttūt!

So wēs du den, wat jümmer du būſt wēſen,
Dem Ērdenvolke Goddes Blik,
Dem Lande Frugt, dem Seken frölik Nēſen,
Dem Armen Tröst un Glük!

Ōk mi, wan ik mit Unmōd upwarts blikke,
Wil Goddes Wēg' ik nik verſta,
Gēt Munterhēd in't kranke Hart un ſgikke
Mi Kraft, dat'k nig verga;

Un lere mi, mit Ifer hīr to ſtrēven,
Bet ide ſgöne Dœgd is mīn,
Bet ik to'r Lēv' un Dulding mi kan hēven,
Un mild, as du būſt, ſīn! Na Schall.

wēſen, ein ſein, von wēſen, im Angelſaſſiſchen wēs, Engl. und Holld. was, Sadſ. wēr, wār; Nēſen geneſen.

103. An Mana,

de ſgöne Göddin der Nagt.

Wo ſgön swēvst gúnt mit frúndlikem Gesígte,
Du leve, vulle Mane, hēr!
Im Súlverglants wēgt Rúster, Ek' un Figte
De slauken Aste hen un hēr!

O wat fœr'n Blik, o wat fœr'n sagten Sgúmmer!
Wo vaken hāv ik so di sēn,
Du stille Mān'! un dog búst du mi júmmer
So nej, so lēv, so wunderſgön!

De di erſgēp, mot wol en mágtig Wēſen,
Wis', göd un lēvvul mot et sīn;
Du lúgtest jo dem Wrēvler, ſgīnst dem Bōſen,
Givst nig allēn dem Goden Sgīn.

An di, o Mān, wil ik en Biſpil nēmen,
As du sīn lēvvul, mild un göd.
Dœr Leve dēn, de nig mi lēvt, beſgāmen
Un sīn de Minrer siner Nōd.

Un sēn ſgast du't van dinem Hēven baven,
Du lēvte Kœnigin der Nagt,
Mit Fröd' et sēn un dinen Sgepper laven,
De di so ſgön hát mākt as dagt.

Na v. Stamfordt.

104. De wîvlike Tövermagt.

En stēnôld Moderken sēt un spun
Un trēd so lise dat Rādgen.
Se tōg so langſām un up dan wun
Dœr'n Finger dat spunnene Drādgen.

Fif Mans se hadde ſgōns dēp verſgart;
Un likers hört men et blamen,
Dat se vam Morgen to'r Midnagt hart,
Ov nig en sōster wil kamen.

Drup kumt en olen Man krum un swak,
Am Stok sik stúttend, hēr ſgrēden,
He wúnſgt ēr Sundnis un goden Smak
Un mākt ēr mánnige Bēden.

Dat ole Moderken is so fin,
To sprēken van Leve nig dunkel,
Se ſgint in Für un Flammen to sīn;
Verlát straks Spinrad un Kunkel.

Og Frúnd, hartleve! so sprōk se hold,
Ji hávt wol Wivgen un Kinner?
Dan brūk ji, denk ik, wol'n bēten Gold?
Ik háv niks mēr un niks minner.

Drād, Dræde, Drūt, Drütt; blamen tadeln; Blām, Engl. blame, böſer Name, Núf; ob es alt-Deutſch oder Franzöſiſch iſt, ſcheint mīr zweifelhaft; Bēde Bitte.

Og pël verfetde de ole Man,
Ik bún van Allen verlaten.
Dre Wive gungen in't Grav davan;
Min Hart trört œver de Maten.

Für lët nu Moderkens Oge sën,
Se't ſgöt mit fürigem Pile;
Se wul em neger nu an sik tën,
Rümd' up un ſgummeld' in Ile.

Drup gëv se Eten un Drank dem Man,
Dëd luter christlike Warke.
Dan sëg se ſgelmiſg un fast em an,
Un frägde, ov he niks marke?

Dem Olen wur et bol köld, bol warm.
He dagde går nig an Leve —
Da slög dan Moderken ëren Arm
Um em — o hillige Dreve!

„Hm! in sik brumde de arme Worm;
„Wat mot men nig alles erlëven!"
Dog up em Moder so këm im Storm,
Dat he sik musde ergëven.

So œverwindt uns der Wivgens Magt,
Der jungen stëds un der olen.
Wi sünt beſtrikt, ër wie et hávt dagt,
Welk Middel kan av se holen? Na Moentz.

uprümen aufräumen; ſgummeln, das Haus reinigen und alles in Ordnung ſtellen.

105. Wērd der Tīd.

Morgen! morgen! man nig hüde!
So sprēkt jümmer trage Lüde;
Morgen! hüde wil ik ro'n;
Morgen dine Lære faten,
Morgen minen Fēler laten,
Morgen, wat to dōn is, dōn.

Warum hüd nig? warum morgen?
Kör di morgen andre Sorgen,
Ider Dag hät sine Pligt.
Dān is dān! is Lust dem Harten,
Wen du tögerst, kan di't smarten,
Wil de Lēgenhēd verflügt.

Vœrwarts ga! sunst is to frügten,
Dat de besten Stunden flügten,
Di in Ewiggēd vœrbi.
Dat is mīn, wat ik besitte,
Düsse Stunde, de'k benütte;
De ik hāp, is wīd van mi.

Ider Dag, de flüt vergēvens,
Is im Boke mines Lēvens
Man en unbefgrēven Blad.
Wol den! morgen so as hüde
Sta darin up ider Side
Göds van minen Daden wat!

Lēgenhēd Gelēgenheit.

106. Upheging.

Wol dēm, de Fröde givt un nimt,
Bi ider Lägenhēd!
Un as dat Glük de Lire stimt,
To stān, to dandsen wēt.

De van Natür is göd bedagt
Mit Mōd un Standfasthēd,
De in't Gesigt dem Nödlot lagt,
Dat swär em dragen lēt.

O Blidsin, Laglust, kostbār Göd!
Du mākst dat Oge hel,
Un drükter Adern glömet Blöd
To'm Hüppen wedder snel.

Wat hülpt di Dör! din Argernis?
Wat hilpt di Sorg' un Gram?
Dūt mākt din Unglük, dat is wis,
Set Fröden enen Dam.

Upheging Aufmunterung; die Endung ing ist Sächsisch, ung Teutsch, von inge (Dirne), das also das Wort zum fräulichen Geschlechte dragte, wie ing (Bursch) zum männlichen, Bo-ing der junge Her des Hauses, für Frö-ing sagte man bekömmer Fröling usw.; de Lire die Leier, Lat. lyra; standfast standhaft; Standfasthēd Standhaftigkeit; Nödlot, Schikkal; Blidsin Frohsin; blide fred, freudig, Lateinisch laet-, Englisch blide; glömen, gebräuchlich, das unrichtig, flömen, trüben, he glomt (flömt) nēn Water er macht kein Wasser trübe.

Ok ewint dabi der Wangen Rund,
Men harmt to'm Rift sik av,
Dog Blidsin, Laglust mäkt uns sund,
Entfert von uns dat Grav.

107. Van der Weld Untrow.

Na Herm. Vespasii 48em Lede.

Sü wol di vœr, wen främ du bůst,
Dat di nig snirt der Bösen List,
De di sgint gode Frúnde.
Göd is ër Sgin, falsg is ër Grund;
Gal is ër Hart bi'm Honnigmund.
Trowst du, so deist du Súnde.

So fun ik't. Mi is regt gesgën,
Wil'k bëter nig háv vœr- mi sën.
Wo vël súnt nig bedragen!
Wen nu up unersärne Ärt
Vël Böses mi ök wedderfärt,
Dræf ik't knap Enem klagen.

De Sginfrúnd sprikt: „Göds gún ik di,
Dat Beste räd ik; folg man mi,
Wult du, dát di et lúkke.
Sü dog, wat ik vermag un kan,
So bir as gúnt bi Iderman.
Dút fört di wis to'm Glúkke.

Ener Sake enen Dam setten, einer Sache ein Hindernis machen; dat Rift das Gerippe; snirren verstricken, in die Slinge oder ins Nets bringen; lúkken gelingen.

Wat ward darüt, darup giv Agt.
En Hopen Göds ist to di dagt.
Lät mi man fœr di sorgen!"
So tokt men Vœgel in dem Wold,
Bet men dat Net darœver holt;
Hüd Sginfründ, Wórger morgen.

De Fos den Raven slög bedrúgt,
Dat em sin lekre Frat entflúgt.
He kan em œversliken;
Sprikt: „búst de sgönste Vagel wis,
Wen dine Stimme ök so is,
Welk Vagel kan di liken?"

Hël sagt dút Lov dem Raven deit,
Des Fosses Drog he nig versteit;
He lát sin Kra ersgallen.
Wat folgt? Dat sloge Dër et wët,
De Rav' üt äpnem Bekke lët
Den Röv mit Narü fallen.

So drúgt uns Lust un Sinlikkëd,
Versprikt uns vël un mäkt uns Lëd;
Is Frúndin man to'm Sgine.
Se rïtset, bet se uns hát pakt,
Damit se dan uns knipt un swakt,
Uns tägt as an der Line.

Bek Snabel, Fr. bec; Narü Nächtene; knipen kneipen; swakken swächen; tagen sleppen.

108. Fröden des Umgangs.

De Minſg hát nika ſo egen,
So gód steit nika em an,
As dat he Trowe tögen
Un Frúndſgup holen kan,
Wan he mit sines Láken
Wil trēden in en Bund
Un nü darav to wiken,
Verſprikt mit Hand un Mund.

De Sprake wur uns gēven,
Damit wi nig allēn,
Fœr uns man ſgúllen lēven
Un van den Minſgen tēn.
Wi ſgœlen uns befragen
Un sēn up goden Rād,
Dat Lēd enander klagen
Dat uns biwilen fāt.

Wat kan de Fröde baten,
De men allēn genút?
Dat Hart fölt sik verlaten,
Dēm dēn Frúnd en- sīk bút.
De kan sīn Lēd vergēten,
De mitdēlt sīk dem Frúnd,
Dat Lēd ward dubbelt mēten
Dēm, de sik ēnſām findt.

Dat Lēd fat mi, das Leid faßt, trift mich.

De Frúndſgup is en Engel,
To'm Tröst vam Hemel stürt.
Se minnert alle Mängel,
Un na dem Död nog dürt.
Se nëret unse Hape,
Se ſgönert iden Dag.
Se mäkt to'm söten Slape
Des Dodes lesten Slag.

God steit as Frúnd vœr allen,
De mine Sël verërt,
Un de mi wolgefallen
Dœr Trow un Hartenswërd.
Mit dússen Bundsgeſellen
Verlag ik Pin un Nöd,
Bëd Trost ik allen Höllen
Un ſgröme nig den Död.

Na Simon Dach.

109. An sin göd Wivgen.

De man is des Glúkkes Kind,
De en lëv trow Wivgen findt,
De is enem Kœnig lik,
Ane Kronen to verlangen,
De is as en Kröſus rik,
An dem Goldſgat natohangen.

trosten, Trost beden. Trots biten, Latin. se trucem alicui sistere; Latin. truca grimmig; Kröſus, ein wëgen ſeines vilen Goldes bekanter König. De man der nür.

Se folgt gerne Wenk un Rād,
Úppert Hape dœr de Dād.
Se mākt Leves lever nog,
Úppert, wat he kan verwagten,
Un se mēnt to min dön dog,
Wil na'm högſten Hüsglük tragten.

Roſen strüt se em up't Pad,
Ward des Strēvens nümmer sat,
Dœr dat se em mākt beglúkt.
Wat sīn Wéſen, Dön un Digten
Is to'm Tēl to bringen ſgikt,
Sógt se flitig to verligten.

Sgáftig sīn fœr Winst se telt,
Drum se neit, knút, spint; beſſelt,
Wat de Kœke, Stüv un Tün
Kœnt dœr ére Sorge winnen.
Se erhölt in goder Lün
Alle, de um se sik finnen.

Se an Frowendœgden rik,
Is des Hemels Engel lik,
Is de Born des Fröliksins,
Golde ne Frugt in Súlverſgale
Un de Glants des besten Wins
Rītset minner bi dem Male.

Úppern übertreffen; Úpperman, Einer der Andern an Gewalt vorgeht; neien nähen; knütten (breiden) ſtrikken; Tün Zaun, im Holländ. und Weſtdüdſchland Garten; Rītsen reitzen, von risen reiben, Fr. irriter Empfindung erregen.

O du bůst mi ewig lēv!
Dank di God, de di mi gēv!
De dœr di, mīn truten Kind,
Lēt mīn Hůs al hīr up Ērden,
Wör dog vēle Sorgen sůnt,
Al to'm Paradise wērden. e.

210. Bi'm Donnerwēdder.

Blikse lůgten,
Donnerſläge grummeln, dat de Kinder sůgten,
De den God der Læve nog nigt kent;
De nig wēt, dat unſentwēgen
Rēgen fallen ſgal mit Sēgen,
Ēr dat Donnerwēr sik endt.

Planten, Saten
Ward de Rēgen drenken, Minſgen, Deren baten,
De der Důnſte Last knap hůggen lēt,
Unſe Bost ward sik erhēven,
De e, Planten muntrer lēven,
Wil de Lugt nig blivt mēr hēt.

Sgůll' ik bēven,
Wan sik swarte Donnerwulken drawend hēven,
De uns allen Glůk un Sēgen bringt?
Né! — In Goddes Wunderwarken
Wil ik sine Wishēd marken,
Bet min Hart vœr Fröden singt.

baten nützlich ſein.

Wetet, Kinner!
Goddes Lëv' un Göde wirkt fœr uns nig minner,
Wan et stormt, wan't blikst, de Donner dävt,
As wan Sunno fründlik stralet,
Feld un Garen rîtsend malet,
Un uns andüvt, dat wi lävt.

Lave, prîse,
Mine Sele! Goddes Woldäd; göd un wîse
Is dœr Em de Ordning der Natür.
Düsse Ordning sökt to kennen,
Un to juem Wol to wennen,
Sgipper, Borger, Först un Bür!

III. Trôst.

„Warum sünt de Tranen
Up der Êrd' ân Tal?
Warum mœt wi wanen,
Wör man Lëd sîn sgal?"

Örd Ort, ist nâch einem groten Etymologisten ein alt-Eurosisches oder Keltisches Wort. Die Römer machten daraus Ordo, Ordnung, den Zustand der Dinge an ihrem Orte. Wir sagen ordern und ornen, so wie die Lateiner aus ordinare bildeten ornare, anrichten, putzen, zieren. Mœten müssen, ik mot oder mut, du most, he mot, mosde, hät most (must), ich muß, du mußt, er muß, mußte, hat gemußt. Was o im Deutschen ist u im Dübschen und umgekehrt, doch nicht durchgängig.

Nig dog, leve Frůnde!
Hávt man goden Mŏd,
Miamŏd fört to'r Sůnde
Un mákt grötre Nŏd.

Sét man up to'm Vader,
To der Welden Hĕrn!
He is ju Berader —
Elk Lĕd endt he gĕrn.

He wil gĕrn erfröjen,
Un erfröjt so sĕr;
Sine Hánde rĕen
Ségens gnŏg umhĕr.

Sguld hát ju Gemŏde,
Dût is swak, nig flúg.
Dút stót rene Göde
Súlvst van sik torúg.

As't nu is up Erden
Aldůs sgúll't nig sĭn,
Lat uns bĕter wĕrden,
't ward dra bĕter sĭn.

Berader Berater, Verſorger; Rém, reden bereiten, davon Rede, wovon Fr. rade, der Ort, wo die Schiffe zur Fahrt fertig gemacht werden; flúg munter, bereit zum fliegen; aldůs alſo.

De hät bet to'n Grave
Fröden, Tröst un Möd,
De van God de Gave
Des Vertrowns genöt.

De up Gods Verbarmen
Sik to stütten wët,
Dën mäkt al dat Larmen
In der Weld nig hët.

Häv ji na dem Slummer
Wër nig jümmer dagt?
't Lëven un sin Kummer
Dürt man ëne Nagt.

Düsse Nagt ward swinen,
Un de Dag brikt an,
Wo't de Sun dœr't Sginen
Wedder woldön kan.

Wól man to dem Dage
Rowvul töven wil,
Dëm swint alle Plage
As en Sgëmenſpil.

Endlik is verſwunden
Arbëd, Sorg un Nöd;
Alles œverwunden
Dœr den sagtſten Död.

swinen ſwinden, vergehen; stütten ſtützen; Sgëmenſpil Schattenſpiel; sagtſte ſanftſte.

112. Vertrowen up de Magt un Göde des Högſten.

(Wise: Wer nür den liben Got usw.)

Wöl man lät God as Vader raden,
Em trowt, un deit, wat Pligt verlangt,
Dēm kan de hele Weld nig ſgaden,
Alſgöns he ök mit Sorgſūl wrangt,
Dēm God en Fründ un Vader is,
De kan ſin Glük verwagten wis.

De Welden röpt un fült mit Sēgen,
De Sunnen mitdēlt Glants un Sgīn,
De Wulken stürt, na Hit ſgikt Régen,
De Bliks, Mēr, Störme bölt in Lān,
De't Rik, de Magt un Hērlikkēd
Besit in alle Ewiggēd.

De God, de Bōm un Krūd lät blöjen,
De Dere ſgipt, versorgt un lēvt,
De ſgūll' um Minſgen sik nik möjen,

- Sorgſūl Sorgenſtand; wrangen ringen; Sunnen, alle Millionen Sterne, die wir in dem gränzenloſen Himmelsraum mit den Augen und Fernröhren entdekken (auser den wenigen erdänlichen Planeten, welche wärſcheinlich mit Geſchöpfen neuer Art angefült, um jeden Sternen-Son kreiſen), ſind Sonnen, wovon jeder unſre Erde viele tauſend Male an Gröſe übertrift. Diſe undenkbār groſe Welt, gēgen welche unſre Erde ſich wie ein Stäubchen verhält, iſt dennoch unendlich kleiner, als der gute Geiſt aller Welten, deſſen mächtiger Wille ſie hervörbrachte, belebte, deſſelt und erhält. In Lān holen im Zügel halten.

Wen se em trowt un't Gödsdön övt?
Nē! mākt ju man mit God bekant,
So hät sülk Twifeln nig Beſtand.

God wēt un givt, wat uns kan denen,
Verſegt uns, wat uns ſgaden kan;
Wen he't so mākd' as 'wi et menen,
Gúng' aller Minſgen Unglúk an;
De Erde würre Wöstenē,
Núms bleve van Bedrúkking frē.

God túddert dēn, de hög wil strēven
Un't Regtdön nig fœr nödig hölt,
Dēm kan he Nöd un Armöd gēven,
Dēn Rikdöm nu mākt grōt un stolt,
Wat God deit, dat is wislik dān,
Wen't ök de Minſg nig kan verſtān.

Drum wil ik hapend up em trowen,
Wil, wat he wil, mit Ifer dön;
Ile kan mīn Glúk up ewig bowen,
He, de givt unverdēnten Lön.
Du God, de Vader der Natür,
Beglúkst gērn ide Kreatür.

Kumt Unfal, Armöd, Nöd und Plage
To mi un mākt mi't Lēven hard,
So dürt dút man de Tal der Dage,

Núms Niemand; Júms Jemand; Hólden, túddern, tüddern; Hſt. tiren, (von Túdder, Tór, Engl. tedder, Iriſ. Tudder Stirk) feſtbinden; hapen hoffen.

Da God mi hëtert dœr den Smart.
Dan folgt up Troren Fröd un Lust,
Up Nöd Vermäk, up Unraw Rust.

Drum sgal nën Unfal mi besigen,
Nën Find mi in Vertwifling sën,
Wan Andre klagen, wil ik swigen,
Den, God stürt Tröst, he hilpt allën.
Og God! mäk mi man klök un göd!
So drövt mi nummer Nöd nog Död *) 6.

113. Dankbare Gesinninge fœr Goddes Woldaden.

(Wise: Jesu meines Lëbens Lëben.)

Höl di nig torúg! nē, flete,
Stille Trane mines Danks!
Mine vulle Sël' ergete
Sik in Ströme des Gesangs!
Göd un sëlig ins to wërden,
Sgëp mi God, un al up Ërden
Seh un föl ik, hög erfröjt,
Gúnne Hemelsseliggëd.

Vermäk Vergnügen. Gunne jene.

*) So bald ich erfare, das meine Landsleute solche Lider mit Vergnügen lësen und darin einen Tröst für ihr Herts finden, wil ich inen eine kleine Samlung davon veranstalten. Ich füge zür Probe nog eins hinzu.

Ider Dag ertélt mi Fröden,
Fröde bringt elk Ogenblik;
Sülvst de Smarten un de Leden
Sëgnen mi ún wêrden Glúk.
Rússeln dog im Pilgerlande
Kwellen ók im dórren Sande;
Sgint de Sun nig júmmerlär,
Mákt de Mán de Nagt dog klár.

Ja, mi flët dœr alle Sinne
Frödenströme sunst un nu,
Elk Glúk, dat fœr mi ik winne,
Wól stürt anders mi't, as du?
God! et komt dœr dine Möje,
Dat'k mi dœr de Sinne fröje,
Dine Kraft givt mi Genët;
Frödenkwellen dáglik flët.

God, we vële frohe Dage
Floten mi dog elke Wék
Ane Storm hen, frë van Plage,
As de sagte klare Bék!
Kemen dan úk Möj un Sorgen,
Se verflogen — un am Morgen,
Wan ik dinen Sunno sëg,
Neje Fröden wër ik krëg.

Tälen, erzälen, zeugen, erzeugen. Abraham tälde Isak usw. Stören ſenden, leiten, richten; Wéke Woche; de Béke heißt der Bach.

Háv ik nig út diner Fülle,
Wat min Hart man wúnſgen mag,
Spis un Drank un Dak un Hülle,
Sgerm un Biſtand iden Dag?
Jümmer hëm un kumt din Sêgen,
Unverwagtet mi entjëgen,
Un wór mi en Oevel drowt,
Find ik Redding, Tröst in Nöd.

Ut den Düpten, út den Högen,
Ut den Dalen, van dem Feld,
Ut den Strömen, Mëren, Sëen
Stürst du Sêgen, Hër der Weld.
Jare, Mänden, Dage, Stunden
Háv wi jümmer sën un funden
Diner Vadergöde Magt,
Avers nig genög bedagt.

Og! bi dússem Oeverflote
Mankt uns, um uns blid to sën,
Egte Wishëd — un regt grote —
Dússe mankt uns man allën.
Darum fleten un súnt flaten
Rike Kwellen, nig genaten,
Uns vœrœver unerkant,
As en Woldſtröm in den Sand.

Hülle Kleidung un Fülle Narung; Düpte Tiſe, dëp tiſ, dat Dëp der Canäl; Högte (Höge) Höhe, von hög, höger, högſte; dat Däl das Täl; geneten geniſen, ik genët ich geniſe, he genút, genot, hát genaten, ër geniſt, genos, hat genoſſen; de Genët der Genus; Wold Wald.

Sékerhēd in idem Stande
Ordning un Geſet un Regt,
Dússe starken fasten Bande
Fœr dat minſglike Geſlegt;
Ók des Umgangs sōte Fröden
Un der Fründſgup Trōst in Leden,
Rād un Húlp und Kraft háv wi,
Beste Vader, man van di.

Al dút ſgenkst du dússem Lēven,
Dat man Pröfingstid uns hēt,
Wat warst du nig ins uns gēven,
Vader! in der Ewiggēd?
Wen wi unſen Lōp vulfören
Un up dinen Willen hören,
Wandern up des Woldöns Bān,
Man to'm Paradis wi gān.

Fletet starker un ergetet
In den Jubel mines Sangs,
As ût vullen Bēken fletet,
Frödentranen mines Danks!
Göd un sēlig ins to wērden,
Sgēp uns God, un hīr up Ērden
Föl ik mit Vergnögen al,
Wat ik gúnt ins wērden ſgal.

Ins einſt; ſgeppen ſchaffen, ik ſgep ich ſchaffe, he ſgipt, ſgēp, hát ſgapen, ēr ſchaft, ſchūf, dat geſchaffen; Sgepper Schöpfer. Dis letste Wort entſprang aus dem vorhērgehenden, ſo wie vile andre alt ſcheinende Wörter offenbār Sakſiſchen Urſprungs ſind.

Romansen, Balladen un Ēventüre.

114. Minkens Brüdhistörken in Éventür.

Sgön Minken knütde bi'm Kamin,
Daneffen sët ēr Man.
Se snavelden sik hold und fin
Un ögelden sik an.

Ik sëg't. Im Harten kimde mi
Drum up en Krömken Nid.
O Netgen, Netgen! weren wi —
Súgtd' ik, dog ök so wid!

Do sëg de leve Frans mi an
Un drükde mi de Hand:
Den Engel hädde, leve Man,
Mi bol en Sgurk entwandt.

Knütten, breiden ſtriken; snaveln ſnäbeln, küſſen; en Krömken ein Krümchen, ein wenig.

Dog pakde sik de Fimler nog
To godem Glükke fört.
Lëv Minken, o vertell' em't dog!
Un Minken nëm dat Wörd.

Min Fránsgen wurv um mine Hand,
Dog Pant, de Fimler, këm;
He mākd' as Frejer sik bekant,
Un in- den Vader nëm.

He dëd regt öldklök, frām un stil,
Këv up verdarvte Tīd;
Flög as de Sünde, Dands un Spil
Un sprök davan mit Spīt.

Stëds drög he enen stifen Rok,
To Oldings-Tīd erdøgt,
Un hul fœr enen Sündenbok (sonſt Buk)
Den Fründ der Modedragt.

Kort, alles, wat he sëde, lëp
Up O! un Og! benút;
Ök sprung he, wan de Klokke rëp,
To'r Karke hen, herút.

Fimler Scheinheiliger, fimeln ſcheinheilig tūn; Un in-nēm und nām ein; frām from, urſprünglich gerade, Latin. recu-, Sanſk. pram, Slaw. præmo; kiven keifen, eigentlich de Kowe, die Kinlade ſtark bewëgen; Spīt Spot, Veragtung; oldings weiland, vörděm, Latin. olim; he olet ēr altet, Latin. olet, oleseit wird alt. A. Büttner meinte aus: capit-ol- heiſe Ol-Kop Altkopf.

So húlt in dússen framen Dunst,
Erslëk sik na un na
De Hügler mines Vaders Gunst,
De to mi sprōk: Sü da!

En Biderman is dog Hēr Pant!
Dút must du mi gestān,
Drum, Dogter, giv em dine Hand
Un lāt den Wildfang gān.

He nömde di so, leve Frans!
Dīn ligte gröne Frak,
Dīn Hang to'r Jagd, dīn Sin to'm Dands,
Wēr nig na sinem Smak.

Un jēgen em he av- di wōg,
Un dine Sgale stēg,
Un Pants Verfintsings-Mantel tōg
Em sine Sgale lēg.

Ōk ik wōg Lēv' un Kindespligt;
Un og! de ērste stēg!

Ersliken ersleichen, ik erslīk, he erslikt, erslēk, hát erslēken, ich ersleiche, ēr ersleicht, erslich, hat erslīchen; verfintsen sich verstellen; lēg (sīd) tīf, nidrig, aug niderderträgtig, en legen Dēv ein schändlicher Dīb; wēgen wēgen (gewöhnlich wägen, aber aus einem alten Versehen unrigtig) Gewigt haben, ik wēg, he wigt 100 Pund, he wōg, hát wagen, ich wēge, ēr wigt, wōg, hat gewogen, in welcher Form es oft, wie hīr, als tätig gebraucht wird, da wēgen wēgen in tätiger Bedeutung regelmäßig geht, als ich wēge, ēr wēgt, wēgte, hat gewēgt. Man setzt be- er- ab- über davōr.

Des Vaders tranenvul Geſigt
Tög dăl de andre lĕg.

Ik dwung mi, up der Lĕvens Bän
(Nog ſgüddert mi de Hüd)
Mit Pänt, dem Fimler, umtogän;
Un kort, wur sine Brüd.

Fœr Frans Verdrĕt nu sigtbar wus,
He flög den lĕvten Örd,
Kĕm, gĕv mi enen stummen Kus;
Den Nadag wĕr he fort.

Tein Dage mügden knap nu nog,
Bet to'r Verlövnis sän,
Do hörd' ik 's Nagts: „o we! og, og!
Für! Für! da brent ĕt" ſgri'n.

De Trum un Rætel larmd'. Im Brüs
Sprung'k hĕr, wul buten gön.
Wat sĕg ik? unſes Nabers Hüs
In vullen Flammen stän!

Min Vader flög im Slaprok, ik
Im Nagthemd — sine Hand
Fätd' ik. Sgöns wöltde knatternd sik
Up unſe Hüs de Brand.

Un in dre Stunden wĕr nig mĕr,
As Rök un Kœlen dăr,

Sgüddern ſchüttern, bĕben; Kœle Kohle. Nadag, Tag, der folgt.

Verbrent sëg'k Have, Göd un Klër,
To bëdeln, uns in Fär.

Min Vader sëg mi rörend an.
Wat hilpt et, dat wi dävt?
Kind, tröste di! God dëd't; he kan
Wër helfen — he si lävt!

Mi nimt bol up en lütg Kamnet
Un drin en Bed van Sand,
In Rawe bün ik dan verset.
Fœr di sorgt göd — Hër Pant.

Wo avers nëm de min sik an?
Sër düsser Tid he blëv
Stüv weg, bet he — welk Erenman! —
Dœr fromde Hand uns sgrëv:

„Mi Armen hät de leve God
Up't Krankenbedde legt;
Un stündlik wagt ik, dat de Död
Mi weg to'm Grave drägt.

In düssem Toftand ik mi rëd
To Goddes Hemelslröp;
Un nës ik, si man Framighëd
Min kumstge Lëvenslöp.

Kamnet (alt-Deutsch und Sl.) ein Stübchen, davon Fr. cabinet; sër, sëder seit; stüv weg glat, gäntelich weg; wagten warten, verw-ern.; nësen genësen, gesund werden; kumstig künftig.

Nig mĕr der Weld wil'k dĕnstbar sĭn,
Sülvst Frowenleve wikt,
Mĭn Hart wil'k minem God man wi'n,
Bet dat im Dŏd' et brikt.

Verlaren is dĕmna fœr mi
Up ewig Minkens Hand,
Du Kind, sunst lĕv mi, tröste di!
Lĕvt wol! Ik bin
Ju Pant."

Ha! Slange (rĕp mĭn gode Vär)
Du mäkst en Meifterftük!
Knap ligt mĭn Hüs in Aſge där,
So wikst du weg, as't Glük.

Dŭt hädde Frans fœrwis nig dän — —
Hir hul mĭn Vader in.
Den, an de Dœr Jümes klopde an,
Un og! Frans trĕd herin.

Drup wur vĕl spraken hen un hĕr;
De Dag verlĕp nig gans,
Do hĕtdest du, God Dank! nig mĕr
Hĕr Frans — nē! Sœn, mĭn Frans!

Wiken weichen, ik wĭk, he wikt, wĕk, is wĕken, ich weiche, er weicht, wich, iĕt gewichen; wi, se wiken und wi, se wikt, wĭt, ſie weichen; wik wi? wäk ji? weichen mĭr? weichet ihr? wijen, wigen weihen, heiligen.

Drup gëv he gërn uns Hand in Hand
Un ſprök mit blidem Blik:
Nig Egennút hát knút dút Band —
Dút borgt mi fœr ju Glúk.

Wen God dœr Kinder ju vermërt,
So wúnſg'k, ju rëd to sën,
En Vólkgen, dat God trow verërt,
Nig Hüglers — to ertën.

Den, de súnt wërd, dat an den Hals
En Mœlſtën ën si hánkt —
Men se, as Pest des Erdenbals,
Im dëpſten Mër verdrenkt.

Hir, Frúnd, endt min Vertelſel sik!
Sprök Mínken. Ik gung fört.
Un ſgrëv to Hús, wat hört har ik,
Mi up van Wörd to Wörd.

Den't dögt, bigum! in minen Kràm!
Verdömt si falſge Sin!
Ik bún der Spinne minner grām
As ik dem Hügler bún.

Knütten knüpfen, Lat. nod-us Knoten. Enen rëd sën Einen bereit ſehen. Vertelſel, Störken, Erzẽlung; eine erdigtete on Flemflam, ein Abenteuer ane Eventür; bigum! fürwār! für bei Got!

115. Jan Röpert un Nette.

Friſg an! as œver Land un Mĕr
En ligten Vagel flúgt —
So rid ik nu im bliden Sin
Un ſorglös in de Weld henin,
De apen vœr mi ligt.

Ik bún blödarm un dog ſo rik,
As hörde mi en Trön:
Ut mi nĕn Gr- un Geld-Dost blikt
Un froj van Gurkerĕ, dörflikt
Min Hart nĕn Skorpiön.

Tofrĕden up des Glükkes Markt
Ik gódköp köpen kan.
En Húdgen un en Lĕvgen drin
Genögden minem Wunſg un Sin! —
Geduld! Geduld! friſg an!

So dœr en Woldgen ſung un röd,
En Fánt, Jan Röpert nömt,
Snört wur ſin Reiſeſak un fos
Röd he davan, wil em en Ros
Sin Óm har ſgenkt un tömt.

Vagel und Vogel (Lat. vol- flig.); Scorpion, ſonſt Skorpe, ein ungeflügeltes, lebendig gebärendes Insect mit acht Füßen und einem Stachelſchwanze, worin tödtendes Gift iſt. Fánt, Eng. Dreng, Burſch, Jüngling; fos, fors, verw. mit dem Lat. fort-, Fr. force) kün, trotzig; Ros Pferd, im Slawiſch-Russiſchen: Trab, Traber, Schnellläufer, russat' traben, und Rús der Tiger, wegen ſeiner Schnelligkeit. Om Oheim.

Ligtfötig trippelde den Weg
En ritsend Mäken hër.
Ér up dem Koppe wúppend stun
En Korv mit Eiern, de se fun
Bi elkes Dages Kër.

Jan Röpert blikde, as en Falk,
Dem Mäken unner'm Höd.
Un snúplik, as he stonend stun,
En wunderfgön Gefigt he fun,
Dat fengde ftraks sin Blöd.

He rëp; min hartlëv Kind! wohen?
Dar Mäken sprök: to'r Stad! —
(He) So bún ik, Hartgen, din Kompän,
De Weg is korter av- dan dän
Wil Selfgup kórt dat Pad.

(Se) Ók unbegleidet, leve Hër
Käm ik an Stëd un Ord.
De Rid is sin, de Fötgang min,
Wo kœn wi dog Kompane sin?
Drum kleppe he man fört!

He flink herav. So käm ik den
Twefötig up di to.
Wi föteln uu hübfg glik un glik,

Fengen entzünden; Kumpän, Kump Gefelfchafter, Franzöfisch compagnon; kórten fürtëen; föteln kleine fnelle Schritte mächen, von Föt, Gr. pöd-, Latin. ped- Füs, Gr. pûs. Kleppen fnel laufen, wie Galopper.

Dog plégen wi gůnt im Gestrůk
En bēten ērst der Ro!

(Se) Do he dat man, min junge Hēr;
Ik avers bún nig mat.
Wo hädd' ik ók to rowen Tid?
Up Nettens Eier wagtet hūd
Vulna de halve Stad.

(He) Eí, lät se wagten jůmmer hen!
Verköp din Korvgen mi.
Im Sweidler, dēn min Klepper drágt,
Súnt ſgöne blanke Dalers legt,
Damit betāl ik di.

(Se) Nē! nē! höl öllern Kunden Wörd!
Der Pligten Stem mi ſgalt.
De Dalers súnt en bogen Prīs,
Dog tokken se mi nig up't ſs
Wör mannig Mäken falt.

(He) Dat dog de lütje Kribbelkop
Soglik wat Arges denkt!
Nu, Nette, bún ik bös up di,
Ik hüp', alſtuns beſönst du mi,
En Kus ei ſtraks mi ſgenkt!

Günt dort; do dat, tue das; vulna beinahe; Sweidler (in Chytraei nom. Sax.) die Satteltäſche, Reiſeſak. Kribbelkop, eine gäbzornige Perſön; beſönen verſönen, von Sön, Sönken Kus, der das Zeichen der geſchehenen Ausſönung wär. In Oſtfriesland ſagt man noch: giv mi en Sönken, küsse mich.

De Hand vam Tŏm, grēp he na ĕr.
Se krēt: Hĕr, nig to nah!
Un sprung torūg — un, pluts! da lēg
De Eierkrām as Pankōkadēg
To sinen Fōten da.

Se gilde up — un sēg bedrövt
De brāknen Eier an.
Des Kórvgens Fal un Nettens Sgrī
Verfārden Röperts Pērd — un sū!
Et lēp to'm Wold davan.

Verstaken lēg en Snaphān da,
De em tomōt sik stelt.
De fung dat Ros un swung im Snup,
Den Tœgel fatend, sik benup,
Un rēd in alle Weld.

Hölt, hölt! rēp Röpert angflig na,
Hölt, hölt! — — o we! mīn Pērd!
(Se) Mi spīt de Röv nig! dat is wis,
Ful Nette snukkend in: he is
Der hardsten Strafe wērd.

Der Ausruf pluts! gehört das Wort plötslich; Dēg Teig; upgillen heftig aufschreien; gallen, sgallen, gillen, gällen, Lat. Gallus, de Galler der Hān, wegen seines lauten Krähens; en Snaphān ein räuberischer Landstreicher, dĕr alles wegsnapt oder erwischt, was ĕr nūr krigen kan; mi spīt et nig es dauert mich nigt; snukken schluchzen.

Wat pakt he dog so kent mi an,
Ás man en dûn Minſg plegt.
Foj! œver súlken Gekkenſtück!
Ik hádde to der hardſten Wräk
Dat grötſte Fôg un Regt.

(He) Lëv Dwälken, gnurre mit di súlvst,
Dat du so lëvlik húst.
Wërst du en lëlik Apenbild:
So œverfülle mi nig wild
Min brennënd Kusgelúst.

(Se) Og, súlke Lust vergúng' em wol,
Drúkd' em man mine Nód!
Dwa! niks verköp'k nu in der Stad,
Bring nig der kranken Moder wat,
Nig enen Bëten Bröd.

(He) Du truten Mäken, Göd un Blöd
Gëv' ik di fœr den Smart;
Dog gëv'k blot, wat ik háv un kan,
Ik háv nu dússe Jakke man
Un ën tofrëden Hart!

Da nim et hen! et sleit fœr dí,
Der warmſten Leve vul.
Nim't, Lëvgen, hen mit miner Hand,

Kent, kek, kön, drïst, kün, dreiſt; dün beſoffen; Fög, Füg, Befügnis; Dwäl Nar, Dwälken Närrchen; ládlik, lëlik, lelk, Fr. laide, häßlich; so œvertulle, übertrie; dwa! ag!

De fört di trow to'r Graves-Kant,
Wil't so de Hemel wul.

Slag in! dœr Flit un Ərlikkēd
Ward unſe Bund gedi'n.
Wi wilt dœr Feld- un Garen-Bo
Un glükliker as Hēr un Fro
In Prunkpalæsten sīn.

Dan sēgnen wi den Dag, an dēm
Ik di, du mi wurst lēv,
Du um den Krām, um't Pērd ik kēm,
Kort, de uns weg den Rikdom nēm,
Dafœr uns Lœve gēv.

Sgōn Netgen swēg, sun na un sun —
Em leven, ſgīnd' ēr Pligt.
Sīn Oge sēg se biddend an —
Tolest sprūk se dan: Nu, wolan!
Ik wāg't mit či, du Wigt.

Ər Lēvenslōp, as Man un Wīv,
In sōter Eniggēd,
Bewīsd' ōk, dat im Sorgenſtand
Der Armōd, dœr der Lēve Hand
De Bōm des Glükkes dejt.

Na Langbein.

Gedi'n, gedijen oder gedejen gedeihen; den Krām den Eierkram.

116. Blaubärt, de Beſtrafer der Nejsgīr.

Blaubärt wēr en riken Man,
Hadde Hūs un Hof un Garen,
Smūsde, spēlde, lēt sik faren,
Lēvde as der Tatern Kan.

Stark van Lāv, im Lope gau,
Sgōt he lukend fürge Blikke,
Man to sinem Misgefgikke
Wēr, og wēr sīn Bärt man blau.

Dog dœr sines Golds Gewald,
Drēv he ides Hart to Paren;
Dūt hävt twintig Wiv' erfaren,
Dana nu nēn Hān mēr galt.

He fart fort mit rāfgem Sin,
Lät de Mōj sik nig verdreten,
Set, um't Jawōrd to versōten,
Stēds de Frow as Arvin in.

Up twe Sūsters mākt he Jagd
Nu — un stelt-an Smuserejen,
Kikſpil, Bal un Mummelejen,
Alles is in Prunk un Pragt.

Kikspil Schauſpil; Mummelé Mummerei, Fr. Masquerade. Galt, danāch kein Hān krāht, darum man ſich nigt mēr bekümmert.

He versprikt vēl Geld dabi.
Ins, as Blaubārt Koffē drinket,
Segt de jüngſte: „hm! mi dünket,
Dat sin Bārt so blau nig si.“

Friſg man wägt, is halv al dān!
Ān Vertog mot ik se frejen!
Kikſpil, Bal un Smuſerejen
Gungen nu van nejen an.

Drup fört he sin Wivgen fört.
Ene Kutſge mit sös Pēren
Lät de Hemād dra entfēren,
Bringt se ben an Blaubārts Ōrd.

Lāk der Fēen-Kœnigin,
Lēvt hir Trulle sunder Sorgen.
Vœr dem Sgēmglas flügt de Morgen,
't Spil dürt, bet de Slāp falt in.

An Tapeten, Kanspē'n,
Sgillerēn, Trümeaus un Vasen
Kœnen Bröder sik un Wasen
Stundenlang nig möde sēn.

Dat Sgēmglas, Bildglas, Spigel. De Sgēme, der Egatten war das erſte natürliche Bild. Trumeaux Spigel in der Wand zwiſchen zwei Fenſtern. Vasen Vaſen, Pragtgefäße. Wasen Rasen.

Dan kumt de Bewunnering
An den Sgat van Kœk un Keller,
Unbeſnúffelt blivt nën Teller,
Unbeſölt nig't ringſte Ding.

Na der Munſtring pakt men bol,
Um nog unnerwëgs to nasgen,
Mit Confect un Wīn de Tasgen,
Un de Büls — un rópt: Lëvt wol!

Unner mángen depen Kniks,
Ward Trulls óldre Súster Gunken,
Främ un sëdsäm as en Nunken,
Däglik Tügin ëres Glúks.

Un ëz Ehglúk ward bekant,
Bringt den Wëder-Eg to'm Niden;
Avers Lëd folgt-na den Bliden.
Grandig Glúk hát nig Beſtand.

Ik verreis in Frúndes Dënst,
Sprök he ins. Nim, leve Trulle,
Slœtels, Kisten un Śgatulle!
Brük se so, as du et mënst.

Beſnúffeln mit der Naſe unterſuchen; Bül, Büdel, Beutel, Lat. vidul-us, Ang. Sass. hiddan bergen, verbergen; Nunken Nonchen; Wëder Widder, Wëder-Eg, Wër-Eg Hageſtolts, Einbetling; grandig auserordentlich grōs, Lat. grande.

Nim di enen Cicisbē,
Um di regt to diverteren,
Spël im Sgākbred, ga spadseren,
Drinke Koffē, Wīn un Tē!

Ens man marke trow din Ōr!
Mide ja de swarte Kamer —
Sunst hörst du des Dodes Hamer!
(Se) „Ja, bi God!“ dog lōg ēr Swōr.

Den se īlt mit Nejsgīrs-Sin
To der swarten Kamer Dœren,
Wil des Swores Rōp nig hören,
Apnet, wipset swīnd henin.

Se bemarkt mit Grāsen drs,
Stank un Blōd un dode Līve,
Blaubārts alle twintig Wive
Hungen as Gewēre da.

Drup verlāt se Sprāk un Mōd,
Unner Sgrek un Trörgebērde
Falt en Slœtel hen to'r Ērde,
Un beſœlt sik mit dem Blōd.

Cicisbē, Italiānisch Cicisbeo, ein Mann, bēr eine Dame unterhālt und in alten Stükken bedinet. Sgākbrēd Schachbrēd, vom Sass. ſgaken entfüren, rauben, Sgākſpil das Räuberſpil, Lat. ludus latrunculorum, weil darin Einer des Andern Steine zu entfüren (to ſgaken) ſūcht. Auch der Schächer (Sgaker), Räuber gehört hiher. Des Dodes Hamer hören den Tōd anklopfen hören; Slœtel Slüssel; beſœlen beſudeln, Frans. salir, ſœlig beſoffen, verteutſcht ſēlig, Sœlbrör Saufbruder.

Wat se sik fœr Möje gëv,
Um dat Blöd wër avtowïsgen,
Um den Glants wër uptofrïsgen,
Dog dat Blöd sik nig verwrëv.

Namiddägs kumt ër Barbër,
Straks un brusend frägt sïn Prœtel:
Wïv! wör häst du iden Slœtel?
Se rëkt bëvernd em se dër.

Sünt dût alle? Lät dog sën!
Ener mankt! Sgaf em mï wedder!
Tranend stört se vœr em nedder
Un bekent em, wat is sgën.

(He) Göd! so wëst du din Gesgik!
Günne diner sünt gewardig.
Mak di man to'r Reise fardig —
Nog is Tid en Ogenblik. —

Drup he ër de Hände bun,
Tög se na des Hofes Mure,
Wör as up des Fangstes Lure
En verfalnen Wagttörn stun.

Trulle spart sik mit Gekrït:
Upsguvt! Upsguvt! ik wil starven —
Dog de Sele vam Verdarven
Erst to redden, lät mi Tid! —

Wriven reiben; de Prœtel das Schwatzmaul, proeteln viel swatzen; bëven, bëvern, tiddern zittern; Tranen Tränen, weinen; günne jene, günt dort; Upsguvt Aufschub.

Gunne löpt up ĕr Gesgri
Ademlös to Süster Trulle,
Häpt, dat bi des Bœdels Grulle,
Hülpe nog to sgaffen si.

He, de up un nedder geit,
Un den Höd in't Oge rükket,
Un des Sabels Handgrēp drükket,
Sprikt: böd üt! de Stunde sleit!

Trulle bēvt, ĕr stokt dat Blöd.
Bi dem drup üttägnen Sabel,
Denkt se sik as Adams Abel,
Do em Käin gēv den Död.

Dog ĕr kūm de Fär vœr'm Död,
Gung en Bäd', um se to redden.
Gunne sprök: „ik wil drist wedden,
He bringt Hülp nog vœr der Nöd.“

Süster Gunken, süst du niks?
Röpt se hen, wör Gunne luret,
Wil nu Blaubärt binnen gluret,
Süster Trull', ik seh nog niks!

Süster Gunken, süst du niks?
(G.) „Ik seh't Mul im Sunsgīn dreien,
Seh den Wind dœr Pollen weien.“
(T.) Süst du butendēm nog niks?

Boel, Boedel Büttel, verw. mit dem Engl. put of, Lat. amput- abhauen; Grul Grol; gluren (von luren) lauern auf feindliche Weise; Polle, Swoppe Baumwipfel; butendēm außerdem.

Trulle frägt nog tein Mäl wēr.
Gunne röpt tolest mit Froide:
Fate Möd! da dœr de Heide
Kämt de Brörs im Gaulöp hēr. —

Se klövt Blaubärts Brägenpan,
He ward käkt in heter Loge.
Trulle kumt mit blawem Oge
Nog fœr dút Mäl so davan.

Wive bliven as se sünt.
Ere Nejagir üttodriven,
Hilpt nig Prēdigt, Spit nog Kifen;
Prēdigt, Spit un Kif ward Wind.

117. Gräfin Hilmöd.

En agttoinjärig Mäken,
Mit Roſenröd up Wangen,
Up nürig drallen Lippen,
Mit Für im Ogenpare,
Mit räſgem Blöd, mit Gödern —
Beſet de Högmödsdüfel.

Klöven, Engl. cleave, ſpalten (mit klöven ſind verw. Klaue Klawe, Lat. clav- is- us- a, Alt Klever, Klaver. Gaulop Sprung, Fr. galop, alt Fr. gelope oder galope, ſpringen, Fr. galopper. Loge Lauge; Spit Spot; kifen keifen, ſchelten; hil hōg; nürig, nett, hübſch.

Se putst sik vœr dem Sgēmglas
Mit grotem Súlvstgefallen,
Ér Här lát se sik krullen,
Beſmēren un beſtöven,
Dat sunst natürlik dälhung;
Ér Kop wur kúnstlik upflejt.

Ér Bossem wēr nig leddig.
Se dekde em man sgönſäm,
Mit dúnnem Flēr — da risde,
Wat Strunsers gērne segen,
Herup, un hul de Ogen
Der Japérs fast, as Töver.

Gērn gung dat Kind in Selſgup
Um't Ogenmark to wērden.
Dog elk Warf weren Klere,
De prunkden na der Mode,
Un neje Flēgen nödig,
Um Sgäkern to gefallen.

Anbēders, Frejers kemen,
Arst, Advocät un Köpman,
Up ēre Gunst to lungern,

Krullen kräuſeln, Frans. crouler; stöven ſtäuben; upflejen aufputzen; sgönſäm ſparſäm, wenig; Strunser, Hageprunk Stutzer (petit-maître); en Japer Gaffer; elk Warf jedes Mäl; ēn Warf ein Mäl; ene Flēge ein Kopfputz; lungern begirig lauern, warten.

Um ēre Hand to krigen,
Man Ider krēg de Sgúffel;
En mankde Rang un Titel.

Dút markde sik en Útman,
De lēt sik Gräf benömen,
Un Kutſg un Pēr' un Deners
To sinem Uptog kamen.
Sin Kikkelrēm göd löſet,
Wēr Húlp ens, net to figgeln.

Un Hilmöd wur begöſget,
Wul ene Gräfin wērden,
Un wēr to dum, to idel,
Um ērst to unnerſöken,
Wo't mit der Gräfſgup stúnde?
Un ov nēn Drog se snirde?

Se wur drup mit dem Grafen
Vam Parhēr fast verenet,
Un hētde gnädge Gräfin.
Dog Arst, Avcät un Köpman
Berispden dússen Vœrgang
Und sēden, wól he were.

De Sgúffel (Schaufel) krigen abſlägige Antwort oder den Korb krigen; Útman, Butenminſg Ausländer; Kikkelrēm Kēlrimen, Zungenband; de K—m is em göd löst, ēr spricht leigt, snel, vīl; figgeln ſmeicheln, fuchsſwäntsen; begöſgen betrügen durch Überrēdung; snirren in die Slinge ziehen; de Snirre die Slinge; berispen tadelnd besprēchen.

(He) Og! leve gode Hilmöd!
Sprök he, ik mot di bigten,
Dat'k man verſtun to snidern
Un Natelgau mi nömde;
Dog um di to beſitten,
Des Grafen Prunk blöt annöm."

Man as dœr Hilmöds Oren,
As Donnerſlag dût drönde,
Do wul se sik toriten.
Se lêt den Grafen kamen,
Un frägd' em up't Geweten,
Ov't wär si — wat men mumpelt.

(Se) Wat, Luſefilt, Bedreger,
Landſtriker, Sgelm un Snider,
Hâst du di unnernamen?
Dat ſgal den Kop di kosten!
Fört! — ga mi ût den Ogen!
Darup ful se in Amagt.

Gräf Natelgau verſtumde,
Stun as vam Unwêr drapen,
Bet he sik wer verhälde.
He nêm esu de lavande,

Droenen von beſtimmtem Schalle erzittern; munkeln, mumpeln, Engl. mumbl, Holländ. mumpelen, unverſtändlich, leiſe reden. Et munkelt, men mumpelt davan es geht ein Gerücht davon; Luſefilt Lauſefilz; Amagt Ohnmagt.

Hul't Hilmöd vœr de Nuſters
Un ſträkde ſe un klägde.

As ſe kumt wĕr to Sinnen,
Stöt ſe em weg un davet
Un ſgimpt un flökt un drawet —
Dat Här ſtun em to Barge.
He lĕt ſe ſagt betämen,
Bet ſe ſik wedder ſgäkde.

Dnn, wul ſe wol ör œvel,
Se muſd' em ſgöns beholen,
Wil Moder ſe kun wĕrden,
Dút-Biſpil dënt to'r Lere
Ju Jůmfern, jungen, olen;
Wĕſt nig verſtürt up Titels!
Denkt man an Gräfin Hilmöd!

118. De Landman Hans un ſine Fro út der Stad.

Hans wĕr des olen Hanſens Sœn,
He ſgöt hög up vulna to'm Bœn,
En jungen Kĕrel, ſund un rik,
Man ök den Städergekken lik.

Nuſters, Slaw. Nosdri; Naſenlöcherrören; daven ſtben; enen betämen laten einen ruhig machen laſſen, was er will; ſik ſgaken ſich beſänftigen, die Heftigkeit mäßigen; up wat verſtürt ein auf etwas erpicht ſein; vulna beinah; Boen Boden.

De ole Hans verlēt de Weld,
Un't wol erwurvne Gōd un Geld,
Vēl Vē, vēl Land, en Hūs van Stēn —
Un alles arvde Hans allēn.

Nu misd' em nog en dúgtig Wīv;
Do fōr de Stolt em in dát Līv.
De Dērnen weren em to slegt,
Im helen Dorpe nene regt.

He hāld' en Lēvgen ūt der Stad;
Drād' avers bar he ērer tat.
De Hogtīd slōt de Frejerē
Un nu gēv't niks as Dūfelē.

Do Fro har fœr dat Dorp nig Smak,
Se lēvde flot un mit Gemak.
De Arbēd ſgīnd' ēr gōd fœr't Vē,
En hūslik Lēven Krœpelē.

Drup kēm en Swarm van Klukkerērn,
De frēten, sopen alle gērn,
Se dammelden drīst mit der Fro,
Un Hans kēk as en Sgāpskop to.

De Fro har júmmer 't leste Wōrd,
De Dalers flogen œver Bōrd,

Missen fēlen; halen holen; flot lēven vīl aufgehen lassen; kroepeln krüppeln, flegt fortkommen; klukkern lībeln, lībkosen; dammeln, ſgākern, tānbeln; dat geit œver Bōrd (des Schifs), das geht verloren; dat Bōrd der Rand.

Og! Hans sëg nu mit Hartenpīn
Im Stolt fœr Glúk un Göd Venīn.

Hans wun nig gnög, um to beſtān,
Lët't Körn un't Vë to Markte gān,
Verkófde Land un Hof un Hūs,
Wur armer as 'ne Karkenmūs.

De Fro gung nu in alle Weld,
En Rüter nëm se mit in't Feld,
Hans sakde súlvst so sīd herav,
Dat he sik hulp dœr'n Bëdelſtav.

219. De im Bedde liggende Bigterin Simine.

(Se) Erwórdige Vader, wo bëvert mi't Hart;
De Dód gript et an mit Kummer un Smart.
(He) Bötfarrige Súndrin, vertrow man up God
To'r Hemelsbrūd mākt di dat kamende Lot.

(Se) Mi tút nig de Hemel! En Man mi nog bindt,
Sīn Fīggeln wër Honnig, sīn Ëdswōr wër Wind,
Sīn Līggam wër Engel, en Düfel sīn Hart.
Sīn Andenken mākt mit hët kakenden Smart.

(He) Weg Fīggeln, weg Honnig, weg Ëdſwōr as Wind,
Weg Līggam as Engel, weg Düfel! — o Kind!

Venīn Gift (Latin. venenum); sakken ſinken; Simine! Sei-meine! bëvern ſtark zittern; figgeln fuchsſwänsen; Līggam Leib, tödt oder belëbt.

Vertrowt si man mit dinem Heland un Hērn,
As Hemelsbrūd ga to dem Fröden-Ōrd gērn!

(Se) Ik lēvde so ērlik, ik lēvde so tro,
Blīd Morgens un Avends as anhilgte Fro.
Man Lūdwig wēr trolōs — mit Ēns he verſwun,
Min Oge vul Tranen ōk nargens em fun.

De Bigtvader stórt vœr dat Bedde sik hen,
Der Bigterin Hand to kússen ān En.
De Tung' em blivt sprāklōs, de Hand ward ēr nat
Van Tranen der Fröde, vergaten nu sat.

(He) Torúg, o Simine! von Starven un Smart!
Nig Lūdwig wēr trolos, nig Düfel sīn Hart.
Min Vār hul mi fangen, un do ik wur frēj,
Wēr flagen Simīn' un umſunst sógd' ik se.

Ik swarvd' as verbüſtert up Ērden umhēr,
De Kummer belastde dat Hart mi to sēr.
O kum den torúg un sla't Lēven nig ūt.
O Hemel! sta av mi de hartleve Brūd!

Dēp drúkde de Fröde der Bigterin Sin.
Dog Roſen stelt wēr up den Wangen sik in.
Vam Dode torúgkērt, wur se em to Dēl,
Un Lūdwig wēr'n Engel an Līv un an Sēl.

Ūt dem Dānſgen na P. H. Haste.

Anhilken, anhilgen, anheiligen, antrauen, ist ausdrukſvoller, als verheiraten und verehlichen. Se is em, he ēr anhilgt, ſie ist ihm, ēr ihr angeheiligt; nat nas, nátten nässen, benätsen (falſch benetzen); swarven, swarmen ſwärmen; verbüstern umhēr irren.

120. Snippel.

Wol dëm, de gode Lere nimt in Agt,
Un jümmer up sin Bestes is bedagt!
Wol dëm, dën Andrer Unglúk tút un drivt,
Dat he bi Tiden sik der Dœgd ergivt!

So dagde Snippel nig, en jungen Fánt,
Dën wëgen sines Unglúks Elkën kent,
He wönde sik in siner Öllern Hûs,
To luddern, snopen, krallen as 'ne Mûs.

He ſgul to'r Sgole gän un in de Kark.
Man davan mäkde Snippel gär nig Wark.
He ſgülde, drëv man Sgelmenſtúkke; lëp
To'm Strûkrôv hen mit Boven, de he drëp.

As ins im Appelbôm he plúkkend sët,
Këm stil de Hër des Tûns herto un krët:
„Wo kumst du Dëv! hihër in minen Tûn?
Hërdäl mit di! ik sla di blaw un brûn."

He bëd um Gnäd un lävde Bëtring an,
Versprôk to denen, as en Akkerman,
Un ërlik lëven van verdëntem Brôd,
Nig Strûkrôv driven wër út Hungersnôd.

Elk, elke, elks, elkën, elkené, elkën, ider, ide, ides, jeder, jede, jedes; von elk käm welker? welke? welk? welcher? welche? welches? aug wel? wól (in Hamburg wol?) wër? luddern müsig ſein, ludern; snopen naschen; krallen ſtëlen; ſgulen verſteckt umhër ſleichen und einer pflichtmäsigen Arbeit ausweichen; Strûkrôv Obſtraub; Tûn Zaun, Garten; anlaven angeloben (von Lav die Hand).

De Slāge, de he krēg, bewirken dan,
Dat he bi'm Hūsman denen wul un kan.
He bēd um Arbēd, de he kúnne dōn,
Um to verdenen Klēr un Kost, as Lōn.

De Hūsman wisd' em ligte Arbēd an.
Man Snippel fun dat swār, wat ider kan.
Elk Ding gung minner flink em van der Hand,
As dēm, de frō damit sik mākt bekant.

Dat Plōgen, Saien lērnde Snippel slegt,
He förde, egde, maide, ſgōr nig regt,
He swēlde, tēmde, lōgde, dóſgde linkſg,
Kort, Dœgmin, fūl un unſgikt blēv de Minſg.

Man't Supen, Frēten, Slapen wēr em lēv,
Dat Tarrel- Karten-Spil he īfrig drēv.
Hēl selden dēd he, wat em Pligt gebōd,
Aldús wur he des Hūsmans Plāg un Nōd.

Flink hurtig; fören Fürman sein; eggen eggen, Lat. occ-are (von ac, ek scharf); maien mähen; ſgēren Korn abſneiden; swēlen Heu mächen; wēlen welken, durch Hirse trokken wērden; temen (im Jeverl.) das Heu vermittelst einer langen an vīr Strikken von Pfērden gezogenen Stange, auf dēren Mitte ein Man steht und zwei Strikke als Zügel (Töme, Zäume) hält, zusammenziehen, an den Ort, wo es gelohet (gelōgt) in die Höhe gebragt oder zu einem Haufen (Haken) gemacht wird; dóſgen drēschen (das snarrende r wird in vilen Sass. Wörtern weggelassen); linkſg ungeschikt, Fr. gauche; link heist Sass. lugter, link von læv, lævt, lugt) Latin. laev-us, a, um; Doegmin Taugewenig; Tarrels Würfel.

De Hûsman jâgd' em weg. Dür wur de Rād,
Wat Snippel nu ſgul dön? he wur Soldāt!
Em setden Prügels, Sgok swēr-Nōd toregt;
Umſunſt! he blēv min ſgikt to'm Kriges-Knegt.

De Brandewin wēr Snippels lēvſte Drank:
Dog knappe Löning lēt daran em Mank.
Drum girde he na goder Lēgenhēd,
Dœr Dēvſtal sik to helpen, ân Verdrēt.

Sin Dēvſtal wur entdekt. He kēm in't Lok,
Un wur mit Kedden slaten an en Blok.
He krēg an Brōd un Water min, dog gnōg
An Slāgen, bet sin Rúg man Punen drōg.

Nu wur he na der Feste fört as Slāv,
Behólder, ward he vaken prügelt brāv,
Mut Arbēd dōn, de em mākt vēle Nōd,
Un de em kwālt un maddelt bet to'm Dōd.

Drum Frúnde! nēmt ja gode Lēr in Agt!
Un up jn Bestes wēst, al frō bedagt.
Wol dēm, dēn Snippels Unglük tút un drivt,
To'm Flit — to'r Dœgd, de Brōd un Ēr' em givt.

a.

Mank Mangel, Latin. manc-, Fr. manque; girem begirig tragten; Lēgenhēd Gelēgenheit; Lok ein ſlegt Gefängnis; Kedde Kette, Lat. cate-na; en Pün Blütgeſchwür; Feste, Feſtung, verw. mit Fr. faiſte, faite, Latin. faſtigium, die Höhe eines Hauſes oder Berges; maddeln martern; Hólde, Holde Feſtēt; behólden in Feſtēin lēgen.

121. Sëlmön.

En jungen Sgäpker sët
Am Öwer ener Bëke,
Sīn Oge wër to wenen rëd,
Sīn Bossem vuller Smarten.

He sung sik sīn Geföl,
Un sīn Geföl wër Leve,
Sīn Saidenſpil wer Lëvsgewöl,
Et klung van Lëv' un Grame.

He lëvde 't ërste Mäl,
Man hadde niks to leven!
He sung der Bëk, dem Barg' un Däl;
Súst kun nën Minſg em hören.

Do këm en Mäken, ſgôn
As ene Kœnigsdogter,
De ſgīnd' em hīr mit Lust to sën
Un horkd' up sine Töne.

„O Júngling! (fung se an
Mit frúndliker Gebërde
Un sagte Tranen floten dan
Van ërer Rosenwange.)

Öwer, Ufer, von O, Ö (o, eau) Wasser und Wër Dam. O-Ö-land Eiland, Insel.

Wen ēne Harmonē
Di Hart und Saiden ſtimmet,
So ende främ mīn Og un We,
Hilp, minen Vader redden!

„De ſwārſte Sēkhēd drowt,
„Sīn Lēven to toriten,
„Ān em is de Natūr mi dōd,
„Ān em kan ig nig lēven.“

Vēr Dāg' un Nágte dwālt
Mīn Fōt dœr dūsse Jēgne;
Wōr Water ener Sgūmbēk ſpēlt,
Sōk ik den Hórden Sēlmōn.

De Hórd is wīd bekant
Dœr Rād un Nēſingskúnſte,
Wo mánnig Vader lēvt im Land,
Dēn he den Kindern ſgenkde!

Būst du de Wunderman,
Mit Wīshēd ſo begavet,
So nim di mines Vaders an,
Un áſge, wat di lūstet.

Ik wil di Jare lang
Dafœr as Slavin denen;
Nig Arbēd ſgūn, nig Mōj, nig Dwang;
Man — redde minen Vader!

Drohen gewönlich drawen, dräuen, drehen; dwälen, dwalen herumirren; Nēſing Genēſung; ásgen, áſken, eſgen heiſchen, fordern, E. to ask, Sl. Ruſſ. as'? mad'? Arbēd Arbeit, Sweb. Arbeda; ſgūen, ſgūven, ſguen ſcheuen.

Ik — sprök de Jüngling, ja —
Ik bün der Seken Helper;
To'r Tid — og sülvst dem Dode nah
Dœr swaren Hartenskummer.

Kum, före mi to em,
Des ſgönſten Kindes Vader;
Starkt mi de mägtge Sariuem *),
So si em slünig hulpen!

Mit Bëven gung he ër,
Dëp sügtend an der Side,
Sëg Erd' un Hëven nig vor ër,
Sin Ög up se man rigtet.

Dœr männig helend Krüd
Hëlt he den kranken Vader,
Un Lust un Wunne-dönde lüd
Ut idem siner Deners.

Do sprök dat ſgöne Kind:
„Mïn Hër büst du nu wurren;
So dra de Morgen nej beginn,
Trek ik mit di as Slavin.“

Në! sprök he, truten Kind,
Në! ik — ik wil di denen!

Trekken ziehen, Lat. trahere.

*) Der Wunderman, dëm ër ſeine Wiſſenſchaft und Kunſt in der Artzenei verdankte.

So lang en Morgen nej begint,
Sgast du min Hart beſtüren!

Se rēkt em drup de Hand
Mit ſgämhaft blödem Blikke;
O welk Gefül em wur bekant!
Dút, Hörer, must du fölen.

122. En wunderbaren, dog waren Vœrfal.

De Nöd drēv Pulter an to denken,
Wo he sik Geld un Naring fun.
He folget Deven, de em wenken,
As he nig mēr sik helpen kun.
He trēt mit ēnen in den Bund
Un stöl ör hulp; wēr stark un sund.

Em ful nig in, das ides Stēlen,
Dat lange dürt, ward wis entdekt;
Un dat dan nene Galgen fēlen,
Wan men de Dēv' in't Fängnis trekt.
Drum sút he ſgrekvul sinen Plān
Verrükt, sik fangen, endt de Bān.

He un de trowen Dēvskumpanen
Sünt grēpen, knēvelt, wikst un fürt

Beſtüren regiren, von Stür, Steuerruder; stören steuern, lenken, ordnen, Widerſtand tün, senden. Dēvskumpane Diebesgeſellen; gripen greifen, ik grīp, he gript, grēp, hät grēpen. Knēveln, binden vermittelſt eines Knebels oder hölzernen Knüttels; wikseu flagen.

To'm Örde, wör de Rigters wanen,
De Fragen dön un Antwörd hört.
He, ſgön he nig en Mördner wër,
Sgal hangen un nog andre vër.

He sûgt, he wënt, berü't dat Lëven,
Dat he as Dëv bethër hát fört.
He bëdet: „God, du warſt vergëven,
Dat ik háv Unregt dän, un stört
Der leven Nëgſten Raw un Glük
Dœr Roverë un Deveſtük."

Dem Sgine na hilpt nig sin Bëden
Un nig't Verſpreken, göd to sin.
De Overhëd mut böse Sëden,
De Minſgen ſgaden, dœr de Pin
Un dœr den Död beſtrafen hard;
Drum Pulter mit nu upknút ward.

He hangt un ward to ſparreln möde,
He ſtarvt un mit em elk Kumpän
Um Middag, bi der Avendröde
Des Bœdels Lüd to'm Galgen gän.
Se ſgnidt det Deve Läggams av
Un bringt se nig soglik in't Grav.

Mördner Mörder; Overhëd Obrigkeit; de Sëde die Sitte; upknütten aufknüpfen; ſparreln mit den Füßen oder dem Leibe herumſchlagen.

Professor Junker *) wil ût Leve
Fœr Minſgen-sën den binnern Bo
Der Liggams dûsser sturvnen Deve.
Drum bringt men se to em in Ro.
De Drägers lädt bi em se av,
As were hir en sëker Grav.

Dat Snidkamnet is bi der Kamer,
Wör unſe Hër Professor slópt;
He hört verfürt da Larm und Jamer,
Em dûgt, dat ene Stemme ropt.
He flitset ût dem Bed herût,
Tündt Lugt an, geit to söken ût.

He mäkt dat Snidkamnet nu apen
Un telt der brogten Liggams vër.
Dût wundert em. He steit bedrapen,
Wil wis da wësen musden mër.
He kikt mit ſgarptem Og umbër,
Un sût den fûften lëven wër.

Un bede stän heſtörmt van Sgrekken.
Ötmodig Pulter kumt hervœr;
Wil sik to Junkers Föten strekken,

Dat Snidkamnet (theatrum profectorium l. anatomicum) Sneidezimmer; Flits, Pil, Pfeil, Fr. fleche; flitsen pfeilſnel faren oder gehen; tellen zëlen, nigt zählen! Men telde fröer as men an Tal dagde. ötmodig demütig.

*) Doctor der Artëcuei-Kunde zu Halle, in der ërſten Hälfte des vorigen 18ten Järhunderts.

Un bidden em um äpne Dœr.
He biddet em um Lëv un Huld,
Un God um Löſing ſiner Sguld.

Wat ſgût? God stüret to dem Harten
Des Sekenhelpers enen Gëst,
De röpt em to: „du ſgast de Smarten
Des Minſgen nig erneju! Erlöst
Is he! den, sine Missedäd
Is sträft genög, drum ſgaff' em Räd!“

Drup segt Hër Junker sagt as Vader
To dem Erlösten: frügte niks!
Ik wil di Helper sin und Rader —
Bliv hir — ik ga, swind' as de Bliks,
Un häl di Höd, Rök, Sgo' un Geld,
Un leid di üt der Stad up't Feld.

So segt, so dän. De beden trëden
De Reiſe an bet to dem Dör.
Der Wagte Wól-da? drivt to'm Bëden
Den Pulter an un ſgrekt sin Ör.
De Arst sprikt: „ik — der Kranken Räd —
Bún ropen üt der Stad nog lät.“

Un Pulter, mit der Lügt' as Dëner,
Kumt bëvend dœr dat Dör up't Feld.
Hir nimt he Avſgëd, so as Ener,

Sekenhelper Arzt; Wagte Wache; Wól-da Wer da? Lügte Lugte, Gr. λυχνος von λυγειν.

De nej is baren fœr de Weld.
He dankt dem Redder un verſprikt,
To lēven ērlik, as sik't ſgikt.

Hēr Junker sprikt: ik bún belonet,
Wen ji to'm Wol der Minſgen lēvt.
Drum övt de Dœgd! dog mi verſgonet
Mit Breſen, de mi Narigt gēvt,
Wörhen ji gän sünt, wat ji dōt.
Lēvt glúklik, Frúnd, un blivt mi gōd!

Na dre Mäl dre verlēvten Jaren
Trit Junker ene Reiſe an,
Denkt nig an den, de ins erfaren
Hät sine Lēv' as hángte Man.
He reist un kumt na Amſterdam;
Sógt Upnäm' in dem goldnen Lam.

Den Dag darup sút he de Straten,
De bogen Hüs' un Gravten an,
Un wo de Böme se umfaten.
Drup geit he to der Börs henan.
He drengt sik dœr der Lüde Swal
De köpt, verköpt na Mät un Tal.

baren geboren, Lat. par-tus; Gravt, Holländ. Gragt, Graben um die Stadt und darin. Swal Swal, eigentlich eine Menge ſich wellenförmig bewegender Dinge; Schwed. swalla brauſen.

As he to ener Stēd' is kamen,
Wōr he dat Volk kan œverſēn,
Bemarkt ēn Man em, sprikt mit Namen
Em an *) un bidt um dút allēn,
Dat he dog mœge sīn so gōd
Bi em to ēten 't Middāgsbrōd.

Regt gērn, sprikt Junker, dog wúll'k wēten
Wól Se súnt, un wo ik verdēn,
Dat Se mi frúndlik bidt to'm Ēten;
Den, ik bún nig der Kōplūd' Ēn.
He sprikt: Se kamen man mit mi,
To hōren, wo'k ēr Sguldner si.

Se gāt un sprēkt van Stad un Dingen,
De hīr un da súnt wērd to sēn,
Un kāmt to'm Huſe, wōr em springen
Tomōt de Deners nig allēn,
Man ōk mit Kindern ene Fro,
De em rōpt blīd: wilkamen! to.

De Kōpman sprikt: hol wil wi ēten,
Un mit uns dússe leve Frúnd.
Dút is en Man, as ji ſgœlt wēten,

Tomōt entgēgen, tomōt nēmen entgēgen nēmen, ſonderbār verwandelt in zu Gemüte füren.

*) Her J. hat vermūtlich ein ſēr ausgezeichnetes Geſigt gehabt, das ſich der Gerettete tīf eingeprägt hatte.

De Leve findt, wör Minſgen sún'.
He gëv as Arst dat Lëven mi,
Do'k sëg, ins krank, den Död digt bi.

Dog lät mit em mi ërstlik sprëken,
Stür, Lëvgen, wat to'm Anbit hër!
Núms ſgal derwil uns unnerbrëken.
Frägt Júms na mi, de kame wër!
Allën wil wi toſamen sin
Un drinken goder Hape Win.

As se nu stil im Timmer sitten,
De Gast ëns drinkt, do springt im Snup
De Köpman mit dem wärten witten,
Vœrhër em ſgenkten Daler up.
Dën wist he vœr, kúst em de Hand
Un frägt: ov he si nog bekant?

Hër Junker sprikt: Kan'k mi gemanen,
Wat ik fœr Kranke háv curërt?
Dog fröj ik mi' to sin biſamen
Mit dëm, de dút so dankbär lërt.
Ik háv't vergëten, gode Man!
Lëvt glúklik furder! Stöt mit an!

Do'k sëg — digt bi alé ich, einſt krank, den Tod mir nahe ſah; Win van der goden Hoop (Hofnung) idt der Cäpwein vom Vörgebirge der guten Hofnung an der Südſpitze von Africa; mit dem wärten — mit dem vermärten, vörher ihm geſchenkten Taler; sik gemanen ſich erinnern.

Ik wil den Namen hĭr nig nömen,
Dën nu des Hángten Kinder fört;
Hĕrn Junker kun dat Glük nig drömen}
Dat düsse Man genöt, nig stört.
Se ĕten nu vergnögt tohöp
Nog oft, bet to der Rúgreĭs Röp.

De Köpman gĕv nog sinem Redder
Berigt, wo em har Flĭt un Kunst
Un Ordningsleve, de he wedder
Utövde, as des Glükkes Gunst
Em brogde na der groten Stad,
Verhulpen to des Hufes Sgat.

„Ik fun dœr minen Flĭt un Wandel,
Des Hĕren, dĕm ik dënde, Gunst.
He förde enen groten Handel —
Ik lërnde sine Säk' un Kunst.
He nĕm dan as Kumpän mi an,
So wur'k der riken Dogter Man.

Kan ik mit Geld dem Redder denen,
So wil ik et van Harten gërn,
Se dræft man't ütern, ov Se lenen
Ör't nĕmen wilt, hĭr nah ör fërn.

Nig stört — genó ungestört; Sgal Schatz; des Hĕren — die Gunst des Herrn, dĕm ich dïnte; enen as Kumpän annĕmen einen zum Teilnĕmer mächen; utern äußern.

Se ſgúdkopt: Nē? o lēvte Man!
So nēmt Se dog en Fatgen an?

Ja, ja! en Fat! dút mut ik stüren
Mit goder Hope bestem Wīn.
Nēn Jár ſgal sik, wen'k lēv, verflüren,
Dat nig up't nej et stürt ward sīn!
Dút si nig érer Redding Lōn!
De, de verdēnt des Hemels Lōn!

123. Söt-Anken.

De Sgiplüde setden sik Avends an Bōrd,
Van Trowe der Wive to wesseln en Wōrd.
De Ēne se lävde un de se beſtrēd,
Dēm wēr se Vergnögen, dem andern en Lēd.

(Júms) Ik set in de Wedde mīn Súlver un Gold,
Dat Söt-Ankens Trowe de Prove nig holt.
Er Nōrman mag't menen, dog bún'k dafœr gōd,
Se ward sik nig grämen, entrúkt em de Dōd."

Hēr Nōrman bemarkde dút Ordēl bedrövt.
He sēde; wól Regt hát — de twifelt ör lövt —
Sgal't sēn. He gēv sik so bēreus den Dōd,
Un lēt sik dan kleden in Side hēlröd.

Sgúdkoppen den Kopf ſchütteln (ſgúdden) verneinen, abſlagen; verslüren verſteichen, aug verſleudern, nigt in Agt nēmen, verlüa.

As foren de Lüd' im Sgip nu an't Land,
Ĭld' Anken straks hēr up den natteten Sand.
Wilkamen! ji Lüde, de God hát bewärt,
Welk Glúk is bemót ju up endeter Färt?

„Nën Glúk, leve Jumfer, këm dút Mäl tomöt,
„De Dōd enes Mannes uns mäkde vēl Lēd;
„He wër van uns allen so levet as römt,
„Hēr Nōrman de Júngere wur he benömt."

(Se) Hēr Norman de Júngre? o ſgrekkenvul Wōrd!
Verblassend beſwīmt se am slikvullen Ōrd.
Entkumt wēr der Amagt un dönt wedder däl,
Ward uprigtet, stamert, beſwīmt nog dre Mäl.

As gung de bedúſende Amagt vœrbi,
Fung an ēre Klage un Frage: segt mi,
Is't wär den im Ernste, dat Nōrman is dōd,
De Gode, de mi verlēt modig un röd?

Wōr is sine Like? Ik bowe van Stën
En Denkmäl darœver, wōr ik em bewën,
Sīn Gravſtën van Marmel ſgal dekken de Kist
Van Elfenbën mäkt. Nog mër wērd du búst.

De Kist lät'k mit súlvernen Līſten beſlän
Un goldene Bökſtaven ſgœlt darup stän,

Beswimen in Ohnmagt fallen; Slik Slam; de Kiste, Lat. ciſta, de Dodenkist der Sarg. H wird oft k, naken nahen, ſo Lat. trahit, Sass. trekket. Liſte Leiſte, lange dünne Einfassung.

Dat Ider, de naket, et lēſen kir kan:
Hēr Norman ſturv,
Ankèn verſpraken to'm Man.

Nēn Man ſgal mi hábben, ik ile ſo glik
In't Kloſter, in hillige Nagt ik entwik,
To'm Grave ga'k vaken dan bārfōt un wēn,
Dat Tranen benatten den uplegten Stēn.

Wan rōd dan de Ogen ih hábbe verwēnt,
Un Grām hát vertēret min Hart: ſo verēnt
Uns bede Ēn Grav, ik ſtarv dan ān Sorg,
Umarme drup Nōrman in hēmliſger Borg.

Al hēvt ſik de Redder, ſo bērens man dōd,
Erſgīnt up dem Sgippe in Side hēl rōd.
Sōt-Anken verfārt ſik un löven nig kan,
To ſēn im Geſpenſte den leveten Man.

Drup rēt he ſik snúplik de Dodendragt av.
Nu swun de Gedanke an Starven un Grav.
He ſprung an dat Ōwer, der Brūd in den Arm,
Umhalsde un kúsde se tein Mäl regt wārm.

Dank wēs et der Jumfer ſo ſgōn un ſo hold,
Se ſtun in der Prove as't reneſte Gold.
Dank wēs't ōk Hērn Nōrman, he blēv jümme trow,
Un mākde Sōt-Anken na Hogtid to'r Frow.

Tēret, Lat. terit, zerreibt, zermalmt. Man ſo bērens, nūr zum Schein.

Nu hát se vergēten den Kummer un Harm,
Se fölt sik belonet in Nörmannes Arm.
So trow ward befunnen de gōd hörte Brūd,
So ward se belönt, de de Prove hul ūt.

Ūt dem Dänſgen na P. H. Hasta.

124. Vergit-nig-mi.

Sō ſgön, gōd, lēvt, vergnögt nig andre weren,
As Wilhelm wēr,
Un Anken, de nog lange wi vereren,
Un missen sēr.

He kraftvul, slank, as ene junge Danne,
En Held im Wark,
Se ener Rose lik, hold, trow dem Manne,
Van em lēvt stark.

Der Egtſgup God wul binden se toſamen,
En hērlik Pār!
Se sēn vœrūt de Frōdendage kamen
Van Jār to Jār.

Vergit-nig-mi Vergiß mein nigt; God der Egtſgup Gott der Ehe, Hymen.

Anmerk. Die Däniſchen Holſteiner (Öldſaten) ſolten mit Vergnügen ſo gut Däniſch als Deutſch lernen, und alle wichtige und ſchöne Geiſteswerke der Dänen in ire Sprache übertragen. Dis würde gäntzlich die Eiferſucht, welche die Dänen, beſonders die gelērten, gegen die Holſteiner ſo wie gegen alle Ausländer äußern, vernichten. Ich meine, ſie ſolten zu irem Vorteil dem

Dog og! den jungen Böm kan't Nödlot brëken,
De Rose kan,
Vam Nördwind drapen, wëlen. Ins to sprëken
Fung he so an:

Wat is di den? du wult mi dog nig targen?
Wat kúmmert dí?
Drúkt wat dīn Hart, warum wult du mi't bargen?
Kind! seg't dog mi!

Kan di en Smart, kan di en Kummer pinen,
Di dröven wat,
Dat di mit mi nig dëlbär músde, sginen?
Kind, lövst du dat?

Du wëtst et jo, wan Leves edder Ledes
Mi wedderför,
Wëm anders sëd' un klagd' ik jewarf bedes,
As Ankens Ör?

Mäkt ëven so! Wan argendwör en Liden,
Di neddersleit,
So klág et dëm, de súlvst den Död to liden,
Gern fœr di geit

Nödlot Schiksal, ein Lös, das nötwendig herauskommen oder fallen mus: targen järgen, nekken; bargen bergen, ik barg, he bargt, burg, hát burgen. Pinen peinigen, quälen; jewarf jemals; argendwör irgendwo.

Muster nächstrëben, das ihr libenswürdiger Landsman Hr. Professor Sander, und der würdige Dr. und Professor Tode gegëben haben. Mich trübt die Nachrigt, die ich in dieser Stunde von des Hrn. Dr. T. Übergang in die Ewigkeit lëse.

So bëd, beſorgt, wät ſinem Trütgen manke,
Lëv-Ankens Fründ,
Er Wilhelm, trow der Selenkranke,
As Lëvte sünt.

He bëd — un lët mig na' se to vermanen,
Un, wenend ök —
Bet dan tolest Lëv-Anken unner Tranen
Dat Swigen brök.

So höre den! wat sök ik't to verdekken?
Da ik't nig kan;
Mi ſgrekt, mi kwält — o mügd' et di nig ſgrekken! —
En Dröm — o Man!

Ik slëp — do wër't, as stünd' ik günt im Dale
Van Buſg umtünt,
To'r Tid, da man nog mit dem lesten Strale
Uns Sunno ſgint.

Ik sëg so hïr as günt up fetten Börden
De Saten gröju,
Sëg œveral, to'r Lust der Hörden
De Böme blöjn;

Un blider Vœgel Sang erſgalde,
Der Vilken Dugt,
Un Wolrœk üt den Blossems walde
In rener Lugt.

Börde Wiſen, Owen Auen; Vilken Veilchen, Viole ist zwar gebräuchlich, doch weniger gedeutſchet.

So'n Blomenglants, as doſúlvst, to'm Entrúkken,
Wan sëg'k em je?
Dog, og! wan'k ene ſgöne Blöm wul plúkken,
So wëlde se!

So swind, so swind — dat Farv' un Glants verſwunnen,
As Blikses Strāl,
Un alle, de ik angrëp, stunnen,
Verſgrumpt im Dāl.

Nu wul ik gān — un fung an, lūd to wenen,
Dat Hart slög mi,
Do këmst du günt vam Amberg, mi to denen,
Ik klägd' et di.

„Lät — sprökst du — nene Trane fúdder fleten,
Den, Kind, wi stān,
Alrëds im Dāl, wör Frúgte wi geneten,
De nig vergān —

Knap flög dat leste Wörd út dinem Munde:
So wur et Nagt,
Un frúgterlik, as um de swartſte Stunde
Der Middenagt.

En Hagelwedder hörd' ik fëre bruſen,
En Bliksſträl slög
Lik up di to — do wër't, as wen mit Suſen
De Storm mi drög.

Amburg Hügel; fúdder weiter; alrëds bereits, Engl. already.

Drup krēt ik lūd: Kum, Wilhelm, lāt uns ilen
To'r Húdde, gúnt!
Dog, og! du sprökst: lēv Anken! magst hīr wilen! —
Un — flúgtdest swind.

Ik krēt di na: kanst dine Brūd verlaten?
Bi Nagt? — ūm Snup?
Un strēvde, di mit minem Arm to faten —
Dan wākd' ik up.

Wat mag nu wol de bange Dröm bedüden?
Wól mākt em klār?
So gērn múgd' ik, so gērn na Wunsg em düden,
Dog drawt he Fār.

Ik háv nu al ūn alle Raw un Slummer
De fúfte Nagt,
So unner stillen Tranen, Angst un Kummer
An't Unglúk dagt."

(He) Wo kan en Dröm di dat Gemöd so dröven?
Min hartlēv Kind!
Da Dröme dog, lēv Anken, kanst mi't glöven,
Bedregers sūnt.

Dem Enen drömt, he hávv' en Goldstúk funnen,
Un blivt dog arm,
Dem Andern drömt, sin Lēvgen sī verswunnen,
Dat em hölt warm.

Ik teld' im Drome mine Lamme vaken,
Ov da elk si,
Dan klägd' ik, dat bi minem nauen Waken,
Ens misde mi.

Ok ful ik drömend wol mit Sgrek un Baren
Vam Dak, vam Bom —
Dog nummer is en Lëd mi wedderfaren
Na sulkem Dröm.

Drum bid ik, Kind, de Dröme du nig frugte,
Er Drög nig dürt,
Um se van uns nig ene Fröde flugte,
De God uns stürt!

De Lent gëv Bömen Blossems, Feldern Blomen,
Un Lov dem Wold;
Gods Göde ward ok kumstig to- uns domen
Der Frugte Gold.

Drum brik dat Blömken, dat des Westwinds wejen,
Hir wegt, nig brikt,
Den, sulke Blomen lët de Dröm nig blöjen,
As God hir sgikt.

Tellen zëlen; baren laut schreien, der Elefant baret, Lat. barrit. De Bär, der Bär hat davon seinen Namen. Stüren senden; Lent Lenté, Früling; todomen rigterlich zuspréchen; verdomen verurteilen, verdammen, Stamün. Üm der Verstand, duma der Gedanke, dumati meinen, urteilen, Gr. θυμος und alt-Sass. Döm das Urteil.

Sü! wo de Busg sik wölvend um uns smiget,
Un Sgëmen givt;
Wo hïr de Wold un günt de Flör betüget,
Dat God se drivt.

Em wil wi uns mit blidem Sin ergëven,
De Sgerm uns hût,
Un Fröden givt, dänt ût ök unse Lëven,
Wen't uns is nût.

Nu lät uns gân! wüs frej van Sorg un Kwalen,
De Sun im Snup -
Berört den Kim, wo sgön seh wi em dalen!
Se stunnen up —

Do lëp verfärt en upjägt Rë mit Haste
Bi'm Busg vœrbi —
En Jäger sgöt dœr Wilhelms Bost, et gnasde,
He fül mit Sgri:

„O God im Hemel miner di verbarme!
Verbarme di!“ —
Un súgtend, donend in Lëv-Ankens Arme —
„Vergit-nig-mi!“

Sgëme Schatten, Engl. shadow; danen weit ausdenen; de Kim der Horizont, Gesigtskreis. Dat geit œver dinen Kim. Dalen nidergehen. Haste Eile, alt-Frans. haste, neu-Frans. hâte; gnassen drükt den Laut aus, der entsteht, wan etwas durch Grüs, Fleisch usw. heftig dringt; Hemel, Hemmel, Himmel; donen sanft hinsinken.

Lëv-Anken wur bedekt mit sinem Blode,
Des Sins entlost.
Un köld, as wen se ſgöns im Grave rowde,
Up Wilhelms Bost.

Hir funnen, wur se Frûnden œvergêven,
Drup Ider lëp,
Un klägd' un krët, bet men torûg in't Lëven
Se wedder rëp.

In't Lëven wol, dog man up minne Stunnen,
Den, all den Smart,
Van Anken nu so dëp un wär entfunnen,
Drög nig ër Hart.

Dem düstern Ög men nene Lindringstrane
Entkwellen sëg.
Se frägd', as starkt un hëls, in ërem Wane,
Wör Wilhelm lëg —

Drup fung se, rëd to'm Starven, an, to bëden:
„God! nim mi up
To em! — Ën Grav si mīn un dīn! den, lëden
Hav'k üt — im Snup.

Ji Frûnde mœt um mi nig lange klagen!
Trow folg ik di,
Mīn Wilhelm! dessen Röp min Hart hát slagen;
„Vergit-nig-mi!"

Entlossen ausleren, dat Sgip lossen lër mächen, gewönlich löschen; minne wenige, von min; rëd bereit.

Se wur bewënt un unner luden Klagen
In't Dodendäl,
Wör Wilhelm lëg, to'm fröen Grave dragen;
Ën set en Mäl.

Da rawen se — un frame Gëster swëven,
Wör elkën slöpt,
Bet se tö'm Lön der Trow in't bëtre Leven
Ër Engel röpt.

Sër düssem Dode gün nog büd to Dage
Des Järs ën Mäl
De Ingen bür mit Trörsang un mit Klage
Henav in't Däl.

Un ide, sügtend an des Graves Rande,
Stikt Blömkens bi;
Un düsse nömt men œveral im Lande:
Vergit-nig-mi.

En set en Mäl inen ein Gräbmäl gesetét; sër, séder, seit; Inge Jungfrau. Für einige Léser ist die Warnung nötig, ungeachtet dieses rürend erzélten Traums und seines als wirklich geschehenen Erfolgs, sich über Träume nigt Unruhe zu machen. Träume sind gewönlich unvolkomne oder verwirte Verbindungen unsrer zu verschidenen Zeiten gesammelten Vorstellungen und Gedanken. Wer genau darauf Agt gibt, wird den Stof zu jedem Traum immer aus vorigen Umständen und Vorstellungen auffinden (ich sage dis aus Erfarung), und es ist gar kein Grund vorhanden, daraus etwas Künftiges zu schlisen, wenn man es nigt etwa aus one Traum durg helles Nachdenken wärscheinlich findet. — Das Volk unterscheidet nigt dise beiden Fälle, und es gibt der Furat und Hofnung bei bösen und guten Träumen nog immer zu vil Gewalt über sich.

125. Roberts Frow.

Sünt Sgäp' un Koi ſgöns œveral
Torüg fört in den Tün und Stal;
Un ſluț de Nagt to'r söten Ro
Des möden Wandrers Ogen to,
Dan wäk ik nog, dan kwält sik't Hart
Bi depem un nig dëltem Smart,
Un mi to'r Side snurket dan
Min gode högbejärte Man.

Hans wër mi göd. He wurv um mi,
Ik lëvd' em un wër blid dabi.
Dog og! to unſer beden Harm,
Wër min hartleve Hans man arm.
Drup wägt he mödvul sik up't Mër,
To sën, wör Geld he brögde hër.
He krëg wat; rëdt sik dan to'r Färt,
Dat he mi bringt, wat he hät spärt.

Wo strëk bol Jär un Dag vœrbi!
Nig Häp' un Trow verleten mi.
Min Vader nu den Arm sik brök,
Un mine Moder krank lëg ök.
To'm Unglük stöl men uns dato

Sluten ſlíten, ik sldr, he slut, slöt, hát slaten; snurken ſnarchen, Engl. snore; warven werben, he wurv, hát wurven; Harm Herzeleid, Kummer; striken ſtreichen, ik strïk, he strikt, strëk, hát strëken; stëlen ſtëlen, ik stël, he stilt, stöl, hát stalen.

All unſen Rikdōm, unſe Ko.
Min Brœgam ſgēpde nog im Mēr,
Do kēm de ole Robert hēr.

He bōd aik frundlik mi to'm Man,
To'm Redder ût dem Unglúk an.
Umſonſt hadd' ik al' mánge Nagt
An Hans, bim Wokken ſittend, dagt.
Wi hadden nig dat leve Brōd,
Do rēt uns Robert ût der Nōd.
He ſprōk to mi: Ik bidde di,
Kōr um der Öllern willen mi!

Bedúſet wēr mi Hart un Sin.
Min Óg sēg vaken 't Mēr henin.
Nu kēm en Sgip, dog Bulgenwōd
Torēt et, ſlōk in Man un Gōd.
Un bol herna swum an den Strand
En Man — ik truk em hēr up't Land,
Krēt, ruld' em; dog he wēr al dōd
Un sēg nig mine Kwāl un Nōd.

O dat ik nig mit em verdrunk,
As he to'm Dōd in't Water sunk!
Nu rēd ik, lēvte Hans din Grav
Un wēn daran mi't Leven av.

Riten *reiten*, ik rīt, he rit, rēt, hāt rēten; kören *wählen*, ik kör, he kœrt, kōr (*davon* Kūr, Wāl), hát karen; bedúſen *betäuben*; Bulge Schwelle.

„Og nim dog Robert nu to'm Man,"
Sprök Vader; Moder sëg mi an —
Bet mi dat Hart vœr Wemöd brök
Un ik mit Robert mi verſprök.

Un slaten wër dat harde Band.
Ik gëv mit Tranen em de Hand.
Denn og! min Hart hadd' ig nig mër,
Dat wër bi Hans versenkt in't Mër.
Ik dagde so in minem Sin:
Sleist dine Hand der sinen in,
So hávt dog mine Öllern Bröd,
Di súlvst röpt jo bol av de Död.

De Vader förde mi to'r Trow,
Damit wër ik nu Roberts Frow.
Dog stellet ju min Sgrekken vœr!
Nig lang herna këm an de Dœr
En Man, de ütſëg as min Hans
In sinem witſwartſtripten Wams.
He brogde mi erwurven Geld
Un böd et miner Hand, nig telt.

„God Lov! ſprök he, du leve Brüd.
Nu is de Tid der Sorgen üt.
Nu ward din Brægam bol din Man,

Witſwartſtript weisſwartsgeſtreift; beden biten, ik bëd, he búdt, böd, hád baden; nig telt ungezëlt.

Un bŏd dato de Hand mi an.*
Wo stŏv ik up! og wehe mi!
Og, truten Hans, wo lĕv ik dī!
Dog hät de Leve mi verblendt,
Du häddest, mënd' ik, t' Lĕven endt.

Am Strande fun ik enen Man,
Dĕn sĕg ik för min Hánsgen an,
Begrŏv em, leđ wĕr mi sin Dŏd.
Ik wënde mi de Ogen rŏd.
Do bŏd sik Robert mi to'm Man.
Un og! ik nëm den Andrag an.
Vær nëgen Wĕken sún wi trowt,
Un he up mine Trow nu bowt.
Drum ga, min Hánsgen, ga vœrdan,
Wil ik din Wiv nig wĕrden kan.

He súgtde dĕp, ik wĕnde sĕr,
Dat ik sin levet Wiv nig wĕr.
Wo búst du, Nŏdlot, uns so hard!
Knap œverlĕv ik minen Smart.
Dog ga! Ik bún nu Roberts Frow
Un kan nig brĕken swärne Trow!
Ik kús di nu to'm lesten Mäl
Un wúnsg, dat bol de Dŏd mi häl.

Upſtuven aufſtaren älé Staub, ik stŭv, he stuvt, stŏv, is staven; swören ſwören, he swŏrt, swŏr, hät swaren.

126. Arion.

Arion wēr der Töne Mejster;
De Cither lēvd' in siner Hand,
Damit vermakend alle Geſter,
Dœrtog he frölig ides Land.
He ſgēpde, geldbeladen,
Nu van Tarentums Staden,
Torügge na Korinthus Strand.

To'm Fründe ſgal dat Sgip em dragen;
Em lēvt de Herſger van Korinth.
Ēr in de Fromde he is tagen,
Bēd günne, bröderlik geſint:
„Lāt di't in minen Hallen
Dog rawig wol gefallen!
Vēl kan verleſen, de da wint."

Arion ſprök: en wandernd Lēven
Gefalt der frejen Digterbost.
De Kunst, de mi en God hát gēven,
Si viler duſend Harten Kost!
An wol erwurvnen Gaven,
Wo wērd ik ins mi laven!
Dan is ök ſtilt des Romes Dost.

He steit im Sgip am tweden Morgen.
De Lüfte weien lind' un warm.

Cither, Arab. Kithar, Fr. Guitarre, verl. Zither; Tarent eine Stadt an dem öſtlichen Geſtade von Italien.

O Periander! idle Sorgen
Vergitst nu bol in minem Arm.
Wi wilt dan mit Gesgenken
De Gódder rīv bedenken,
Un jüggen in der Cáste Swarm.

De Wind un't Mēr blivt gōd na Wúnsgen,
Ōk fēre nig en Wulkgen drowt.
He hát to vēl allēn den Minsgen,
Dem Wind un Mēr to vēl nig trowt,
He hört de Sgippers munkeln
Vam Sgat-rōv, Mord — im Dunkeln;
Dog bol umgēvt se em un drowt.

„Du kanst Arīon nig mēr lēven.
Begērst du up dem Land' en Grav:
So must du hīr den Dōd di gēven,
Sunst smīt wi di in't Mēr henav."
(He) „So wil ji mi verdarven?
Ji mœgt mīn Geld erwarven!
Ik kope gērn mīn Blōd ju av" —

(Sg.) Nē, nē! wi laten di nig wandern;
Du werest uns en fārlik Hövd.
Wōr bleven wi vœr Periandern,
Verrēd'st du, dat wi di hávt drövt?
Uns kan dīn Geld nig framen,
Wen wedder hēm to kamen,
Uns nig de Frēs fœr Fār verlövt.

Periander, König von Korinth, einer der Griech. so genannten Weisen; rive reichlich, häufig; enen dröven betrüben.

(He) Vergünt mi den nog ene Bēde,
Gildt mi to redden nēn Verdrag:
Dat ik na Cither-Spēler-Sēde,
As ik hāv spēlet, starven mag!
Wan ik mīn Lēd hāv sungen,
De Saiden ût-hāvt klungen,
Dan fare hen des Lēvens Dag!" —

De Bēde kan se nig befgāmen.
Se denkt an't Gold, an dût man min.
Ōk düssen Sānger to vernēmen,
Dût rītet êren wilden Sin.
(He) Un wil ji rowig lûsgen,
So lāt de Klēr mi tûsgen.
Im Smuk Apollens Gunst ik fin.

De Jüngling bargt de fgönen Lēde
In Gold un Purpur wunderbār,
Bet up de Salen to dem Trēde
Walt ligt en foldigen Talār.
De Arme smükken Spangen,
Um Vœrhövd, Hals un Wangen
Flúgt dugtend dat bekrúndste Hār.

De Cither rowt in einer Lānken,
De Regte holt dat Elfenbēn,
He fgint erkwikt de Luft to drinken,

Talār ein langes Kleid.

He strālt in Sunnōs Morgenſgīn.
He stönt der Sgippers Bande,
He näkt bērvœr to'm Rande
Un sút in't blawe Mēr henim.

He sung: Wolan! erhēv di, Stemme!
Kum folge mi in't Sgēmentrik!
Den glüpſgen Höllenhund du hemme,
De Magt der Töne tām' em glik.
Elyſiums Heröen!
De'n Nagtſtröm nig mēr growen,
Ji Frēdliken, to ju ik wīk.

Dog kœn ji mi des Grāms entbinden?
Og minen Fründ torúg lāt ik!
Min Orfeus wul sīn Wivgen finden,
De Hades burg sīn lēvlik Glük.
Umſunst, as Drōm terrunnen,
Wēr, wat sīn Lēd har wunnen,
He ſlökde man up Sunnōs Blik.

He stönt, Fr. il étonne, ēr ſetét in Erſtaunen; Höllenhund, nāch der Grich. Fabellere der dreiköpfige Kerberus, am Ufer des Nagtſtröms, des Styx; wo die Schatten in den Orkus, Hades, das Unterreich, landeten, und dan für Gerecte erkant, in das freudenvolle Elyſium, als Böſemigter erklärt, in den fürgterlichen Tartarus wanderten. Heröen, Halbgötter. Orfeus, ein berümter Sänger, dēr den Verſūch machte, ſeine verſtorbene Eurioike aus dem Hades zurük zu bringen.

Ik mut benav! ik wil nig klagen!
De Gödder sên vam Hemelsplän,
Ji, de mi wêrlös wilt erslagen,
Erblast, seh ji mi unnergän!
Ji Nerëiden, beddet
Den Gast nu to ju! — reddet! —
So sprung he in den Oceän.

Em œverdekken swups! de Wagten.
De sêkern Sgippers seieln fort.
Delfine folgt am Däg', in Nagten,
As tokde se en Töverwörd.
Êr he verstmört im Water,
Hêvt ener em, nig later,
Un drägt em an Korinthus Börd.

Lêv wol! ik dankbär röp't mit Tranen,
Du trowe frúndlike Delfin!
Du kanst man hir, ik gúnt man wanen.
Dat Samenlêven kan nig sin.
Di ward up sugten Spegeln
Nog Galathëa tœgeln,
Sik di to êrem Lëvling wi'n.

Arion ilt so ligt un lise,
As ins he in de Frömde fôr,
Sgöns blänkern em Korinthus Hüse,

Nerëiden, Meerjüngfrauen, Töchter des Nereus, Galathëa, eine derselben. Fugt feugt.

He wandert singend dœr de Flör
To'r Lust un Leve baren,
Vergit he, wat verlaren,
He Frúndin Cither nig verlör.

He trit henin — vam Wanderlëven
Genët'k'an diner Bost nu Rust;
De Konst, de mi en God hát gëven,
Brükd' ik to vëler Dusend Lust.
Twär rövden girge Raven
De wol erwurvnen Gaven;
Dog bún ik mi des Röms bewust.

Drup sprikt he van den Wunderdingen,
Dat Periander stonend horkt.
„Sgœlt de sik so den Röv erdwingen,
So hádd' umsunst de Magt ik borgt.
To wëten dat Verbrëken,
Must du di hir verstëken,
Misgin näkt se sik unbesorgt."

Un as to'm Haven Sgippers kamen,
Besgedet he se to sik hër.
(Per.) Háv van Arion ji vernamen?
Mi kúmmert sine Wedderkër.
(Sgip.) „Wi leten rik un flúgge
Em in Tarent torúgge" —
Sü da! drup trit Arion hër.

Misgin, mĭr, scheint, Fr. ce me semble, mag sgën, kan sin, vëlligt, vĭlleigt, sĕr leigt.

Beflejt sünt sine ſgönen Lēde
Mit Gold und Purpur wunderbār,
Bet up de Salen to dem Trēde
Walt ligt en foldigen Talār.
De Arme smükken Spangen;
Um Vœrhövd, Hals un Wangen
Flúgt dugtend dat bekrandste Hār.

De Cither rowt in siner Linken,
De Regte holt dat Elfenbēn,
Se mœten em to Fōten sinken,
He dröpt se, as des Bliksen Sgīn.
(Sgip.) „Em wullen wi begrava —
He is to'm God erhaven!
O múgden wi verflungen sin!“

(A.) He lēvet nog der Tōne Mejster.
Dem Sānger is de Godhēd göd.
Ik rōp nig an der Wrake Gēster,
Arion wil nig Minſgenblöd.
Fēr mœg ji to Barbaren,
As Gittes Knegte faren' —
Nü lave Sgönes juen Möd!

Na A. W. Schlegel.

De Sale die Sole, Lat. solea. Git Grité, Plattdeutſch Gits, alt-Deutſch Gita. Man ſāte nog im 18ten Jār, bunderte die Gittigkeit, Dāniſch gide verlangen, Grich. χαιτη. Nā alt.

127. De Slaperin.

Sgön Süsgen lëg in Bomes Sgëmen,
En Armken hïr, dat andre günt,
Am Waterfal, lik den Bekwëmen,
De Fründe nig van Arbëd sünt.
Do këm Elpin, slög sinen Haken
Hir an, as he to'r Slaperin
Sprök flüsternd: og! wo blid ik bün!
Un sögde sagt se uptowaken.
He strëk ër teder Wang' un Kin;
Dog fört slëp se, de Slaperin.

Ik wil mit Blomen se bedekken,
Mit Mätlëv un mit Vilkens günt!
Düt wäkt dat Kind wol up, än Sgrekken,
Dat wi den lëvte Fründe sünt.
Umsunst! se slëp. Nu wil'k se gröten
Mit Küssen, bet'k se upwäkt seh.
He dëd et. „Ei, wat is? o we!"
Krët Süsgen, un mit liken Föten
Upstuvend flinker as en Rë,
Vam Kus ermuntert, up sprung se.

Dafœr kanst minen Dank nig hapen,
Dat du drëvst mine Ruwe fört.
Ik wil im Ogenblik wër Slapen.
Frügt minen Törn, sprikst nog en Wörd!"
Se sprök't un strekde sik behende
In't weke Gras. Wat dëd Elpin?

He stun bi Süsgens Törnes Sgïn
Bedrövt en Wilken, un am Ende —
Lïs lëde he sik hen to ër —
Lïs rükde Süsgen to em hër.

Na Mr. Mouvel.

128. De Vader Martïn.

De ole Vader Martïn wër
Mit Eren agttig Jär un mër,
He slëk so mat an sinem Stav
Im Dorp umhër as to dem Grav.
Sin Hövd mit wittem Hare smükt,
Wër 'längst dem Grave to al bükt.

Im Dorpe lëvd' em Lütg un Grōt,
To elkem Feste men em lōd,
Men gëv em stëds den sgönsten Krands
Bi'm Hogtids-Smüs un Arn-dands;
Den Martïn wër so düs, so gōd,
Verdrëv to't Frōde nig den Mōd.

Dat Pingstfest këm; de ërste Nagt
Wur dan bi Sang und Dands verlagt.
Men wul nu Mäl regt blide sin,
Un sung un sprung in Manäs Sgïn.
De ole Martïn ën entwëk,
Un to der Fründe Grævern slëk.

Die Bücherſprache ſagt: agttig, agtig, für das aus Sonderbarkeit vom Volke eingeführte taggentig.

De Nagt wĕr ſgön, en Lúftgen för
Man dœr des Karkhofs ſtille Flör,
Un ſüselde dœr'n Roſenſtruk,
Dĕn plantet har, na Dorpes Brúk,
Dem Lĕvſten ene leve Hand,
An ſines Graves grönem Rand.

De ole Martin gung dahĕr,
Sĕg súgtend up to'm Sternenmér,
Un knĕd' up't Grav, wör Anne ſlĕp,
Vul beter Andagt, hen un rĕp!
Og leve God! för dog in Ro
Den olen Martin Annen to!

All mine Frúnd' un Nabers súnt
Bi di, o God! dem besten Frúnd;
Ik bún so ĕnſām un allĕn,
To di múgd' ik verſet mi sĕn.
Du leve God, wat ſgal ik dog
So lät up dússer Ĕrde nog?

Ik bún ja öld un lĕvensſat,
Min Gĕst is swak, min Lĕv is mat,
Min Hövd likt Sne, min Hart dem ſs,
Wat nút hir God de küme Grīs?
Og, nim em up! Dan dekt men to
Min Lĕv mit Ĕrd' un givt em Ro.

Kümig ſmack, küm vör Alter krank.

Un Martins Bidde stēg im Snup
To'm groten Hērn der Weld henup,
De gēv en Ende Martins Bān,
Un lēt den Dodes-Engel gān,
Dat he em wisde- an sin Grav,
Un nēm' em av den Pilgerstav.

De Engel förde Trost un Ro
Dem framen Vader Martin to;
He trēd to em, as Fründ bekant
Un rēkd' em sine kole Hand;
He sprōk to Martin: leg di dāl
Un grōt de Weld' tom lesten Māl.

Na Mahlmann.

129. Dat Frōken un de Bórgerſœn.

Wiſe: Ein artig Bauermädchen kām usw.

En Frōken, ſgön un lēvlik, wun
Den Sœn des Borgers lēv.
Se lungerde na em un sun:
Wo krig'k dēn, de mi Læve gēv?
In ērer Lōve sōt, min lūd,
Slōt se ēr Hart em up:
Din' edder ōk des Dodes Brūd
Bún ik! un swōr darup.

Do sprōk de gode junge Man:
Bedenken se den Stand!
O ja, wēr ik en ädelman,
Hir wēr al mine Hand!

Lōve ſaubt; min lūd liſt.

Wat Adelſtand! Alfanſerë!
Rëp se, mis/rasgem Sin,
To'm Lëven un to'm Glúk der Eh
Im Adel niks ik fin.

Se nëm de stolte Vader wär,
De fër vœrœvergung.
He slek so digt to'm jungen Pär,
Dat em nën Wörd entſprung.
Wat? krët he, wat? du sprikst mi Hön,
Mäkst Sgande mi un Spot?
In't Klöster fört! dút si dïn Lön!
Dat swör he ër bi God.

De Rappen wurren straks spant an,
So sër se wënd' un bëd.
Mit Kif und Flök se fört wur dan,
Wör dönt der Nunnen Lëd.
Hir klägde se der Ënsämbëd
In Turtelduventön,
Beträntes Angeſigts, ër Lëd,
Bet to'r Profession *).

Bol këm de bange Dag heran,
Da men't Gelövt beſwört,
Dút, sprök se, háv ik lang' al dän,
Un God súlvst hát et hört!

*) Wobei ſie ſwören muß, daß ſie auf immer als Nonne lëben und ſterben wil.

Nu ſgúll' ik lös mi swören? Ik?
Nē! falſg swör'k nig ſo ligt!
Den og! to ſtreng un frúgterlik
Is Goddes Strāfgerigt.

Nō! ſprōk men, wen di't gōd nig dugt,
So grindelt men di in,
Dat di en Fángnis ane Lugt
Berede Kindes Sin.
Se mut in't düstre Lok henav,
Dat Angst un Græſen mākt,
Wōr Wórme krupen, as im Grav,
Vam Hángeſlot bewākt.

Umſunst ēr Súgt un Klāg entför,
Un Wingern bi der Kwāl,
Den Dövhēd slōt elk Minsgenōr.
Mitlidig wur ēr Stāl.
En Sgērken, dat se bi sik drōg,
Ergrēp se in der Nōd.
Se setd' et an den Puls un slōg!
Un blödde bol sik dōd.

Nu ligt un tukt se, ben hīr strekt!
Kum Vader, kum herbi!
Sü, ov dat Blōd, dat se beflekt,
Ōk nu nog ādlik si!
Búst du der ēdlen Dogter wērd,

Grindeln verriegeln; Grindel ein Schubriegel; wingern zimmern.

So kum, do ĕr Beſgĕd!
Inſtĕ der Sgĕre nim din Swĕrd,
To'm Dode si gereĕd!

130. De Marienhœgel.

Ene Ballade ût Doct. Luthers Tiden.

Di, de des Lĕvens beste Lust entfindt,
Den Hemel fölt am Harten siner Lĕvten,
Di wis to'm tedern Mitgeföl verbindt
De Nöd van twĕen Dĕpbedrövten,
Mari un Georg, de al up der Bän
To'm Glük, snar as en Lugt im Storm vergän.
O lät dat Glük, dat du genütst, di manen,
To ſgenken düssem Pare dine Mitlĕdstranen!

Im bigtem Wolde agter Hilleræd
Twe ſgöne ſgĕmenvulle Hœgels stegen,
Natür böd hĭr der Læve ene Stĕd,
Wör Levende sik ane Sorgen segen.
Sguldfrej elk Pär bi'n Lĕvageſpräk vergĕt,
Ov an — dat Päpgeſet un Fründe-Hät et strĕd.
Hihĕr kĕm ök en Jüngling un en Mäken,
Um Hand in Hand van ĕrer Leve Glük to spräken.

Dat Mäken ener Hil'gen Namen drög,
An Frowendœgd un Anmöd se ĕr likde.
Des Brægams Dœgd un Kraft Núms œverwög,
Dog't Päpgeſet den Gang to'r Eh verdikde.

Dik, m. der Deich, Fr. la digue, ein Dam gegen das Waſſer des Meeres oder Stroms; verdiken den Gang, ihn durch einen vor- oder darein gelegten Dam hemmen.

Sīn Orden, dēm he swōr, verbút dat Glúk,
Dat Lēv un Ehbund gēvt, un strāft dút Stúk,
Wen Ener sik't verlövt, as grōt Verbrēken.
Van súlkem regten Unregt háv wi nog to sprēken.

Natürstem lis rēp ērem Harten hēr,
En súlk Geset si nig van God, dem heren,
Nu kēm de kœne Luther lúd hervœr;
Se hörden blīd sīn Lēven, sine Leren,
Se denken al, in Hape bētrer Tīd,
Dat Glúk, sik to besitten, si nig wīd.
Wat hát de Weld, dat mēr to'r Hape dreve,
As twēer tēdren Harten ērste fürge Leve?

Se sgülde hen bi Sunnös Unnergang,
Dem lēvten Frúnd bi'm Ambarg to bemöten,
Um bi der Nagtigalen Töverklang -
De Dāgslast sik am Avend to versöten.
O sēlig de, de fēr vam Stadgewöl,
Genēt des Hemels Vœrgeföl!
De Avend glēd, as Bēk dœr Blomen, beden
Sagt slirend hen, und gēv ēn sēlge Hemelsfröden.

Toglik stēds kemen bede an den Stand,
Un ider frúgtde sik, tolāt to kamen,
De Frödentīd mit ene karge Hand.
We dēm, de se nig sünig hölt tosamen,

Hen sgulen, gehen, mit Besorgnis, entdekt oder bemerkt zu wörden, verw. mit Lat. oc-culere (Ligt meiden) verbergen. In Sgül sīn, bedekt stehen. Aus dem alten kel, kul, kol (hēl, hul, höl) entstanden im Grich. und Latin. verschidene Wörter; mit ene mist, v. messen.

De se verflüdert! O se ilt davan —
Un nene Rüe, nene Klage kan
Den ſgönen Ogenblik, de is verlopen,
Torúg to'm häpten Glúk un Lustgenete kopẽn.

Ins Avends kẽm Hẽr Georg jankend hẽr,
Un fun to'm ẽrſten Mãl nig da de Lẽvte,
He sẽg na Hillræd heu un in de kwẽr.
Unſunst! Marien sút nig de Bedrövte,
He stót mit banger Stem den Namen út,
Un höret man des Woldes Wedderlúd.
He sint de Orſãk na, he fölet Sgrekken,
He kikt, he löpt, he krit, un kan se nig entdekken.

Wo bẽvde nu Mariens tẽdre Frúnd!
Mit idem Ogenblik de Angst sik meret,
De Angst begript man de, de Lẽvte súnt,
Un dẽren Hart hávt Amors Pile sẽret.
En Brægam man, de súlke Kwãl hát prövt,
Un siner lẽvten Brúd Verlüs nu lövt.
He mẽnt des Lẽvens Fröden to verleren,
Un sine Leden bet to'm Dode to vermeren.

Tolest entfẽret ene Stem de Kwãl,
Mari röpt tẽr, rẽkt Blomen, de se plúkde,
To'm Rükelbusg, as se entlẽp in't Dãl,
So dagde, wẽr't nig gód, wen't em nig lúkde.

Janken na wat nãch etwas verlangen; Amors Pile sẽren sin Hart, der Liebe Pfeile verwunden sein Herz.

Mi dût Mâl vœrtofinden? Wen h:'n Posgen tövt?
Un sik im Frës, mi to verlesen, övt?
Se sprikt: bûst bös? dëd Unregt di dîn Mâken?
Hir bûn'k in dinen Armen! sü, du kanst di
wräken!

Wan sëg ik mine Brûd dog sunst so blîd?
Vertsetde he, as se to'm Hœgel stegen.
God! rep se, fërst du ök de Trennings-Tîd?
Ik frûgt, de Fröde ward uns Smart bereden!
Den, Dodeskülde krupt mi um dat Hart.
Og! wen't man nene Wikking is — o Smart! —
Dat wi Verënte sgœlt uns bolde sgeden?
O Oevermät van Unglük un to harden Læden!

Dat sgœl ji! donnerde ën ene Stem.
Van Sgrek bedûst, se knap de Stem erkenden.
En Mönk wër't — beder Blik sgôt hen to em.
He un en Blödsfrûnd ën dat Hart beröndeu.
De Anverwandten gëvt sik oft dat Regt,
Dat ën dog God un de Natûr versegt,
In enes ërer Mitverwandten Lëven,
Ut Nîd un Egensin vël Kwalen to verwëven.

(Mönk) Wat seg ji? Is den mine Möj umsunst?
Verset he spöttelnd, um se bet to kwälen.
Në! teder Pär, ju hilpt nig List, nog Kunst;
De Magt, um ju to trennen, kan nig fëlen.
Günt Anvelwandte un dîn Prior stän
Se tövt, bet'k kâm — ji kœnt uns nig entgän.

Pöe eine Pause, Weile, Lat. Gr. pausa.

Vul Fröden geít he weg, se alle hër to halen,
Un um den Levenden to meren êre Kwalen.

Bedonnert bede stän un sën sik an.
Tolest falt se em bëvend in de Årme.
Og! súgt se, seh'k di den nig mër, o Man!
Den lesten Kus? og dat sik Got verbarme!
O múgde dút de leste Hüg ök sin,
Um to verdelgen mine Kwül un Pin!
Min Georg, múgde dog in dinen Armen
Ik un min unütſpreklik lidend Hart verſtarven!

Mit Lëv' un Wöd segt he: Wen du't wult so?
Un't Mördſtäl blánkert al in sinen Händen,
Versta'k di regt? (Se) Min Georg, ja! stöt to! —
So warst du mines Hartens Kwalen enden.
So dödest du der Anverwandten Hät,
So bliv ik din, du Redder in der Däd!
Ik swör, im Lëven untrent din to bliven;
Wat? ſgúll' ik den im Dode nig de dine bliven?

Súlvst stürt he drup den ſgrekkenvullen Stäl,
Et in de trowe Bost, üt Wöd un Leve.
Se dönt tomöt den Stigtern êrer Kwäl,
Lik ener Roſe wëlet se, de Dröve.
Se bëvt sik unnerſtút, mit bräknem Lüd
Rópt se: kum bolde na, min Gëorg! út.

Verdelgen vertilgen. Stigter Stifter.

In gůnner Weld seh'k dí, wör wi erkennen,
Dat nig der Minſgen Nīd un Hāt uns kœnen trennen.

Nog ën Māl, starvend, stœnt se: Gëorg! ût!
He, sprāklōs, lidend, hōlt se in den Armen.
Wōd, Narü, Grām givt em de Dōd der Brūd,
He redet sik as sine Brūd to starven.
Er Oge blikt, nog braken an em hangt,
Nog starvend se to siner Bost sik wrangt.
(He) Du röpst, du röpst mi, Holde, Gode, Frame!
Du tövst nig lange, ſgöne Engel! dat ik kame.

He givt der leven Lik den lesten Blik,
He küsset se un ilt to'm nëgſten Hœgel.
De Mönk' un Anverwandte naken sik,
He der Vertwifling lät den Tœgel,
Krit donnernd hër, torúg! ji growſām Pak!
Ju kwäl nu unſe Blōd un Goddes Wrāk!
Bol Luthers Leren jue falſgen enden,
Ji Mönke! ún dan Frejhëd to Bedrükten senden.

Nu, mīn Mariken! nu is't Tīd to di!
He rëp't un stëk sik't Mördmest dœr den Bossem,
De Lurers kāmt verſgrukken nu herbi
Un findt in Blōd den frō avrētnen Blossem.
Der Beden Wunden blöden, as up't nej,
Van Gräfen blivt nig Ene Sele frej.
Mën mākt drup Anſtalt, bede to begraven,
Un lövt, sik úttoſönen én un God dœr Gaven.

Nog is en Fôtpad da, regt sunderbär.
Bi'm Grave, wôr de beden Lëvten rowen,
Sút men um Middensagt dat tëdre Pär
Bedrövt un tranend gän un maken Growen.
So segt men't in der helen Jögneût,
So denken et de Brægam un de Brûd,
De hir den Hœgel to beſöken kamen,
Un vuller Tederhëd dan trowlik sprékt toſamen.

Ût dem Dänſgen ra P. H. Rahbék.

131. E ſ a.

Kœng Olav, Hër van Wermeland,
Sët up des Vaders Trone,
Nig dënd' em so sin arvte Stand,
As sin lëv Kind to'm Lone.
Blôt ene Dogter har he man,
Genôt de sötſte Lust daran.

Oft tërlik blîd up Vaders Kne,
Se'n Sûlverbart em plükde,
Wen he da man sëg sitten se,
Se Kœenigs Sorg' entrükde.
Se wus anmodig em im Sgôt,
So slank un dral, as wit un röd.

Mil hilger Vaderfröd he sëg
Sik êre Sgönhëd meren;
Im Roſenmund, im Ôg se stëg,

Tërlik ſittlich.

Im Krullenhär, up Leren,
Im ligten Föt, im ſlinken Arm,
In wölvter Bost, van Gödhëd warm.

An Fröden wër he Góddern lik,
Wan Eſas Hart sik tögde,
Dœr Unſguld ſgön, an Dœgden rik,
De he ër in- hild ögde.
Der Sele Sgönhëd sën, wër'n Lön,
Dën Olav gröter fun, as Trön.

To dër Tid ëg dat Norge-Land
Twe Riſen wödvul lëven,
De övden Sülvwald an dem Strand,
Im Feld, Wold, Mër un Häven.
Vœr Skates Blik wër allas Frës,
Vœr Hjaltes Arm wër elk in Grás.

Nën ſgön un ëdel Mäken wër
To göd fœr düsse Giren.
Nig Dœgd, nig Wenen wër ën Wër
Vœr düssen twe Unhüren.
Ei, Muken sünt dat, sëden se,
Un nemen se mit Wald vœr't Kne.

Düt böſe Pär ins Kundſgup krëg
Von Wermlands ſgönſtem Kinde,
Bol Olavs Hof se kamen ëg,

Lere Balke, Wange; wat fœr rode Lërhens se hät! was für nödig rote Wangen ſie hat! inögen inoculiren, eins impfen; Norge Norwëgen; Wër ein Dam oder eine Waffe.

Vël Súlvwald ên im Sinne.
Dog stunnen swigend se, as Stën,
Do ſgöne Eſa sik lët sën.

As Morgenſunno, ſgön un klär,
Verjägt der Érde Sgëmen,
So Eſâs Blik verdrëv de Fär,
De êre Dœgd ſgul nëmen.
Dút Pär, dat sunst to'r Undâd tög,
Wur vœr Bewundring luter Óg.

So stark is stëds der Sgönhëd Magt,
Wan Dœgd smilt in den Ogen,
Se sleit in Hölden Kämpers sagt,
De út- to Mörden togen.
De súlvst, de as en Bär sik nimt,
Ward wol dœr Mäkenhuld umſtimt.

Verwundernd, twifelnd Skate stun,
Un Hjalt an siner Side.
Un ider Kwäl un Lust entfun,
Mit Frës un Möd im Stride.
Mäng Gräs ên dœr de Lëde för,
As êre Rëde dönd' in't Ór.

„O du, de wördig Kronen drög,
Du súst to di uns tagen,
Sër unſe Hart den Wunſg sik kör,
Man Eſa'n to behagen.
Twe Krigers frejen drist na êr,
Giv enem van uns Glúk dog hër!

(Olav) Ji Norgens Helden wët de Däd,
De ji, der Dœgd to wedder,
Hävt övt im Lande frö un lüt,
Un Unſguld störtet nedder,
Un dën, de Dœgden Sgande gëv,
Hät Olavs Eſa nümmer lëv.

(Skate) „O dine Rëde söt un basg,
Rövt unſer Sël den Frëden.
Et spït uns, dat du sprökst so rasg,
Sü! Eſa an - wi bëden.
Verſma nig Kœnig unſen Smart!
Göd Eſa mäkt der Böſen Hart.“

Dog nig des Smekers Tövermagt
Kan Eſas Hart verfören.
Og! männig Hart, swak, unbedagt,
Lët sik dœr se bedören!
Wo is dog ëre Hërſgup stark!
Sët, duſend Wunder sünt ër Wark!

(Eſa) Në, Kämpers! mines Hartens Für
Kan nig fœr't Laster brennen.
Et is dem ëdlen Mäken dür,
Den Rover kan't nig kennen.
He is to tœgellös, to wild —
So denk ik. Vaders Ordël gilt!

Basg, barsk barſch, herbe, ſtolz.

(Sk. u. Hj.) So regt, so regt! de Kämpers ſgrält.
So regt, du häst da'n Vader!
Un Eſa sëg se an- un dält
Vœr Skät, dem Högverrader.
He mit dem Broder Hjalt trëd hër
Vœr'n Kœnig nu, as Först vœr'n Hër.

So Utgard-Loke drengt sik hër,
In Walhals hogem Sale,
Vœr der verſämten Gödder Hër,
Verhönt se bi dem Male,
Vulna in sines Severs Damp,
Röpt Odin sülvſten ho to'm Kamp.

Kœng Olav! so wër Skates Wörd,
Wi frejn um dine Inge.
Dönt nig van uns in helem Nörd
De Röm regt groter Dinge?
Giv enem van uns din ſe'a Kind!
Wo nig — to'm Strid un Dode swind!

Wi tën in Früden weg van di;
Dog man up twintig Dage.
Drup, wat wi wünsgen, dút häp wi,
Van diner Hand än Klage.
Wo nig, so stel uns enen Man,
De dan mit uns den Kamp trit an.

Utgard-Loke ein böſer Herſcher in Utgard, neg vöe Odin lebend, in Jotunheim oder Fin- und Lapland, ward als Teufel verëhrt; Sever Geiſer.

Se togen av. Dog bittre Sorg
Verjägd' am Höf de Fröde.
Elk Man in Olavs Kœnigsborg
Wër dapper, dog to blöde,
Um mit den Wúlfen sik to slän,
Un in den Kreit mit ën to gän.

Dog Eſa'n sëg allën men kek,
Gröthartig, rowig bliven.
Mild dövde se so halv den Sgrek,
Dën men nig kun verdriven.
Up ërer Dœgd stút sik ër Hart,
Des Lasters Trost nën Sgrek ër ward.

So hëvt en Marmelfels sik stolt
To'm Hëven hen än Bëven,
Wan Donner grumt un Bliks' as Gold
Em œveral umgëven.
He trost der goldnen Blikse Magt,
He unverfärt bi'm Donner lagt.

De nëgenteinte Dag is da;
Núms hát to'm Kamp sik funnen.
Den Nadag hët et: giv ör sla!
Vertog si nu verſwunnen!
Drup kumt en Man mit mátg'gem Swërd,
Sligt klëdt, dúknakt, dog hög an Wërd.

De Kreit der Kampfplats; döven dämpfen; Nadag Tag nächhër; dúknakt den Nacken gebeugt.

Den, fast un ēdel-wēr sin Gang,
As't Mannen, Helden böret,
Un siner Rēde lude Klang
Verrēd, dat Stand em eret.
He nēm am Dāg den Nedden-Ōrd
Un dan beſgeden so dat Wörd:

„Vertejt mi, ik seh vēle Sorg
Im Antlāt ju, ji Helden!
Welk Unfal drövt de Kœnigsborg?
Ik bid, et mi to melden.
Miſgin bedrawt en Find dat Land?
Brükst, Kœnig, mi? Min Wörd is Pand!“

De Kœnig antwörd' em nāt Huld:
Twe Röver sünt hir kamen,
De āſgen Eſa, as 'ne Sguld,
Mit ēr wēr' alles namen! —
Gēv'k ēn se nig, so wilt se Strid;
Un sinen Arm būt Núms to't Tid.

Derwil de Gris to'm Gaſte sprikt,
Sin Blik na Eſa ilet.
Se ward blāk, röd, fölt sik bedrükt,
Ēr Puls bol snelt, bol wilet.
Ēr Hart fölt wesseln' Angst un Mōd;
En kōld Sgür lēp ēr dœr das Blōd.

snallen ſind geben; Sgür Schauer.

Do sprök de Gast, o Kœnig, mër
Du frúgte nene Plage!
Ik kām as Gunders *) Döder hër,
Lat'k Röversn Sgrek injage.
Dog wilt se Kamp: so bid ik lis,
Dat Esa si des Kampes Pris.

Dat sgal se sin! wër Olavs Wörd.
He leidede sin Mäken
Hervœr to sines Gastes Örd,
As Pris se to verspröken.
Se givt versgämt de sgöne Hand,
Dem Oluv Siwardsön to Pand.

Geföl vul Lust tögt beder Blik,
As Oluv sik enthüllet.
Do he nstürsgön töget sik,
Bewundring Ogen füllet.
Hög, stark, mit goldnem Wagtenhār,
As Asa Baldur steit he dār.

Wagtenh. Wellenhār, das in Locken wallet; Ās-Odin der erste der Nördischen Götter in Walhalla, item Himmelreiche, Ās, Asa Gott, Aser Götter. Baldur, des Odins und der Frigga Sön, von schöner Gestalt und edlem Herzen, fand Liebe bei den Göttern und Menschen. Er war einer der zwölf Nördischen Hauptgötter.

*) Nach der Geschichte hat Oluf, des Normegischen Königs Siwards Sön, den nämhaften Räuber Gunder getödtet, zugleich mit dessen Söhnen Grim und Toko.

Fluks balsgt et an de Säldœr hêr.
Men sût de beden Risen;
Un Skate trost up Magt un Wêr,
Wil sik as Siger wisen.
„Giv, Olav, man Sgön-Ese hêr,
Wôl drôst sik setten uns to'r Wûr?

Ik da! grumt Oluv, Flembuks — ik!
Sk. Wat tëgen mi? du Swakke!
Olv. Din Grôtdön tögt vergêvens sik,
Knirps, föl't, wan ik di pakke.
Straks rûst di, dat im Kœnigsâl
Nig flût din Röverblôd hêrdäl!"

As Stormwind rojt men van dem Strand
To'm Ord, berämt to'm Striden,
He wër en lütg umflaten Land.
Skät, Hjalte mit twölf Lüden
Kämt hen un finden ëren Man,
De ên den Kamp soglik bût an.

Nu brök et lös. Hjalt sgümde Harm,
Un Skate spejde Galle.
Dog Oluv swung den Siger-Arm
Mit Legdi, dat elk falle.
Skät, Hjaltje störten, elk Kumpan
Sinkt död vœr Oluv — Nûms blivt stän.

Balsken rasselnd schlagen; Flembhus Prahler; rojen rudern: Legdi Lege-dich (im Orig. lógthi), der Name von Olavs Schwert.

Am Öwer Eſa sëg't mit an,
Wo wër't der Holden bange!
Nig so fœr sik as fœr den Man,
Dem't Röverpak hul Stange.
He këm, genöt Walhallas Kost
An siner ſgönen Eſa Bost

O Wiv'! allën man Heldenmöd
De Nördlüd' ins verërden.
Wól rökde man van Findes Blöd,
Wër 'n ëdlen Man up Ërden.
He ider ſgönen Jungfrow lëv,
Den besten Wërd sik súlvest gëv.

Nig weker Smekers falſge Stem
Klung söt den Wives-Oren.
O Nördens Ingen kört de den,
De Heldendœgd erkoren!
O wërdet dœgdſäm ëre Krön,
Wëst ërer Heldendaden Lön!

Üt dem Dänſgen na P. H. Haste.

132. Blunk un Kokine.

Wo ſgön is se! De Ogen rullen
As twe Demanten hen un hër,
Un ëres Gnëterhares Krullen
Bewëgt sik, Wagten lik im Mër.

Gnëter ſwartsbrauner Amathaſt.

So ſgön as't Morgenröd des Hëvens
Sünt ëre Wangen un ër Mund.
In ër häpt men den Born des Lëvens,
Dat gluklik mäkt den Egtſgupsbund.

Wo net un flink sünt ëre Föte!
Wo dral de Bost, de Arm, de Hand!
Wo tövernd, wan se singt, de Söte!
Un wan se ordëlt mit Verſtand.

Wo flügt de Tid bi ërem Sprëken!
Wo ſgämvul is ër Wedderſtän!
Wan se des Jünglings Wörd mut wräken,
Dat he to frej sik lët entgän.

So römden Vële de Kokine;
As Moder mit ër lëvde ſgra.
Dog trowt nig stëds des Mäkens Mine.
De Untrow folgt der Sgönhëd na!

Kokin' un ëre Moder denken:
De Armöd is en kwaden Stand,
Da sünt jo Hëren, de vël ſgenken,
Wen wi ën wërden mër bekant.

De kemen hëmlik dan, beſgenkden
De Dogter un de Moder stark,
Errëkden't Tël, wohen se wenkden,
Un dreven mërmäl Leveswark.

Dral rund und prallig (elastisch); ſgra, ſgrade ärmlich, eingeſchränkt, Engl. scraggy mager, entfleiſcht.

En bëter Hûs un Hûsrâd kemen
To êrem Dënst, un Klederprunk.
Dog üterlik se bede nemen
Den Sgin an, dat mit Regt so't gung.

Men sëg Kokine in de Karke
Mit êrer Moder vaken gân.
Er êrlik Dôn in idem Warke
Lët lang den goden Rôp beſtân.

Drum wûnsgd' en Man, regtſgapen, bider,
Un gär nig arm, Kokinens Hand.
He knütten wul mit êr, ân Nider,
De wûrre hört, dat Ehebând.

De Andrag un de Man gefullen.
Se gëv mit dürem Swör em't Wörd,
As Frûnde un de Prëdger ſgullen
Et hören, sämt an Enem Ord.

Men wûnsgde Glük dem bliden Pare
Bi'm Gastmäl un bi godem Win,
Bet dat se drögen Sülverhare,
Sgul Lëv' un Trow ên Fröde sîn.

Do se nu as Verlävte lëven,
He vaken se, se em beſögt,
Bemarkt he glow an êrem Strëven
Un Dôn, wat nig to'r Trowe dögt.

Sämt verſammelt; glow ſchatfſtig.

Da kämt Beſöke ben to Tiden,
De he nig wúnagt un nig verwagt.
He market, wat nën Man kan liden,
De Erè lëvt un nimt in Agt.

He sût, dat sine Brûd hât Frûnde,
De, um to snopen, to ër gât,
Un welken't nig ſgînt grote Súnde,
Wen se't in Tokumst ôk nig lât.

Dût denet, Blunkens Raw to stören,
Dût rêt dat Pand, dat êrst he bun.
He wil nën Wiv, dat upſet Hören,
Dat em to ritsen man verſtun.

Drum segt den Köp he up mit Sgimpe,
Segt ên, wat êre Ere rögt.
Se lögnen; sprêken êrst mit Límpe;
Gât dan, dat ên de Rigter gnögt.

Bol mut Hér Blunk to'm Rigterſtole,
To hören, dat he ſguldig is,
To tögen, wat de Jung' un Ole
Harn hört un wat man wêr sin Gis';

Ôr ene Brœke to betalen,
De dën dröpt, welker Hore nömt
En Mäken, dat men múgde malen,
Un anklägt ward van dêm, de drömt;

Hören upſetten *Hörner aufſetzen*; tögen, wat men giſſet, beweiſen, waś man vermutet. De Gis, de Giſsing **Vermutung**. Brœke **Geldſtrafe**.

Mi hilpt wol nig min Wedderſprēken,
Segt Blunk, dog wis wēt'k, wat ik wēt.
Mi wur et sūr, mit ēr to brēken,
Mit ēr, de sik un mi vergēt.

Ik tāl dat Geld, wat is bevalen,
Hir is et! sprikt he. Dog segt mi,
Wat ik den mūsde wol betalen,
Wen't mi ins sgülle fallen bi,

To nōmen Jumfer ene Sœge,
Plit, Sgūt, Tēv, Hōr, Fel, Luder, Sak,
De Trōw verſprōk un brōk dœr Tœge,
Un de hört to dem slimſten Pak?

Dafœr lát nēn Geſe: betalen!
Rópt em de Rigter to, so min,
As sträft ward Jūms, de ringen Malen
En Lov givt, dat em kēm in Sin.

Ik bún tofrēden, leve Sligter!
Segt he, rópt nu Kokinen to:
A-dē, du Jumfer! Hört et Rigter,
An ēr wrākt Mans van Ēr sik so!

Kokine lēvde nu veragtet,
As ēre Moder. Se wur krank,
Do Ettebold bi ēr har nagtet.
Se lēd vēl Pīn un sturv mit Stank.

Sœge Saumutter; Plite eigentlich Platfiſch; Tēve Vetter, Hünbin; Fel, Sgut eigentl. eine abgezōgne Haut.

Og Sgónbëd! sü dog to, dat wërde
De Trowe nümmer dän Verlis.
Dan lëven Engels up der Ërde,
Dan ward de Ërd' en Paradis! e.

133. He un Se.

En öld Englisg Léd na Kosegarten.

(He) Truten Kind, kër um, kër um!
Sü dog, Sunnös dostge Strál
Hät nog nig den Daw vam Däl
In sik drunken, drum kër um!

(Se) Glatte Prœtler, lät mi gän!
Lät mi, wilde Fánt, in Ro!
Mit dem Düvgen up der Bän
Ga'k dem grönen Hagen to.

(He) Sü, de klare Bék mält di,
Lëvgen, ides Blömken, sü!
Truten Pópgen, set di dog,
Un erhör min biddend Og.

(Se) Lät mi gän, den Moderlëv
Sprikt, den Mäkens steit et sgëv,
Wan im Hejn se gät allën;
Da mit Fánten sünt gemën.

(He) Bliv man Lëvgen, wés nig bang!
Hörst du wol der Lewerks Sang?

Wo Röbin un Bökfink singt?
Wo der Drosel Kél erklingt?

(Se) Hör ik dog den Sing un Sang
Iden leven Dag entlang;
Dússen Sang, de jümmer sprikt,
Prætlers lürt, wo se bestrikt.

(He) Sü entlang den Wisgengrund,
Vilken, Mätlév mäkt em bunt.
Nënman sút uns. Sgäp un Ram
Sünt man levend bir im Ham.

(Se) Lät mi't Snörband, lät mi't Dök,
Ör ik gä un kwäd blív'k ök.
Sgäpker, höre — ik mut sgri'n,
Wen du mi nig glik látst sin.

(He) Sü dog, wo des Ilövs sik
Gúnt de starke Ek verbarmt!
Wo de Ranken brúnstiglik
De erhávne Ulm umarmt.

Lëvgen, kum an mine Bost!
Wës nig blöde, wës dog frë!

Röbin, Engl. robin, Rötling, Häufling, wegen seiner roten Brust, Lat. ruber röt. Prœteln, Holländ. praten, smatzen. Wisge, Wiske, Wiese, nidriges, mässeriges Grasland; Mätlév Mätlibe; Ram, Engl. ram, Widder, Schafbok; Ilöv, Engl. ivy, Efeu, Immergrün.

Lät uns drenken Levesdost,
Um uns spëlt jo Twe un Twe.
Gúnt sü't Turtelduven-Pär!
Sü, wo't Heken't Seken lëvt,
Wo se lëvrik sik stelt där,
Der Natür Gebod ütövt.

(Se) Mode mi nën Unregt an!
Nënmans Sgatgen wil ik sin;
Bet uns trowt en wigten Man,
Wët, ër bún ik gär nig din.

(He) Ik verpand di Sël un Liv,
Morgen, ër de Dag vergrowt,
Sgast du sin min anhilgt Wiv,
Mi dœr Presters Hand vertrowt.

(Se) Göd is morgen, bëter hüd!
Hüd lät uns to'm Prester gân!
Edel, flúgtig is de Tid.
Lät uns glik vœr'm Altär stân!

(He) Wat du wult, behägt ök mi,
Hand un Hart verpand ik di.
Trútgen kum to'm hilgen Sgrin,
Wërde min, ik wërde din!

Drenken trenken, drengen one a! von dre- in, Latin. in-tra, hinein; e wird i, also drinken trinken, dringen. Dat Heken un Seken, Erchen, Mänchen, und Siechen, Weibchen. Wigen, wien weihen, wigt eingeweihet; verpanden verpfänden; Sgrin Sgrein, Sgrank, Sass. Sgap, Russ. skap, in Leipsig Köte, Latin. scrin-ium. Der heil. Kirchensgrank, vör dëm die Trauung geschigt, enthält die heil. Gefäße und Bilder.

134. En lërriken Vœrfal,

voor minnen Jaren ſgën to Harlem, de 't Middel tögt, to'm Besit ener ſgönen, goden un riken Frow to kamen.

Wës flitig, göd un ſgikt!
So ward wol ût- en selden Glük ins mikt,
Dat Lust in ener Sgönen Arm,
Dat Göd un Rikdöm givt,
To'm Hüsſand hilpt un di holt warm,
Kort, dat na Storm un Nöd din Sgip
to'm Haven drivt.

En jungen Köpman, Plant,
Këm, ſgikt un flink, dog arm, ût Sassenland
To'm Köpman Böm in Harlem hër.
Dëm dënde he mit Flit
Un ërlik, hadde min Verkër;
Dog bi der ſgönen Dogter flög
em oft de Tid.

He hul des Vaders Bök
Bi vël Geſgäft in Ordning, sprung fiks ök
Em, wan wat anders këm, to't Hand.
So mäkde he sik lëv
Dem Hërn; erwurv sik Fründes Stand,
De em to Hüs Gefag, Vermäk
un Hope gëv.

ütmikken, ütmiken ausſinnen; Gefag Anſehen; Vermäk Vergnügen.

Dog wĕr sin Mŏd nig stark,
To sên mit Glúk bekrönt sin Læveswark,
He súgt un klägt bi sik: wo ward
De rike grote Man
So göd sin, dat des Armen Hart
Mit siner Dogter be beglúkt?
et geit nig an!

Ins kumt Hĕr Bŏm to em.
He kikt in't Bŏk un bĕvt de Dadelſtem;
Wil unregt da en Posten is.
Hĕr Plant sút-in den Fĕl
Un bidt em av, lävt an as wis,
Dat kumſtig nig sik finden ſgal
súlk ĕn Verſgél.

Dog wĕr den andern Dag
Findt unſe Hĕr't Verſên van súlvem Slag.
„Wel, Jungman, segt mi dog, wo't kumt,
Dat ji nu Félers mäkt?
Sĕt, wo ji bĭr hávt œvel sumt,
Un nig de Tallen rigtig, as
ji't musdet, räkt."

Hĕr Plant súgt dĕp un segt:
Ik seh, dat'k nig min Wark mĕr dŏn kan regt.
Drum lät mi út dem Dënſte gän.
Ik föl, dat'k mut van dan.

Holländ. wel! ei! raken treffen.

(B.) Wel, Jungman, wo ſgal'k dat verſtân?
Wat is ju den? Wil ji mêr Geld?
so tögt mi't an.
(Pl.) Og nê! Hêr Bôm; nên Geld,
Nên Göd verſprikt mi Glük up düsser Weld.)
(B.) So lôv'k, dat ju de Læve plägt.
Vertrowt et mi dem Fründ!
Ik help ju gêrn, as't ju behägt —
(Pl.) Ik lêv — dog kan'k nig seggen, wôl
de Öllern sünt.
(B.) Regt wol! to'r Hülpe bün'k ju rêd.
Êr Vär si rik un grôt!
En Biderman as ji, de wêt,
Sin Brôd to winnen, is êr lik
an Wërd, is gôd!
Hört, wen ju Kind is tam,
So sprékt mit êr un fart na Amſteldam.
Min Wagen is ju rêd to'r Fart.
Da ilet to'm Notär:
Dat se ju lêvt — ji se — verklärt,
Un ji ju trowen wilt vœr God
un dem Altär.
He ſgrivt dût dan in't Bök
Ji kämt torüg, sökt Vaders Gödkôt ôk.
Wil he, wil Moder nig dê Trow,
So wagtet, bet na Tid
De Öllern se ju gêvt to'r Frow,
Derwil drîv ji bi mi ju Dön
un övet Flit.

(Pl.) De Rād ſgīnt mi wol gōd —
Dog kan dat Hēmlik-dōn uns bringen Nōd.
(B.) Frisg-an! ik help ju ūt der Fār,
Ik gēv Bevēl dem Kutsger Jan
(Ji sēt, wat'k seg, is trow un wār)
Dat he, sodra ji't wilt, den Wa-
gen spanne an."

Dre Dage sik verſlān,
As unſe Bōm na Amſteldam wil gān.
Bi'm Bōk sit ſgāftig unſe Plant.
Drup sprikt he glīk de Brūd;
Mākt ēr, wat nōdig is, bekant
Un sinnet klōk mit ēr dat bes-
te Middel ūt.

Se geit to'r Moder: Og!
Sprikt se, mi is so kwād — verlōvt mi dog,
Dat'k kān en Bēten keiern gān
To miner Frúndin, Klúg.
(Mod.) Befolgt man, Dogter, dússen Plān,
Mer — Middāgs, hartlēv Kind, verwagt
ik ju torúg.

Hēr Plant rōpt sinen Jan
Un segt: spant dādlik unſen Wagen an,
Plant set sik drin, tōgt-an dat Hūs,

Mi is kwād mīr ist übel; keiern ſpatsiren, Dān. kiöre faren; mer, Holländ. maar, alt-Sass. mara aber. Mer ist Sassisch, aber nigt mēr Platdeutſch. Dādlik ſogleich.

Wör he ſgal holen stil.
Dút ſgút. Plant geit as Kat to'r Mûs
Henin; sin Kind, beflört mit em
nu faten wil.

Un bede stegen in.
Jan fört se na Brvël un ërem Sin.
Dog kumt de Vader ën tomöt.
Plant sût van fërens al
Sin Förwark; dan he Planten gröt;
Frägt: hâv ji't leve Vageltje?
so is't nig mal.

Plant röpt: ja, ja! em to;
Hër Bôm: „Vël Glük to'r ſgönen riken Frow!
Hër Plant dankt hartlik em dafœr,
Fârt wider, dat et däkt,
To des anwisten Frûndes Dœr,
De em alftuns den Ehverdrag
inſgrivend mäkt.

Hër Bôm to Hûs kumt an,
Un sine Frow krit tranend: Unglük! Man.
Wat is den Kind? frägt stonend he.
(Fr.) Og, og! ik arme Frow
Bún ân min Antjen! (B.) Wör is se?
(Fr.) Dút êven wët ik nig, na Klûgs
Hûs wul se to.

Holländ. dat Vageltje das Vögelchen; mal töbel; dat et däkt das es dampft. Däk Rebel.

Ik gĕv Verlöv dato;
Se fun sik kwäd, ik dagde nig, dat so
Se mi bedregen kun un wul.
Ik stürde hen to ĕr
Un krĕg to'r Antwörd — og! 't is dal! —
Dat se da were wĕsen, dog
bol weggän wĕr.

(B.) Wör is den wol Hĕr Plant,
Frägt kwantswis he, de Fründ üt Sassenland?
(Fr.) Ök de is mit dem Wagen Körd!
(B.) Og, Frow, wo sün wi kült!
Ik gis, se sünt an Enem Örd —
Un unse Plant hät dat, wat ik
em rĕd, erfült.

(Fr.) Gods Blöd! wat häv ji dän?
Ji Sgäpskop gĕvt em Räd sik to vergän?
Ji Pratjemaker, Sot un Dwül!
Ji Dwaskop, Stakebrand!
Ji Gant, an Sinnen swak un käl,
An Dwatsghĕd gröt, bĕl unbeſe-
ten van Verſtand.

Kwantswiſe zum Schein, nach der Weiſe eines Kwendt oder Spaßmachers; Holländ. kullen betrügen, liſtig entführen; Gods Bl., Gods Krus! (Kreuz) ſind noch Düdſche Beteurungen aus katholiſchen Zeiten. Sonſt ſind bei dem Pöbel aus gängig Gods Blikz, Gs. Donner, Gs. Wedder. Nün folgen die Schimpfnamen Dumkopf, lügenhafter Swätter, Nar, Tör, Kwĕrkopf, Feuerbrand, Engl. Firebrand, Franz. boute-feu; Gänſerich, an Albernheit gröſ, ohne Verſtand.

Wat fang ik mit ju an?
Ik ſgäm mi död, dat so'n Gek hët min Man.
Ji Elflegt, Haſentwërn un Worm!
Ji Gortkop, Dummerjän!
Ji Nagtmúts, Slëv! Bliks, Donner, Storm!
Stät up, um súlken Olf in Gnid-
dern to terſlän!

Ji Satan, Düvelskind,
Ji Sëlverkoper, dwatsg un blind!
Ji Bestje! Tiger! Adderling!
Terſpliten wil ik ju!
Dat Lugt ju blaſen üt, ji Ding!
As Lauin pak ik ju! Färt hen
to'r Hölle! dwu!"

Hög is ër Antlät röd;
Ër Oge glöjnig blikst; ër käkt dat Blöd;
De Nusters snüvt, sik krúmt de Düm;

Gek bis Olf, Gauch, Irwiſch (Geſpenſtligt), Haſenzwirn oder Hanswurſt, Grütskopf, dummer Hans; Slëv Tölpel; Olf ein Alberling; Adderling ein Natterling, von Adder Otter, Natter, weiter Slaw. Ad Gift, Adder Eiter; Dän Aedderkop, eine Spinne; eigentlich Giftkopf Adderkop, daher aug Sass. Addebär der Storch oder Slangenfresser. Terſpliten zerſpleisen. Lau Löwe, lauen brüllen. Dwu! ag! Diſer Ausrüf wär für den beklemten Man ein Zeichen, das der Zorn ausgetöbt hatte und nigt tätig werden würde. Ihr Antlits ist högröt, glühend blitzt ihr Auge, ihr kocht das Blüt, die Naſenrören ſnauben, der Daum krümt ſich in der Hand.

De Lēde grislik bēvt;
Se knistertänt; vœr'm Mund steit Sgūm;
De Kramp to'm Anſel gras de bāl-
te Fūst ēr hēvt.

(B.) Wiv — weg mit duller Lūn!
Jan Hagel sprikt man so, wan he is dūn.
Dat se sūnt ēns, wēr mi nig kund,
Sgul längst sīn ju bekant —
Der Moder, de dat Hūs geit rund —
Vēl mēr as mi, dem Man, des Wark
dog nig is Tand.

Ji būnt en Hastekop!
Dog ik nēn Gek, nēn Dudeldop.
(Fr.) Ik frūgt, se gāt na Sassenland —
Ji rōvt de Dogter mi!
Sgaft mi se wēr ūt Plantens Hand!
De Tōrn set mi in Wōd — wēst nig
so kōld dabi!

Scheuslich bēben die Glider, ſie knirſcht die Zäne, Schaum ſteht ihr vōr dem Munde, der Krampf (Spasmus) erhēbt ihr die gebalte Fauſt zum Angrif — das Bild einer Furie. Jan Hagel, Engl. John Bull, der gemeine Pöbel ausgelasnes Matroſenvolk; dūn beſoffen; Hastekop, dēr empfindlich ſnel auffärt. So wie knistertänen, knirſchzänen, ſagt man aug knikbenen knikbeinen, nik- und ſgūdkoppen mit dem Kopfe bejahend nikken und verneinend ſchütteln, likmunden den Mund lekken vōr Esbegīr, plīrogen, mit halbgeſlosnen Augen zu ſehen ſtrēben; snūvnæsen, mit der Naſe ſnauben, slinkfūſten uſw.

(B.) Ik rĕd em — dog man swind
Lät uns de Säk berädflän, hartlëv Kind,
Un wo to Allet Lust un Ër
Se nog to dreien is.
(Fr.) Ja, wen min Antjen hig kumt wër,
Sø hät ik ju, so freſet mi!
ik wrāk mi wis.

(B.) Wis kumt se wër mit Plant.
Man gún ji ök em unſes Antjens Hand?
Ër Hart, as'k mark, he längst beſët.
(Fr.) Ik gún em se — wat dan?
(B.) En Brëfgen, dat wi'n Vœrgang wët,
Un gödkört, bring' alluns na Amſteldam en Man.

Se sünt da bi'm Notär,
Lät ſgriven, dat se sünt vœr God en Pär.
Ik meld ën nu, dat straks se kämt
To uns, den Öllern, hër.
Drup ward ër Lövnis glik berämt
To unſer un der beden Kinder Lust un Ër.

Ër Sunno dält, kämt se
Torúg. Verſgämt deit Antje, bögt ër Knee
Dog Plant rëdt ëre Öllern an,
Vertelt den Vœrgang so,

Gödkören genëmigën; Lövnis, Löfte Verlöbnis; Sunno dält, Sonn (Son) geht unter.

Dat alle dre sùnt rört davan.
So seggen willig em de Lövt'
un Hogtid to.

Nog nu steit et bi jo,
Sprök Plant, ov ji den Bund wilt knútten to,
Ör ov ji'n wër toriten wilt.
As'k jue Dogter nëm,
So ild' ik hen, dat wur erfúlt,
Wat raden wër; dog unberört
ök wër se këm.

(B.) Hört, Jungman, dút behägt
Den Öllern, dat to'm Dwang ji niks hávt wägt.
Frëwillig gödkör wi den Bund,
Den ji hávt mäkt, min Frúnd!
Un morgen do ik allen kund,
Dat Dogter Antje Brüd, ji Sœn,
ër Brœgam sùnt.

Nu kúsden alle sik,
Nu földen bede Pare Fröd' un Glúk,
De Lövte wur den andern Dag,
Na Karkspräk ök de Trow,
Mit vëlem Upwand firt, as Ider mag
Erfaren, de ins sút to Har-
lem Man un Frow.

Karkspräk Aufgebōt in der Kirche; de Trow, de Anhilliging, die pristerl. Antrauung, Anheiligung.

Un sëgnet wur dút Pär
Mit Gôd un Geld; un al âm ërffen Jâr
Wër en net, lëvlik Plantgen da.
Plant rópt nu Vëlen to:
Strëvt Sgikthëd, Flit un Ordning na:
So hilpt ju't Glúk to'r goden, oft
ök riken Frow. o.

235. Dat bedrägne Landmäken.

En nürig Landmansmäken këm
Nig selden up en adlik Slot,
Wörhen se'n lútjen Kräm mit nëm,
Dën se verkófde flot.

De Junker kófde júmmer gërn
Dem Mäken av; he wun se lëv,
Un so, dat twemal he so vël,
As se begërde, gëv.

Dat gode Kind römd' em dafœr,
Un nëm't fœr sinen Ëdelfin,
Et dürde kort, as he van ër
Nog wul wat bavendrin.

Në! sprikt se: Waren súnt to köp,
Dog númmer mine Ere mi,
Ik lëv mit Miggel ins to höp,
Mit Vader ëns sún wi.

Nürig, net, hübsg; flot mit gutem Fortgang.

So? sprök he, avers segst mi't to,
Wen sprikt de Parhēr 't Trowörd ût?
Og ja! sprök se, wērd'k ēre Frow,
So hün'k fluka ēre Brūd.

Drūp tōg he enen Pagter an
Swart, ās de Parhēr wönlik ging,
Dadœr bedrög de böse Man
Dat ligt begösgte Ding.

Agt Dage dürde knap dat Glük
Der gnēdgen Frow, as't av- sik kērt.
He jāgt se weg — sin Sgelmenstük —
Foj! — hadde se entērt.

Wohen se ere Toflugt nēm,
Da mākde 'men ān Trost se rōd;
Un Miggel flökd' ēr, as se kēm.
Drup blev vœr Grām se dōd.

Na Weisse.

136. Junker Veit.

En Kind van agtein Jaren,
Sgön as en Frölingsdag,
Unsguldig, unerfaren,
Wo men gefallen mag
Gung ensām — as en Junker kēm,
De se der Ensamhēd entnēm.

Man sāgt ik gung, dog ung ik ging. Begösgen überrēden, gleichsām zur Gans (Gös) mächen.

En Mäken wĕr sin Lĕven.
He hul, stĕg av, kĕm an,
Umarmet se. Mit Bĕven
Sût se den Ędelman.
„Kûs mi!“ (Se) Ût Ĕrforgt vœr dem Stĕrn,
Rôpt se, ja, gnëdge Junker, gĕrn!

Torûg wil se nu lopen,
Dog krit he, hĕblig Ding!
Kum, giv mi wat to snopen,
Ik ſgenk di Ûr un Ring!
Nim hen! sü, wo de Ring di blikt,
Süda de Ûr! Man Hanne sprikt:

Mîn Brôr wûrr' uns bemöten,
He is im Dâl hîr nah,
Wûrr' œvel uns begröten
Un't seggen dem Papa.
Drum ga he swind da agtern Bôm,
Ik nĕm derwil des Fosses Tôm.

Se ſgikd' em to den Múggen!
Et wĕr en ënsgen Sprung,
Mit dem se up den Rúggen
Van Junkers Fos sik swung.
Lĕvt wol! Hĕr Junker! hâvt mi lĕv!
Se rëd davan, de Junker blëv.

Hĕbelig, hiblig, elbern; riden, he ridt, rĕd, is (hât) rĕden.

Dût Mäken dënt to'r Lære,
Wo men de Sgäkers drilt,
Fœr Ingen-dôm un Ere
De Pligt mit Röm erfült.
Og! reden dog to unſer Tid
De ſgönen Ingen ſluks so wid!

Na Löwen.

237. De gode rike Man un de Weſe.

An enem Ström, de rüsgend ſgöt,
En arm lütg Mäken ſët.
Ut ëren blawen Ogen flôt
Mang Tränken to dem Flët.

Se wun ût Blömkens enen Strüs
Un ſmët em în den Ström,
Og! gode Vader! rëp se ût,
Og! leve Broder! kum!

En riken Hër këm to ër hen,
Un ſëg des Mäkens Smart,
Sëg ëre Tranen, ëren Gräm —
Un dût brök em dat Hart.

Sgäker Schächer, Ver- oder Entführer. Ingen- oder Mäken-dôm, Mägdtüm, Jungferſchaft. Rüsgen, rüsken, rauëgen. Eine Menge Beiſpile kan beweiſen, das das k und g der Düdsgen und der Nërdisgen Sprachen ein Ableitungsſtäb iër, das vör k oder g ſtehende s zür Wurtsel gehört, folglich sk oder sg nigt in sch zuſammen flisen mus, wenn man etymologiſch oder der Abſtammung gemäs ſgreiben und die Erſcheinung des entwurtselnden sch nigt wider die Regel veröftern wil. Dat Flët, Flus, Canäl.

Wat mankt dog, lütg lëv Mäken, di?
Wat wënst du dog so frö?
Seg diner Tranen Örsak mi,
Kan ik't, so end ik se.

„Og! leve Hër! sprök se nu swind,
Këk, Parls im Óg', em an,
Se sën verlaten hir en Kind,
Dëm God man helpen kan.

Den, sën se, günne Sodenbank
Is miner Moder Grav —
Un og! vœr minnen Dagen ful,
Min Vader hir henav!

De wilde Ström rët em daheu —
Min Broder sög't un sprung
Em na — do grëp de Ström ök em —
Un og! ök he verdrunk!

Nu ik im Wesenhuse bún,
Un wan en Restdag is,
Slik ik to dússem Strome hen,
Bewën, wat ik vermis."

Sgast nig mër wënen, harulëv Kind!
Ik wil di Vader sin,
Du hást en Hart, dat dút verdënt,
Du búst so fram un fin.

Sode ein Nasen, Fr. gason; verdrinken ertrinken.

He dëd't un nëm se mit sik hëm,
De gode rike Man,
Un tōg, so dra to Hūs he këm,
Fœr Trōr ēr'n bunt Klëd an.

Se hadde dāglik Spis un Drank,
Wër blide, frō un lāt.
Du gode rike Man, háv Dank
Fœr dine ēdle Dād!

Na Lossius.

138. De Tabakspipe.

God gröt ju! Vader, smekt dat Pipgen?
Wist hēr — en Blomenpot
Van rodem Lëm, mit goldnen Stripgen,
Wat kost he? Set mi'n Bod!

O Hēr, ju Kōp kan mi nig passen!
He kumt vam brāvsten Held,
De em, God wēt et, enem Bassen
Bi Belgrad av- hāt snelt.

Do, Hēr, gëv't anders Büt' as hüde.
Hog lēve Prins Eugën!
As Hēu kan men do unse Lüde
De Törken maien sën. —

Lëm gelber Tōn; en Bod ein Gebōt, ein Preis, dēn man anbietet, enem en Bod setten, Fr. mettre un but à quelqu'un. Bute Beute.

Herna wil'k dút vertellen laten.
Hir, wēst nēn Dudeldop!
Nēmt dússen dubbelden Ducaten
Fœr juen Pipenkop.

Ik bûn en olen Kērl, un lēve
Van minem Gnadenſold;
Dog, Hēr, den Pipenkop — dēn gēve
Ik nig um alles Gold.

Hört man! Ins jēgden de Huſaren
Den Find up Extrapost,
Do ſgōt en Hund van Janitſgaren
Dem Hōvdman in de Bost.

Ik hōv em fluks up minen Sgimmel —
He hádd' ōk mi't wol dān —
Un truk em ſagt ūt dem Gekrimmel
To enem Edelman.

Ik plēgde sīn. Vœr sinem Dede
Gëv he mi all sīn Geld —
Un dússen Kop — he storv, de Gode!
Na'm Händedruk, as Held.

Dat Geld must du dem Wērde ſgenken,
De wedder Plúndring lidt,
So dagd' ik, un to'm Angedenken
Nēm'k dússe Pipe mit.

Niks levers kúnn' ik wedder krigen,
As se, wen'k keme drum.
Se drōg'k bi'm Wiken un bi'm Sigen,
Im Stēfel mit herum.

As'k ins bi Präg krëg dússe Stripe *),
Men't Bën ök av- mi ſgöt,
So grëp ik ërst na miner Pipe,
Un dan na minem Föt. —

Ji rört mi, Ole, bet tu Tranen —
Wo hëtde dog de Man?
Damit'k mi siner ök gemanen
Un em vereren kan. —

Men hëtd' em man den dobbern Wole,
Gúnt lëg sin Göd am Rin — — —
Dat wër min Vœrvär, leve Ole,
Un gún Göd is nu min!

Kämt, Frúnd, ji ſgœlt bi mi nu lëven;
Vergëtet jne Nöd!
Kämt, drinkt mit mi van Wolens Rëven;
Un ët van Wolens Bröd. —

Top, top! ji búnt sin wakre Arve,
Ik lëv bi ju am Rin;
Min Dank dafœr ſgal, wan ik starve,
De Tórkenpipe sin. Na Pfeffel.

Dobber, dapper, tapfer; Wole Walter, der Magthaber, von Wol, Wal, Wold, Wald, -bold, -pold, aus Wöldike, Wolka, stark, mägtig, Latin. Walid-us. Gunner, gúnne, gún, jener, jene, jenes. Top! es sei!

*) Er weiset die Narbe von dem Streifschuß, dën ër bekämt

Nadrag.

139. En Singedigt.

De Sin is weg ût dem Gedigte blêven,
Darum is he darœver ſgrêven.

140. En Prins un en Commendant 1774.

Wo mâkt Se't dog, min Prins, dat êr Muſikvolk
so bedrêplik spêlt?
(Pr.) Ik nêm man ſgikte Lüde, lön se so, dat
nika ên fêlt.
(C.) So kan'k nig dôn in dûssen Stûkken.
Dog ward et mi wol anders lûkken.
(na enigen Mânden) Nâ, Prins, et is mi lûkt, ik
brogde Harmonê in Spil un Tôn.
Wan mine Lüde spêlden, as ik't kun nig liden,
So lêt ik straks se up dem Eſel rîden.
(Pr.) Wat kan dog nig en Eſel dôn!

Ns Reinbêck in St. P.

Das Reiten auf einem hölzernen Eſel war oder iſt eine Strafe für Stadt-Soldaten.

141. Repemm un sin Naber Sliv.

Kum, ſgönſte Hálvte, ſegt Repemm,
Un mënt damit ſin Wiv.
Gans regt! den, halv man hört se em
Un haly dem Naber Sliv.

142. Enes Wëtlings Frage un Bekumst.

„Se háven jo wol ene Eſelshüd?
Drum marken se dút dog!“
Në! enen Eſel ſëg un hörd' ik wol;
Dog mankt de Hüd mi nog. o.

143. De Sgepping des Mannes un des Wives.

Ut Ërd entſtun de Man un wur en Hër der Ërden,
Vam Man entſtun dat Wiv, des Mannes Hër to wërden.

144. Up twe, de, wen ök unbegödert, Man un Frow sin wilt.

Ji glövt, ök ane Glúk un Gold
Bliv ji ju ewig lëv un hold.
Nën Wörd würd ik dajëgen wagen,
Wër ji sunst niks as Hart un hädd' ji nenen Magen.

De Bekumst, die Bekunft, was man bekomt, empfängt.
Ik háv mine Bekumst. Eſelshüd ein Täſchenbüch mit Pergamentblättern, zuweilen von Eſelshaut.

145. Flemmerejen.

(A.) Wo ſgarp is min Geſigt! gúnt up des Karktörns Top
Sek'k nögen Flegen ſitten, Kop an Kop.
(B.) Trown! din Geſigt mi in Erſtonen ſet:
Dog ſprik, ov min Gehör nig nog den Vœrtog hát?
De Flegen, de du ſögſt, da ſitten nu nig mör,
Ik höre, wo se draven hen un hër.

Na E. H. *Zimmermann.*

146. De Gast un des Wërdes junge Sœn.

(G.) Win wúnſg ik — wör is den Hët Wunder?
(S.) He mäkt im Keller hüd Burgunder. Na E.

147. De Reiſende.

Des Gastwërds Höflikkëd wër üt- regt ainrik dagt;
He pugt mi üt dem Släp un wúnsgt mi gode Nagt.

Na Kástner.

148. Grav.

Dat Grav is ene Brúg in't bëtre Lëven;
Den Brúgentol mœt ji dem Arste gëven.

Flemmerē Prahlerei; Flemflam, Engl. flimflam, etwas Geringes, das durch die Erklärung einen Schein von Wichtigkeit erhält; draven traben.

149. As Skrīvler en nej Wark ankúndigde.

Segt nig, dat Sgrīvlers Wark so gans unlēſen blivt,
To'm minſten lēſen't, wen nig dre,
Dog sēker ērer twe —
De Setter, de et set, un Sgrīvler, de et ſgrivt.

150. An Sgrīvler.

Dīn Bōk, dat du mi gēvst mit inwīs stoltem Wēſen,
Lēs'k dœr van Anfang bet to Ende;
Dog dan mit Rü ik mi bekende,
Wo'k œevel dēd, dat'k lērnde lēſen. o.

151. An Enen.

Im Ēten búst du gau, im Lopen búst du fúl;
It mit den Föten, Frúnd, un nim to'm Gān dat Mūl.
Na Lessing.

152. De bewēgliken Verdēnſte.

De Strunser Flits hát vēl Verdēnſte, as ik mene,
Wan he in sinem Klēd trit uptrimt hēr.
Dog wan he ūtklēdt is, so hát he nene,
He trekt se an un legt totrúg se wēr.

Sēker — ſicher; inwiſe beſcheiden, innerlich weiſe; Strunser, Hageprunk, Smúkbold, Putsling, Sötling, Sgonling, Kleinweiſter, Kleinher, Franz. petit-maitre; uptrimt aufgeputzt, E. to trim up, ſmúkken.

153. De Wedderſprök.

De Narren hät ik bet to'r Wöd —
Segt Duns. Is't wär? Duns is jo súlvst aik göd.

154. Dat Munster ût der Stad.

En städſgen Landbeſitter ſprök to'm Landman Selm:
Men sút, de allerbeste Bûr is dog en Sgelm.
Hêr Doctor, séde Selm mit finem Smunster;
Wi holen se fœr aller Buren Munster. o.

155. Proceſs.

Dút Wörd ward brükt van Alchymisten,
Deſſulvenliken van Juristen.
Erfaring lêrt: et hêt des Goldes Grav,
Verſprikt vêl Winst un fürt to'm Bêdelſtav.
Na Kästner.

156. De Sgriftſteller an sinen Umſetter.

Dút Bök, Markolf, wêr vœrmäls mîn.
Du hást dœr dinen Umſat, trown! et nig verbêtert,
Du hást et man, as Ider sút, verpœtert,
Darum is et nu din.

Smunstern lächeln; Munster, Holld. Monster Muſter, Vörbild, für Nachamung, vom Latin. monſtrare. Umſat, Ueberſetzung; verpœtern verderben, verſtümmern.

157. Up den Hamelôr.

Twär Hamelôr erbowde
De Selen, de men em vertrowde,
Altid unrimsg. Dog, um nika to verfümen,
Dœrüt unrimsg to sin, dëd kortens he't in Rimen.
Na v. Gkgk.

158. De Sinnesándring.

Tœgelan, de ole Sünner
Nimt nu andre Sëden an.
Is he drum en bëtern Man?
Në! he brükt de Weld man minner,
Wil he se nig bruken kan.

159. Up Ásnör.

As kortens de Natür bi'm Stoffe, den se ſgippen wul,
Mit Ernste, dog unflutig œverfun,
Ov Eſel edder Minsg he wërden ſgul,
Do ſgëg't, dat Ásnör örer Hand entrun,
En Minsg twär sines Antläts wëgen.
Dog og! en Eſel man van Brägen.

160. De Fürst un de Gris.

(F.) Na trowen Fründen, Fründ, verlanget mi:
Dog og! wür find ik de?
(Gr.) Man unner denen, welke di
Nig söken, söke se. Na v. Einem.

Unrimſg unreimt, übereilt; ſgippen bilden, formen. Et ſgëg es geſchah; Brägen Gehirn.

161. De snipsge Prēkin an enen verlëvten Digterling.

(D.) Wo nöm ik dem Parnasse di,
Min harten truten Kind?
(Se) Europa, bid ik, nöme mi,
Er Lëvte wër en Rind.

162. De Godvergētne.

Am Tage tögt Marots vēl Spot un Wit,
Womit he Goddes Dasin dwatsg bestridt,
Dog in der Nagt is he vul Frës, so oft de Ule krit,
Am Dage lövt he niks, de Nagt man tēlt em Twifel.
Marots glövt nenen God, dog frúgt he dusend Düvel.

163. De Moder van twe nürigen Dógtern.

In Rimen tögt se nene Starke,
Sgrivt nig mit Wit un nig gelërt;
Derwil verbētert se, filt, mākt der Naweld wērd
Twe ēres Mannes sgönste Warke.

Na Kästner.

Snipsg vörsnel, naseweis, ene Snipke, etwas gröber ene Snapsnute, eine Persōn, die so ist. Prēkin (im Thüringischen) eine Plauderin (nigt — rerin), woraus es wahrscheinlich wird, das sprēken sprēchen ehmāls prēken, Lat. prec-en (ari) lautete. Tēlen erzeugen, Grich. θηλυς, befrugtend.

164. An enen Unglövigen.

Wat kanst du Lövniks na dem Dode hapen?
Den Hemel denkst du dog fœr di nig apen!
Wat blivt den nog torúg in diner Hapekwelle?
Des Vertwifsluden hërdonnernde Antwürd:
De ewige Vernigting! edder ók de Hólle!!

165. Is Klâs so rik as ik?

Ën Akker gnögt mi al, bún ik nig rik?
Tein Akkers gnögt nig Klâs, is he mi lik?

166. Klüst Langnœs.

De Nœs sik mit der Hand to snuven, geit bi Klüst nig an,
Wil sine Hand to'r Nœs nig reken kan,
God-help! verwagt he nig, wan ins he prüst;
Van em is't vël to wid, wör prüst de Nœs van Klüst.
Ut dem Grekisgen.

167. De dartene Ole.

Jung wër he swak un fül, öld is he'n flúgtig Ding,
So ward de Rüp en Sommerling.

Lövniks Glaubnigts, Ungläubiger! Darten mütwillig. Prüsten, nisen; Sommerling, Sommer-Butter-Vogel, heist aug von smiten, Raupen-Eier smeisen, Smetterling, und heist daher bei unsern Bauern mit Regt, aber nigt sein, da Rupensgiter, woran wër aber bei dem Anblik seiner schönen Gestalt und seines muntern Flatterns nigt denken mögen.

168. An ene Biſlaperin.

Vertej mi, wan ik di de Antwörd ſguldig blive,
Ik wët den Titel nig. Wo wult du, dat ik ſgrive,
Du Jumfernmiddelding, du Middelding vam Wive?

Na Kuh.

169. Irus an de Deve.

Nagtlike Giren frómder Göder,
Midt des berömten Irus Hüs!
Et hát de Armöd súlvst to'm Höder;
Knap ward drin sat de lútje Müs.

170. An de Leve.

Mit Regt verglikt men dine Dreve
Dem Flammenfür, o Leve!
Trit Júms di nah, so brent he an,
Holt he sik fër van di, so frúst he man.

171. Up den stärblinden Gras.

Des Nëgsten Dœged un Verdënst to sën,
Lát númmer Grasses Stär geſgën.
Dog um des Nëgsten Fël to sën, nimt Gras
Soglik to Húlpe sin Vergröterglas.

Gir Geier und habſüchtiger Menſch. Die Wortbilde-Form: Vergröſserglās, Bewēgrund, Denk-Ārt, Andeutwort (Artikel), Beilēgwort (adjectiv), Verkleinwort (diminutiv), Sammelwort (collectiv), Ausſage-W. (Werbum), Dēn-Zeichen, Lēr-Erzih-Lēs-Anſtalt, Verbeſſerhaus, ferner bewunderwürdig, wie wunſchwürdig uſw, one den häslichen Anhang ungs, befördert den Wölklang und macht ein müsiges Wortſtük vermeidlich.

172. De lëvten Unnerdanen.

Hört! sine Buren lëvt de Junker un sin Sgriver;
De Sgriver lëvt ër Geld, de Junker ëre Wiver.

173. Wól is mîn Broder?

De is dîn Broder nig, de di lât ane Húlp un Râd.
De di to helpen ât, is Broder in der Dâd.

174. Klage.

Upstê gilt Fôt un Finger mër as Hart un Kop.
Den, sët, en faden Hasewits un Dudeldop,
De regt de Fôt' un Fingers setten leret,
Ward stark betâlt un hôg van allen eret.
Vêl minner wët men dine Kunst to sgatten,
Verstêist du't Hart to bilden un den Kop toregt
to setten.

Na E. Gryphius, al vœr mër as 200 Jaren.

175. Bi ener Likenprëdigt.

De Likenrëdner segt: dat Avcât Fet
De Sël in Goddes Hand hât gëven.
Dog sût men up sîn Lëven,
So kan men nig den Twifel hëven,
Ov God ôk an- se namen hât.

Na Hensler.

Hasewits, Alsant, Hasenfût; Dudeldop ein Tropf, Grütstorf.

176. An enen Vēlfgriver.

Du hást den Flit hôg, warlik! drēven.
Ik dank di sër fœr dat, wat du nog nig hást
ſgrēven.

177. An enen Wirtuoſen.

Dat Orfeus, as he mágtig sung,
Der Lauen Grim, der Felſen Hartbēd dwung,
Dat wēr en Rôm, de em blivt egen.
Du wirkdest mēr, du mákdest, dat (de Tætlers) *)
un de Damen swegen.

Na Kástner.

178. Tartúffe.

De Frāmhēd nig van tinem Antlāt wikt,
Wan van Religiōn un Dœgd he sprikt;
O were dog sin Wandel to as sine Lere rēn;
Dog he likt enem Milenſtēn,
De hüd un morgen gōd beſteit,
Indēm den Weg he tōgt, dēn he nig geit.

179. As enes Digters Sgrift van Müſen frēten wēr.

Der Müſe Dost lósgt jo nēn Win;
So mœt wol sine Verſe Water sin.

*) Diß Wort ist von mir zugesetzt, weil ich fast so oft habe Mansperſonen als Damen im Tōn- und Schau-Spile plaudern hören. Auf jene ist die Rüge passender als auf diſe.

180. Up Dril un Drol.

Ov Dril ôr Drol wol mër genût un minner
Glük vermist,
Dril, de Melinens Bild, Drol, de se sülvest Kûst;
Dût mûgd' ik lever wêten, as et gissen:
Wil bede se man malet kûssen.

(Entfgeding.)

Ik denke, Dril is nog am besten dran:
Wil em dat Bild nig wedder kûssen kan.

Na Lessing.

181. Alwifs.

De grote Filosof Alwifs
Klägt, dat de Weld vul Narren is.
O Kind, ropt sine Frow, hör up di to beklagen,
Un lêrn van mi de Kunst, de Narren to erdragen.

182. De krönte Poët.

Van Minkens Rits bedwungen,
Sung Junkel man van êr.
Se wur van Dankſämhêd dœrdrungen,
Nëm em to'm Man un krönt em nu dafœr.

Na André.

183. Standesverhöging.

As kortens Trine Kikkelrëm
Dœr Hêrn van Kek to'm Kinde këm,
Nëm he sik êrer trowrik an,
Den se wur Jumfer bi Madam.

184. Ōm un Nigte.

„Ik lëv di sër, min Kind, mër lëvt di Núms up Érden;
Wult du min Wivgen sin?“ sprók Hër Verklik
To'r Nigte Amala. De Nigte nëgde sik:
Ik mag, verfetde se, nig mine Tante wërden.
Na Pfeffel.

185. Stëggrips-Infal enes Findelkindes.

„Du háddest nenen Vader, segt men mi.“
(F.) Ik likers kan verfökern di,
Dat alle erren, de dút menen.
Ik hábbe dëren mër as Enen.
Na Fritzche.

186. De regte Titel.

Gilink befgenkt un lëvt dat tedre Slegt,
Bet he nig mër em to verfgenken hát,
Dat Mëste he Mimi geneten lát,
Drum nömt he sine Dúrste se mit Regt.

187. Modeleve.

Hört, de Glükero
Iëvt ide Móde so,
Dat se wis dœgdfam wúrt' un tro
Wen man et Mode were.
Na Kuh

188. Wól nig de Wiſeste si.

Dēm, de sik wiſe dúgt, seg du up't liſeste.
De sik to wiſe dúgt, is nig de Wiſeste.

Na Gleim.

189. De Fórst un de Pater.

(F.) Wes ward Sunt-Peter sik im Hemel ër verbarmen,
Des Riken edder Armen?
(P.) De Armen wërden up- vēl ër in Hemel namen.
(F.) God Lov! so ward mīn Volk dœr mi to'm Hemel kamen.

190. De Slaper.

(A.) Des Dages beste Stunden, Frúnd,
Bring ji mit Slapen hen?
(B.) So do'k dog wat, bún nig, as Vēle súnt,
En Frúnd vam Niksdōn ane En.

191. Entdekking.

Ik kun et lange nig ergrúnden,
Wo mine Wine swinden.
Up Ēnmāl ward mi't klār, as Sunnenſgīn.
Gemīn — de Fänrīk — lëvt den Wīn,
Un mine Dogter lëvt Gemīn.

Na Hensler.

192. De kranke Puks.

Kām ik vam Lager up un givt God Frēd im Stät,
So lāv ik kranke Puks, dat'k wērde glik Soldät.

193. De Bökhándler-Basune.

Nika is der Minsghēd so wigtig, as ēre Beſtimming to kennen
Fœr twólf Grosgen Courant ward se bi mi nu verkóft.

194. Up enen nāmloſen Bökerſgánder

(A.) Verwēgen, wil he mig bekent,
Wōl he dog si, ſgandmúlt de Recenſent.
(B.) Nu músde he't den ōk bekennen,
Wōl ward den Narren kennen?

Na Kástner.

195. An enen Stolten up sinem olen Adel.

Frúnd, wen din Stamböm uns man ērst bewiſen kan,
Dat, Lid vœr Lid van dinem Anhērn an,
Verſtand un Dœged av- hät namen,
So trēd ik diner Mening bi,
Dat dat Geſlegt, van dēm du av- búst kamen,
Dat alleróldeste im Lande si.

Na v. Thúmmel.

196. Näamisg der Trowe mit dem Mëre.

Pram nimt to'r Frow en rïtsend Mäken,
Dat sik van Iderman lät trowlik sprëken,
Un sinen Wunsg erfült. De Bund is ene Ere,
So as des Dôfgens Trow wër mit dem Mëre,
Dat so, as't Mäken plegt,
Ôk frömde Sgëpe willig drägt.

197. Vœrflag.

Dat Wivgen likt der Män, de Man dem Sunne,
Se hät van dússem Ere, Warmnis, Lugt un Wunne.
De Sun beſtürt den Dag, de Män beſorgt de Nagt,
So dele Man un Wiv bi Däg un Nagt de Magt!

198. Lustine.

Lustine sprikt, dat se des Lëvten Bild in't Hart sik legge,
Ja, unner'm Harten is et al, as geit des Volkes Segge.

Beſtüren regiren. De Segge die Sage.

199. Kunst un Natür.

Malīn' is ſgön, is röd un wit, as Blöd un Melk,
Dog man dœr Smink un Kunst, natürlik is se lelk.

200. Lov üt Unkunde.

Mit Hartenslust besingt Pilost
Der Jumfer Muma vulle Bost:
„O sët dog ëren vullen küsgen Bossem!
So swilt hërvœr der Roſe Blossem!“
Pilost erför nig, wat ik wët,
Dat men sër korter Tīd mit Regt se Moder hët.

201. De Wessel des Glúks.

De sik to hángen gung, fur Gold, smët weg den Strik;
De andre, de sīn Gold nig fun,
Ān dat he nig göd lëven kun,
Ergrëp den Strik un endede sīn Glúk.

202. Avſgëd.

Jumfer Nœswīs, se kan gān,
Ane se kœn wi beſtān.
Törnt darœver ök mīn Man,
Geit sīn Törn dog min mi an.
Dënste, de he denkt van ër to tën,
Wil ik lever súlvst verſën.

Lelk aus laidelik, häslich.

203. De beglúkte Hiob.

Dat Dubbelde krëg Job fœr sin verlaren Göd.
En ander Glúk he nog erwurv,
Dút: dat ök sine Frow nig sturv,
Un nu en Pär nig dubbelde de Nöd.

204. Up den ërgirigen Wodan.

Alle Minsgen gúnnen di,
Dat du Cæsar mœgest wërden,
Dog mit dre un twintig Wunden;
Nedderliggend up der Ërden.

205. Wëdwentrör.

De sgönste Dag versturv. De Nagt
Betroret em in Wëdwendragt.
Dog nog nig lang henav is he,
So kumt Cupdiens Stërn un tröstet se.

Na Kretshmann.

206. Witte Dëgensgeden.

Gelërte dragen witte Dëgensgeden.
Warum? de Unsguld plegt sik wit to kleden.

Na Kástner.

207. Frage un Besgëd.

(A.) Warum givt et nig mere nog, de sik der Wishëd wi'n?
(B.) Wil so bekwëm et is, ân Kens un dum to sin.

208. De ſtarvende Tröſter.

Frow, wene nig un wēs tofrēden!
Wen'k ſtarv, háv'k di al'n Man beſgēden,
De dat, wat ik begun, vulfören kan.
Wēr'ſt du nig mit Johan tofrēden?
Ja, wen du wult, min leve Man,
Ik dagd' ók éven an Johan.

209. De Sparer un Dœrbringer.

„Lēven Se dog ſo es ik,“
Sprók to'm jungen Wöſtling Stik
Ins de Girsmäg Rebbe.
Lēven ſo, as Se, kan ik
Jümmer nog, verſetde Stik,
Wan ik nikś mēr hábbe. Na v. Einem.

210. De Prēdiger un de Amtman.

(P.) Wēr ſe nig ſgarp, de Prēdigt, hüde?
Un wat hát ſe wol wirkt? Ja, Oſſen ſünt de Lüde!
(A.) Warum, Hēr Parhēr, up der Kanzel blöder
Às hīr? warum nog da ſo: mine leven Bröder!

211. De Snakwat is Vēlfrat.

De Tan dor Tīd frit alles. Dog
Is trown! de Snakwat Krīt
En teinmál grötern Vēlfrat nog.
Den he frit ſúlvſt de Tīd.

212. As Lavoiſier 1784 in Parîs ût 16 Unsen Wingëst 18 Unsen Water mākde.

„In Water Wingëst to verwandeln,
Wur kortens römt un dœr Lavoiſier bekant.
Ei, ei, dato þürt jo nig vël Verſtand!
Den Kramern, de mit Brandwin handeln,
Un düdagen Wërden wër dût lang bekant.
Men söke, Water dog in Wingëst to verwandeln!“

Na Dr. Gramberg.

213. An Hërn von Damp.

Dîn Dener, Hër van Damp, röpt: Vœrſën! up de Side!
Dat Ider, de temöt kumt, dinen Weg vermide.
Dîn Hûg wirkt dût jo ſgöns, drum ſgúli' ik menen,
Dîn Dener kúnne di up sudre Wiſe denen.

214. An denfúlven.

Dëm hást du man de Hand, un dëm den Kus beſgëden,
Ik, gnëdge Hër van Damp, bún mit der Hand toſrëden.

215. De Drinker.

Men segt: ik ûulde nü en anfúlt Glas un Fat.
Man ök mîn Dost is gröt — warum verſwigt men dat?

Na Dr. Grmbrg.

216. De Prester un de Sgöster.

Am hilgen Avend lät sët Dirk un mäkde Sgo.
En Prester gung vœrbi, klopd' an un rëp em to:
Ei, Meister, wo ward dût ins in der Hölle ſgën?
(Sgöst.) Da ward ër Wolërwörden mi fœrwis
nig sën!
Na Dr. Grmbrg.

217. As Heinicke 1784 enem Hofe sine Lërwiſe tëgen ene Vergöding anbeden lët: sëde de Vermidler:

Wen Heinicke kan Sprëkern Stumhëd gëven,
So ward he wol de häpte Summe hëven.
Dog wil he man dat Sprëken Stummen leren,
So ward dat högste Ör em nig erhören.

218. He is bejärt, man ök klök?

Et is en gär to groten Wän,
De Klökhëd man na Jaren mëten.
Erfärenhëd än Klökhëd, mut men wëten,
Is man en Blinder up der wönten Bän.
Na Wernicke.

219. Grötmans Kindertugt.

Is Grötmans Kindertugt wol göd?
De Fräg häv ik nog nig erwagen.
Dog tögt, wat he un sine Kinder döt,
So sünt avgrislik unertagen.
Na Kästner.

220. Up den Hûs-Ink v. T.

Im Gaulöp seh ik em dœr alle Straten riden,
Dog vœr der Stad holt he to jagen up,
Dat is dog wunderlik, en Gek vœr allen Lüden,
Un klök, wan Núms et sút, to sin darup.

221. As men en ankúndigt Sgowſpil nig upförde.

Dat men dat Stúk nig spélt, dat men érst gëven wul,
Hávt Enige uns œvel namen;
Un Mamſel Zenner, de de Dœgd vœrſtellen ſgul,
Is in dat Kindelbed dog kamen. Na v. GkGk.

222. Up Olinge.

Olinge sprikt, se si prik dertig Jär;
Un dat et man nën Mäken wägt
To seggen, dût si wol nig wär,
Êr Vader súlvst hát vœr tein Jär mi't klägt.
Na v. Gkgk.

223. Grundloſe Klage.

Dat Lar en Doniks ai, wól kan darœver klagen?
Hát he nig swär genög an sinem Pans to dragen?

Hûs-Ink (Junker), der junge Herr des Hauſes. So hîß ehmâls Horink ein unehlich Kind. Pans Wanſt, Schmerbauch. Doniks, Fr. faineant, tunigts.

224. Dat düdsge Krigswēſen.

Mit Rieſenkraft, dog ane Kunst regērt,
Hát ins der Düdsgen Arm dat Swērd im Krige fört.
An Muskeln nig so stark, dog mit des Wittes Flitse,
Swingt jets des Fransens Hand des ligten Dēgens Spitse.
Wi fölen, dat uns lángst der Anen Kraft gebrikt.
Dog warum mākt des Nabers Kunst nig uns ök ſgikt?

Na Kástner.

225. Wan kumt de goldne Tid?

Hört to: de Ole, de den Strīd,
Ov wi de goldne Tid
Al hadden edder nig, to wīd
Hát drēven, wikket ān Gekrīt:
Wen alle Dœgden, Grātsien un Muſen,
De swārnen Finde der Meduſen,
Um alle Tronen stān — Regtfarrighēd to'r Sid —
Dan is de goldne Tīd

Na Gleim.

226. De Misnöming der goldnen Tid.

Wan wēr de goldne Tīd?
As men nog ān Beſit des Goldes lēvde?
As't Núms nog to beſitten strēvde?
Wat? Is de goldne Tīd nig hūd,

Worin Gold Ider wünagt, wol Bedlers Gold beſitten,
Worin mit Gold ward ſpelt, et Ider wët to nütten?
Wohër is de verkërte Utdruk kamen?
Warum krëg dat, wat goldlös wër, den goldnen Namen?

227. Seladon an Mana.

(S.) Wo büst du dog ſo ſgön, o Mān!
Wan du di ſpegelst in Aletteus Blikken!
(M.) Kan di sunst niks an mi entrükken,
Hans Nar! so magst du wider gān.

228. Færbidde.

Hillige, rene Vernunft, vettej den Blinden am Wëge,
De di verfolgen un ama'n! Göddin! se kenden di nü.
Avers törre de Stolten, de gërn uns dwüngen to kuëen
Vœr dem verguldetem Kalv, ërem lidütjen Verſtand.

Na v. Salis.

229. Vœrbeſtimming.

Wār is't wol, dat nën Minsg nimt
Ër sin End', as't is beſtimt:
Likers ſgal to'm Mül des Draken
Nemand sik to nahe maken.

Törren hindern, aufhalten; lirlütg fër flein.

230. Dat Spaſeēn.

Spaſe nig mit groten Hērn,
De Art Lūde tōrnet gērn;
Dog ōg nig mit alto Ringen,
Den dūt ward di Sgande bringen.

231. Smak un Glants.

Mi ſgenkt in'n goldnen Bēker Maufeld slegten Wīn,
Damit de Farve mi nig ſgal verdāgtig sīn.
I! Maufeld, dat is mal,
Dat'k dœr den Bēkerglants den Smak verleren ſgal.

232. Inſgrivt enes Wīnfats, dat enem Super to'r Kiste gēven wur.

De, dessen Būk ik oft hāv fūlt,
De is't, de nu den minen fūlt.

233. De beste Frow.

Puppin wil'k to'm Altār fōren,
Kūnn' ik dēn wol klōker kōren?
Rik un stum, ſgōn, blank, nig slow?
Mākt se nig de beste Frow?

234. Rōmlike Matiging.

Den unverſgāmten Smarolān
Smēt kortens men de Trep herunner.
Derliken, sprōk he, lōpt mit unner,
Men mut to Tiden Spās verſtān,
Un ēven wul ik ſo al gān.

235. De Wiſe.

Wen ök dem Wiſen Häv un Gôd ward namen,
Blivt em dog nog en Sgat, um dên he nig kan
kamen.

236. De faſtende Hövdman.

„Friſg up den Find lôs, dobbre Lüde!
Wôl kan ju Helden wedderſtân?
Un blîv ji ök: ſo ſgœl ji hüde
Im Hemel nog to Gaſte gân.“
De Find rükt an. De Hövdman wikt,
De Kloke midt de Fär,
Êr he vürr êr erſgrikt.
„Hêr Hövdman, röpt de Sgär,
Gân ſe den nig mit uns to Gaſte?“
Nê, Kinder! gât allên — ik faſte.

237. Up den reïſten Krumſter.

Hêr Krumſter reïſde krüts un kwêr,
Na England, Welsgland, dan to'r Hemâd wêr.
Is he nu gôd, ſgikt, klôk un wiſe?
O hôret, wat van em ik priſe!
As Gösgen tög he œver't Mêr
Un kumt as ene Gôs wêr hêr.

238. An B. œver ſin Lëvgen.

Gôddin nömeſt du Klamönen?
O wo min man kenſt ðu de!
Fründ, da is van allen Sgönen
Nene minsgliker as ſe.

239. De unliken Anhilgten.

Min Wiv is jung; un ik bún öld.
Min Wiv is fürig; ik bún köld.
Min Wiv is wild; un ik bún tām.
Min Wiv is flink; un ik bún lām.
Min Wiv wil dat, wat ik nig mag,
So twist wi uns den helen Dag.

240. Wól nog nig Minsg is.

Wól nü sik hát beſtrēvt, des Kummers bleke Wangen
Mit Roſen to beſtrü'n,
De hát nog an- nig ēnmāl fangen,
En Minsg to sin.

Na Klamer Schmidt.

241. Artemiſia

(de den Līggam āres Mannes Mauſolus to Aſge brennen lēt un dūsse dan na un na vertērde).

Van Mauſols Wēdwe wur dre duſend Jār al sungen.
Segt, wat hát se den dān? Den doden Man verſlungen!
Un nu hát mánge Frow, de dog nēn Digter ērt,
Al mēr as enen Man gār lēvenig vertērt.

Na Kāstner.

De Anhilgten bie Verehelichten.

242. Dat ewige Andenken dér hángten Woldäders.

En Dĕv, de Mitlĕd fun, bĕd Iden, dat he sinen Namen ſgrĕv,
In't Stambŏk, dat he den Beſŭkern gĕv.
(Se) Woto den ſgœl wi di damit beſgenken?
(D.) Ik nĕm't am Starvedage mit to'm ewgen Angedenken. o.

243. De umkĕrte Sgönhĕd.

Ogen rŏd, un blaw de Mund,
Plat de Bost, de Rügge rund;
Dik de Lĭv, de Lænden slank
Kort de Hand, de Fŏt to lang
Rŏd de Hals, de Bakken blas —
Kumt as Sgönhĕd nig to pas.
Kittig kere dússer Mángel
Sgĕv henſmĕten Biword um,
Un du warst so ſgŏn as Engel
Ut Elyſium. Na Kretschmann.

244. Glöven un Erfaren.

Wŏl vĕl erfart, vermeret sine Wŏtenſgup,
Un wŏl vĕl glövt, hukt vĕlen Erdŏm up.

245. Kunstgrĕp.

Wil ji toglik den Kindern der Weld un den Framen gefallen —
Malet de Wollust; man malet den Dŭfel dato!

Kittig hurtig.

246. Ene moderlike Wärfgowing.

Melinen hörd' ik ëren Sœn beleren:
„Frids, sü de Mäkens an, as wen se Göfe weren!“
Madam, sprök ik, ik seh, se kennen ër Geflegt;
Folgt Enen Frids, so denkt he meistens regt.

247. An de Dame, de dat Vœrſtände œvel upnëm.

Wat wi vœrhër van-Göfen ſgreven,
Dút is up Se, Madam, fœrwis nig mikt;
In Göfe, so as de, wovan de Moder ſprikt,
Kan men sik jo verleven! Na Kästner.

248. Fikgen.

Den graven düdsgen Udruk: Jumfer! ik vernëm,
Ik wër' en Ve, wen'k em nig œvel nëm',
Rëp Fikgen. Se verlët na korter Tid den Ord
Un lët bi'm Edelman dat grave Wörd.

249. Up enen Hügler.

Du bëdeſt — avers man to'm Sgin;
O frame Man, wi bidden di regt sër,
Er du wult lik dem Hilgen sin,
So wës man erst nën Sgurke mër.
Na v. Salis.

Milken, miken up enen, ein Augenmerk auf einen haben.

250. Sûsgen.

„Hôgmôd kumt vœr'm Fal!"
Dog bi Sûsgen këm,
Sër de Gräf Fernal
Se to't Frûndin nëm,
Hôgmôd na dem Fal. Na v. Haug.

251. Oever enen Fänrik.

(A.) De Offisër, de gûnt slikt läm un sagt,
Këm wol verwundet ût der Slagt?
(B.) O në! he blëv vœrsigtig ût der Slagt,
Dog ene näkte Wenus lämd' em in derfülven
Nagt. Na Laugbein.

252. Fräge an Lessing.

Drôft wol en Prëdiger Sgowspille sgriven,
Un Prëdigten en Komœdiant?
(L.) Wol Nûms van beden lät et bliven,
De ërste, wen he kan, de twede, wen sin
Wil nig mankt.

253. Pins un Mille.

(P.) Du givst mi, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne;
O mûgdest du dog mi allën
Mit diner Tederhëd erfröjn!
(M.) Sgaf ik di, lik dem Sunne,
Behagen, Lust un Wunne,
So kan'k fœr di nig sin allën.
Du wëtst: de Sun dënt algemën. Na Kuh.

254. Unnerſgëd.

Ik legen? Nü! ik swör't di to.
Dog dat geſta ik frej:
Is mi towilen nig mīn Dägtnis trow,
So hilpt mi mine Fānserej. Na Gleim.

255. Dat lütje Lugt wikt dem grötern.

An dem Hëven de Stërne beſtreden, wól grötet Lugt gëve?
Sunno vul Glants stëg up. Ut wër ër Striden mīt ëns. Na v. Nicolay.

256. De Kœnig van Dänemark un sin Rentverwëſer.

(R.) De uns den Hëring solten lërde,
Verdënde warlik unſen Dank!
Un wen de Naweld em nig ërde,
So were dút an Billigëd en Mank,
Wol grötern Röm un Wërd nig de erwrung,
De uns de Messiade sung *).
Men mut Verdënst, denk ik, na sinem Vordel mëten.
(K.) Nig wār, he mag wol gërne Hëring ëten?
Na Gleim.

*) Oft frägte der gemeine Man, wan ër Klopſtock unter den Grosen bemerkte: Wër ist dër? Gewöhnliche Antwort: Unſerē Königs Verſemächer (Rümsmid).

257. Belering.

De sämte Sguld is man dre hunderd Gulden?
Entlöp! sunst kumst du in de Lân.
Dog mërst to Hunderddusend dine Sgulden,
So blïv; du kanst vœr'm Fängnis sëker sin.

258. Gebed enes Pleiters.

Erhöre, God, dën, de di prîset,
Em, dën du lange Tïd hâst spîset;
Besgër em dog sïn Brôd ök hüd,
Un stüre gnedig — Twist un Strïd!

259. As de Musenfœne enem Tönstümper de Fensters insmeten.

To'm minnesten hât unse Gigelman
Mit Orfeus dog der Änlikkeden Ene;
Dat he, as günne, sülvst de Stene
Ök in Bewëging setten kan. Na v. Gkgk.

260. De nig gëvwillige Gïrsmagen.

En Gïtshalts ful în enen Ström, de dëp
Un ritend wër. En Fisger, de dat Lëven
Êm redden wul, sprung sülvst henin un rëp:
He mügde em de Hand man gëven, ër he sunk —
(G.) Wat? gëven? Niks kan'k gëven! — un verdrunk. Na Blumauer.

Pleiten, Fr. plaider, Engl. plead, eine Streitſache gerichtlich vertheidigen, von Pleit Rechtsſtreit, bei Kero Flyz, L. lis, litis. Nog unner'm Rigter de Pleit is, L. adhuc sub judice lis est.

261. Ën Köpman to dem andern.

(A.) Um Betaling bid ik, leve Man!
(B.) Menen Se vëlligt, ik löp davan?
(B.) Menen kan'k dût nig, min leve Man,
Avers tält Se mi nig, so löp ik davan.

262. Jumfer Klaks an der Sminkſgive.

Sët, wo de Jumfer Klaks sik sminkt,
Un sik to'r jungen Dërne hekst,
Wo se mit roſenrodem Inkt
Ëren Döpſgin œverklekst. Na Pfeffel.

263. Up Knufers Geldſak.

Mënst; Knufers Geldſak wër' as't Hemelrik?
Pik ök! he is der Hölle lik.
Den, Förſten kan men drin bi Förſten drapen,
Un nümmer is fœr se Erlöſung drût to hapen.

264. Man Ene böſe Frow.

Man Ene böſe Frow wol högstens nu et givt;
't is trown nig regt, wen Ider sine so beſgrivt *).

Inkt, Blak Dinte.

*) Die Grundlage dieſes Singedigts ist von Leßing, aber von mir wëſentlich verändert, weil ich ſeine zweite Zeile: Nür Schade, daß ein Jeder ſeine dafür hält, für Unwärheit halte, und alſo für Unregt erkläre.

265. Um Ene Narrin hángen ölk twe —

Bunk hángde sik, wil Mamsel Lobesin
Em nig to'm Manne nëmen wul.
Vœrhër en andrer hát datsúlve dän,
Wil he to'r Frow se nëmen sgul. Na v. Gkgk.

266. Mamsel Steg.

Twe Dinge lévet Mamsel Steg,
De söten Hërn un Appelsinen —
En liken Brûk van ën kán ër nig unregt sginen,
Se sugt se ût un smit se weg. Na v. Einem.

267. Lëvenskraft.

Van Lëvenskraft — fœrwis, ik mut et láven —
Sëg men bethër der Böker vélerlej.
Man up de Frage: Wat is se?
Hát men de Andwörd nog versgaven.
Na Dr. Grmbrg.

268. Vader un Dogter œver't Frejen.

(V.) Ja, Minken, 't Frejen is wol gôd,
Sprök Vader Lint, dog bëter dôt
De, welke gär nig frejn.
Der Mening wërd'k di ôk dog sën?
(D.) Në, Vadër, gôd dön wil ik man.
Dat Bëtre do man de, de't bëter kan.

269. An ene Sögende in goder Hape.

Twe Gäste, Dag vœr Dag to'm Smuſe,
Entnëren di. To göd is trown! din Wil.
De Ën' is an der Dœr, de andere im Huſe —
Dat is nën Kinderſpil! Na Dr. Grmbrg.

270. Änlikkëd der Anrëde un Antwörd.

Twe Fänten sëden ener Ëfeldriverin:
„Hávt goden Morgen, Ëfelsmör!“ nig linder
Se ën't torüggëv un im sülven Sin:
Hávt goden Morgen, mine Kinder! o.

271. Ener Mägd Narigt an êren Hërn, de sinen slagteten Ossen enigen Fründen wiſen wul.

Belëv de Hër man nu hërdäl to kamen,
Wil alle, de den Ossen sën wilt, sünt toſamen.

272. Up des Weldbows Lerer Kepler, von dem en Neuton lërnde.

Nig andre Stervlike so hög sunst stegen,
As Kepler stëg — un sturv in Hungersnöd!!
He wusde man de Gëster to vergnögen;
Drum leten em de Liggams ane Bröd.

Na Kästner.

Entnëren entkräften, Latin. enerv-en(are), von ner Kerf.

273. De Arst Brown.

Vēl Wares, Nejes ōk, legt sīn Systēm uns dār.
Dog is dat Ware nej un is dat Neje wār?
Na Dr. Grmbrg.

274. Ener jungen Dame, de to Pērde wēsen wēr, Sprākversēn, un dessen Verbēterer.

(D.) Hüde bún'k enmāl regt dúgtig rēden.
(V.) Súnt se? nē! dút likt nig ēren Sēden.
Hávt se rēden? drœf ik se wol fragen.
Súnt se? kúnn' ik āne Sgām nig wagen *).
o.

275. Up den gelērten Dwaskop Grandig.

Dwaskop! basunet mit Grīsgram in unse Búsge Hēr Grandig.
Dwaskop! dönt et darup lustig to'm Busge herūt.

Dwaskop Qwērkopf; basunen posaunen, laut sgreien; Grisgram heftiger, mit Zänknirsgen begleiteter Zorn und Grim.

*) Ich teile dis nūr mit, um Personen beiderlei Geslegts vōr zweideutigen Ausdrükken zu warnen. Nigt die Dame, sondern der Verbesserer machte einen Sprāchfēler, um die Zweideutigkeit zu vermeiden. Es scheint das Reiten dem schönen Geslegt misständig und für dasselbe in der Sprache nigt geeignet zu sein.

276. Pligt fœr Iden.

Jümmer ſtrēve to'm Ganzen; un kanst du en Ganzes nig wērden,
Hoit! as denend Lid, ſlūt an dat Ganze di an.

277. De Slœtel.

Wult du de Andern erkennen, sü, wo de Andern et driven;
Wult du de Andern verſtān, blik ērst in't egene Hart!

278. Glōvwórdiggēd.

Wēm to glōven si? Rēdlike Frúnde, dūt kan ik ju seggen.
Glōvet dem Lēven — et lērt bēter ad Rēdner un Bōk.

279. Overēnſtimming.

Wārhēd sōken wi bede, du buten im Lēven, ik binnen
Im Harten; un so findet Elkēn se fœrwis.

280. Nejsgīr.

Ens man wúnsgd' ik stark, ik wúnsgde dog ēnmāl van Frúnden,
Welke dat Swakke so ligt finden, dat Gode to sēn.

Hoit! Ei, libet! Lid Glid, wit Smid ont ī oder ic.

281. Vœrtog.

Oever dat Hart to sigen, is grôt: ik verere den Dobbern.
Avers wól dœr sin Hart siget, de gilt mi dog mêr.

282. Wärhëd.

Ene man is se fœr Alle, dog Ider sût se verſgëlig.
Dat se Enes man blivt, mäkt dat Verſgëlige wär.

283. Harmonë der Weld.

Höret dat Ör un sût dat Oge? Din binnerste Sin sût!
He mœn höret ur wët, wat he van buten vernëm.
Un du twifeldest, Frûnd, am binnerem Weldsin?
Hörst du de Harpe nig? Wult du ök sën nog den Tön?

284. Tröstïng.

Tröstet den Trorigen nig un vergünt em rawige Tranen:
Frûndlik Mitlëd man plëge des Kranken Geföl!
Glükliken rëkt, mit Rosen bekrandst, den Bëker der Fröde,
Holde Vergitnigmi plantet um'n ënſamen Kwel.

Na R.

Anmerk. Die Gedigte von 275 bis 283 ſind nâch einem oder andern unſrer êrſten Digter.

285. De Berēdſamhēd.

Fründe, Water maket stum,
Lērnet düt dog an den Fisgen.
Dog bi'm Wine kērt sik't um,
Lærnet düt an unſen Disgen.
Wat fœr'n Rēdner uns wol glikt,
Wan de Rinwīn ût uns sprikt?
Wi vermanen, striden, leren,
Nemand wil den andern hören. Na Lessing.

Gravſgriften.

286. Up enen Windmüller.

Hir ligt de Müller Drakelankt.
He lēvde mit Wīv un mit Kindern van Wind.
Nog Vēle darin lik em sünt,
Wen ēnen ôk de Mœle mankt.

287. Up enen Tætler.

Og, wēr'k nig sturven so behende,
So leſest du hir nau, woran
Un wo ik sturv — o Wandersman,
Starv, starv, damit ik di min Ende
Utförliker vertellen kan. Na Haug.

Vertellen erzählen, Griech. τελειν, τελλειν, εντελλειν, hinzuzählen, —fügen. Tæteln schwatzen.

288. Up enen Apen.

Da ligt he nu, de lütje leve Paviān,
De uns so mānges na- hát dān.
Ik wedde, wat he jets hát dān,
Do wi em alle na, dem lütjen Paviān.
Na Wägner.

289. Up enen Recruten.

Hīr ligt Johan, de as Recrūt vesturv.
Wen nig de Nær ût Frēs vœr'm Dōd wër sturven,
So hádde he sik wis so vēlen Rūm erwurven,
As sīn Hēr Overste erwurv.
Na v. Thümmel.

290. Up Hans Snōp.

Hīr rawt un it nig mër Hans Snōp.
Na sóstigjār'gem Ętenslōp,
Lēt men ût Stēn em dússe Rawflē hauen,
De lange, lange Mālti̇d to verdauen.

291. Up enre undófte Dogter.

Hīr rawet, de Beate (sélige) heten ſgul:
Dog't lever sīn, as heten wul. Na Lessing.

292. Up enen verdrunknen Sgipper.

En Sgipbrœkigen rawt hīr neffen dem flitigen Landman,
Og! up Ęrden un Mër findet uns alle de Dōd.

293. Up Gödman, wan he ſtarvt.

Wan Gödman ſtarvt, ſo ſgrīvt: Hīr ligt en Poker —
Up ſinen Likenſtēn,
Dog ſettet to: he fülde ſinen Bēker
Nēn Māl fœr ſik allēn.

Genōt he wat, ſo dēlden ſine Brōder
Mit em ſo Kost as Drank;
He lēvde Mākens, Wīn un Bōk un Leder,
Un arnde Vēler Dank.

Drum plantet, Fründ', em ene Rēvenlöve
Dog um ſīn Gravmāl up,
Un vaken ſirt bi'm' Druvenſaft nig drēve,
En Frödenfeſt darup!

294. Up enen Biderman.

Sta, Wandrer, wen du wult, dog nim den Hōd ērst av;
De ole — ligt hīr! hīr is nēn Aldägsgrav;
Des Rikdōms armste Knegt in Kindhēd, Jœgd un Older,
Der Armōd Arbēdsman, regtſgapen un en Christ,
Kœn sīn, vēl mēr as du, du sülvst, du Wandrer — būst;
De hele Vaderſtad aprikt van den Pligtenholder,
Nog, wan den riken Man du längt vergēten sūst.

Na Gleim.

295. Up enen goden Landman.

Rêdlik un bider genôt he im landliken Flite dat Lêven.
Frödig entnëm he dem Kaf järlik dat drëplike Körn;
Sü hïr, nu hát em sin God dem Stoffe des Lives entnamen;
As men dem spuddigen Kaf goldene Korens entnimt.

Na S. W. C. Starke.

296. Up Alpin.

Ji lêst up dússem Likenstën,
Dat höggelert Alpin is wêsen.
He würr' entrükt sïn, wen he künne dút nog sën,
Den he verstun et nig to lêsen. Na v. Gkgk.

297. Up den belêvten Man.

Hïr rawet, de mit ider Lage
De Ârt to lêven göd verstun;
Dog man an sinem Starvedage
De Kunst to lêven nig verstun.

298. Up Mats.

Hïr luddert Mats, de sik in sinem Lêven
Mit depen Denken nümmer av- hát gêven.
Dat Denken swakt den Gëst un mäkt den Liggam krank.
Dút sëg he in un hul sik man an Frat un Drank.

299. Up Gripallan.

De Land un Lûd' um't Ërige hát bragt,
Hēr Gripallan ligt hīr begraven;
Un bringt, wól hádde dút wol dagt!
Im Dode nog um't Ërige de Raven.

300. Up Warān.

Hīr ligt Warān — so segt men nu van di,
Wīl sik dīn Mund up ewig hát verflaten,
As avers nog ūt di súnt Wōrde flaten,
Do sēde men: Worān lúgt hi.

301. Avſgëd an den Lēſer.

Wen di van allem, wat du leſest, niks geful,
Mīn Lēſer, so sī dog so dankbār funden,
Dat du mi minstens búst fœr dat verbunden,
Wat ik torúg behul. Na Lesing.

---

302. De Metafüſiker.

Wo dëp ligt unner mi de Weld!
Knap seh ik nog de Mánkens nedden wallen!
Wo drágt mi mine Kunst, de högſte unner allen,
So nah hen an des Hēvens Telt!
So rēp van sines Torens Dakke
De Leidendekker, so de lútje grote Man,

Leide glatflächiger Schifer, Gr. λειος, glat.

Hans Metafüſikus in sinem Sgrīvgemakke.
Seg an, du lutje grote Man,
De Törn, van dem dīn Ōg so vœrnēm nedderſgowet,
Wovan is he — worup is he erbowet?
Wo këmst du súlvst henup? Un sīn höglegte Stën,
Woto is he di nút, as um in't Dāl to sēn?

Na v. Schiller.

303 De upſógte Roſe.

Im fēren Rökenhajn to sën,
Blöjd' ene ſgöne Roſe;
Se súgtde: „unbekant, allēn
Vertrōr ik up dem Moſe
De Dage mines Lentes hīr;
Ik, dússes Hagens ſgönste Sīr" —
So dœnden ēre Klagen.

De Góddin Leve, mitlēdsvul,
Lët se nig lange klagen.
De ſgönſte Sgäpker — so se't wul —
Musd' in den Wold sik wagen.
He sëg de Roſe — plúkde se
Un wër entrúkt, se kúsde he —
Nu súgde se nig fúrder.

Og, mange Sgöne súgtet nog,
Der Roſe lik, im Stillen;
Un unerwëkt wil Wenus dog
Ēr Bëden nig erfúllen.

Sīr Zīr, Gr. σαιρω, ich zire, ſmükke.

O Wenus! levet trow un hët
Man ide Sgönhëd lönt sik wët,
Drum stür ër enen Sgäpker!

Üt dem Swediſgen in M. Ecks Nördiſchen Blätt. 3tes Stück.

304. Eufroſine.

Ene Legende.

Ene küsge Jungfrau, Eufroſine,
Trow dem Gloven, den uns Chriſtus leret,
Wur ins dem Türannen œvergëven.
„Wult du nig — so sprök he — di bekeren
Un den vaderländagen Göddern offern,
Warst du mine hele Streng' erfaren.“
„Hër — entjëgnet se — ik kan nig annera
Un ik bliv stëds trow dem Christengloven.
Min Erlöfer is fœr mi jo sturven,
Hát am Krüts' unſguldig liden mœten,
Un so wil ök ik den fœr em starven.“
„Oevergëvt de stolte Christendërne
Enem Kriger hen to sinem Willen!“
Rëp vertörnt den Denern to de Kaiſer.
Un de Inge blikde to dem Hëven,
Súgtde dëp un mit uphävnen Händen:
„Hër, erredde dine Mägd van düsser
Smäg, de ër de wilde Heide drawet!
Lät se lever starven as enteren,
Dat se rën to dinem Hemel swëve.“

Do se nu van rohen Denerhänden
Furt wur tagen — unhört blëv ër Bidden —
Gëv de Moder Goddes ër en Middel,
Wo dœr List se êre Unſguld redde.
Un se smët sik vœr den Kriger nedder:
Sgone min, lât mi min ënsig Klenöd,
Mine Unſguld mi — ik wil di lonen!"
Welken Pris, entjëgnede de Kriger,
Givst du mi fœr din so ënsig Klenöd?
Sprikt de kûsge Inge to dem Heiden:
„Ik wil di en Tövermiddel leren,
Dat di sêkert vœr des Stales Snide
Un des Piles ſgarptoslêpner Spîtze"
Un de Kriger, blid des Anerbedens,
Lët dat Mäken Töverkrüder samen,
De sê unner hëmlik stillen Formeln
In des Kêtels widem Buke kâkde.
As de Sap den Krüdern wër enttagen,
Nëm de rene Jungfrow minne Drüppen,
Un benatde sik des Halſes Witbëd.
„Nu verſöke, sprôk se to dem Kriger,
Ov ik nig en wârhavt Wörd hâv spraken."
Un se lët sik up de Knëe nedder,
Bôd des Swërdes Sgârpe êren Nakken,
Glovensvul to'm Hêven blikkend.
Do enttög dat ſgarpe Swërd der Sgede
Straks de Kriger, swung et hêr — et gnasde —

Samen ſammeln, davon ſamt.

Drëp der Jungfrow witten Nakken —
Un dat ſgöne Hövt mit goldnen Krullen
Rulde blödend up den Boddem nedder.
Dog de rene Sele flög to'm Hemel,
Ene Jungfrow to der hilgen Moder.

Na A. N—r.

305. Dat Glůk der Frůndſgup.

Welk en Glůk, an Frůndes Hand
Dœr de Weld hen wandeln!
Un mit Wishëd un Verſtand
Lëven, denken, handeln!

Frůndſgup röpt de Fröden hër
To'm Geſprëk, to'm Mâle;
Falst du hen, se hilpt di wër,
Folgt to'm Barg un Dale.

Frůndſgup holt uns't Sgëmglas vœr,
Wan uns Flekken sœlen,
Wärſgowt, bëtert unſe Kör,
Fört toregt bi'm Dwëlen.

Wol mi, dat ik mër as Geld,
Lëv' un Frůndſgup lave!
Ân de Frůndſgup likt de Weld
Man der Nagt im Grave.

Sœlen beſmutsen, Fr. salir.

Fründſgup tröſtet, ſtarkt, mäkt Möd
Bi Verlüs un Faren.
Alles is än Fründſgup död,
As än Blöm' en Garen.

Na A. Mahlmann.

306. Wärſgowing.

Mit Leveslik un Spil un Sang
Wurv Elmon, jung un ſgön;
So lēvlik, risg un flink un lang
Nēn Jüngling wēr tp sēn.
Nē! nargens wēr
En Jüngling mēr,
De mi, as he, geful.
Dút sēg he — ah!
Un lēt nig na,
Bet he to vēl, bet he to vēl,
Bet he to vēl erhul!

Verlüs, Verlis Verluſt, von verlesen verliren, eins von tauſend Beiſpilen, welche beweiſen, daß das ſt nigt ſt geſgriben werden müsse, weil das s zu der Wurtsel gehört und t als Ableitſtāb hinzu komt. Dis gilt aug von sg, sk, se, woraus der Teutſge ein ſch zuſammengeſmelzt hat, z. B. Kirsge von Kirse, wie man es vörmāls ſprāch und ſgrīb, rausgen von rusen, rüsken, rüsgen uſw. Wärſgowen warnen; wurv warb, von warven werben; risg risk aufſchüſſig, von risen aufſteigen.

Wol wër im Dorpe mánnig Man
So jung un ſgön as he.
Dog ide Dërne sëg em an,
Mit em man glimkde se.
Bol rët ër Wörd
Em figgelnd fört;
Un wunnen wër sin Hart.
Mi wur he kold,
Blëv mi nig hold
Un lët mi hir, un lët mi hir
Un lët mi hir in Smart!

Sin Levesblik, sin Spil un Sang
Sunst söt un wunnevul,
Sin Kus, de sunst gëv Selendrang,
Mi nig mër fröjen ſgul.
Sët minen Fal,
Ji Sústers, all',
Fœr de de Falsge lëvt!
Trowt em nig ligt —
He lúgt, he lúgt!
O sët mi an, mi arme an —
O sët mi an un bëvt!

Na von Halem.

Glimken mit enem, heimlich, vertraulich ſein, von glimmen, Engl. to gleam, Alt-Sass. Leom, Goth. Lauhmon Ligt, Glants, Lat. lumen; figgeln lībkoſen, fuchsſwäntsen.

307. Anken van Tharaw.

Anken van Tharaw, ĕr bûn ik man hold;
Se is min Lêven, min Gôd un min Gold.

Ankken van Tharaw hât wedder ĕr Hart
Up mi man rigtet in Frôd' un in Smart.

Anken van Tharaw, min Rikdôm, min Gôd!
Du mine Sele, min Flêsg un min Blôd!

Kêm' ôk en Unwĕr, up uns to slân,
Sûn wi des Sins, bi enander to stân.

Krankhêd, Verfolging, Bedrôvnis un Pîn
Sgal unser Leve Verkuûtting man sin.

Regt as en Palmenbôm œver sik strigt,
Je mĕr he'm Hagel un Bêgen erligt;

So ward de Lêv' in uns mâgtig un grôt
Dœr Krûts, dœr Leden un allerhand Nôd.

Wûrrest du, og! van mi ôk enmâl trent,
Lêvdest du, wôr men den Sunno knap kent;

Wûrr' ik di folgen dœr Wôlder, dœr Mĕr,
Dœr Îs, dœr Flammen, dœr't findlike Hĕr.

Anken van Tharaw, min Lugt un min Sun!
Min Lêven slût ik um't dine hĕrum.

Wat ik gebede, dût ward van di dân,
Wat ik verbede, dat lâtst du mi stân.

Wat hât de Leve dog wol fœr Beſtand,
Wôr nig Ên Hart is, Ên Mund, Ene Hand?

Wör men sik pinigt, vertörnet un sleit,
Un lik den Hunden un Katten besteit?

Anken van Tharaw, dat wil wi nig dön;
Du büst min Düvgen, min Lamken, min Hön!

Wat ik begēre, si lēv di un gōd!
Ik lāt den Rok di, du lātst mi den Hōd.

Dút is uns, Anken, de sōteste Row;
En Līv un Sēl ward út Man un út Frow.

Dūt mākt dat Lēven to'm hēmliagen Rīk,
't wurte dœr't Twisten der Hölle man lik.

Na Simon Dach *).

308. De listige Jan.

Ik wünsgde mi'n Māken, dút Māken wēr fgön,
Man't kun mi so bērens nig liden.
Dog lēt ik min Hart ēr stēds hören un sēn,
Se kun minen Andrag nig miden:
„Lāt bede uns lēven in Trow!
Ik wērd din Man — du mine Frow —
Seg, givst du nig't Jawōrd dato?“

Min Hart dút ēr sēde, so teder, so sōt;
Min Ōg ōk vergōt dabi Tranen;
Se ilde mi nig mit der Lēve tomōt,

*) Hr. Hofprēdiger Starke zu Rieder im Anhalt Bernburgiegen, teilte mīr auf meine Bitte disen schönen Aufsats mit, aber nūr aus dem Saesischen übersetēt. Ob ich den neuen Umsats, dēr mīr nigt zu Gesat gekomnen S. ūrfgrift gemās, getroffen habe, kan ich nigt entscheiden.

Wul'n Togang to ër mi nig banen.
Je mër ik der Tranen vergôt,
Je drúkkender wur mine Nôd;
Se lagd' un verlët mi mit Spôd.

Do lëp mi de Galle dœr't kakende Blôd;
Ik dagde: „entſla di der Grillen!
Fœr so'n Ding to starven, bún ik dog to gôd;
Se ſgal mi nig lánger so drillen.
Et givt jo der Dërnen nog mër
De minner súnt hard, as se wër,
Kanſgën, krig fœr Ene dre — vër."

Dút markde de Inge, ër Dön se verdrôt,
Ik gung, se im Wold to beluren,
Da hörde ik blid, wo se mi wër gôd,
Wo se mi nu kúnne beduren.
„Në, gär nig wër dút mine Pligt,
So hard to sin tëgen den Wigt,
Nu seh'k wol den Lëvten nig ligt."

Drup beisterde ik út dem Wolde hervœr,
Um se to umarmen, to kússen.
Se slôt' nig mër so ërem Harten de Dœr,
Hold blëv se mi, kun mi nig missen.
Man wër' ik nig wëſen so klôk,
Un hádde verdrëven den Rôk;
Wër' ik ane Lëv' as se ôk.

Ût dem Dänisgen, na P. H. Haste.

Mit Spôd in Eile; kan sin (Sl. mösget - bût) kanſgën, magſgën (Dän. maaſkee), miſgin, (Fr. ce me semble), vëlligt, för leigt, villeigt.

309. De Twintigjærige.

Is dat nig de dusend Düker,
Ålk ſgal Brüd van Gering sīn!
Dagd' ik dog, de loſe Sliker
Were längst so göd as mīn.
He kun jo so fründlik ſpreken,
As he mi de Kirmse gēv.
Og nu lēvt he'n ander Māken,
Trekt mi't vœr, hát mi nig lēv!

Jung un nig verlēgne Ware
Bún ik, flügge, rasg un flink.
Prik háv ik nu twintig Jare,
Bún en nüdlik, lekker Ding.
Draller is wol nig en Māken.
Dog bún ik man ſgīr un rund?
Up mīn Dön ök mut men rēken —
Arbēd lēv ik, ſtark un ſund.

Ene Ko, vēr Sgāp, dre Swine
Hát de Vader mi vermākt.
Un dat Flas ök ward dat mine,
Wat de Moder swingt un brākt.

Düker für Teufel. De Kirmse, Kirchmeſſe, ein Feſt, woran man ſmauſete und ſich beſchenkte. Prik, juſt, genau; nüdlik nüdlich, genüglich; ſgīr glat, rein, lauter; rēken für rēknen, rechnen. Dat Flas, Fr. filasse, im Öſterr. Hār, Dün. Hör, Flachs, es ſwingen und brēchen (braken), es mit der Swinge ſlagen, wenn verher die Stengel mit der Brēche (Brake) zerknickt ſind, beides, um die Hülſen davon abzuſondern.

Fůftig Daler, sós Stůk Linnen
Un en Bedde nej un fiks,
Ward mīn Brœgam bi mi finnen.
Og!! — un dog erfär'k nog niks

Trīntje sëde mi verlëden:
„Tóffel hát en Óg up dí."
Avers hilpt mi wol súlk Rëden?
Tóffel lópt jo nig na mi!
Sgúll' et nu nog länger düren,
Dat mīn Brœgam bleve wīd:
Ga'k drup súlvst ůt! Súnt dat Küren?
't is nu dog wól ënmäl Tīd! *) a.

310. De ſgöne Grete.

Og, segt mi niks van Vagtens Bëk!
Is se ök nog so rik,
So is se dog van Nœs und Këk
Nig miner Grëtje lik.
Un stëds gefalt mīn Minsg mi göd,
Segt júmmer, wat ji wilt,
Wen Bëk up ëren Sundägshöd
Regt vël ök in- sik bildt.

Verlëden, vergangen, vōrhēr, unlängst; Küren, Muken sonderbare Einfälle; de Keke der Mund.

*) Die Fr. Pr. Trppn. in W. teilte mīr den grösten Teil dieses Lides mit.

Wo glat, wo rund is Grētjens Kop!
Wo net sit ēr de Sgo!
Dat hele Dorp nömt se de Pop
Un wakre Grēt dato.
Wo swart ēt Ōg, wo rōd' de Bak!
Wo dral de Bost un Hand!
Wo bol ēr Kin, wo fet ēr Nak,
Bigum! se is ſgarmant!

As Pingsten wēr nēn Maien mēr,
Gung ik in't grote Holt,
Da drunken wi dat Maielbēr,
Ik dēd up Grētje stolt.
Des Vagtes Dandsdēl bēvde regt;
Elk sprung sik mōd' un sat.
Ik, se, Brūn-Gērd, Hans Prik, de Knegt,
Un Hardwig ūt der Stad.

Ins bi dem Vœrdands gung se stān,
Ik lēt alftuns Trumpet,
Hoboj, Fidum und Snurbas gān,
Godsblika, se dandsde net!
Nig Vāgtes Bēk, nig Steffens Ālk,
Nig Trintje, nig Mari,
Nig Dortē, nig de grote Tālk
Kēm miner Grēj'e bi.

Bol, bollig, fugelrund; bigum bei Gott, ſie iſt reitzend; Fidum, Altd. Fidula, moven neg de Fidel, de Fidler.

Dog strukelde bi'm Dreien se,
Un störde hen in't Gras —
Ik hulp ër up, un sëg ër Kne,
So wit, as útblëkt Was.
Tringësge knëp mi in de Sid
Un lagde dröever lúd.
Dërn! séd' ik, sger mi nig to'r Tid,
Or krigst ëns up de Snút!

Wi gungen bede œver't Feld.
Ik hulp ër œver'u Tün.
Da háv ik mi nig mër verstelt,
Se wër bi goder Lün.
Wi léden drup in't Gräs uns dál,
As Nabers Kinder dót,
Min Hart wër klemt van nejer Kwál,
Se avers gëv mi Mód.

Se sprók to mi: du leve Jung!
Du flinke Hánsgen Tak!
Se gëv mi Hand un Mund un Tung
Un kúsde mi mit Smak.
Ji lagt? denkt júmmer, wat ji wilt!
Wët, dat umsunst ji stœnt,
Un dat, wat Grëtjens Bostdók fúlt,
Ji nig erfaren kœnt.

Bi'm Dreien beim Waltéen; útblëkt Was weißes oder gebleichtes Wachs; tak, Gr. ταχυς, schnell, hurtig; Bostdók das Mieder; stœnen stönen, seufzen, Gr. στενακτειν. De Stœn, Gr. στενος, der Seufzer.

De Koster un de Hēr Fastōr
Lāt sik darœver ūt.
Mi rūnde lest de ḡn' in't Ōr:
Hör, Hans! hást Grët to'r Brūd?
De andre, wan to'r Kark se kumt,
Singt man fœr dwas un dwēr,
Núms wët dan, wat im Bārt he brumt,
He kikt un jāpt na ēr.

De Hogtīd sgal ōk bolde sgën.
Wen ji de Tīd erlēvt,
So ſgœl ji Māl Luftſprúnge sën,
Dat Wams un Búksen bēvt.
Gāt alle mit, gēvt alle Agt!
Rögt flitig Arm un Bën,
Wēst lustig mit, bet to der Nagt,
De Nagt brūkt Hans allën!

Na Hagedorn.

511. Amynt.

Se flúgt daben! min Glúksſgip is tobraken!
En widen Rūm holt Lalagë nu fēr.
Gúnt flōg se hen! kum, Luftgen, mi to straken,
Du kumst miſgin van ēr.

Runen raunen, heimlich sagen; Ōrruner Ornbläser; enen Hengst runen versneiden; Rūn Wallach. Min Gl. mein Glüksschif ist zerbrochen.

Se flúgt dahen! — ſegt Lalagen, ji Strönne!
Dat ane ſe der Wisge Smuk verdærvt;
Up, ilt ér na! ſegt, dat de Wold sik ſgröne,
Un dat ér Sgäpker ſtarvt.

Welk Dál blöjt nu, van ér beöget, later?
Wör daudſet ſe de Rig herum? Wör fúlt
Ér Léd den Hajn? welk œverglúklik Water
Ward ſgöner dœr ér Bild?

Man enen Druk der Hand, man halve Blikke,
Og, enen Kus, as ik sunſt ér nēm av,
Vergúnne mi van ér, dan, Nödlot, ſgikke
Mi, wan du wult, in't Grav!

O Jégne sū min' Ogen vul van Tranen,
De mi drivt út de Flugt der Lalagē;
Du trörſt mit mi, wult se to'r Rúgkér manen,
Ók du súgtſt: Lalagē! Na v. Kleiſt.

512. Wēſet göd, ſo is et göd.

O, wo is Goddes Erde
So hērlik fœr uns ſmúkt!
Mit idem Dage wērde
Ik mēr dadœr beglúkt.

Anmerk. Ob die gewāgte Veränderung des letzten Satzes für: So flúgt Amynt uſw. eine Verbeſſerung ſei, deren er nāch dem Urteil der Fr. A. C. bedurfte, überlaſſe ich der Prüfung Andrer.

Fœrwis, wi sünt dog baren
To'n Glük un Goddes Priis,
Un hábben nig verlaren
Dat ſgöne Paradīs.

Sún wi man göd un bider,
Is unſe Hart man rēn,
So hēvt et sik vēl blider
In idem Blomenhajn.

An Súlverbēken-Rande
Bi'm Nagtigalenſgal,
In idem Dorp un Lande,
Kort, hir un œveral.

De Kwelle warer Fröden
Entſpringt in ögner Bost
Un selden misgen Leden
Sik dan in Drank un Kost.

313. Dem römliken Win-Erfinder Noah.

Uſt den Rēven
Flút dat Lēven,
Dút is apenbār!
Hört, jī Druvenfrúnde,
Drinken is nig Sünde.
Mākt den't Sprikwörd wār!

Nig de Túrken
Fölt dat Wirken,
ſdle Möst, van di.

Avers Wīn-Erfinder,
Noah, dine Kinder,
Pëkden so as wi.

As en Bagen
Up- wus tagen
An dat Firmament,
Wër dút Ogenweide,
Man to diner Froide
Wur de Wīnmank endt.

Dinetwēgen
Këm de Sēgen,
Wus de ēdle Wīn.
Dat na Waterfloten
Up- de Rēven ſgoten,
Wat kun bēter sīn?? Na Hagedorn.

314. De Alwold der Leve.

(Na Veit Webers (Wáchters) Sagen der Vörzeit, Band 3, S. 61, un na Todens Umſat in't Dänsge.)

Ik háv mi en Lēvgen so söt un so trow,
Drum wil ik van Leve man singen;
Wil singen, bet Slāpsbroder fört mi to'r Row,
Dem Lustſang dat Ende to bringen.

Peken zēchen; en Peker ein Zēcher; Alwold Algewalt; Umſat Überſetsung; Slāpsbroder des Slafes Bruder, der Tōd, ſonſt Rekkebēn, Streckebein, Hans Holtsmeier, Freund Hein, Todes-Engel, Knochenman.

So lang ik nog wandre unner der Mān,
Sgal Leve to hœgen, man wēſen min Plān.
Glükſeliggöd de man geneten,
De levet vam Lēvgen sik weten.

Wat paret de Stērne; de ſginen so hel
An Hēvens hög upſpanten Bagen?
Warum swēvt dœr't Luftmēr dog Erda so fel?
Rist Sunno uns frundlik to dagen?
Og, al dút toſamen is, Leve, din Wark!
De Leve elk Wēſen mākt sinnig un ſtark.
Se pārt, se bewēget, se tündet,
Wat ſgapen vam Weldgēst sik findet.

Wat is't wol, dat lauet im wodigen Storm?
Dat tēder im Westwinde spēlet?
Dat redet vēl Fröde dem krupenden Worm?
Dat Immen to'm Flite beſelet?
O alles dút blōt men der Leve verdankt;
Elk Wēſen verkümmert, wen Leve em mankt.
En Eden mut Jamerdāl wērden,
De Hemel dan swindet up Erden.

Wat bildet den Fánt wol to'm Jünglinge út?
Wat meret im Manne de Kráfte?

hœgen pflegen, hegen; fel fiel; sinnig, bedeutſam; tünden zünden, Tunder Zunder, von tun, tin Glanz, Feuer, Fr. etincelle Funken; de Lau laues der Löwe bräut; wodig wütig, wütend; Imme, aus Allem. Bine. Die Ameiſe, die an Emſigkeit der Biene gleicht, heißt Mire, Lat. F. emmet. En fánt erwachſener Knabe.

Wat lenet dem Sëkling de Röde der Hüd?
Wat röget des olen Mans Säfte?
En Sönken, verhäpt van der Hartlëvten Mund,
Verhëget un starkt em, mäkt munter un sund.
To'm Lëven de Leve uns leidet,
Un trow bet au't Grav uns begleidet.

Warum lëvt de Kaiser de Krön, de he drägt?
Warum wilt de Helden wol striden?
Warum wol de Digter den Lörbërkrands sögt?
Un Lasten de Trage kan liden?
De Leve gút Hersgern de Hersgerlust in,
De Leve givt Helden to'm Striden den Sin,
Begëstert den Digter to'm Singen,
De Leve kan Trägheid bedwingen.

Wat stamert de Mónk, wan hillig he bëdt?
Wat bëdt he to'r hilligen Inge?
Wat wúnsgt he to'm Lön sik, in Súgten berëdt?
Wat sút he im Drome fœr Dinge?
He denket, he sút man en sgönbildet Kind,
Dat em to vergnögen im Kloster sik findt.
Vergëvens he strëvt to verjagen,
Wat fölet im Harten he slagen.

En Sönken ein Kus, dën Libende sich gëben. Ehmäls wär ein Sön, ein Kus, das Zeichen einer wider hërgestellten Freundschaft oder Libe, oder Aussönung. In Ostfrës- und Jever-Land ist das Wort Sönken nog gär nigt veraltet.

Warum ſgrömt de Jäger nig Wildſwines Wold?
De Sëman nig't Seieln un Rojen?
Wat warmet den Nagtwägter mödet un kold?
Wat sporet den Lönling to'm Knojen?
De Leve verbargt ën des Oevels Geföl,
De Leve verſötet des Lëvens Gewöl.
Wan levende Lippen se smekken,
Vergët se de Fär un dat Sgrekken.

Glúkſëlig de Man, dem wurde to Dël
En trowfast un lëvwórdig Mäken.
De söteſte Fröde verhögt em de Sël;
Van Glúk kan he singen un sprëken.
He fölet sin Lëven verfleten mit Mak,
Dat Water verſgaft em des Moſelwins Smak.
Ja, wan he ins Erda entſlendert,
He sin Paradis man verändert.

515. Lëd des Tröstes.

Wat grämst du di?
Nog minne dröve Stunden,
Dan helen dine Wunden,
Dan blikt din Oge hel un klär!
Din Gëst so fast hir keddet,
Flúgt dan henup un Reddet,

Rojen rudern, verw. Gr. ρουειν, Lat. ru —en (ĕre); Lönling, Mitling, Lönknegt; knojen, überſchwër oder ſklaviſch arbeiten, verw. Gr. κονιειν. Trowfast beſtändig treu.

To'm Lande siner Hemād sik,
Drum Frōd' im Blik!

De grote Gēst,
Um dēn de Welden swēven,
Sūt unse lūtjet Lēven
Un unsen Kummer gnedig an.
He telt de Tranendroppen,
He stilt des Hartens Kloppen.
Du lēvst uns, un uns Trōst verhēst,
Du grote Gēst!

Verfügte nig!
Lūk up in gūnne Fērne,
De flunkern dusend Stērne,
Wō grōt is dines Vaders Hūs!
O gūnt — og gūnt! erwarmen
An siner Bost wi Armen!
Drum, wan dīn Hart in Tranen brikt,
God Trōst di gikt. Na A. Mahlmann.

316. Minsgen-leve.

Lāt uns verenet, mine Frūnde,
Verenet wirken, Hand in Hand!
Et slinge faster sik um Harten
Der Minsgenleve Sidenband!
Un billig wēs uns unse Pligt,
Bet unse Tung' up ewig swigt.

Drop, Druppen, Druppen Tropfen. Verfügten verfügen.

Wi alle, alle sünt jo Kinder
Desfülven Goddes, arm ör rik,
In idem Stand — sün wi as Kinder
Des goden Goddes, alle lik;
Wi sgælt der Bröder Wol uns wi'n,
Un ware Minsgenfründe sin.

So sla den lüd fær Minsgenfröde,
Fær Minsgenwol ök unse Hart!
Un lidt en Minsg wör, wil wi ilen
To siner Hülpe. Sinen Smart
To mildern un em frohen Blik
To sgaffen, si uns sülvst en Glük!

O Wunsg des Minsgenfründes! wërde
Erfülling! Minsgen glüklik sën,
Sülvst glüklik maken, Goddes Gërde,
Dadær êrst warst du hëmlisg sgön.
Og, ene sötre, sgönre Pligt,
As Minsgenlëv, givt dog't nig ligt.

Un naket ins de ërnste Stunde,
Di, Minsgenfründ; so nükt herbi
En Engel Goddes un verkündet
Den Lön der Minsgenleve di.
Des Graves Nagt ward di erhelt,
Du saidest fær de bëtre Weld.

Ja, Fründe, Bröder, wól hîr neddeu
Sin Hart der Minsgenleve wi't,
De strüt to ener riken Arne

Den Samen fœr de ewge Tid.
O lät uns dússen Samen strün!
O lät uns Minsgenfrúnde sin!

Na Karl Stille.

317. Fröde in Eren *).

En Sang in Eren,
Wól wil em wēren?
Singt Vœgel nig im Strūk un Wold,
De Engels nig im Stērnengold?
En frejen bliden Möd,
En sund un frölik Blöd
Geit œver Geld un Göd.

En Drunk in Eren,
Wól wil em wēren?
Drinkt Blömkens nig im Sunnensgin,
Drinkt nig de Sgult sin Glásgen Win?
Am Warkeldag men sgaft,
Am Sundag Rēvensaft
Berödt uns neje Kraft.

En Kus in Eren,
Wól wil em wēren?
Dat Blömken kúst jo't Sústerken,

Sgaffen arbeiten, sgáftig und sgaffig arbeitsām.

*) Aus des J. P. Hebels Allemannischen Gedigten für Freunde ländlicher Natür und Sitten. Carlsruhe 1803. Wovon ein Meres in der Nächerinnerung!

Dat Stērnken kúst dat Nāberken.
In Eren háv ik segt,
So as't de Unſguld plegt
Un sik mit Dœgd verdrágt.

En frödig Stúndgen
Is't nig en Fúndgen?
Nu háv wi't un't genēt;
De Tīd kumt, de't nig rēdt.
Al Ding wārt korte Tīd,
De Karkhof is nig wīd,
Wól wēt, wól bol da sidt.

Wo lang wult glōven,
Dat Grav ward tōven?
O git uns God dog sagten Dōd!
Giv Trōst, dat wi súnt regt un gōd,
Wan Som am Hēven lagt,
Wan alles blikst un kragt,
Un in der lesten Nøgt.

318. Nagtwágterrôp.

Lunkört, mi to verfān:
Tein hát de Klokke slān!
Güt bēdend man dem Bedde to,
Un wól't geweten hát in Ro,

Sid tīf, nider, davon siden, wie von dāl dalen ſinken, niderarbn. So bildeten die Römer aus derſelben Wurtel sid, vēr etwa 3000 Jaren sidero. Tōven warten, zurūk bleiben. Lunkoren die Oren ſpitzen.

Slöpt sagt un wol. Des Hemels Magt
Is fœr uns wäk de hele Nagt.

Hört to, mi to verstän:
De Klok hät elfe slän.
Wól bi der Arbëd Swët vergůt,
Un wól nog bi den Kärten sit,
Dëm seg ik nu to'm lesten Mäl,
Hört up, un legt to'm Släp ju dål.

Horkt up, mi to verstän,
Twelf hät de Klokke slän.
Un wëm de Middenagt dat Hart
Nog drůkt mit Kummer un mit Smart,
Dem gëve God vél Raw to'r Stund
Un mäk' em wedder blid un sund!

Lůsgt hër, mi to verstän!
Ën — hät de Klokke slän.
Un wör mit Satans Driv ůn Räd
Nu Dëv' up dunkren Wëgen gät,
— Ik häp et nig, dog wen't gefgůt —
Gät hëm! wil't God as Rigter sůt.

Hört an, mi to verstän:
Twe hät de Klokke slän.
Un du, dëm wër, so dra et dägt,
De sware Sorg' am Harten plägt,
Släp, arme Wigt, de Släp is dîn,
God sorgt, di fgal't nig nödig sin.

Lunkört, mit to verstän:
Dre hät de Klokke slän.
De Morgenstund' am Hēven swēvt,
Un wól den Dag in Frēd' erlēvt,
God dank' un fate bliden Mōd,
Ga frisg an't Sgáft un hōl sik gōd!

Na dem Allem.

Anmerk. An allen Orten gibt es Nagtwägter, aber nūr an wenigen solche, die etwas Anpassendes auf angenēme Weise singen. Sēr albern wērden nūr die Herren aufgefodert, das Feuer und Lijt zu bewaren und Gót zu loben. Die Frauen, die Hausgenossen und das Gesinde, welche eher und gewōulich dise Pfligt, die der Wägter den Herren empfīlt, besorgen, scheinen davon frei gesprōchen zu wērden. Ein angenēmer passender Nagtwägtergesang verschaft den Einwonern ein oft widerkerendes Vergnügen, und dog wird es bis jetēt so selten gesūcht und genossen. Das vōrstehende Lēd wil ich nigt als Muster aufstellen, aber es ist dog etwas darin, das Nāchamung verdinet. Dazu gehōrt aug, das für jede Stunde ein anderes Wort bestimt ist, woraus man die Stunden-Zāl, die man aug lausgend oft nigt regt hōrt, slisen kan. Es gibt wol an jedem Orte einige, welche die Nagt slāflōs hinbringen, wēil sie entwēder arbeiten, oder sorgen, oder krank sind. Es würde inen also eine angenēme Zeitkürtsung und eine Erkwikkung sein, wenn sie alle Stunden einen passenden Gesang hōrten. Könte ich ihn māchen: so wāre ēr schōn da, aber da ich es nigt kan: so bitte ich die Digter um die Mensgenlibe, dog dafür zu sorgen. Es wird inen wōl tun, wen es inen gelingt.

319. Hans un Werne.

Mi, mi behägt man Ene,
Se is göd, blid un wis.
O hádd' ik dog dút Mäken man,
Et is so flink, so net, as't kan,
as sin ens kan,
Ik wër' im Paradis!

Dút Mäken mi behaget,
Ik hádd' et gär to gern,
Et hát stëds enen bliden Möd,
Er Antlät is as Melk un Blöd,
as Melk un Blöd!
Er Oge as en Stërn!

Un wan ik't seh van widen;
Mi't Blöd sgút in't Gesigt,
Et ward mi um dát Hart so knap,
Elk Og ward mi to'm Waternap,
to'm Waternap,
Ik wët nig, wör't mi ligt.

Am Dingsdag frö bi'm Brunnen,
Sprök se mi drist nog an:
„Kum, dokke, Hans! du gode Knegt!
Et is mi argens gär nig regt,
nē gär nig regt,"
Ik denk min Lëvdäg dran.

Nap Napf, Gefäß, Lat. navis, Fr. vaisseau; dokken Wasser ziehen, pumpen; argens, Allem. näume, irgendwo-

Ik hádd' ẽr't ſgœlen ſeggen,
O hádd' ik't man ẽr ſegt!
Wër'k riker, wúrr' ût uns en Pär,
Dan wër' ôk nig mi't Hart ſo ſwär,
mi't Hart ſo ſwär,
En Grund dan were legt.

Furt gung ik miner Wëge,
As'k ẽten har Salät,
Un ſëde mi, wen'k ſën ſe kan,
Un ſe mi nig lükt Frúndlik an,
lükt frúndlik an,
So bún ik morn Soldät.

En armen Kërel bún ik.
Arm bún ik, dat is wär!
Dog háv'k jo nog niks Unregts dän,
Bún fiks un flink, nën Dummerjän,
nën Dummerjän!
Bi dëm is nene Fär.

Wat wiſpert in dem Busge?
Wat is't, dat ſik gúnt rört?
Et wiſpert da, et rüsgt im Lôv. —
Behöde God de Hër! ik glôv,
Fœrwis! ik glôv —
Mi hát wol Júms da hört.

Wat, igtwat, Allem. óbbis, nëumis, etwas. Wiſpeln, wiſpern. Engl. whisper, Allem. viſpere flüſtern. Jums, Allem. Nimers, Jemand. Nums. Allem. Nimmi Niemand, E. no man, Allem. und altd. heißt Ma (von mo-

„Da bún ik jo, da hást mi —
„Wil du et den so wult!
„Ik háv't al sēder'm Harvst et markt;
„Am Dingsdag wur ik drin bestarkt,
„ja drin bestarkt;
„Du hádst mi't seggen sgult.

„Un búst nig rik an Gödern,
„Un búst nig rik an Gold,
„En göd Gemöd geit œver Geld,
„Bringt Sēgen uns in Hūs un Feld,
„in Hūs un Feld!
„Un lūk, ik bún di hold."

O Werneken, wat segst mi?
Ov'k di ōk regt versta?
Du hást mi út dem Fēgfür hält,
Sunst wēr'k út Ungeduld verdwält,
og hël verdwält,
Ja, trown! ik wil di — ja!

Na dem Allem. na J. P. Hebel.

ma, gros, stark, L. mas) Man; Sass. und E. morn morgen. Im Nörden mörk-En Dunkelheit-Ende oder Ligts-Anfang; so Avn-En Abend, Hits-End, Gr. αὔειν zünden, dörren.

Sēder'm H. markt, Allemann. sider'm Spöhtlig gmerkt, Spätling, Spätjär, wie Frühling, Frühjär. Hold geneigt, Allem. und Dän. helde, neigen, Latin. inclinare, Allem. Halde der Abhang des Berges, dazu aug Huld, Hulda, Huldgóddin, Charis, Gratia. Verdwalen, verdwēlen, verbistern verirren.

Nächerinnerung.

Abſigtlich habe ich manche Aufſätze von gröſtenteils bekanten Deutſchen Digtern mitgeteilt *), um das Verſtehen des Sassiſchen den Lesern, welchen es wenig oder gar nigt bekant iſt, desto leigter zu machen, aug um Sassenlandes Digter zu überzeugen, das ire Gedanken nigts verloren hätten, oder verliren würden, wenn es inen gefallen hätte, oder es einigen künftig, wie ich hoffe, gefallen mögte, zum Vortrage derſelben ire Mutterſprache zu wälen. Mögten meine Landsleute nün dog die Gründe für die Rettung und die Herſtellung irer grammatiſg

*) Fürs Erſte von André, Bürger, Burmann, Claudius (No. 17), S. Dach, Eck, v. Einem, Fritſche, Gellert, Gleim, v. Gökingk, v. Göthe, Dr. Gramberg, Dr. Gräter, Gryphius, v. Halem, Hafte, v. Haug, Heusler, Kästner, Klingsguth, Klopſtock, Kosegarten, Kuhn, Langbein, Leſſing, v. Logau, Lohenſtein, v. Löwen, Dr. M. Luther, A. Mahlmann, Meenz, Mouvel, v. Nicolay, o (ſol bedeuten von W. oder unüberſetzt), Pfeffel, Rahbek, Reinbeck, Sander, Schall, v. Schiller, A. W. Schlegel, v. Stamford, Stiegler (No. 62), Starke, Thaarup, Lode, Voß, Wägner, Wernicke, Weiße in L. und St. P., Wezel (No. 121), Zimmermann.

rigtigen und ſgreibbär gemachten Düdsgen Sprache, die ich hie und da, beſonders Seite XX bis XXVI angegeben habe, beherrſigen und tätig wërden, um das Verſtehen, Leſen und Sgraiben des Sasſiſgen, und die ſo nütsliche als nötwendige Vergleichung desſelben mit dem Högdeutſgen — dis einsige Mittel, das letste besser und rigtiger zu lernen — zur Übung in den Schulen zu bringen! Die Deutſge Sprache ſol durg die Erfüllung des geäuſerten Wunsges und durg meine Bemühung gär keinen Abbruch leiden, ſondern nür gewinnen, die Entwiklung des Verſtandes, das rigtige Urteilen, die Mitteilung der Begriffe und der Sprächkentniſſe ſol für die Düdsge Jugend und für das gantse Düdsge Volk nür erleigtert wërden. Die Namen und die Werke der vörzüglichſten Köpfe, denen wir ſo vil geiſtiges und hertsliches Vergnügen, Kentnis, Einſigt, verbesserten Gedankenvörträg oder Sprächbesserung zu verdanken haben, ſollen aug aus ſeinem Munde ertönen und ire ſgönen Gedanken aug in ſeiner Sprache ausſprechbär und gangbär wërden! Dis ist mein Wunsg. Wird diſe Jugend und dis Volk unter ſeinen Fürſten und Obrigkeiten aber keine woltätige Vormünder, unter ſeinen Predigern, Vorſtehern und Lehrern der Stadt- und Land-Sgulen keine wirkſame Gönner finden, ſo wird meine und einiger Freunde Hofnung und Bemühung zu Waſſer wërden. Ein düſtrer Gedanke!

Welchen Nutsen die Deutſge Sprache erwarten dürfte, wenn diſelben Vorſläge, die ich für meine

nördteutſchen Landsleute getan habe, nutz in Süd-
teutſchland angewendet würden, wil ich durch Anfüh-
rung einiger Bemerkungen über das Seite 286 ange-
fürte Allemannisge Büch augenſcheinlich machen.
Die Allemannisge Mundärt (die in dem Winkel des
Rheins zwiſchen dem Friktäl und dem ehmaligen
Sundgau, und etwas abgeändert bis an die Vogeſen
und Alpen, und über den Swartswald hin in einem
groſen Teil von Swaben gangbär iſt) gibt Auf-
ſchlüſſe in Anſehung des Baues und des Sinnes vile
Teutſchen Wörter, hilft zur Entdekkung mancher
Bedeutungen, welche dis und jenes Wort zuerſt
hatte, bewärt noch manche Ähnlichkeiten mit der Sas-
ſiſchen, Engliſchen, Däniſchen Sprache, welche in
der Teutſchen verloren gingen. Wie ſie, gleich der
Sasſiſchen, dem Wolklange ergeben ſei, läst ſich
aus folgenden Beiſpilen ſlisen. Es heist Arbet,
Swed. Arbeda, Sass. Ardēd, Arbeit; Hofnig,
Sass. Häpning oder Hope, Hofnung; Fyrtig,
Sass. Firdag, Feiertag; Pfife Pfeife; Prīs Preis;
Ribe, Sass. Rive Reibe; rich, Sass. rik reich,
Däu. rig: Zit, Sass. Tid Zeit; Dütsch, Sass.
Düdsg Deutſch; schnide, Sass. sniden ſchneiden;
schine, Sass. sginen ſcheinen; mi, di, si, Sass.
mīn, dīn, sīn mein, dein, ſein; sīd und sidon,
Sass. sēr, sēder ſeit; wīt, Sass. wid weit; Hüs
Haus; ūs, Sass. ūt aus; uf, Sass. up auf.
Es duurt mi, Sass. et dārt mi es dauret mich,
oder ich bedaure es. Sie vermeidet alſo das bäsliche
au, ai, eu, womit das Teutsge unſer Gehör mar-

tert. Andre Ähnlichkeiten! Chruse, Sass. Krös, Gr. κρωσσος, Krüg. Niemes, Sass. Núms Nimand, erklärbar aus ni, ne und Latin. mas, Allem. Ma, Man; nimas, Sass. ne-n-minsg. Hīr und in andern Wörtern erscheinen n und g, oder ch, d, s als spätere Zusätze, welche die Aussprache des Deutsgen erswēren und seinen Wōlklang vermindern. Das Dänisge und Swedisge erhält auserordentliche Vorteile dadurg, das dessen Infinitive kein n am Ende haben, sondern nūr jenes ein e, dieses ein a. Einen Teil dieser Vorteile hat aug das Allemannisge. Z. B. tole, Dän. taale, Sw. tola, Lat. tul — en (ere) und toler-are dulden; lose hören, Slaw. slūschat', Sass. lūsgen und lústern lausgen; guge sich hin und hēr bewēgen, verw. Dän. gögle, Sass. gœkeln gaukeln, wozu aug Gauch und Gek, vīlleigt aug Sass. gau hurtig, gehören, wenn dis nigt die Wurtsel ist; luge, Teutsg lugen, Sass. luken, Engl. look, gukken, sehen, verw. L. luc — en (ere) scheinen, in die Augen fallen. Aug verschmäht das Allem. das n in vilen andern Wörtern, z. B. me, men man; scho schōn; bi bin; cha kan; Uhverstand, Dän. Uforstand Unverstand; i (wie im Engl. für ich) i cha fast uf ke Bei me sto, ich kan fast auf keinem Beine mēr stehen. Überdem gewint das Allem. in der Kürtse und dem Wōlklange dadurg, das es die Personenwörter einverleiben kan, z. B. woni wo ich, bini bin ich, hani habe ich, chani kan ich, sagi'm sage ich ihm, do simmer da sind wīr, do hemmers da haben wīr es, sie zeigenis

ſe zeigen uns, sie zeigen ich ſie zeigen euch; bringeres, Sass. bring ér et bringe ihr es; sagenes, Sass. seg ên et ſage inen es, en armen Ma spriahtich um e Wohlthat a, ein armer Mau ſpricht euch um eine Wöltät an. Die nördiegen Sprachen haben einen ſolchen Vorteil nür bei der Hintenanfügung des Andeutworts der, die mit en und das mit et an ire Sachwürter, z. B. Dän. Kande Kanne, Kanden die Kanne, Kander Kannen, Kanderne die Kannen, Wiin Wein, Winen der Wein, Wand Wasser, Wandet das Wasser, en Dag ein Tag, Dagen der Tag, Dage Tage, Dagene die Tage. Dagegen haben die Nördiegen Sprachen (die Dän., Swed. und Isländ) eine bewunderwürdige Beqwēmlichkeit, ihr Passīv zu bilden, indēm man zu dem Infinitīv der tätlichen Form nür ein s hinten anſetst, z. B. hilse (Allem. helse, Teutsg heiligen, Heil wünsgen) grüsen, hilses gegrüset wērden; jeg hilser ich grüse, jeg hilses ich wērde gegrüst, jeg hilsede ich grüste, jeg hilsedes ich wurde gegrüst, jeg skal hilse ich wērde grüsen, jeg skal hilses ich wērde gegrüst wērden.

Wie ſind die Nördvölker wol zu diſem auserordentlichen Sprächvorteil gekommen? frägte mich 1796 der berümte Sprächkenner, Hr. Prof. Tychſen in Göttingen. Ich ſüchte näch der Antwort, und fand ſie in der Slawiegen Sprache, welche auf änliche Weiſe ire Passiva bildet, nämlich durg Anfügung eines sä oder s, bedeutend ſich, wie se in

Latin., aber aug mich, dich, uns, euch, z. B. lübi heist libe, Bösge moi, lübis' ot menä! mein Got, wērde (oder sei) von mīr gelībt; lübitsä sich liben, lübetsä sie liben sich, aber on lubitsä ot tebä, Dän. han elskes af dig, ēr wird von dīr gelībt, etwa so erklärbar! ille amatum-habet-se abs te, tü lübischsä ot jego, tu amatum-habes-te ab illo. Wan und wo ist dise Slawänisge Wortbildeform den Vörfaren der Nördvölker bekant geworden? Vēlleigt schön vōr 2000 Jaren? Dise Untersuchung empfēle ich den Sprächforsgern. Schade, das dise Form bei den Germanen keine Aufname fand, da die alte Allemännisge Mundärt derselben so empfänglich wär und nog ist.

Erwänwürdig ist nog die aus dem Allemannisgen folgende Erklärbarkeit des h im Deutsgen, das in Grichisgen, Latinisgen und Altdeutsgen Wörtern c oder k ist. Das Allemannisge verwandelte gewönlich das k in ch. Dahēr heist Kind Chind, Engl. child (l, m, n, r sind verwandte Staben, welche immer wechseln, chumme kommen, Ital. caminare, Frans. cheminer; Kirche Chilche, Engl. church; Chilspel, Sass. Kaspel Kirchspīl, — sprengel; chumli, — lig, komlich, bekwēm; Chriesi, Latin. cerasa, Kirsen, vert. Kirsgen, verstelt Kirschen; Gr. καλαμος, Chalm, Halm; Gr. καρό-ια, Latin. cord-, chard, Sass. Hart, Hert, Herts; Katten, Latin. Catti, Chatten, Chassen, Hassen, Hessen. Die Altfranken chechten ēbenfals das k oder c, dahēr

Klokke, Fr. cloche. Ferner zeigt das Allemannisge, wie der Mislaut st als Merkzeichen der zweiten Einselperſon du dem Altdeutſegen nigt eigen geweſen ſei. s oder Gr. σ hies du, und wurde alſo nach Allemannisger Art hinten angefügt. Ama libe, ward amas du libest; lege lis, legis du list. Die Slawen und Allemannen behilten diſe Bezeichnung bei, deg das s in sch wandelnd. Alſo ſägte der Slawe lübisch für lübis du libest, der Alleman bisch, hesch, ehasch, bringsch für bis, has, chas, brings, das dan der alles überfüllende Teutsge ausdrukte durg? du bist, du hast, du kanst, du bringst. Alſo durg drei Zeichen: du, und s, und t (vermütlich von tu, wie s von sü hergenommen). Aug ſo ist das Sadſisge is, Allemann. isch, Latin. est und Deutsg ist geworden. Der Sprächforsger Radlov hat im 3ten St. des Intellig. Bl. zur Leipz. Lt. Zeit. 1803 gezeigt, wie ſer bis st dem Wölklange unſrer Sprache ſchade, und darauf angetragen, wenigstens in Gedigten dafür ein s, nach angefürten Beiſpilen der Altdeutſegen, zu gebrauchen, z. B. für du höreſt, höreteſt zu ſagen du höres, höretes, höres du? höretes du? Aber wie viſe übellaute wären nog wegzuſchaffen, wenn die ſpäter eingefürten dazu beſtimt würden, und man dabei auf das Düdsge und Allemannisge Räkſigt nemen wolte! Wir müssen wol zufriden ſein, wenn man nür zugibt und einſiht, das in vilen Stükken die Deutsge Sprache gemisbessert ist, durg die modisge Falsgregiſsgreibung, durg Einfürung der übellaute au, äu, ei, eu, ch, ſch, ß, durg die

unnötige Wortverlängerung, dürg die Verunstaltung und Vermummung der Wurtselwörter usw. Belēge sind schōn angefürt, nūr hīr nog einer! Der Römer sägte me, te, se, per, der Sasse mi, di, dœr, Allem. dur, jets (nu), der Teutsge alles bechechend, beschischend, mit r, d, t usw. überhäufend, sägte dafür mich, mīr, dich, dīr, sich, durch, jetst. Wenn die Nāchkommen der Sassen und die übrigen Deutsgen nūr anerkennen, das die Düdsge Sprache der Erhaltung, der Ausbildung, der Aufmerksamkeit und in manchen Fällen der Nāchamung wērt sei — wenn sie aug nigt mit dem aus Meisen nāch Göttingen versetsten Michāelis, mit dem jetst vīl gelēsenen Engländer Dr. Holkroft (Verfasser des volständigsten Engl. Wörterbūchs) und mit Andern bedauren, das das Düdsge nigt von Deutsgland zūr Hauptsprache gemacht sei — so haben meine Anfürungen schōn ire Absigt erreicht.

Wēgen der Regtsgreibung mus ich noch Einiges hinzu setsen. Gezeigt ist schōn die Verwerflichkeit der Doppellinge ck, ff, fl, ss, aber nog nigt genūg die des sch und st. Völlig bin ich nūn überzeugt, das die Bezeichnung der Aussprache, die Rigtigkeit des Lēsens, die Entdekbārkeit der Wurtseln und die Verständlichkeit der Wörter gewinnen wird, wenn man am Ende und in der Mitte des Worts das sch in sg oder aug fürs Erste in sch und das st in st verwandelt.

Geht man dem Entſtehen des ſch nach, ſo findet man in den ürkwellen dafür ſg, ſk oder ſc, das ſ zu dem Hauptwortſtük und das g, k oder c zür Ableitung gehörend, z. B. düd (diod, deod, theod, Volk) in ein Beilegwort übergehend, ward als Genitiv düds, düdes oder düdis, dan durg das gewönliche Ableit-c-k oder g düdesk, düdisk, düdsg, Latin. theodiscum, Ital. tedesco, Deutsg. So wird ein Eigenname, z. B. Adelung, im Genitiv Adelungs, im Beiwort Adelungsge, verlängert Adelungisge; Jēna, Jēnas, Jēnasge oder Sass. Jēnaske oder Jenāiske; Peterburg, —rgs, Slawän. Peterburgskoi, —sge. Verſmeltst man sg in Einen Tön, ſo ist die Ausſprache Slawisg, lāst man aber das g oder ch nāch s ein wēnig hören, wie im nördwestlichen Deutsgland, ſo ist ſie alt-Europisg, alt- und neu-Grichisg oder egt Deutsg. Warum nāch s nog ein ch, da g zür rigtigen Ausſprache hinreicht? g kan überal nāch einem Beſtimlaut für ch ſtehen, dog nigt wol nāch l, m, n, r, w und einem Grundlaut. Stimchen, Mānchen, Mārchen, Mülchen, Marichen, Löwchen. Aber warum nigt Stābgen, Rādgen, Pfāfgen, Wāggen, Stökgen, Trupgen, Füsgen, Wörtgen, Fūchsgen? Warum zwei Züge ſgreiben und lēſen für Einen? Allem. loſen zuhören, Sass. lüsken, lüsgen, Slaw. sluſchat, Teutsg lausgen, verſtelt lauſchen. So verſtellen Unwiſſende die Wörter Döſchen, Gānſchen, Häſchen, Hāuſchen, Māſchen, Mäuſchen, naſchen, Näſchen, Röſchen, darin dog Doſe, Gans, Mās, Maus, Haſe,

Haus, Nase, Rose zum Grunde ligen, und durg das sch nūr verundeutlichet wērden. Wie man nūn sprāchrigtiger und verständlicher sgreibt Dösgen, Gänsgen, Mäsgen, Mäusgen, Häsgen, Häusgen, nasgen, Näsgen, Rösgen: so würde man durg sg oder sch aug andre Wörter, worin man aus Gewōnheit oder Unwissenheit sch anwendet, rigtiger und deutlicher därstellen.

Das st im Anfange einiger Wörter errēgte schōn im Orient den Begrif der Festigkeit und des Zusammenhangs. Dahēr die Wörter Gr. ισταμι, L. stare, Slaw. stoiti stehen, Sass. stān, stellen, stekken, Stūl, Stam, Stein, Stāb, Stok usw. Aber st am Ende und der Mitte eines Wortes mus ein st wērden, weil das s zu der Wurtsel und t zūr Ableitung gehört, z. B. bas, bes, Sass. bat, bet, wird in der Oberstufe best, beste. Das Wort Meister, Engl. master, entstand aus me, ma, me-is, mais, grōs, und der Endung ter, wie im Lat. magis-ter; magis ist Gr. megis, hizu eine der Beiworts-Endungen τος, τη, τον, ter, te, tes, so entsteht μεγιστον — ος-τη und τον- meistens, Lat. maxime, qs. magisime und Deutsg qs. magistens, Grich. τρισμεγιστοσ, ter magsimus, der dreimāl grose, Fr. le très grand. So ward Gr. κακον böses κακις, und in der Oberstufe κακιστος der Böses-te. So in übrigen Fällen. Das st in Christ entstand aus χρισ-ις Salbe und der Endung τος, also Christos; kosten, Latin. gustare, aus kos, gus und aus ten, tare.

Muſter aus Muns=ter uſw. Vile Wörter, die ſich jetzo auf ſt enden, als Brunſt, Dinſt, Gunſt, Kunſt, kommen in alt=Deutſchen Sgriften vor, als Brennensheit, Gunnensheits, Dinensheit, Kunnensheit. So ward Gemeinde aus Kemenitha, Gimeindha; Stand aus ſtehn, Sass. Stanheid uſw. woraus die Unvereinbarkeit des s und t erhellet. Aug iſt ſie keineswēges das Merkzeichen der Ordnungszāhwörter. Erſter, e=reſter, aus ēr (eher) und nūn eres, wie Latin. prius mit ter. Dahēr zwei=ter, fünf=ter, Gr. πεμπτος. Lat. quin-tus. So aug der Zwanzīgte, 30te, 100te, 1000te. Das ſte für ſte gehört zu den neuern Misbesserungen, nāch welchen man aug jetst nog muſte, wuſte, wuſte, Aeſt=hetik, Gr. αισθητικη uſw. für muſte, wuſte, Aesthetik ſgreiben ſiht. Das Grichiſge ψ für πσ und τσ, ζ für δς, ξ (x) für γς, ks, gs (cs), χ für σχ, ς für στ oder τσ waren ēbenfals grillenhafte Misbesserungen, wodurg die Abſtammung, Ausſprache und Bedeutung ungewis wurden, alſo für uns keine Muſter.

Wie die Ausſprache durg diſe Verwandlung des ſch in ſg oder ſch und des ſt in st gewinnet, wērden ſchōn wenige Beiſpile figtbār mächen. Sgreibt man Aſche, Fiſche, miſche, naſchen, waſchen, Brüſte, fliſtern, läſtern, Lüſte, Sweſter, ſo iſt die Ausſprache nigt erkenbar, weil man den Tōn auf den ērſten Grundlaut lēgen, oder A= Fi= mi=ſche und Brü=ſte uſw. lēſen kan. Aber der Blik leret die

rigtige Aussprache, so bald die Wörter so erscheinen: Asge, Fisge, misgen, nasgen, wasgen, Brüste, flistern, lästern, Lüste, Swester, zu gesweigen, das sie ërst in diser Gestalt verständlich wërden, weil ire Wurtsel und Ableitung in die Augen fallen.

Ob meine regtsgreiblichen Grundsätse bald und von Vilen eine Anwendung erfaren, ist in hohem Grade zweifelhaft. Das ich aber selbst sie in sprächlerigen Sgriften anwende, wird wol kein Freund unsrer Sprache übel finden, da ich sie nür zür Prüfung, und nog nigt zür Anwendung, mitteile, ich also nigt zu den Neuerern gehöre, welche ire Einsigt Andern aufdringen wollen. Ich lasse ruhig allen Deutsgsgreibenden die Freiheit, entwëder irer

*) So lange man keine Dënzeichen anwendet, wird die Aussprache der Wörter, worin ein gedënter Grundlaut vör st sich findet, erkenbarer, wenn man (obgleich sprächwidrig) st. sgreibt, z. B wüste, Püster. Übrigens ist bei der Latinisgen Druksgrift zu bemerken, das ein s im Anfange eines zweiten oder dritten Wortstüks Undeutlichkeit verürsäche, z. B. versüsen für versüsen, wenn man gleich süs sgreiben kan. So lange als man sch beihält oder sg dafür annimt, mus es im Anfange eines Wortstüks als sch oder sg und nigt als sch oder sg ersgeinen, z. B. geschehen. Ob man im Anfange eines Worts wil st oder st setsen, ist fast gleichgültig, stehen oder stehen; aber gestehen ist besser als gestehen, weil man ge-ste- und nigt ges-tehen lësen sol. Wenn aber s und t zu zwei Wortstükken gehören, oder t zür Ableitung, so ist ein st fëlerhaft.

eignen, der Adelungsgen oder Kruſesgen Regtſgreibung zu folgen, wenn ich ſie gleich nigt für ſo leigt erlernbär, ausüblich, für ſo folgeregt, ſo einfach, ſo entſprechend der Abſtammung, der Wortänlichkeit und der angenomnen Ausſprache zu halten vermäg, als ſie näch meinen Angaben wērden kan. Die Adelungsge oder Kruſesge Regtſgreibung iſt eingefürt, iſt angenommen, iſt Mode! ſägt weit mēr, als alle Vernunftgründe und alle Vorteile, die ich für die von mīr aufgeſtelte Sgreibweiſe anfüren kan, und die villeigt 100 Jare erfodern, ehe ſie eine bemerkbare Wirkung hervörbringen.

Äuſerſt zufriden würde ich ſein, wenn die von Kennern und Freunden unſrer Sprache mīr erbētenen Urteile über meine regtſgreiblichen Vörſläge ſo duldſām und ſo billig ausfilen, als das iſt, welches ich neulich empfing von dem herzogl. Oldenb. Conſiſt. Rät Kruſe (dessen Anleitung zūr (modisgen) Regtsſgreibung groſe Vörzüge vör andern hat). Er ſägte mīr: „Ire Bemühung für eine einfächere, ausüblichere Regtſgreibung hat, als ein dem Publikum (dem Vilkopf) dārgelēgter Verſūch meinen gantsen Beifal. Ich wērde auf Ire Seite trēten, ſo bald der (von Adelung und Andern aufgeſtelte) Grundſats: ſgreib, wie du ſprichſt, vör dem: ſgreib wie es gebräuchlich (Mode) iſt, von den mērsten guten Sgriftſtellern als gegründet anerkant wird. Es komt mīr aug wārſcheinlich vör, das die näch Iren regtſgreiblichen Grundſätsen gedrukten

Bücher, wenn anders ihr Inhalt gůt ist, dem unverwönten Auge der beginnenden Lēser unter den Deutsgen und Ausländern gār nigt anstösig sein, sondern wēgen der darin bezeichneten Aussprache nůtsen und gefallen wērden."

Verbesserliches.

Seite XXVIII, Zeile 2 oben am Ende stehe? S. XXX, Z. 10. o. lis: Frůnd der Sass. S. XXXIII, Z. 5 unten lis: aus i für und i. S. LVIII, Z. 8 und 9. o. lis: Sgēpe u. Grēp. S. LXI lēvd ji em? stehe 4 Zeilen tifer. S. 1. Z. 3. o. lis: Mins- für Mens- und u. für o. stehe: Na von Einem. S. 2. lis: torůg f. torůk. S. 5. lis: alwedder f. alwēder, lis: gewāret f. gewēret. S. 7, Z. 10. o. lis: To min. S. 9, Z. o. lis: legt f. lēgt. S. 12. u. nāch slān lis: Na Dr. Grmbrg. S. 15 bei t lis: Gōdman. S. 17, Z. 9. o. lis: Bi'm; Z. 13 lis: allēn. S. 25, Z. 12. u. lis: sgæl f. sgæt. S. 32, Z. 11. o. lis: nig mal. S. 41. u. lis: hœr f. hœ. S. 42, Z. 5. o. lis: Ik lēv. S. 43, Z. 1. o. lis: se f. he. S. 50, Z. 4. u. steht zu vīl: dog. S. 53 lis: og f. ok. S. 66, Z. 10. u. lis: hēd f. hōd. S. 67, Z. 5. o. lis: fōrt. S. 87, Z. 7. u. lis: to ask. S. 89, Z. 9. o. lis: lēv f. lēv. S. 107, Z. 13. o. lis: kumt f. komt, u. lis: tēlde f. —dte. S. 121, Z. 10. u. lis: Blōt f. Blot. S. 125, Z. 8. o. lis: lēvt f. lēvt. S. 132, der 2te Sats sei der 1te! S. 134, Z. 10. u. lis: de freten. S. 146, Z. 13. u. lis: Rok f. Rōk. S. 155 u. Die traurige Z. Nāchrigt v. Dr. T. wār G. L! nigt wār. S. 180, Z. 14. o. lis: Im digten. S. 182. Z. 11. o. lis: der Ōrsāk na. S. 183, Z. 6. u. bet besser, stārker. S. 192. u. lis: dat Blōd.

Am Ende des Druks empfange ich ein Verzeichnis von Freunden der Düdsgen Sprache, die ein Exemplär meiner Sgrift verlangen. Es iöt meine Schuld, das nigt aus andern Orten, Hamburg, Brēmen, Lübēk uſw. änliche Verzeichniſſe eingegangen ſind. Mein Vörhaben wär nigt angekündigt, und es iöt um keine Subſcriptiön darauf gebēten. Aus den angenēmen Verſicherungen, die ich zugleich empfing, beſonders von dem Hern Grafen von Galen, ſliſe ich nün ſchön etwas mutiger, das die Libe für die Saſſenſprache nog nigt ausgeſtorben ſei, und alſo meine viljärige Arbeit für diſelbe nigt unbenutöt bleiben wērde.

In Oldenburg.

Her Cancellei-Rät von Berger.
" Deichgräf Burmeſter.
" Regirungs-Aſſeſſor Cordes.
" Doct. jur. Cordes.
" Cammer-Aſſeſſor Erdmann.
" Cancellei-Rät und Hofmedicus Gramberg (2 Exempl.).
" Cammer-Secretair Gramberg.
" Cancellei- und Regirungs-Rät von Halem.
" Cabinets-Secretair von Halem.
" Forſtmeiſter von Heimburg.
" Oberſtlieutenant von Lindeloſ.

Her Provisor Ranniger.
" Geheimerät Römer.
" Regirungs-Assessor Runde.
" Cammer-Rät Schloifer.
" Cancellei-Rät Schumacher.
" Regirungs-Assessor Zedelius.

Im Oldenburgischen.

" Erbkämmerer Gräf von Galen zu Burg-Dinklage. 2 Exempl.
" Pastor Ibbeben zu Rastädt.
" Cammer-Assessor und Amtman Kunstenbach, ebendaselbst.
" Kaufman Hemken zu Bockhorn.
" H. Folte zu Barghorn.
" J. D. Dünne zu Berne.
" Licenciat König in Kloppenburg.

In Jever.

" Consistorial-Assessor und Professor Hollmann.
" Justiz-Rät Jürgens.

Leipsig, gedrukt bei Wolf Gotlöb Pezold.